

<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"><li>+ historische, identitätsstiftende Ortskerne und Altstädte</li><li>+ baukulturelle Vielfalt</li><li>+ sichtbare Erfolge der Dorferneuerung und Stadtsanierung</li><li>+ vielfältiger Immobilienbestand</li><li>+ moderate Immobilien- und Baulandpreise</li></ul>	<ul style="list-style-type: none"><li>- teilweise funktionale und gestalterische Mängel in den Ortskernen</li><li>- (potenzieller) Leerstand in den Ortskernen</li><li>- zahlreiche private unbebaute Bauplätze und gleichzeitig sehr einseitige Verteilung der kurzfristig verfügbaren Bauplätze innerhalb der ILE-Kommunen</li></ul>

## 4.2 Demographische Strukturen und Entwicklungen

### 4.2.1 Struktur und Entwicklung der Bevölkerung auf Allianz- und Kommunalebene

Wie fast alle bayerischen Regionen ist auch der südöstliche Landkreis Kitzingen bereits jetzt von den Auswirkungen des demographischen Wandels betroffen. Neben der stetigen natürlichen Bevölkerungsabnahme kommen in den meisten Kommunen auch eine Überalterung der Bevölkerung sowie die Abwanderungsdynamik zum Tragen. Nachfolgend wird dies aufgeschlüsselt.

Iphofen hat derzeit 4.542 Einwohner (31.12.2013), in Rödelsee leben 1.710 Menschen und Markt Einersheim hat 1.207 Einwohner. Willanzheim ist Wohnort für 1.585 Einwohner, Mainbernheim hat eine verhältnismäßig hohe Bevölkerungszahl von 2.208 Menschen, Martinsheim hat 1.011 und Seinsheim 1.079 Einwohner. Im gesamten Allianzgebiet leben derzeit 13.342 Einwohner (31.12.2013), wobei in den letzten zehn Jahren (2003: 13.389 Einwohner) eine Bevölkerungsabnahme von -0,4 % zu verzeichnen war (ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN). Damit liegt die Planungsregion zwar im Gegensatz zu dem bayerischen Durchschnitt im negativen Bereich, verglichen mit dem Regierungsbezirk Unterfranken fällt die Abnahme aber deutlich geringer aus. Auch im Landkreis Kitzingen liegt die Bevölkerungsabnahme unter dem Durchschnitt Unterfrankens von -3,5 %. Innerhalb des Südöstlichen Landkreis Kitzingen verlief die Entwicklung der Bevölkerungszahlen jedoch sehr unterschiedlich. Entgegen dem allgemeinen Trend des Bevölkerungsrückgangs wies Iphofen zwischen den Jahren 2003 und 2013 einen leichten Anstieg der Bevölkerungszahlen (0,5 Prozent) und Rödelsee einen recht starken Anstieg von 9,8 Prozent auf. In den anderen fünf Kommunen ging die Bevölkerungszahl zurück, angefangen bei Markt Einersheim mit 1,5 Prozent, Willanzheim mit 2,0 Prozent und Seinsheim mit 3,0 Prozent. Deutlich stärker verloren Martinsheim (3,5 Prozent) und Mainbernheim (4,1 Prozent) in dem betrachteten Zeitraum an Einwohnern (vgl. ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN, BAYLFSTAD 2015, Tabelle 3).

**Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung zwischen 2003 und 2013**

Bayern	Unterfranken	LK Kitzingen	Allianzgebiet
+1,5 %	- 3,5 %	-1,6 %	-0,4 %
Stadt Iphofen	Gemeinde Rödelsee	Markt Markt Einersheim	Markt Willanzheim
+0,5 %	+9,8 %	-1,5 %	-2,0 %
Stadt Mainbernheim	Gemeinde Martinsheim	Markt Seinsheim	
-4,1 %	-3,5 %	-3,0%	

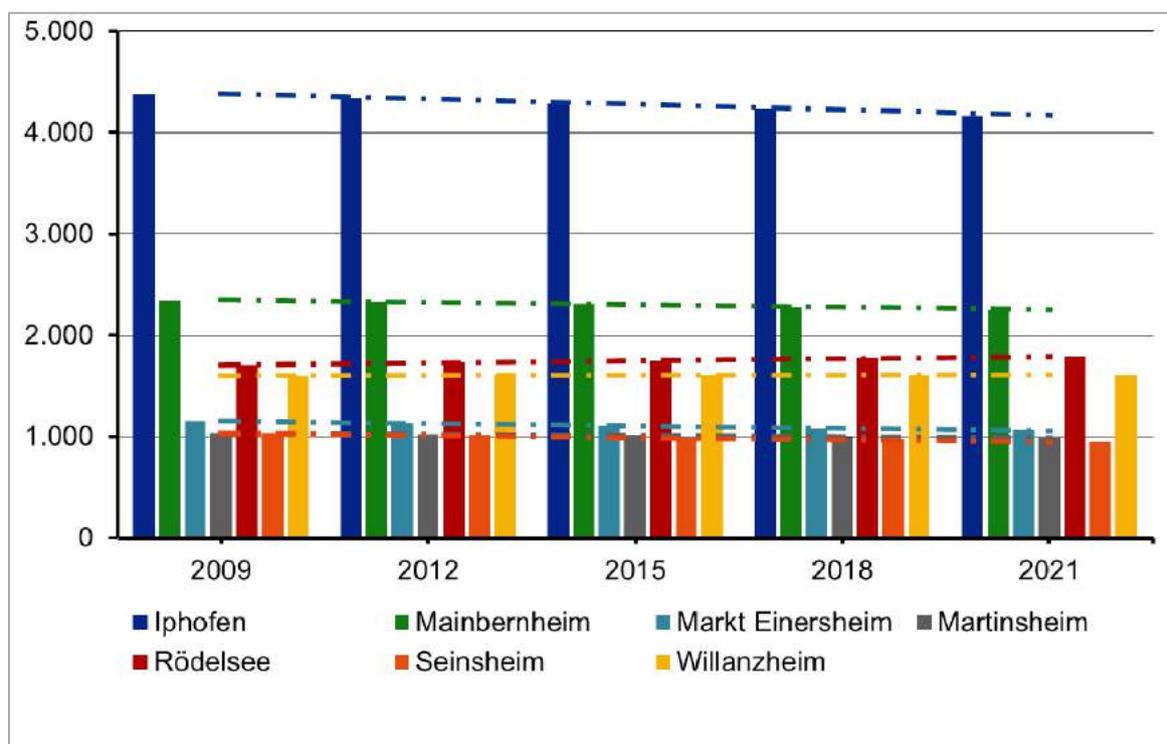
Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN, BAYLFSTAD 2015

Bei der Betrachtung des Regierungsbezirks Unterfranken fällt auf, dass dieser laut Trendberechnungen des Landesamtes für Statistik und Datenverarbeitung weitaus stärker von einer schrumpfenden Bevölkerung betroffen ist, als die Werte von ganz Bayern aufzeigen. Die Region um die Stadt Kitzingen sticht jedoch mit einem weit weniger schweren Bevölkerungsrückgang heraus. Der Landkreis Kitzingen steht verhältnismäßig gut dar, mit beinahe konstanten Werten von zwischen +0,3 Prozent (2012-2020) und einem geringen Rückgang von -1,6 Prozent (2012-2030). Für Unterfranken wird dagegen ein Rückgang zwischen -1,2 Prozent (2012-2020) und -4,5 Prozent (2012-2030) prognostiziert, während für das Bundesland Bayern Werte von +3,2 Prozent (2012-2020) und +3,0 Prozent (2012-2030) errechnet wurden. Für das gesamte Allianzgebiet ist bis 2021 ein Bevölkerungsrückgang von 3,2 Prozent

zu erwarten. Die einzelnen Kommunen weisen zwischen 2009 und 2021 eine recht unterschiedliche Prognose auf. Rödelsee (+4,7 %) und Willanzheim (+0,5 %) werden Bevölkerungszunahmen verzeichnen können, während Martinsheim (-3,8 %), Mainbernheim (-4,0 %) und Iphofen (-4,8 %) mit leichten Abnahmen zu rechnen haben. Dagegen muss man in Markt Einersheim sowie in Seinsheim mit tendenziell starken Bevölkerungsveränderungen von -7,9 Prozent planen (vgl. BAYLFSTAD 2011; BAYLFSTAD 2015).

Die Abbildung 22 stellt den Trend der absoluten Bevölkerungsentwicklung für die sieben Kommunen des Allianzgebietes bis 2021 dar. Mit Ausnahmen von Rödelsee wird eine leicht abnehmende Tendenz im gesamten Allianzgebiet deutlich. Im Vergleich zu Unterfranken zeigt die Region um Kitzingen jedoch eine stabilere Entwicklung.

**Abbildung 22: Bevölkerungsprognose 2009 bis 2021**

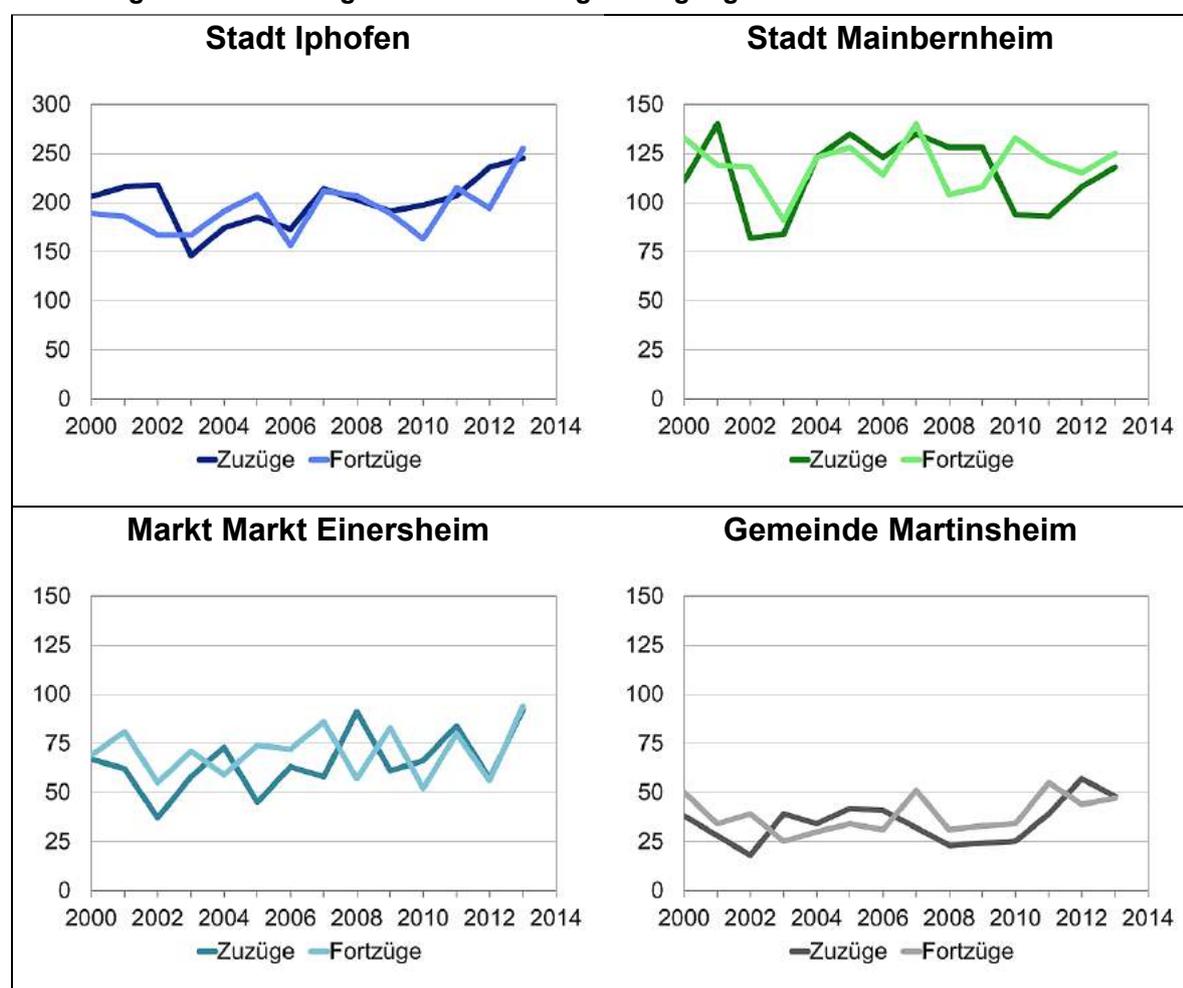


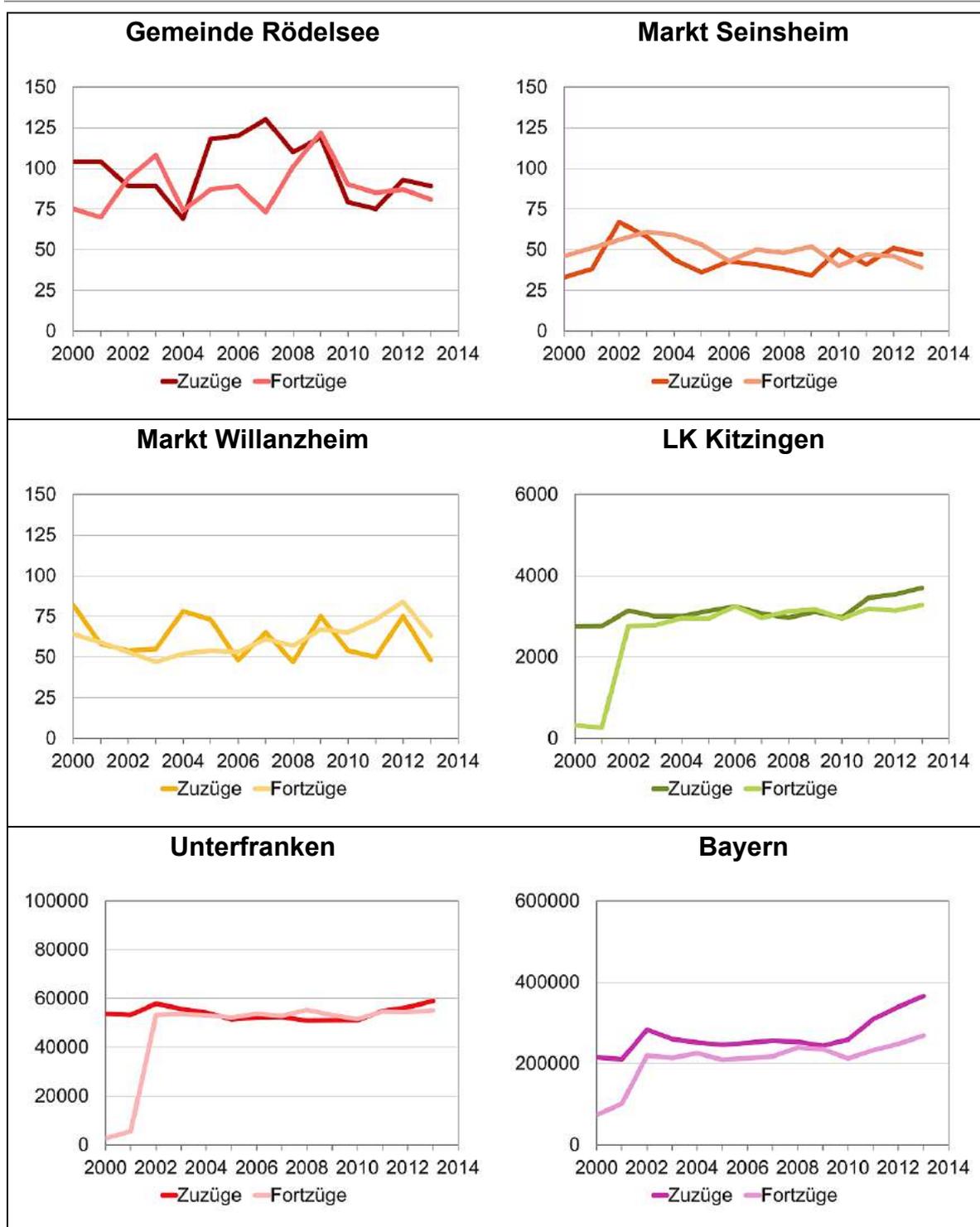
Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2011

Die aufgezeigten Veränderungen in den Bevölkerungszahlen sind von einer merklich negativen natürlichen Bevölkerungsentwicklung geprägt. Diese zeigt sich bei der Betrachtung der Geburten im Allianzgebiet, welche in den letzten Jahren tendenziell zurückgingen. Gleichzeitig gab es immer häufiger Jahre mit einer hohen Sterbensrate. So zeigt das Projektgebiet eine negative Bevölkerungsbilanz von -102 Personen zwischen den Jahren 2000 bis 2013. Auffällig sind dabei Rödelsee, Seinsheim und Willanzheim mit positiven Saldi bzgl. der natürlichen Bevölkerungsbewegung von 40, 8 respektive 9. Hier wurden mehr Menschen geboren als in derselben Zeit gestorben sind. Martinsheim und Markt Einersheim weisen in der Zeit von 2000 bis 2013 nur eine leicht negative Bilanz von -13 bzw. -1 auf, was bedeutet, dass die natürliche Bevölkerungsentwicklung in diesen zwei Kommunen recht stabil blieb. Ein anderes Bild zeigt sich für Iphofen und Mainbernheim, die in der gleichen Zeitspanne negative Saldi von -80 bzw. -65 aufweisen. Auch die übergeordneten Einheiten wie der Landkreis Kitzingen (-2.407), der Regierungsbezirk (-32.529) und das Land Bayern (-165.483) weisen negative Bilanzen zwischen 2000 und 2013 auf (vgl. BAYLFSTAD 2015).

Neben der rückläufigen natürlichen Bevölkerungsentwicklung spielt auch die negative Wanderungsbilanz eine große Rolle bei der Erklärung der Bevölkerungsabnahme im Projektgebiet. Diesen Trend spiegelt auch das Wanderungssaldo von Mainbernheim (-70) wider. Zwischen den Jahren 2000 und 2013 sind hier 70 Menschen mehr fortgezogen als zugezogen. Auch die negativen Saldi von Markt Einersheim (-75), Martinsheim (-50) und Seinsheim (-70) belegen eine solche Entwicklung. Wie bei vielen der bisherigen Indikatoren stellt Rödelsee wiederum eine Ausnahme dar. Mit einer positiven Bilanz von 152; zogen im Zeitraum von 2000 bis 2013 deutlich mehr Menschen nach Rödelsee als daraus fort. Iphofen (+112) sowie Willanzheim (+10) schließen sich dem an. Wie die folgende Abbildung 23 zeigt, weist das gesamte Allianzgebiet einen positiven Wert von 9 auf und liegt damit in einer Linie mit den positiven Wanderungssaldi von dem Landkreis Kitzingen (+116.945), dem Regierungsbezirk Unterfranken (+604.790) und dem Bundesland Bayern mit +834.969 (vgl. BAYLFSTAD 2015).

Abbildung 23: Entwicklungen der Wanderungsbewegungen zwischen 2000 und 2013





Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Gleichermaßen ist die steigende durchschnittliche Alterung der Bevölkerung eine weitere Ursache des demographischen Wandels, die sich auch im Allianzgebiet zeigt. Zwischen 2003 und 2013 sank hier der Anteil der unter 18-jährigen um über 4 Prozent, während gleichzeitig der Anteil der über 65-jährigen um 1,3 Prozent stieg. Die deutliche Abnahme des Anteils der Kinder und Jugendlichen an der Gesamtgesellschaft und im Gegenzug der Anstieg des Anteils älterer Menschen in den Jahren von 2003 bis 2013 spiegelt sich ebenfalls in dem Landkreis Kitzingen, in Unterfranken und gesamt Bayern wieder. Mit 5,4 Prozentpunkten verliert Martinsheim am stärksten an Kindern und Jugendlichen während in Mainbernheim der Anteil der über 65-jährigen am stärksten wächst (+2,9 %). Willanzheim

kann in dem Zeitraum einen leichten Anstieg von Kindern und Jugendlichen verzeichnen (+0,6 %) (vgl. BAYLFSTAD 2015, Tabelle 4).

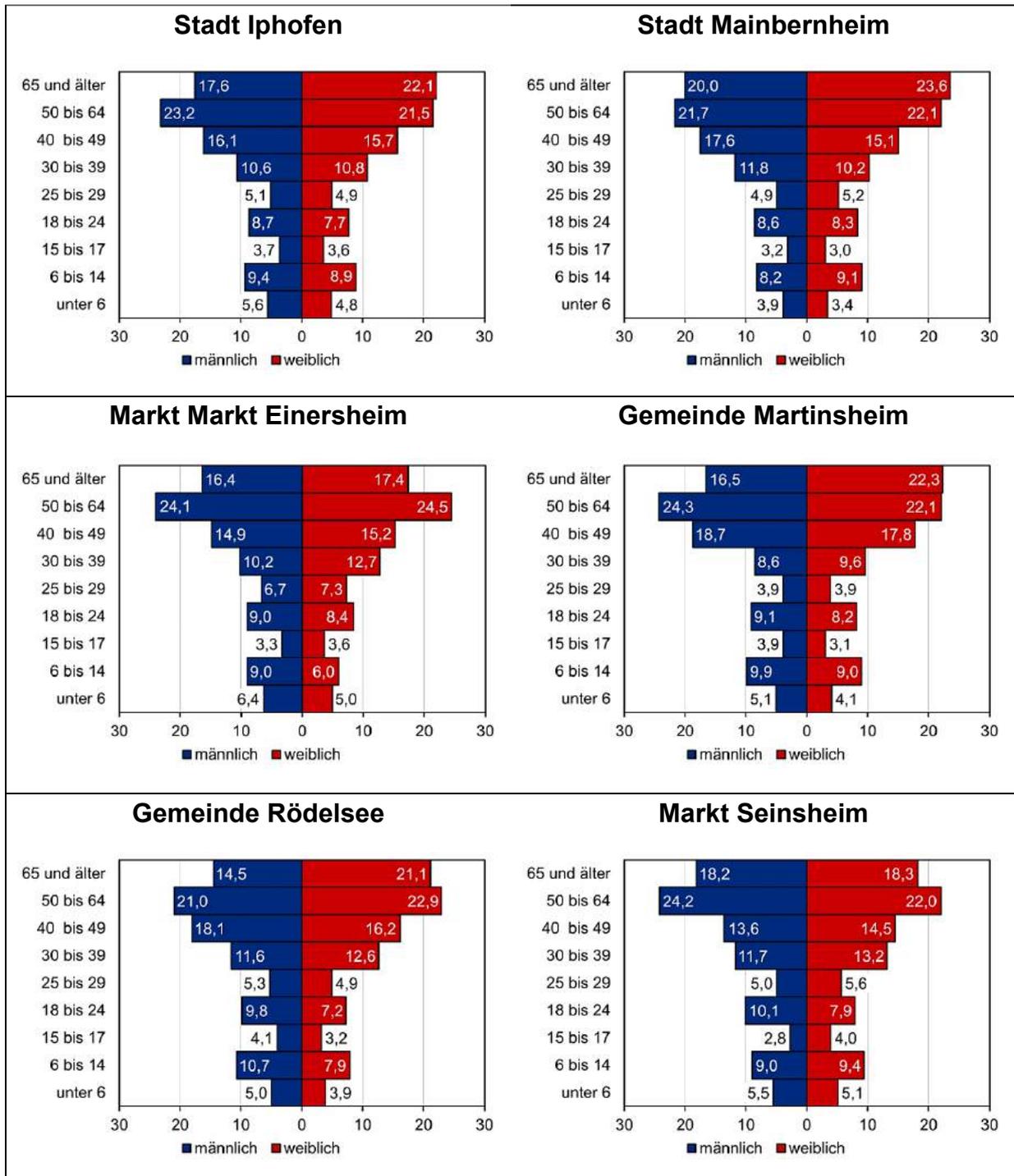
**Tabelle 4: Entwicklung der Altersstruktur 2003 und 2013**

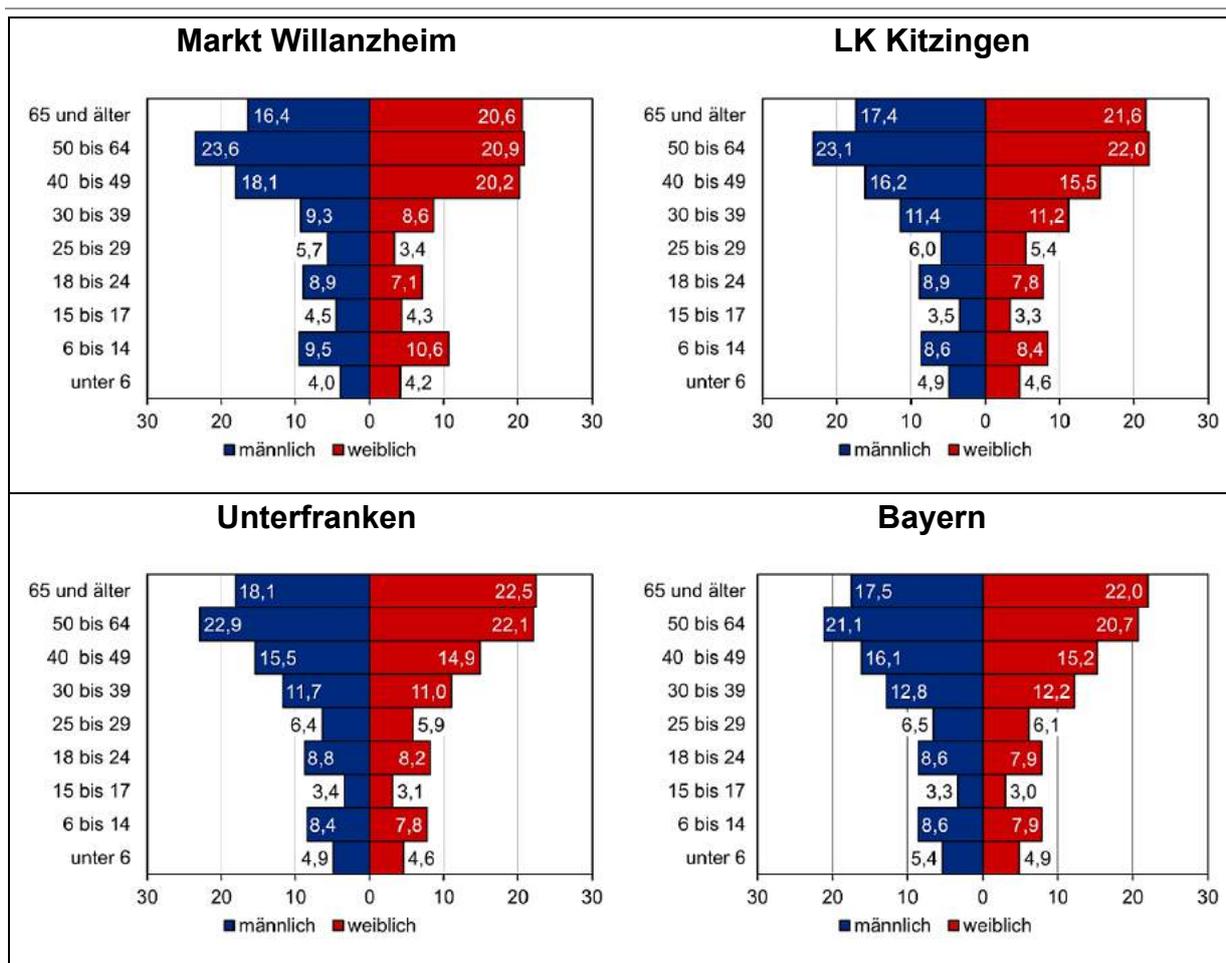
	2003			2013		
	< 18 Jahre	18-64 Jahre	≥ 65 Jahre	< 18 Jahre	18-64 Jahre	≥ 65 Jahre
Iphofen	21,9 %	60,2 %	17,9 %	18,0 %	62,1 %	19,9 %
Mainbernheim	19,0 %	62,2 %	18,9 %	15,4 %	62,7 %	21,8 %
Markt Einersheim	21,9 %	63,2 %	14,9 %	16,6 %	66,5 %	16,9 %
Martinsheim	22,9 %	58,3 %	18,7 %	17,5 %	63,1 %	19,3 %
Rödelsee	21,9 %	62,0 %	16,2 %	17,3 %	64,8 %	17,9 %
Seinsheim	22,6 %	58,8 %	18,6 %	17,8 %	63,9 %	18,2 %
Willanzheim	17,8 %	58,6 %	17,8 %	18,4 %	63,1 %	18,4 %
Allianzgebiet	21,8 %	60,6 %	17,7 %	17,4 %	63,3 %	19,3 %
LK Kitzingen	20,9 %	61,7 %	17,4 %	16,7 %	63,8 %	19,5 %
Unterfranken	19,6 %	62,7 %	17,7 %	16,0 %	63,6 %	20,3 %
Bayern	19,1 %	63,6 %	17,3 %	16,5 %	63,7 %	19,8 %

Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Die folgende Abbildung 24 zeigt den prozentualen Anteil der Altersgruppen in den Kommunen im Jahr 2013, aufgeteilt nach Geschlechtern. Zur besseren Vergleichbarkeit sind die Altersstrukturdiagramme von Unterfranken und Bayern hinzugefügt. Bei genauerer Betrachtung zeigt sich, dass der Anteil von Jugendlichen von 0 bis 17 Jahren in Willanzheim am höchsten ist. Prozentual gesehen, hat Mainbernheim am wenigsten Jugendliche und gleichzeitig den größten Anteil der 65 Jährigen und älter. In Markt Einersheim gibt es prozentual die wenigsten Menschen in der Altersgruppe 65 und älter. Für fast alle Kommunen gilt, dass der Anteil der Frauen im Alter überwiegt. Ausnahme bildet hier Seinsheim, wo es einen geringfügig höheren Anteil an älteren Männern gibt. Der Prognose zufolge ist meist der Anteil der Jungen höher als der Anteil an Mädchen unter 18 Jahren. Mainbernheim fällt aus diesem Trend mit einem leicht höheren Anteil an Mädchen heraus. Bei Seinsheim und Willanzheim kommt die Ausnahme noch deutlicher zum Vorschein. Sie haben einen sichtbar höheren Anteil Mädchen als Jungen in den Altersgruppen 0 bis 17 Jahren. Der Landkreis Kitzingen weist zwar einen leicht höheren Anteil männlicher Jugendlicher auf, kann jedoch nur bei den 65 Jährigen und älteren Bevölkerungsteilen einen Überschuss an Frauen aufzeigen. Den typischen Verlauf der überdurchschnittlich vielen männlichen Jugendlichen und dem überdurchschnittlich hohen Anteil weiblicher Älterer zeigt neben der Struktur von Unterfranken auch der bayernweite Trend (vgl. BAYLFSTAD 2015).

Abbildung 24: Altersstruktur 2013





Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

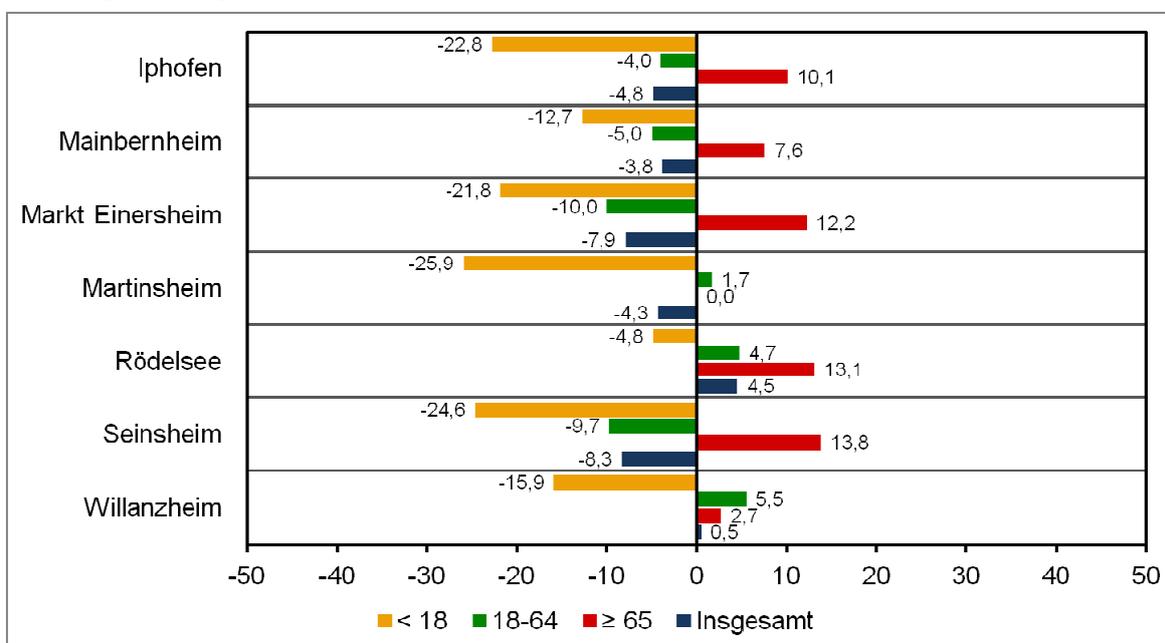
Die Bevölkerungsentwicklung im Allianzgebiet, so wie auch bayern- und deutschlandweit wird von dem demographischen Wandel stark beeinflusst. Vor allem bei der Altersstruktur hinterlässt dieser Wandel bereits heute - und noch stärker in den kommenden Jahrzehnten - eindeutige Spuren. Abbildung 25 untersucht die prognostizierte Veränderung des Bevölkerungsanteils an den Altersstufen in Prozent zwischen den Jahren 2009 und 2021. Eingeteilt werden die Altersstufen hierbei in unter 18 Jährige, 18 bis 64 Jährige sowie 65-Jährige und älter. Verglichen werden die sieben Kommunen der Interkommunalen Allianz. Auch bei diesem Indikator werden zur verbesserten Vergleichbarkeit die Veränderungen in Bayern, Unterfranken und in dem Landkreis Kitzingen in einer eigenen Graphik nebeneinander gestellt und hinzugefügt. Die Prognose für die übergeordneten Einheiten bezieht sich jedoch auf die prozentuale Veränderung der Bevölkerung an den Altersgruppen zwischen den Jahren 2012 und 2032 und ist unterteilt in die Altersgruppen bis 18 Jahre, 19 bis 59 Jährige und 60 Jahre und älter. Zudem ist immer die insgesamt prognostizierte Bevölkerungs-veränderung einer Kommune bzw. übergeordneten Einheit angegeben.

In Iphofen wird der Anteil der unter 18 Jährigen abnehmen (-22,8 %), während der Anteil der älteren Bevölkerung ( $\geq 65$ ) etwas steigt. Mainbernheim zeigt eine ähnliche Verschiebung der Altersstruktur, die jedoch nicht so stark ausgeprägt ist wie in Iphofen. Der einzige Unterschied ist der Anteil der erwerbstätigen Bevölkerung von 18 bis 64, welcher in Mainbernheim stärker sinkt als in Iphofen. Die Abnahme der Kinder und Jugendlichen ist in Martinsheim noch deutlicher zu sehen (-25,9%). Anders als bei der typischen Prognose der Altersstruktur mit abnehmenden Kinder- und Erwerbstätigenzahlen sowie steigender Zahlen der älteren Bevölkerung ist in Martinsheim einen kleiner Anstieg der 18 bis 64 Jährigen und

eine stagnierende Zahl der über 64 Jährigen festzustellen. Im Gegensatz dazu ist in Markt Einersheim ein recht typischer Ablauf der Veränderungen zu sehen, da der Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung stark rückläufig ist und der Anteil der über 64 Jährigen stark zunimmt.

Wird Rödelsee mit den anderen Kommunen verglichen, fällt die sehr geringe Abnahme der Kinder und Jugendlichen (-4,8 %) auf. Auch der Anstieg der Bevölkerung im erwerbsfähigen Alter ist positiv, wobei der Anteil der über 64 Jährigen jedoch verhältnismäßig stark steigt. Die Entwicklung in Rödelsee weist somit die positivste Veränderung des Anteils der Kinder und Jugendlichen auf bei gleichzeitig hohem Zuwachs des Anteils der Älteren. Seinsheim wird laut den Berechnungen für die Jahre 2009 bis 2021 dem typischen Muster folgen und muss mit einer Abnahme der Jugendanteils sowie einer starken Zunahme der Altenanteils rechnen. In Willanzheim ist ein wesentlicher Unterschied, dass der Bevölkerungsanteil der über 64 Jährigen nicht so stark wachsen wird, wie bei den meisten anderen Kommunen (vgl. BAYLFSTAD 2011).

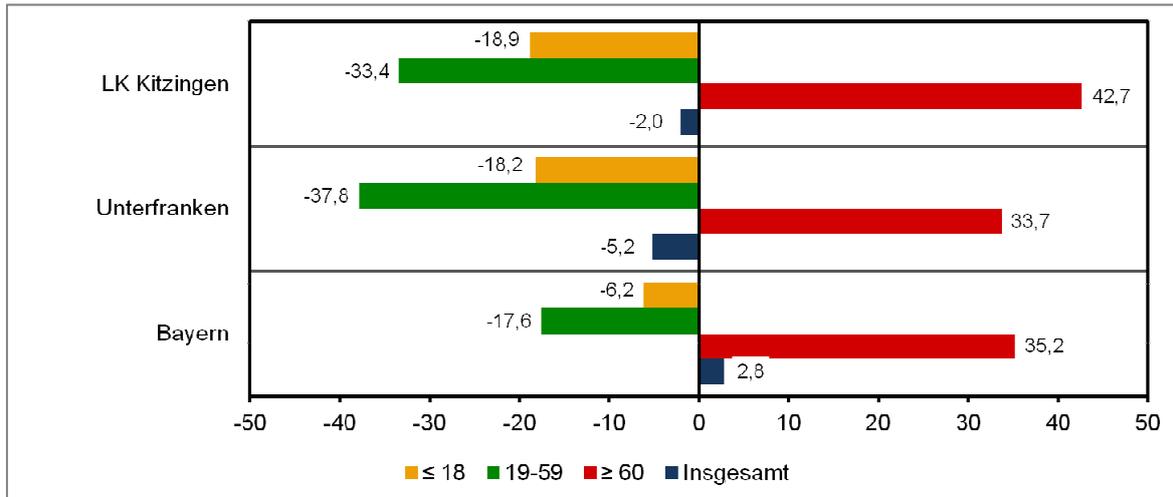
**Abbildung 25: Prognose nach Altersklassen zwischen 2009 und 2021 in Prozent**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2011

Bei der Betrachtung der überregionalen Ebenen muss neben dem unterschiedlichen Prognosezeitraum auch auf die leicht veränderte Alterseinteilung von über 59 anstatt über 64 hingewiesen werden. Der Landkreis Kitzingen zeigt nach dieser Prognose einen typischen Veränderungsverlauf der Altersstruktur zwischen 2012 und 2032 mit Betonung des sehr hohen Zuwachses der über 59 Jährigen. Im Regierungsbezirk Unterfranken fällt dagegen die vergleichsweise geringe Zunahme der älteren Bevölkerungsschichten auf. Bayern wird zwar einen steigenden älteren Bevölkerungsanteil haben, jedoch eine eher geringe Abnahme des Anteils der Erwerbstätigen (19-59 Jahre) und des Anteils der Kinder und Jugendlichen (vgl. BAYLFSTAD 2015, Abbildung 26).

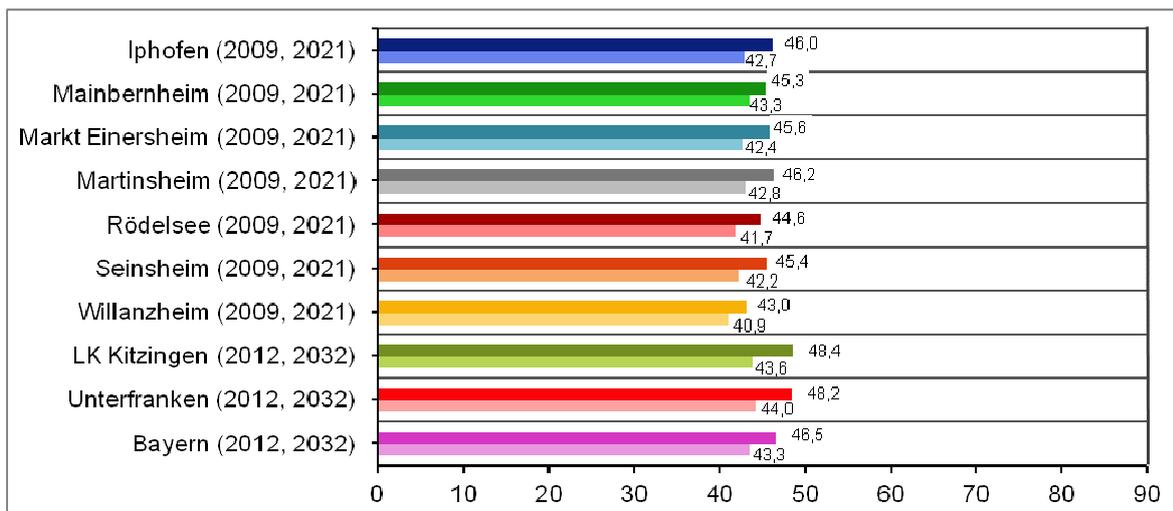
**Abbildung 26: Prognose nach Altersklassen zwischen 2012 und 2032 in Prozent**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Weitere Indikatoren neben der Altersstruktur und den vielfältigen bereits genannten Faktoren des demographischen Wandels sind zudem das Durchschnittsalter, der Jugendquotient, der Altenquotient, der Gesamtquotient sowie das Billeter-Maß. Bei der unten gezeigten Darstellung muss, wie bei den folgenden Abbildungen auch, auf die unterschiedlichen Prognosezeiträume geachtet werden. Für die Kommunen ist jeweils die Veränderung der Indikatoren zwischen 2009 und 2021 angegeben, während die Unterschiede in den überregionalen Ebenen von 2012 bis 2032 dargestellt sind. Die jeweils schwächer eingefärbte untere Datenreihe bei Abbildung 27 zeigt das durchschnittliche Alter zum Zeitpunkt 2009 bzw. 2012. Der obere, stärker gefärbte Balken weist auf die Höhe des Durchschnittsalters zum Zeitpunkt 2021 bzw. für den Landkreis, Unterfranken sowie Bayern 2032 hin. Neben der starken Steigerung des Durchschnittsalters im Landkreis Kitzingen sowie in Unterfranken wird eine starke Veränderung für Martinsheim vorhergesagt.

**Abbildung 27: Prognose des Durchschnittsalters**

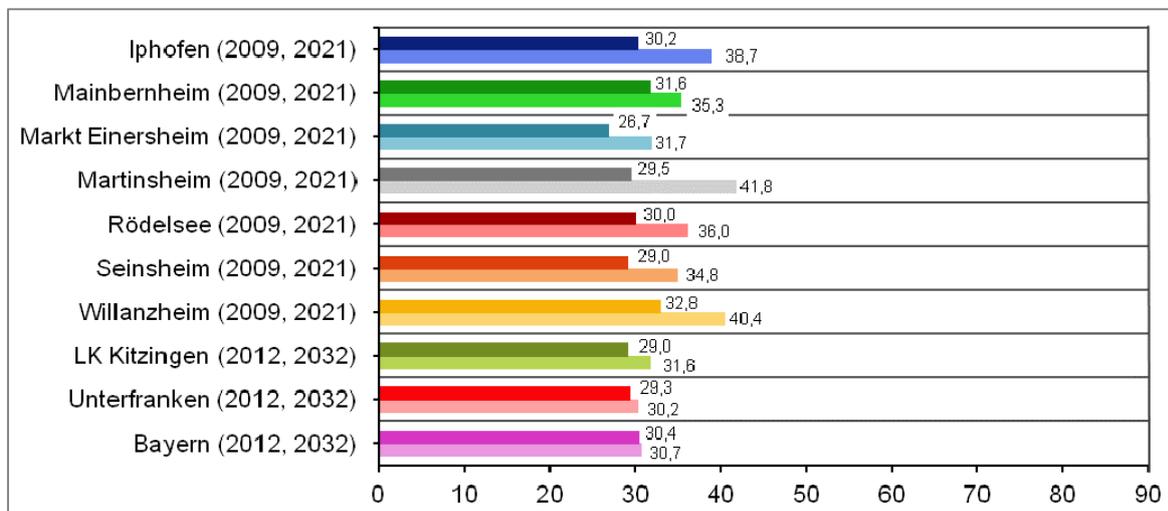


Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2011; BAYLFSTAD 2014

Weiterhin wird die Veränderung des Jugendquotienten betrachtet. Dieser Indikator beschreibt die Anzahl der unter 19 Jährigen im Verhältnis zu 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren. Bei der Abbildung 28 steht der untere Balken für das Jahr 2009 bzw. 2012 und der obere Balken für das Jahr 2021 bzw. 2032. Alle Kommunen folgen dem Trend. Der

Anteil von Kindern und Jugendlichen im Verhältnis zu dem Anteil der erwerbsfähigen Bevölkerung nimmt ab. Am deutlichsten ist das in Martinsheim, Iphofen und Willanzheim zu sehen. In den übergeordneten Einheiten hingegen scheint diese Veränderung jedoch nicht so stark zum Ausdruck zu kommen.

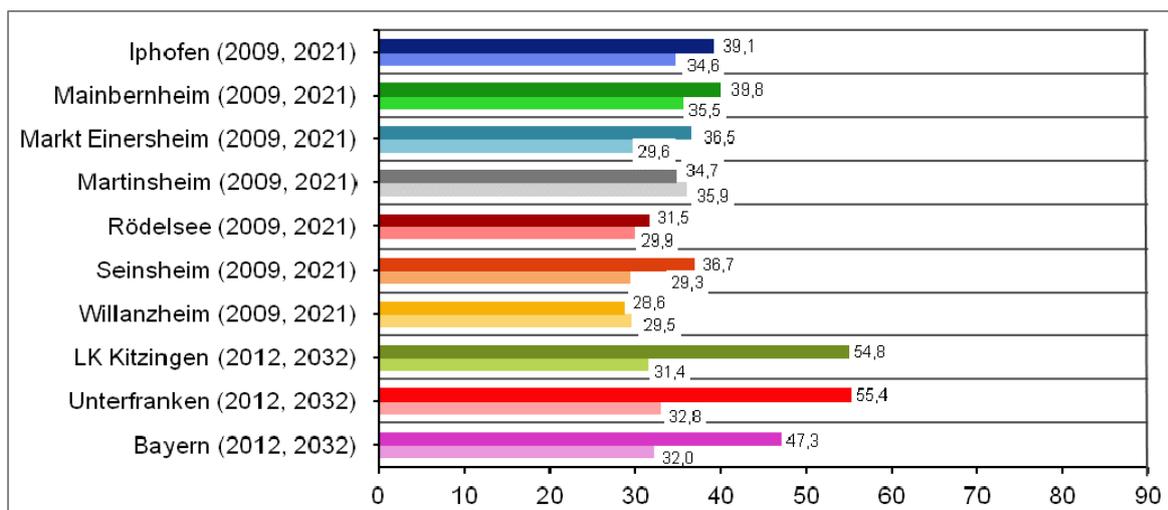
**Abbildung 28: Veränderung des Jugendquotienten**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2011; BAYLFSTAD 2014

Daneben spielt der Altenquotient eine große Rolle bei Betrachtung der Bevölkerungsentwicklung (Abbildung 29). Mit diesem Quotienten ist die Anzahl der 65 Jährigen und Älteren im Verhältnis zu 100 Personen im Alter von 20 bis 64 Jahren gemeint. Das bedeutet beispielsweise für Seinsheim, dass es im Jahr 2009 29,3 über 64 Jährige pro 100 erwerbsfähige Personen gab, 2021 jedoch bereits 36,7 Ältere pro 100 Erwerbsfähige geben wird. Auch für Markt Einersheim wird ein starker Anstieg des Anteils der über 64 Jährigen an der erwerbstätigen Bevölkerung prognostiziert. Auffällig ist die extreme Zunahme der Älteren im Landkreis Kitzingen und im Regierungsbezirk Unterfranken sowie, nicht ganz so extrem aber trotzdem deutlich, bayernweit (2012 bis 2032).

**Abbildung 29: Prognose des Altenquotienten**

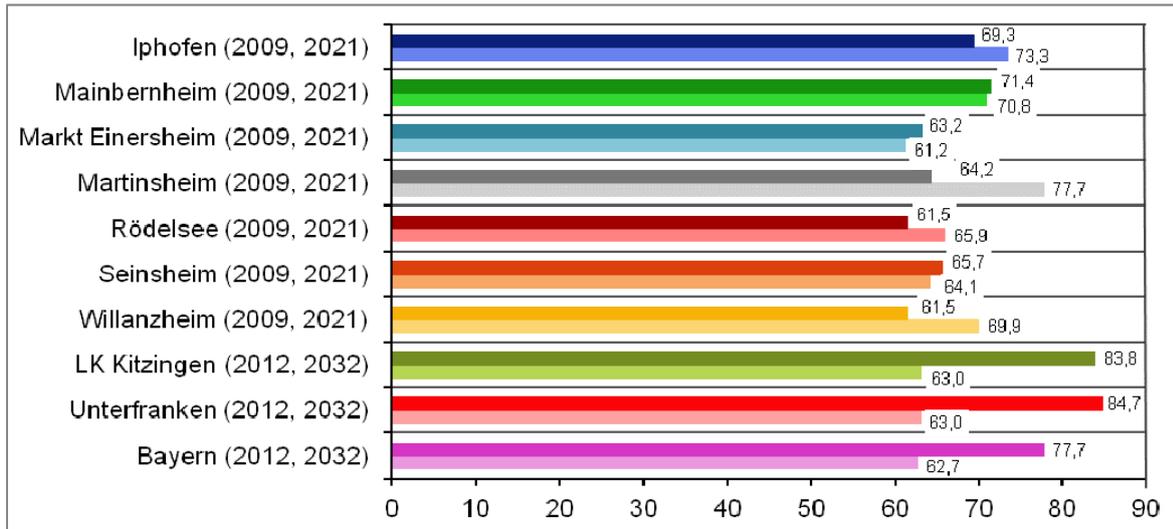


Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2011; BAYLFSTAD 2014

Der Gesamtquotient fasst den Jugend- und Altenquotient zusammen und ist zu interpretieren als die Anzahl der Menschen im nichterwerbsfähigen Alter im Verhältnis zu 100

erwerbsfähigen Personen. Bei der Betrachtung der Abbildung 30 wird deutlich, dass vor allem in Martinsheim sowie in Willanzheim in einer positiven Bilanz der Anteil der nichterwerbsfähigen Personen je 100 Erwerbsfähige zwischen 2009 und 2021 tendenziell abnimmt. In Mainbernheim, Markt Einersheim und Seinsheim steigt er jedoch leicht. Dem Trend dieser Zunahme an nicht erwerbsfähigen Bevölkerungsteilen folgt die Prognose für den Landkreis Kitzingen, Unterfranken und Bayern. Diese Daten gelten für den Zeitraum von 2012 bis 2032. Der untere Balken steht für die Jahre 2009 bzw. 2012 und der obere Balken für die Jahre 2021 bzw. 2032.

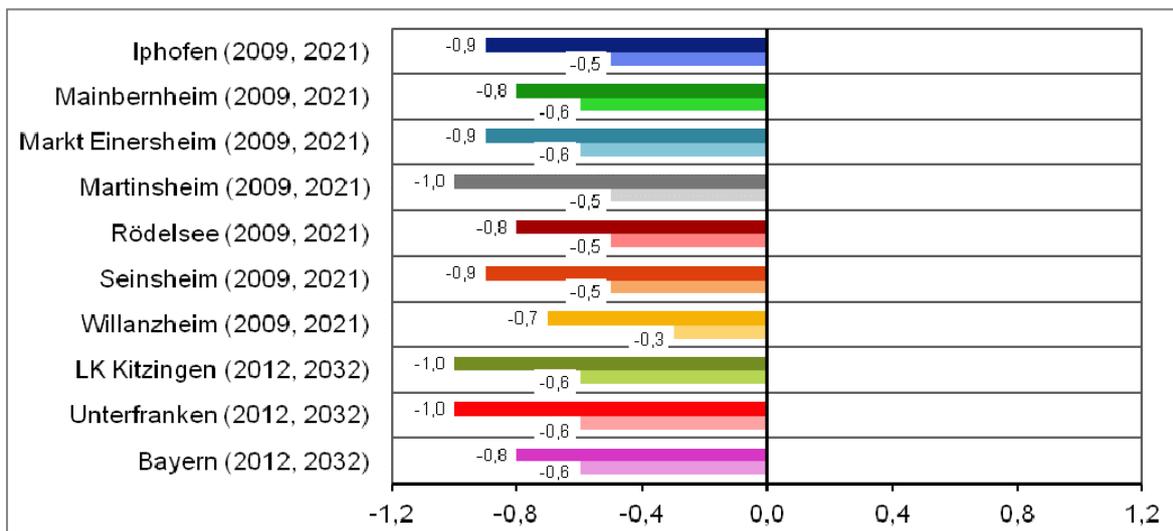
**Abbildung 30: Entwicklung des Gesamtquotienten**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2011; BAYLFSTAD 2014

Der letzte hier betrachtete Indikator des demographischen Wandels ist das Billeter-Maß. Damit wird die Differenz der 0 bis unter 15 Jährigen (Generation der Kinder) zu den 50 Jährigen und älter (Generation der Großeltern) berechnet, bezogen auf die Bevölkerung im mittleren Alter (Generation der Eltern) von 15 bis unter 50 Jahren. Wenn der Wert positiv ist, ist der Anteil der Jugendlichen in einer Bevölkerung höher als der Anteil der über 50 Jährigen. Bei einem negativen Wert hingegen kommt es zu einer demographisch älteren Bevölkerung.

**Abbildung 31: Prognose des Billeter-Maß**



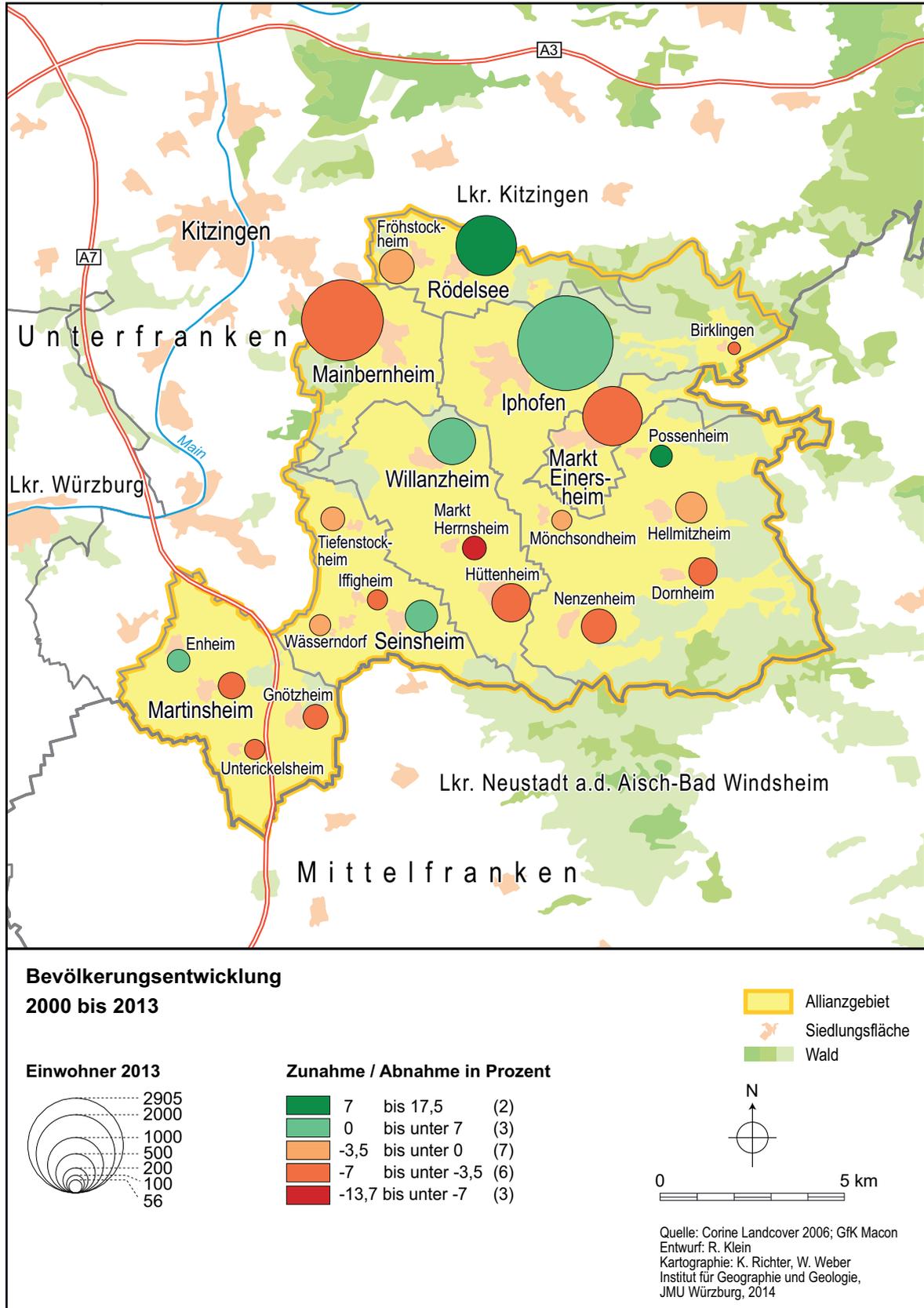
Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2011; BAYLFSTAD 2014

Auch der Abbildung 31 liegen zwei verschiedene Prognosequellen zugrunde. Für die Kommunen wird die Veränderung im Zeitraum 2009 bis 2021 betrachtet, für die übrigen Ebenen die Veränderung zwischen den Jahren 2012 und 2032 für die übergeordneten Ebenen. Der stärker gefärbte, obere Balken zeigt den prognostizierten Wert an. Zuerst ist feststellbar, dass sich alle Werte im negativen Bereich befinden. Im gesamten Allianzgebiet wird es zu einer demographischen Alterung der Bevölkerung kommen. Diese Aussage stimmt mit der Entwicklung der bereits aufgeführten Quotienten überein. Die deutlichste Veränderung wird es in Martinsheim geben, das Billeter-Maß wird bis 2021 auf -1,0 fallen. Aber auch in Willanzheim, Seinsheim und Iphofen sieht die Prognose nicht anders aus. Lediglich in Mainbernheim wird sich der Wert um -0,2 Punkte ändern. Eine ähnlich deutliche Prognose gibt es für das Jahr 2032 auch für den Landkreis Kitzingen und Unterfranken. Nur bayernweit kann dieser Trend ein bisschen abgeschwächt werden (vgl. BAYLFSTAD 2011; BAYLFSTAD 2014).

#### **4.2.2 Struktur und Entwicklung der Bevölkerung nach Orten**

Im Folgenden wird die Bevölkerungsentwicklung der Orte aufgezeigt. Diese Daten beruhen auf Angaben der Kommunen selbst und stellen den Zeitraum 2000 bis 2013 dar. Die Zahlen geben die bisherige Entwicklung und die aktuelle Situation wieder, jedoch keine Berechnung für die Zukunft auf Ortsebene. Somit sind auf dieser Ebene keine Bevölkerungsprognosen möglich. Wie bereits beschrieben, gehören Bevölkerungs-abnahmen in der Entwicklung vieler Kommunen schon jetzt der Realität an. Auch in den sieben Allianzkommunen ist dieser Trend zu sehen. Bei genauerer Betrachtung fallen dabei aber große Unterschiede zwischen den verschiedenen Orten auf (Abbildung 32).

Abbildung 32: Bevölkerungsentwicklung zwischen den Jahren 2000 und 2013 auf Ortsebene



Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

Eine Bevölkerungszunahme gibt es in Iphofen (+4,18 %) sowie in Possenheim (+13,68 %). Dahingegen zeigen die Orte Birklingen, Dornheim, Hellmitzheim, Mönchsondheim sowie Nenzenheim eine tendenzielle Bevölkerungsabnahme, wobei Birklingen mit der stärksten Abnahme von 5,08 Prozent hervorsticht. Mainbernheim (-5,48 %) und Markt Einersheim (-4,05 %) folgen ebenfalls dieser negativen Entwicklung. Bis auf Enheim (0,00 %) stellt sich für Martinsheim zwischen den Jahren 2000 und 2013 ein ähnliches Bild dar. Auch Gnötzheim (-5,36 %) und Unterickelsheim (-3,96 %) weisen eine weitestgehend kontinuierlich abnehmende Trendlinie auf, während die negative Veränderung in Martinsheim mit 7,14 Prozent am deutlichsten zu sehen ist. Rödelsee ist durch ein eher bipolares Bild gekennzeichnet. Auf der einen Seite steht Fröhstockheim mit einem leicht negativen Trend (-1,49 %) und auf der anderen Seite der Ort Rödelsee, welcher mit einer Bevölkerungszunahme von 17,51 Prozent den mit Abstand höchsten positiven Wert im gesamten Allianzgebiet hat. Eine leichte Schwankung zeigt auch Seinsheim. Während der Ort Seinsheim selbst einen stagnierenden Trend mit leicht positiven Tendenzen (+0,47 %) aufweist, haben Iffigheim (-5,97 %), Tiefenstockheim (-2,29 %) sowie Wässerndorf (-2,87 %) eine Bevölkerungsabnahme zu verzeichnen. Der Ort Markt Herrnsheim besitzt zwischen 2000 und 2013 die größte Bevölkerungsabnahme (-12,17 %) im Allianzgebiet. Auch Hüttenheim zeigt eine durchgehend negative Tendenz (-5,10 %). Lediglich Willanzheim weist eine Bevölkerungszunahme (+5,29 %) auf.

Es kommt insgesamt zu deutlichen Schwankungen im Verlauf des Untersuchungs-zeitraums, nichtsdestotrotz zeigen die meisten Orte eine eher starke Bevölkerungs-abnahme. Ausnahmen bilden hier nur Enheim, Iphofen, Possenheim, Rödelsee, Seinsheim und Willanzheim. Diese Beobachtungen entsprechen der Entwicklung auf kommunaler Ebene (vgl. ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN).

Die folgenden Tabellen und Abbildungen schlüsseln die Entwicklung der Bevölkerung für alle 22 Orte auf. Als Referenzwert wurde für das Ausgangsjahr 2000 die Zahl 100 genommen und davon ausgehend die prozentualen Veränderungen der Bevölkerung bis 2006 und 2013 berechnet. Die y-Achse der Diagramme auf der rechten Seite entspricht also den Veränderungen abhängig vom Referenzwert 100. Die Tabellen auf der jeweils linken Seite geben hingegen die tatsächlichen Bevölkerungszahlen sowie die vom Jahr 2000 ausgehende prozentuale Veränderung dieser Zahlen an.

**STADT IPHOFEN**

**Tabelle 5: Bevölkerungsentwicklung der Orte, Stadt Iphofen**

**Abbildung 33: Bevölkerungsentwicklung der Orte, Stadt Iphofen**

**Birklingen**

2000	2006	2013
59	49	56
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
-16,95%	+11,86%	-5,08%

**Dornheim**

2000	2006	2013
335	332	322
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
-0,90%	-2,99%	-3,88%

**Hellmitzheim**

2000	2006	2013
397	395	387
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
-0,50%	-2,02%	-2,52%

**Iphofen**

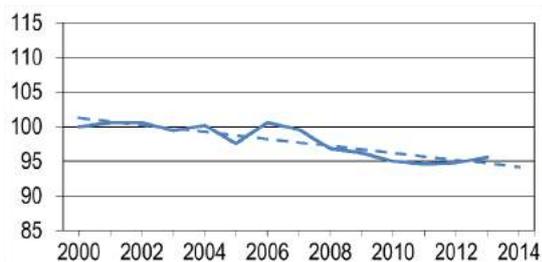
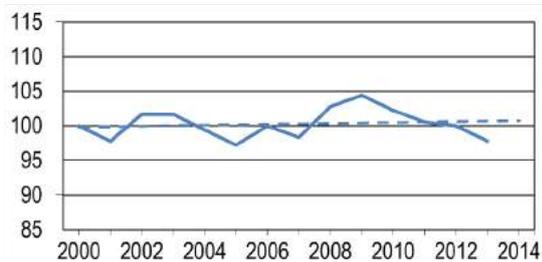
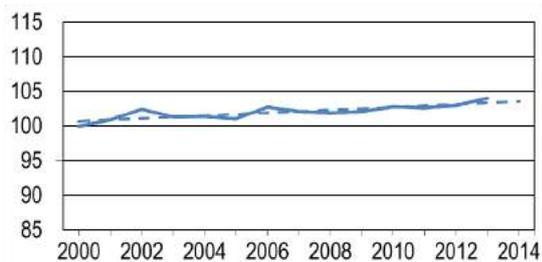
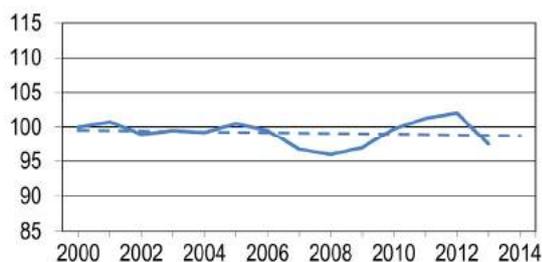
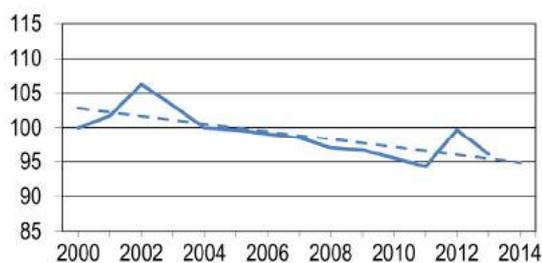
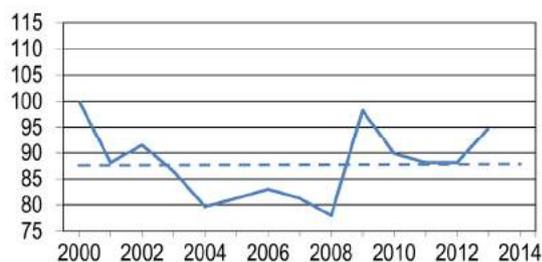
2000	2006	2013
2.793	2.869	2.905
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
+2,72%	+1,29%	+4,01%

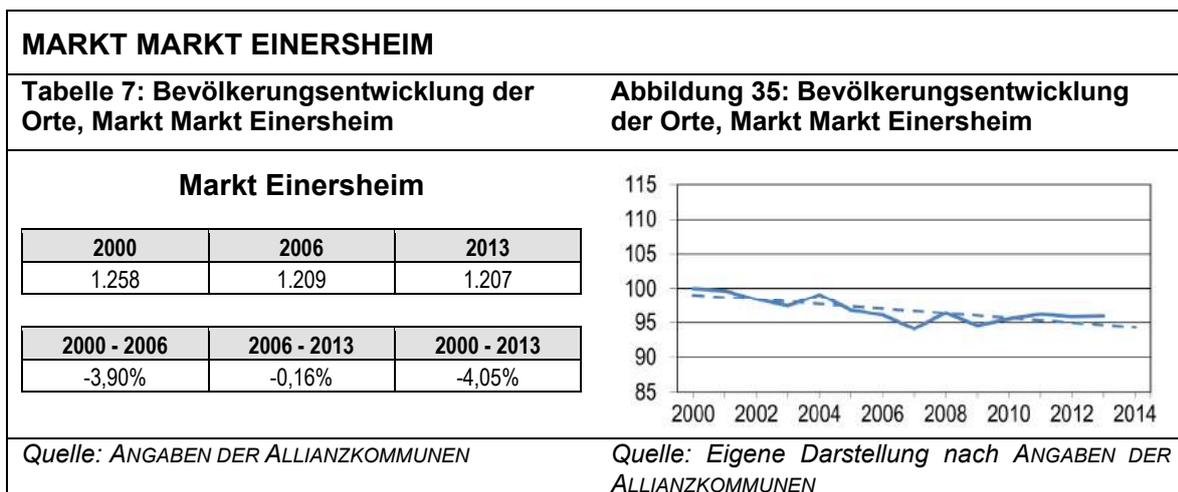
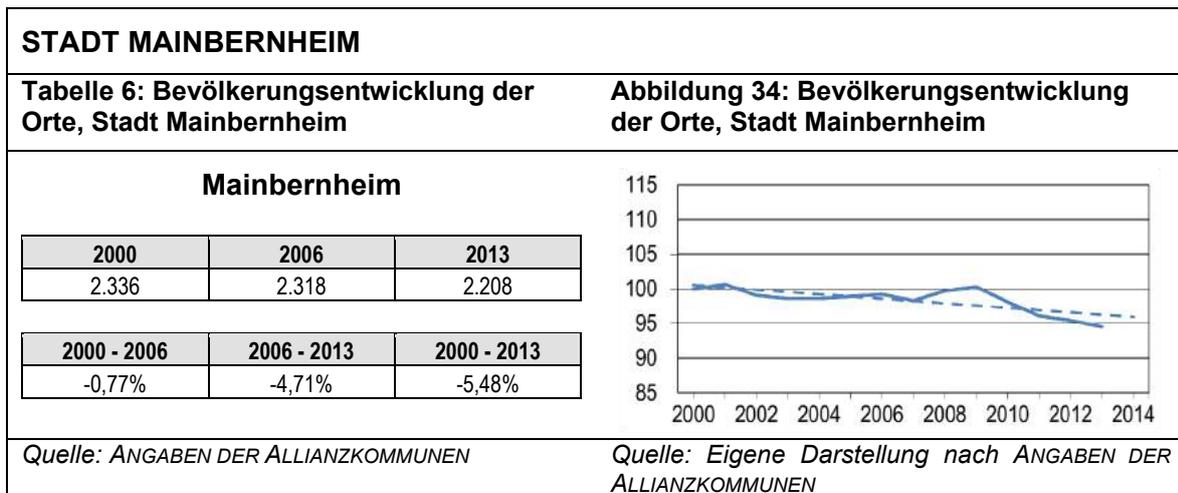
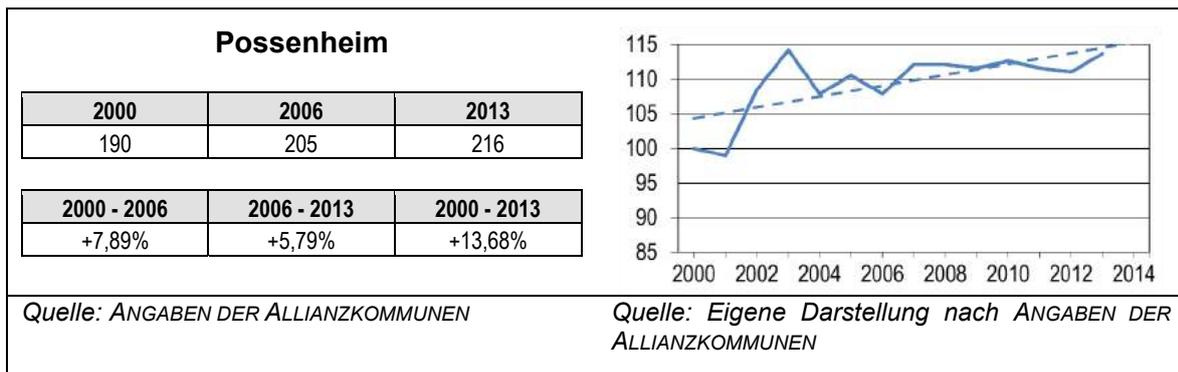
**Mönchsondheim**

2000	2006	2013
181	181	177
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
0,00%	-2,21%	-2,21%

**Nenzenheim**

2000	2006	2013
501	504	479
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
+0,60%	-4,99%	-4,39%





**GEMEINDE MARTINSHEIM**

**Tabelle 8: Bevölkerungsentwicklung der Orte, Gemeinde Martinsheim**

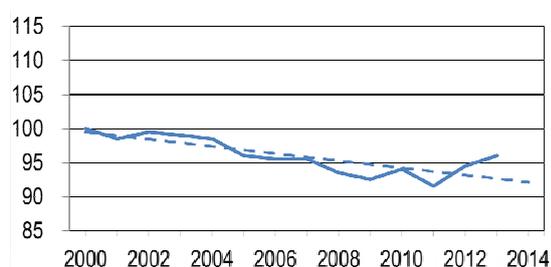
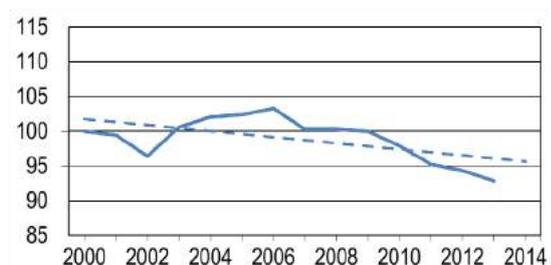
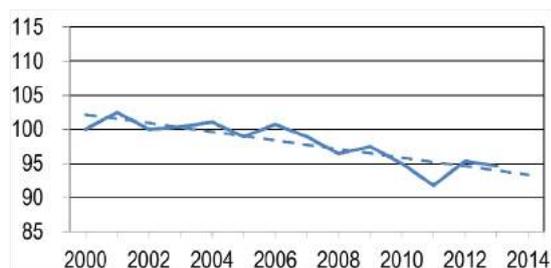
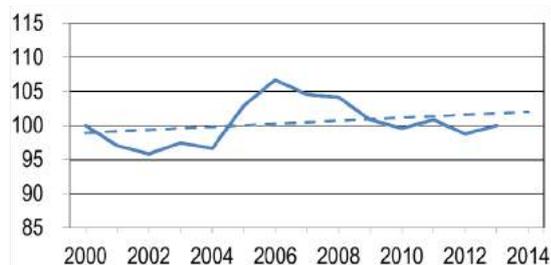
<b>Enheim</b>		
2000	2006	2013
240	256	240
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
+6,67%	-6,67%	0,00%

<b>Gnötzheim</b>		
2000	2006	2013
280	282	265
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
+0,71%	-6,07%	-5,36%

<b>Martinsheim</b>		
2000	2006	2013
336	347	312
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
+3,27%	-10,42%	-7,14%

<b>Unterickelsheim</b>		
2000	2006	2013
202	193	194
2000 - 2006	2006 - 2013	2000 - 2013
-4,46%	+0,50%	-3,96%

**Abbildung 36: Bevölkerungsentwicklung der Orte, Gemeinde Martinsheim**



Quelle: ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

**GEMEINDE RÖDELSEE**

**Tabelle 9: Bevölkerungsentwicklung der Orte, Gemeinde Rödelsee**

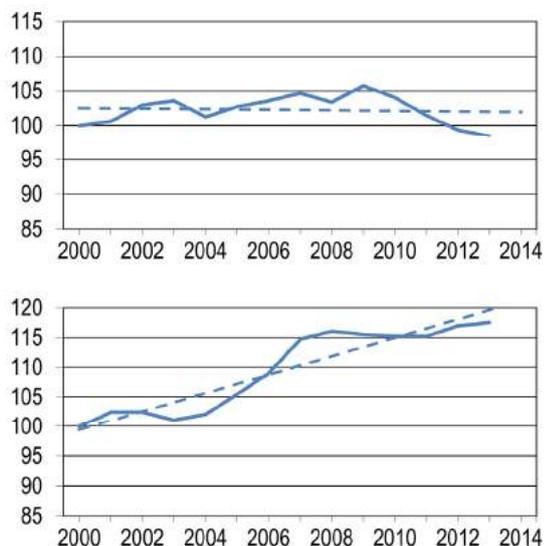
**Fröhstockheim**

2000	2006	2013
469	486	462
<b>2000 - 2006</b>		
+3,62%		
<b>2006 - 2013</b>		
	-5,12%	
<b>2000 - 2013</b>		
		-1,49%

**Rödelsee**

2000	2006	2013
1.062	1.158	1.248
<b>2000 - 2006</b>		
+9,04%		
<b>2006 - 2013</b>		
	+8,47%	
<b>2000 - 2013</b>		
		+17,57%

**Abbildung 37: Bevölkerungsentwicklung der Orte, Gemeinde Rödelsee**



Quelle: ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

**MARKT SEINSHEIM**

**Tabelle 10: Bevölkerungsentwicklung der Orte, Markt Seinsheim**

**Iffigheim**

2000	2006	2013
201	188	189
<b>2000 - 2006</b>		
-6,47%		
<b>2006 - 2013</b>		
	+0,50%	
<b>2000 - 2013</b>		
		-5,97%

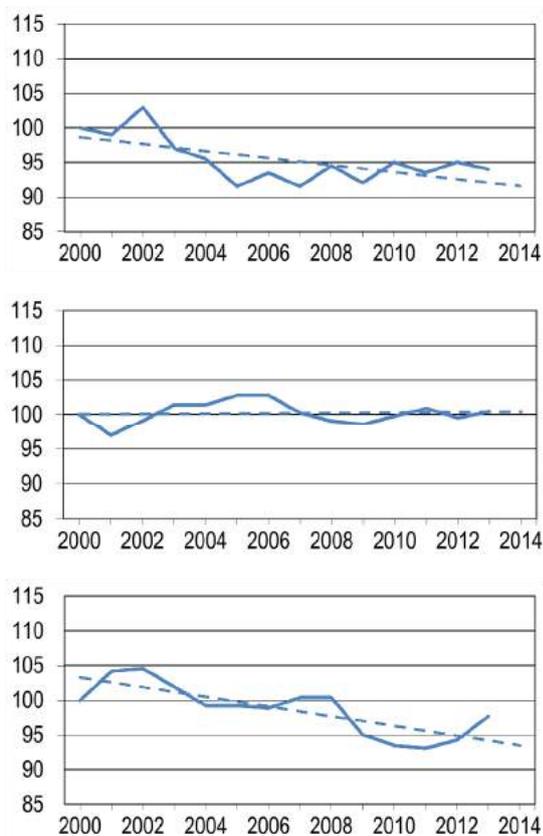
**Seinsheim**

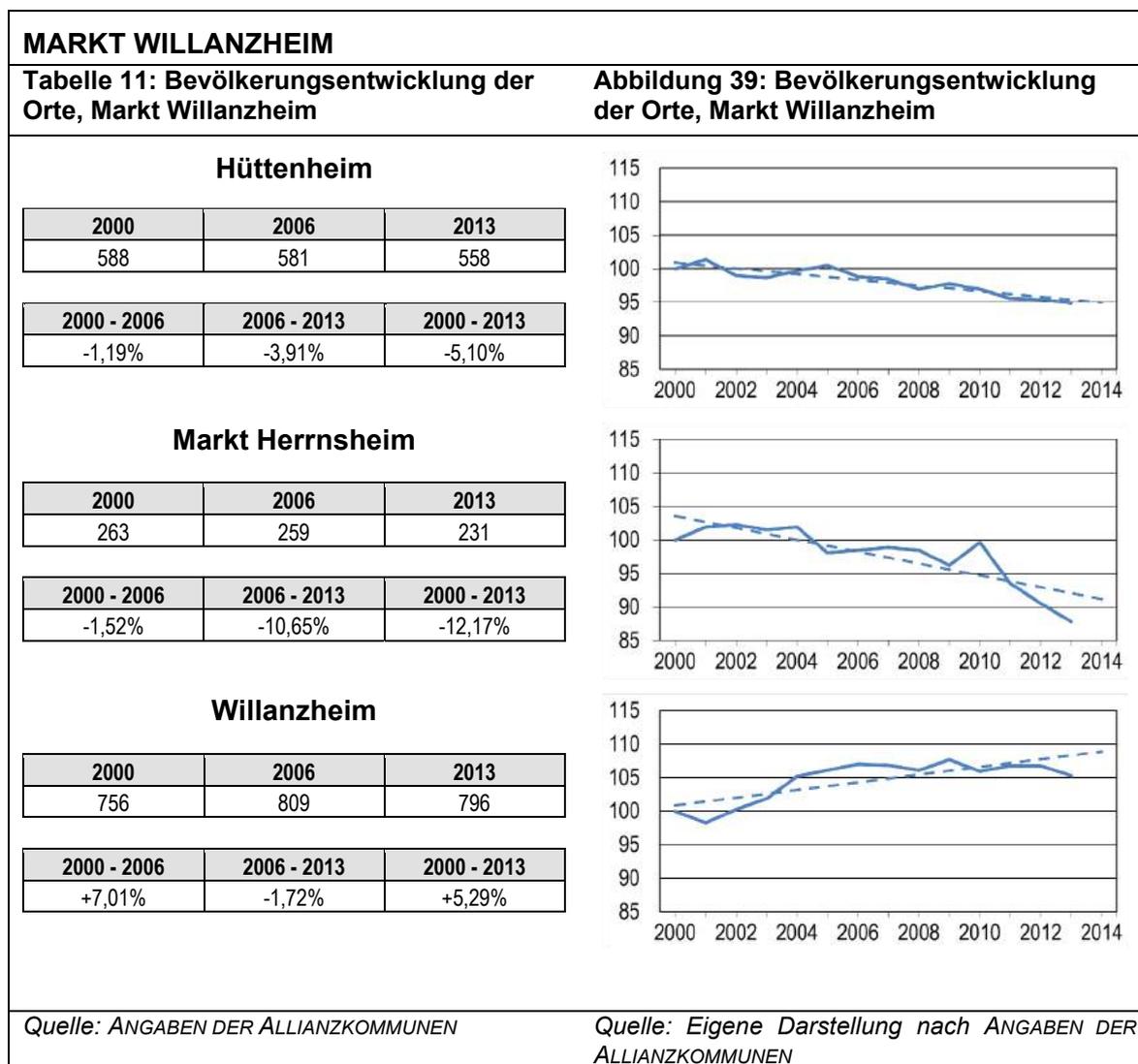
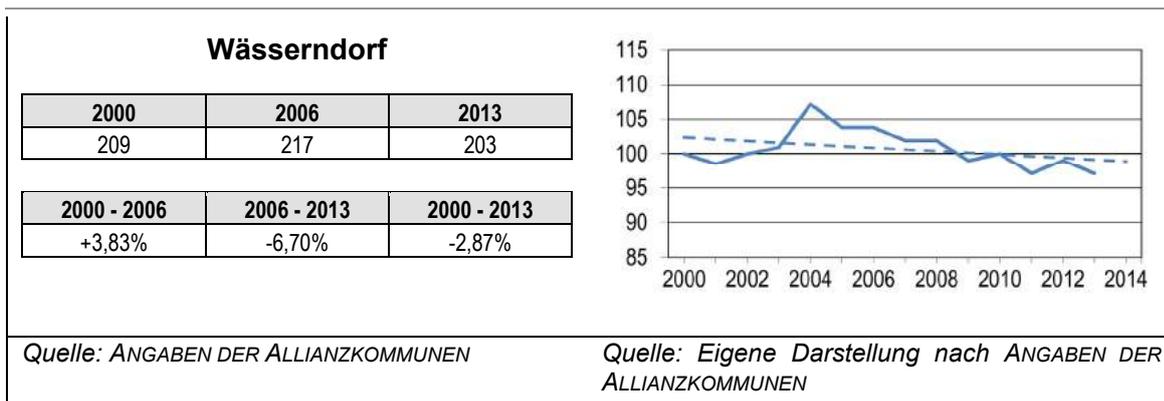
2000	2006	2013
429	441	431
<b>2000 - 2006</b>		
+2,80%		
<b>2006 - 2013</b>		
	-2,33%	
<b>2000 - 2013</b>		
		+0,47%

**Tiefenstockheim**

2000	2006	2013
262	259	256
<b>2000 - 2006</b>		
-1,15%		
<b>2006 - 2013</b>		
	-1,15%	
<b>2000 - 2013</b>		
		-2,29%

**Abbildung 38: Bevölkerungsentwicklung der Orte, Markt Seinsheim**





Der demographische Wandel ist in allen sieben Allianzkommunen offensichtlich und wie die durchgeführten Analysen zeigen, auch statistisch nachweisbar. Die Bevölkerungsentwicklung seit dem Jahr 2000 ist in den meisten Kommunen negativ und auch die Prognose bis 2021 bietet mit ein paar wenigen Ausnahmen keine wirklich positiven Aussichten. Indikatoren für diese Entwicklung sind daneben die Wanderungssaldi der Allianzkommunen, die im Vergleich zu den übergeordneten Einheiten auf eine erhöhte Abwanderung schließen lassen. Auch die sich verschiebende Alterszusammensetzung der Bevölkerung weist auf einen Wandel hin. Neben einer schrumpfenden Zahl an Kindern und Jugendlichen ist dabei die starke Zunahme an älteren Bevölkerungsteilen ein Thema. Hier zeigt die Allianz zwar zumeist stärkere Verluste bei den jungen Menschen als der Landkreis Kitzingen, Unterfranken und Bayern, jedoch einen deutlich unterdurchschnittlichen Zuwachs an Älteren. Auch bei dem Vergleich der Quotienten der Altersstruktur wird deutlich, dass die Allianz mit Ausnahme des Jugendquotienten im regionalen Vergleich erheblich besser dasteht als der Landkreis Kitzingen.

#### 4.2.3 Migration

Bayern steht für eine menschliche Asylsozialpolitik mit großem Verantwortungsbewusstsein. Oberster Grundsatz ist, dass Bayern schutzbedürftigen Menschen Hilfe bietet. Gleichzeitig darf die Akzeptanz der Bevölkerung nicht aus den Augen verloren werden. Dieser Balanceakt ist angesichts der sprunghaft angestiegenen Asylbewerberzahlen nicht immer einfach. Eine große Herausforderung bietet die Aufnahme von Migranten, durch Aufklärung und Mithilfe der Bürger kann eine gute Integration stattfinden. Leerstehende Gebäude ermöglichen es, den Asylanten Wohnungen und Räume für soziale Zwecke zu bieten. Im Allianzgebiet werden in den Orten Iphofen, Mainbernheim, Markt Herrnsheim, und Enheim erfolgreich Migranten in Heimen untergebracht und in die Gemeinschaft eingegliedert.

#### 4.2.4 Zusammenfassung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ in manchen Orten positive Bevölkerungszahlen zwischen den Jahren 2000 und 2013</li> <li>+ unterdurchschnittlich hoher Anteil der älteren Allianzbevölkerung heute sowie in den kommenden Jahren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- tendenziell eine negative Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen in den letzten Jahren und in der Zukunft</li> <li>- überdurchschnittlich hohe Abwanderung im Allianzgebiet</li> <li>- Abnahme des Anteils der &lt;18 Jährigen in allen Kommunen</li> </ul>

## 4.3 Daseinsvorsorge

### 4.3.1 Soziale Infrastruktur

In sieben Orten des Allianzgebiets liegen fünf Grundschulen, eine Volksschule sowie eine Verbandsschule. Die Verbandsschule in Iphofen besitzt als einzige Schule 10 Klassen während die Volksschule in Mainbernheim sowie die Grundschulen in Markt Einersheim, Martinsheim, Rödelsee und Willanzheim (zwei Grundschulen) jeweils nur bis zu vier Klassen haben. Seinsheim hat keine Schule. Kindertagesstätten gibt es in zehn Orten. Eine Besonderheit ist der Waldkindergarten in Rödelsee, dieser fördert die Kinder durch gezielte Angebote in der Natur. Lediglich in dem Allianzort Iphofen befindet sich eine Senioreneinrichtung. Behinderteneinrichtungen sind nicht vorhanden (Tabelle 12, Abbildung 40).

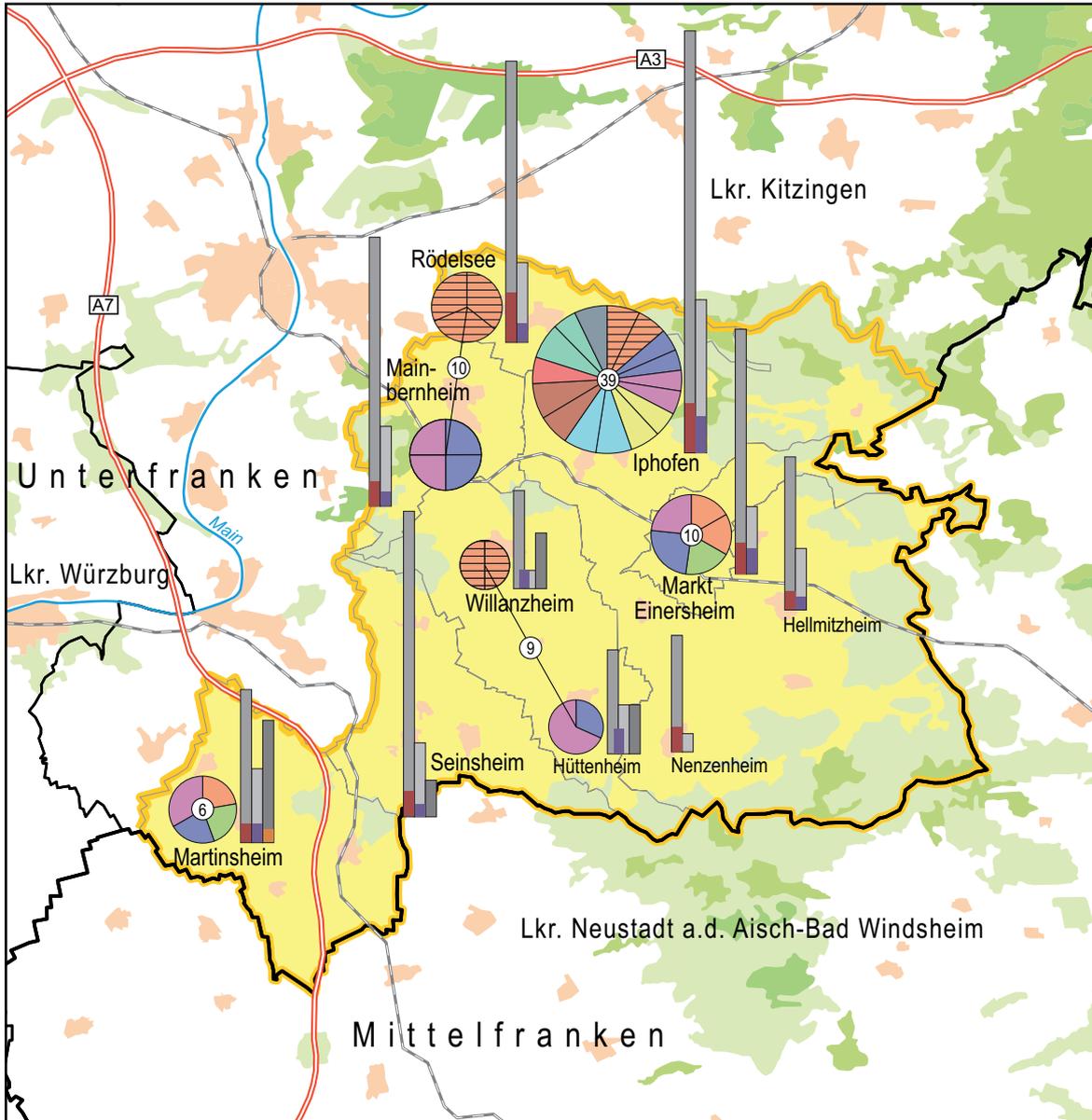
Hinsichtlich der demographischen Veränderungen, die für das Allianzgebiet prognostiziert werden, ist es sinnvoll, das Angebot für ältere Menschen und deren Unterbringungs- und Pflegemöglichkeiten zum Beispiel in Seniorenheimen auszubauen (vgl. ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN).

**Tabelle 12: Daten zur Kinderbetreuung Frühjahr 2015**

Ort	Anzahl der Gruppen	Plätze	davon in Kindergärten	davon in Kinderkrippen	davon in Kinderhorten
Hellmitzheim	2	35	25	10	-
Iphofen	5	94	69	25	-
Nenzenheim	2	22	19	3	-
Mainbernheim	3	57	44	13	-
Markt Einersheim	3	51	40	11	-
Martinsheim	3	57	25	12	20
Rödelsee	4	59	46	13	-
Seinsheim	2	31	25	12	6
Hüttenheim	4	33	17	8	8
Willanzheim	4	28	16	3	9

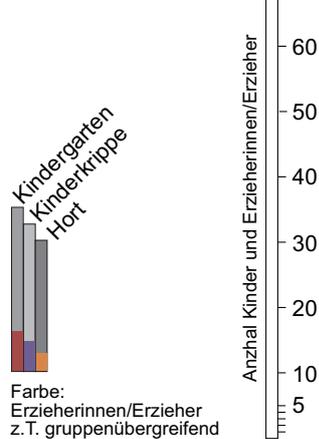
Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

Abbildung 40: Soziale Infrastruktur

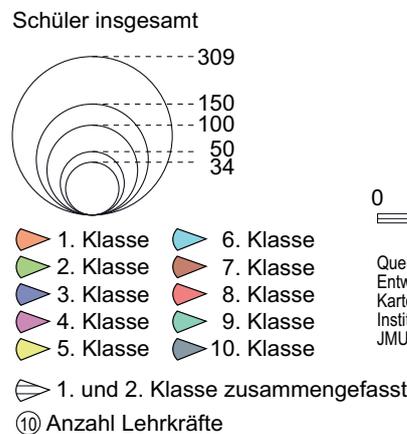


**Soziale Infrastruktur**

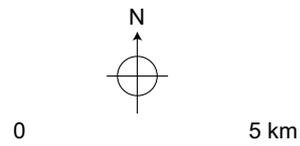
**Kinderbetreuung**



**Schulen**



- Allianzgebiet
- Siedlungsfläche
- Wald



Quelle: Corine Landcover 2006; GfK Macon  
 Entwurf: R. Klein  
 Kartographie: W. Weber  
 Institut für Geographie und Geologie,  
 JMU Würzburg, 2015

Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

### 4.3.2 Medizinische Versorgung

Die ambulante vertragsärztliche Versorgung in Deutschland wird seit 1992 über die Bedarfsplanung sowie das Zulassungsrecht geregelt. Es werden unter anderem die Ärztezahl und die räumliche Verteilung ermittelt, die für eine bedarfsorientierte Versorgung der Menschen nötig sind. Das Arzt-Einwohner-Verhältnis soll dabei etwas über das ideale Verhältnis zwischen Ärzten und Einwohnern aussagen. Der Versorgungsgrad ergibt sich dann aus der Differenz zwischen den Ist- und Sollzahlen der Ärzte. Er liegt bei 100 Prozent, wenn das Arzt-Einwohner-Verhältnis genau erfüllt ist. Die Höhe des Versorgungsgrades wird vom Landesausschuss für Ärzte und Krankenkassen regelmäßig überprüft. Im Falle einer Überversorgung (110 Prozent) kann der Landesausschuss mithilfe von Zulassungsbeschränkungen eingreifen und die speziellen Facharztgruppen für Neuzulassungen sperren (vgl. GKV-SPITZENVERBAND 2014).

Für den Landkreis Kitzingen wurde im Januar 2015 ein Versorgungsgrad von 112,7 Prozent ermittelt. Das entspricht einer ähnlichen Überversorgung, wie es sie in ganz Bayern gibt (2009: 112,0 %). Innerhalb des Landkreises zeigt sich jedoch eine stark ungleiche Verteilung, auch innerhalb der Allianz Südöstlicher Landkreise Kitzingen (Abbildung 41). Die Kommunen mit einer guten Anbindung zu Kitzingen bzw. eine räumlichen Nähe zu Kitzingen sind für Ärzte wohl attraktiver als eher peripher gelegene Orte. So hat Iphofen fünf Allgemein- und drei Fachärzte, Mainbernheim zwei Allgemein- und einen Facharzt sowie Markt Einersheim einen Facharzt. Auch Seinsheim hat einen Allgemeinarzt. Im Vergleich zu Unterfranken und Bayern hat der Landkreis Kitzingen den geringsten Prozentsatz bei dem Anteil der über 60-jährigen Hausärzte, auf der anderen Seite jedoch die niedrigste Zahl an Hausärzten pro 10.000 Einwohnern (vgl. KVB 2015; WIDO 2011, Tabelle 13).

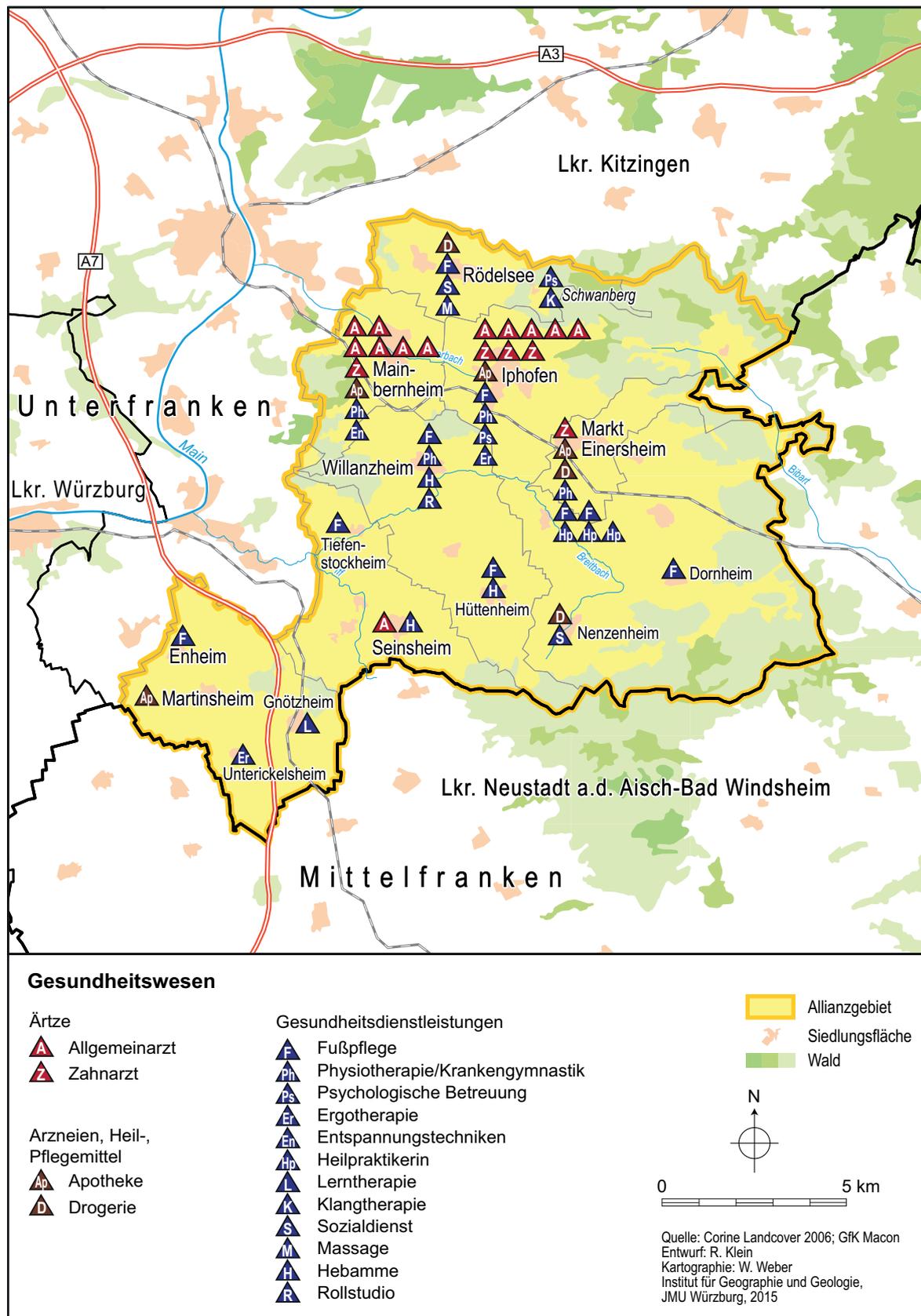
**Tabelle 13: Hausärztliche Versorgung Januar 2015**

	ges.	W [%]	M [%]	60plus [%]	Einwohner je Arzt	Ärzte je 10.000 EW.	Alter Ø
LK Kitzingen	60	33	67	30,0	1.468	6,8	54,8
Unterfranken	928	33	67	36,7	1.399	7,2	54,9
Bayern	9149	37	63	33,2	1.378	7,3	54,4

Quelle: Eigene Darstellung nach KVB 2015

Neben Allgemein- und Fachärzten gibt es eine Menge weiterer Gesundheitsdienstleistungen, wie die medizinische Fußpflege, Physiotherapie aber auch Entspannungstechniken und Hebammen.

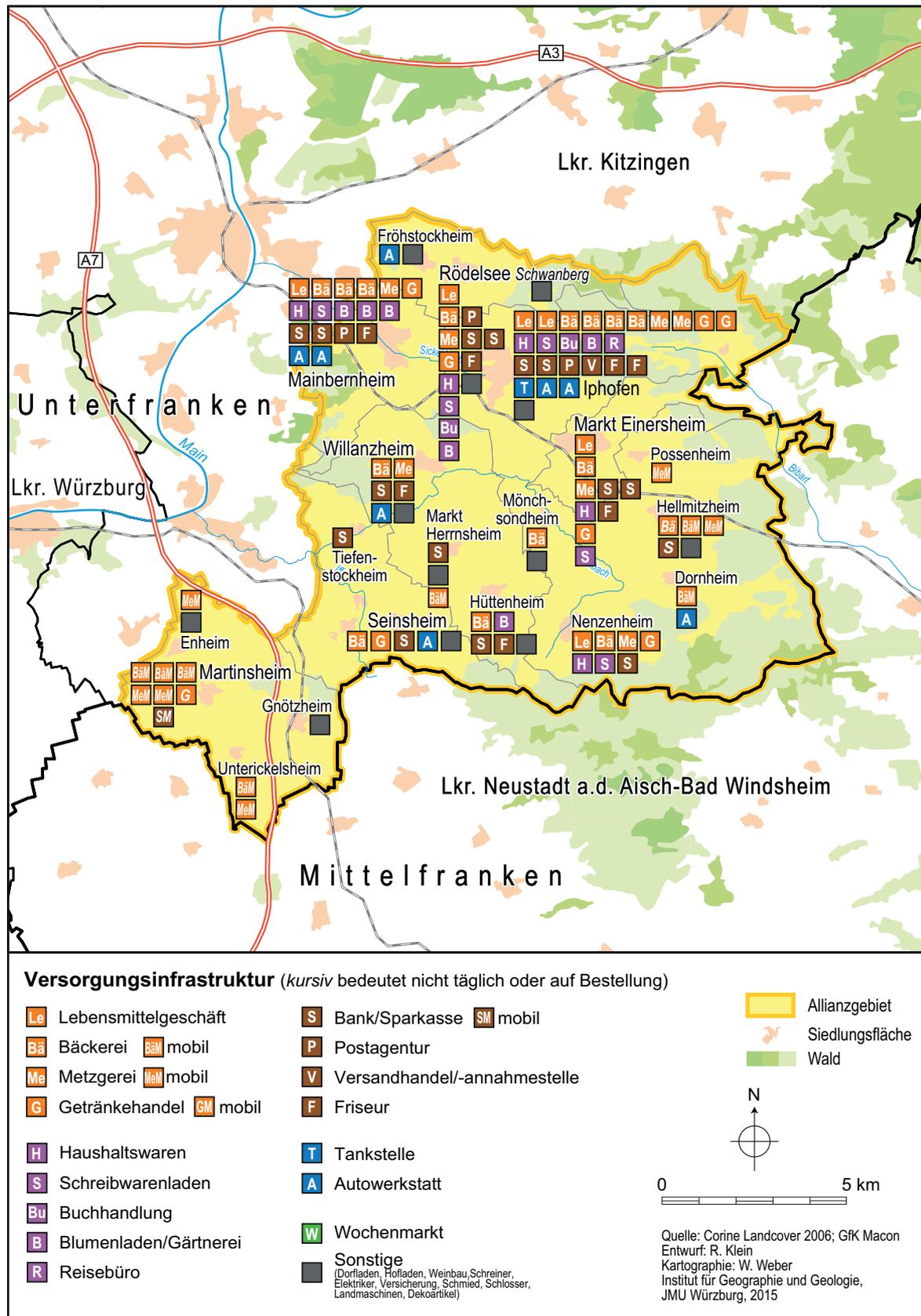
Abbildung 41: Gesundheitswesen



Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

### 4.3.3 Nahversorgung

Abbildung 42: Nahversorgungsinfrastruktur



Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

Die Nahversorgung im Südöstlichen Landkreis Kitzingen ist räumlich und branchenspezifisch lückenhaft (Abbildung 42). Fünf Orte haben keinerlei Einrichtungen der wichtigsten Versorgungsinfrastruktur, das heißt Bäcker, Metzger, Lebensmittelladen, Bank und Post. Vor allem Seinsheim ist sehr schlecht an das Angebot angebunden. Häufig gibt es nur mobile Verkaufsstellen wie zum Beispiel in Martinsheim, die nur ein- bis dreimal die Woche kommen. Eine Apotheke gibt es nur in Iphofen, im Ort Martinsheim kann der Bürger auf Bestellung Medikamente kaufen. Einige Ortschaften versuchen aber offensichtlich, ihre Situation durch Biohof- und Dorfladen zu verbessern und auf regionale Produkte zu setzen (vgl. ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN).

#### 4.3.4 Zusammenfassung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ relativ flächendeckende soziale Infrastruktur bei Kindertagesstätten und Schulen</li> <li>+ eigenständige Ergänzung der Nahversorgung mit Biohof- und Dorfladen-Angebote</li> <li>+ Hausärzte im Allianzgebiet überdurchschnittlich jung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- unzureichende Zahl an Einrichtungen/Angeboten für Senioren</li> <li>- tendenziell schwache Nahversorgungsinfrastruktur</li> <li>- Zahl der Hausärzte insgesamt liegt unter dem Durchschnitt für Unterfranken</li> </ul>

---

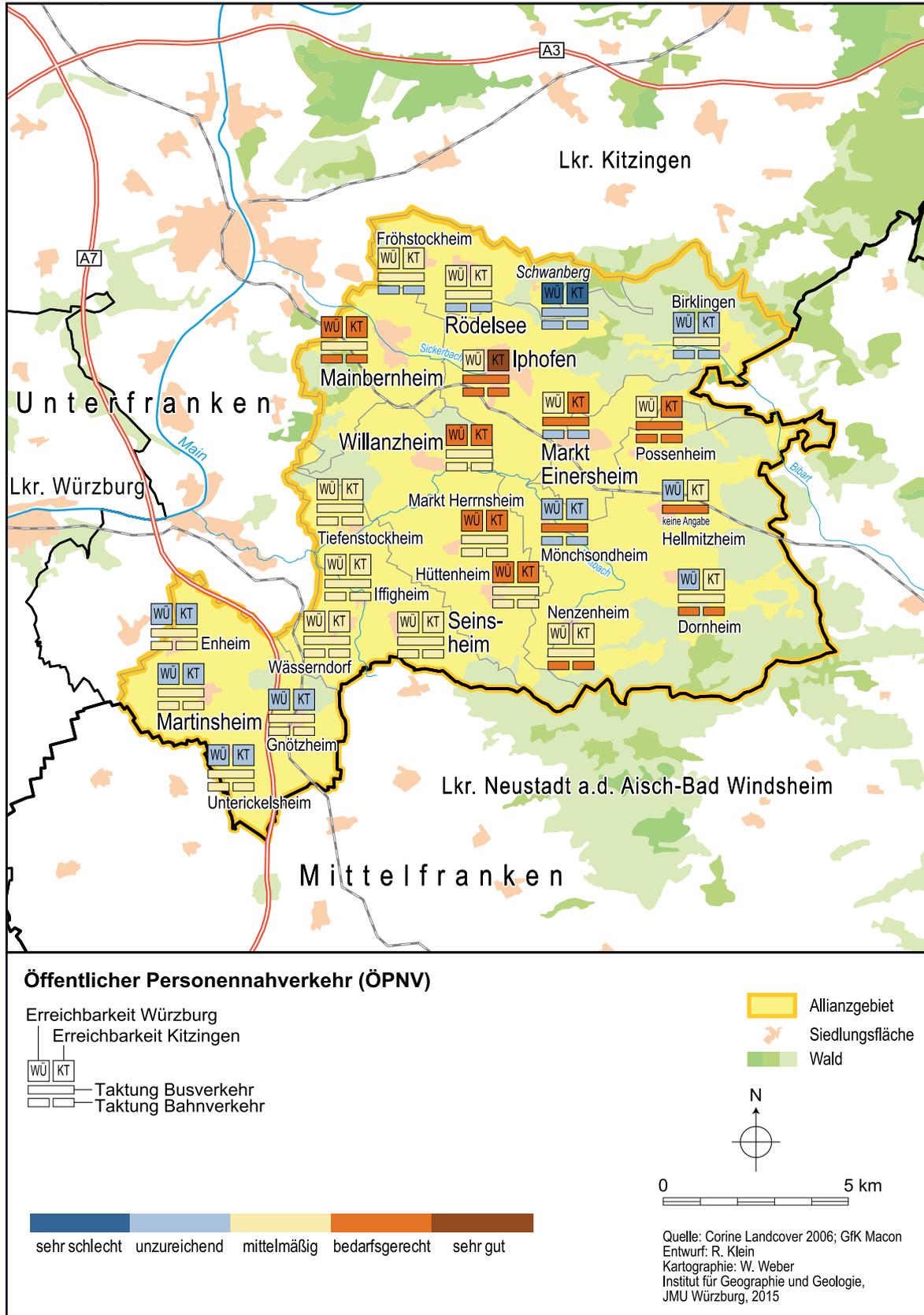
## 4.4 Öffentlicher Personennahverkehr

Das Untersuchungsgebiet ist flächendeckend durch den öffentlichen Personennahverkehr (ÖPNV) erschlossen, wie die Abbildung 43 suggeriert.

Werden die bei den Bürger-Workshops erarbeiteten Meinungen betrachtet, so zeigen sich keine stringenten Defizite:

- Bahnhöfe: In Mainbernheim und Markt Einersheim wünschen sich die Bürger die Wieder-Inbetriebnahme der Bahnhöfe, für Martinsheim wird „kein Zughalt“ als Negativ-Element erwähnt. In Iphofen und Rödelsee wird eine bessere ÖV-Verbindung zur Bahnstation Iphofen angestrebt, wo der Park&Ride Platz zu erweitern und der barrierefreie Zugang zu schaffen sind.
- ÖPNV allgemein: Nur Bürger von Iphofen, Mainbernheim und Willanzheim wünschen sich eine Förderung/Erweiterung ÖPNV, Seinsheim beklagt die schlechte ÖPNV-Verbindung allgemein.
- Busverkehre: Alle betroffenen Kommunen votieren für die Einführung eines „Allianz-Busses“, dessen Konfiguration jedoch unklar bleibt. Positiv sind zu erwähnen die Bürgerbus-Systeme in Iphofen, Seinsheim, Martinsheim und Rödelsee, wogegen selbstkritisch angemerkt werden kann, dass die beiden letzteren „zu wenig genutzt“ werden. Für Iphofen trifft wohl das gleiche zu, das Angebot wird im März 2015 auf die Hälfte reduziert.
- Verbindungs-Haltestellenlücken werden nicht erwähnt, wird von der Anbindung des Schwanbergs (Rödelsee) und der Frage der Haltestellen Bürgerbus Iphofen abgesehen.
- Werbung für den ÖPNV wünschen sich Martinsheim (Abfahrts-Monitor) und Rödelsee (Hinweis auf Bürgerbus am Bahnhof Iphofen).

Abbildung 43: Öffentlicher Personennahverkehr – Einschätzung der Kommunen 2014/2015



Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

#### 4.4.1 Die Schienenachsen

Auf zwei Achsen wird hochwertiger Schienen-Personennahverkehr (SPNV) angeboten. Zum einen der KPS 805 zwischen Nürnberg und Würzburg, zum anderen der KBS 920 mit Würzburg-Marktbreit-Uffenheim-Ansbach.

KPS 805 Nürnberg-Würzburg: Bedienung durch DB Mainfrankenbahn täglich im Stundentakt, einziger Halt ist Iphofen. Die Gebäude der ehemaligen Stationen Mainbernheim und Markt Einersheim sind noch erhalten, jedoch seit 23.05.1982 mit Einführung des damals sogenannten regionalen Einzug-System funktionslos. Trotz des einzigen Halts gehört diese Achse zu den besonders wertvollen Ausstattungselementen des Untersuchungsgebietes und garantiert ÖV-Anschluss in die Großstädte und Metropolregionen. Der Hauptbahnhof Nürnberg ist in 46 Minuten zu erreichen, bis Würzburg Hauptbahnhof dauert die Reise 25 Minuten. Beide Bahnhöfe bieten Anschluss in das deutsche und internationale Schnellverkehrsnetz. Bis Frankfurt Flughafen braucht der Reisende ab Iphofen gerade einmal 125 bis 155 Minuten im Stundentakt mit einem Umstieg. 2006 sind 350 Fahrgäste täglich ein- und ausgestiegen, davon 60 % in Richtung Würzburg und 40 % in Richtung Nürnberg. Unangenehm war die Tatsache, dass es in Iphofen keine direkte Verknüpfung zwischen der Schiene und dem Bus gab. Die am Bahnhof haltenden Wochenend-Angebote „Dorfschätze-Express“ und „Kirchenburg-Express“ bewiesen, dass dies möglich sei. Der Werktags-Fahrgast musste dagegen bisher eine Wanderung ab Iphofen Winzergenossenschaft oder Iphofen Alte Reichstraße zum Bahnhof auf sich nehmen.

Mit dem Fahrplanwechsel vom 01.Juli.2015 fahren zahlreiche Busse der neuen Frankenbus-Linie 8107 (vorher: 8101; siehe Kapitel 4.4.2.) in der Zeit zwischen 09.10 Uhr und 19.25 Uhr (jeweils Abfahrt) den Bahnhof Iphofen bei der Fahrt Richtung Markt Einersheim-Hüttenheim an. Damit verkürzt sich die Fahrzeit zwischen Markt Einersheim und Würzburg um ca. 20 Minuten.

Der neue direkte Übergang am Bahnhof ist für die Bedienung des Stadtkernes Iphofen und seiner nördlich gelegenen Neubaugebiete sowie für Markt Einersheim von großem Nutzen. Der für die in Richtung Nürnberg orientierten Bewegungen aus Mainbernheim und dem Süden des Untersuchungsgebietes angemahnte Anschluss fehlt dagegen weiterhin, da die von Westen kommenden Busse (noch) nicht am Bahnhof Iphofen halten.

Für die Beziehungen in Richtung Westen verbessert die neue Anbindung die Situation von Markt Einersheim – wo allerdings auch eine Reaktivierung der Bahnstation anzudenken wäre. Eine solche Station könnte auch Rödelsee und Willanzheim schnelle Anschlüsse in Richtung Würzburg/ Rhein-Main-Gebiet sowie in die Metropolregion Nürnberg bieten. Der bereits heute überfüllte Park-and-Ride-Platz an der Bahnstation Iphofen ist Beweis dafür, dass die Region die Schiene braucht und auch benutzt.

KBS 920 Würzburg-Marktbreit-Uffenheim-Ansbach: Bedienung ebenfalls durch DB Mainfrankenbahn täglich im Stundentakt. Hier wurde bis 27.05.1978 die Station Gnötzheim mit zuletzt 16 Halten werktäglich in beiden Richtungen bedient. Der Halt wurde ebenso wie bei den Nachbarstationen durch das sogenannte regionale Einzugssystem abgeschafft. Die damals eingerichtete Bahn-Bus-Linie 8064 Uffenheim-Gnötzheim-Wässerndorf-Iffigheim-Marktbreit, die die ehemaligen Bahnhalte Herrnberchthelm, Gnötzheim und Obernbreit bedienen sollte (1979: 11 werktägliche Fahrten je Richtung), ist in den 2000er-Jahren eingestellt. So haben der Westteil des Untersuchungsgebietes und insbesondere Martinsheim und Seinsheim keinerlei Nutzen von der Bahnstrecke. Die für sie zentralen Orte Marktbreit und Ochsenfurt,

aber auch Würzburg und Uffenheim/Ansbach sind mit Bussen selten und umständlich oder gar nicht (Richtung Uffenheim-Ansbach) zu erreichen. Wiedereröffnung eines Bahnhof-Haltepunktes in Gnötzheim wäre daher aus Sicht der Gutachter wünschenswert. Flächen zum Beispiel für Park-and-Ride sind westlich des ehemaligen Bahnhofs vorhanden. Die Brücke der Kreisstraße KT21 über die Bahn ermöglicht kreuzungsfreien Zugang zu den künftigen Bahnsteigen.

#### 4.4.2 Die Buslinien

##### Übersicht Buslinien

Der, von den Nahverkehrsbeauftragten des Landratsamtes Kitzingen erarbeitete, Kreisfahrplan zeigt für jeden Ort ein umfangreiches Busangebot in mehreren Fahrplan-Tabellen. Doch der erste Blick täuscht: In manchen Ortschaften gibt es tatsächlich nur den sog. „Schülerbus“; der, obwohl öffentlich, für eine normalen Reisenden von Zeitlage und räumlicher Orientierung nicht annehmbar ist. Dies betrifft die Orte Birklingen, Mönchsondheim, Unterickelsheim und Seinsheim. Am Wochenende bieten lediglich die saisonal verkehrenden Freizeitlinien „Dorfschätze-Express“ Iphofen Bahnhof-Rödelsee (Wiesentheid) und „Kirchenburg-Express“ Iphofen Bahnhof-Markt Einersheim-Mönchsondheim-Hüttenheim (Fahrplan 2015 liegt noch nicht vor) je vier Fahrten am Samstag und Sonntag.

##### Die Konfiguration

Die Buslinie ehemalige KBS 8101 wurde zum 01.07.2015 neu gestaltet und trägt nun in den Frankenbus-Fahrplänen die Nummer 8107. Sie ist die wichtigste und einzig auch für den „Kannfahrer“ (Fahrgast mit Führerschein und PKW) einigermaßen attraktive Buslinie (bis 30.06.2015: KBS 8101 einschließlich Nebenlinien), die schienenparallel ab Kitzingen (Verknüpfung mit Schiene), Mainbernheim und Iphofen (teilweise Verknüpfung mit Schiene) nach Markt Einersheim verläuft. Richtung Osten (Scheinfeld bzw. Markt Bibart) gibt es weiterhin nur wenige Schülerfahrten (1x schultäglich), die allen Fahrgästen offen stehen, jedoch wegen der Fahrplanlage und den fehlenden Anschlüssen kaum nutzbar sind. Für die Fahrt in die Metropolregion Nürnberg muss über Kitzingen oder (für Markt Einersheim) über Iphofen mit Umstieg in den Zug gefahren werden. Eine Reise von Markt Einersheim nach Markt Bibart Bahnhof dauert dann im günstigsten Fall 37 Minuten für 13 Kilometer.

In das neue Linienbündel der KBS 8107 integriert sind die bisher überwiegend auf dem Bedarf der Schülerverkehre ausgerichteten Fahrten ab Kitzingen bzw. teilweise ab Schulen Iphofen in den folgenden Richtungen (siehe Tabelle 14).

**Tabelle 14: Busfahrten ab Kitzingen bzw. Schulen Iphofen (ab Juli 2015)**

Richtung	Fahrten Schultag	Fahrten übrige Werktage außer Samstag	Fahrten Samstag/ Sonntag (Anruf-Sammeltaxi, nur Ausstieg)
Mönchsondheim-Nenzenheim	9	6	4/3
Possenheim-Dornheim	9	6	4/3
Markt Herrnsheim-Hüttenheim-(Seinsheim)	10	9	4/3
Willanzheim	9	9	4/3
Seinsheim	3	0	0

---

Wie die Übersicht zeigt, hat sich das Angebot seit Sommer 2015 erheblich verbessert, insbesondere bietet es nun auch an Werktagen außerhalb der Schultage eine fast gleichwertige Bedienung. Ebenfalls neu eingerichtete Fahrten als Anruf-Sammeltaxi (AST) bedienen nach telefonischer Voranmeldung (60 Minuten vor Abfahrt) vier Mal an Samstagen und Sonntagen die gesamte Achse bis Hüttenheim-Hellmitzheim (ohne Seinsheim), allerdings nur ab 12 Uhr ab Kitzingen.

Während dies für die Orte außerhalb der West-Ost-Achse eine nachhaltige Verbesserung darstellt, erlebt die Achse mit Wegfall der regulären Linienfahrten am Samstagvormittag/ -mittag eine Verschlechterung. Nicht zu übersehen ist auch, dass im Anruf-Sammeltaxi die für die Gelegenheits- und Freizeitverkehre typischen Fahrausweis-Angebote wie Bayern-Ticket, VVM 6er-Karte und Tageskarte nicht gelten. Eine Fahrt für 2 Personen mit dem Anruf-Sammeltaxi von Kitzingen nach Hüttenheim und zurück kostet dann 18,40 €, ab Würzburg über Kitzingen wären 32,6 € zu bezahlen – ein doch eher teures Vergnügen.

Die Mehrzahl der Linien im Süden des Untersuchungsgebietes dienen überwiegend dem Schülerverkehr und sind auf die weiterführenden Schulstandorte insbesondere in Iphofen, Kitzingen und Marktbreit ausgerichtet. Anschlüsse in die Nachbarlandkreise bestehen kaum. Ausnahme sind wenige Schülerfahrten aus dem Bereich Iphofen-Markt Einersheim nach Scheinfeld (KBS 8107, siehe Tabelle 14) und zurück sowie von Unterickelsheim nach Uffenheim (nicht im Kreisfahrplan aufgeführt). Der gesamte Westteil des Untersuchungsgebietes (Martinsheim) ist nur über wenige und oft umständliche Fahrten ausschließlich Richtung Marktbreit zur Bahnschiene angebunden und damit weitgehend im ÖPNV isoliert.

Für den Ortsteil Hüttenheim präsentieren wir einen „Erlebnisbericht“ eines Busfahrers, der allerdings auf Daten des Jahresfahrplans 2014 basiert. Die Situation hat sich seitdem etwas verbessert.

**ÖPNV-Abenteuer Hüttenheim (Markt Willanzheim), Winter 2014/2015**

Der Reisende freut sich auf eine gastronomische Tour nach Hüttenheim mit dem Öffentlichen Verkehrsmitteln und der Kreisfahrplan Kitzingen (2014/15) weist ein gutes Angebot auf: acht Buslinien sollen diese attraktive Ortschaft bedienen, das ist entsprechend der Kursbuch-Nummern detaillierter zu betrachten:

- KBS 8047 (Gnodstadt-Martinsheim-Kitzingen): Kein Bus in Richtung Kitzingen, lediglich zurück ab Kitzingen 15.55 Uhr hält der Bus „bei Bedarf zum Aussteigen“ um 16.35 Uhr in Hüttenheim – also nicht nutzbar.
- KBS 8061 (Marktbreit-Gnodstadt): ein Bus Marktbreit ab 15.27, Hüttenheim an 15.52 Uhr. Ein zweiter Bus ist auch bei KBS 8047 aufgeführt, d. h. man reist Kitzingen ab 15.55 Uhr und Marktbreit ab 16.26 Uhr, um 16.35 Uhr in Hüttenheim Marktplatz aussteigen zu können – aber nur wenn der Fahrgast das beim Fahrer rechtzeitig angemeldet hat.
- KBS 8101S (Iphofen-Dornheim): Für Kunden mit guter Übersicht sind die Schulbuslinien aufgeführt. Morgens um 06.53 Uhr fährt der Schulbus ab Hüttenheim nach Iphofen Verbandsschule. Um 07.10 Uhr an Alter Reichsstraße kann ausgestiegen werden, um zum Bahnhof Iphofen zu gelangen. Jedoch ist der Zug Richtung Nürnberg (ab 07.01 Uhr) weggefahren und für Richtung Würzburg (ab. 07.51 Uhr) ist noch etwas Zeit. An Schultagen geht es immer einmal abwechselnd ab Iphofen Stadtgraben Ost (12.53 Uhr, 14.43 Uhr, 15.28 Uhr) oder Alte Reichsstraße (12.58 Uhr) zurück nach Hüttenheim. Allerdings nicht freitags, am Wochenende und in den Ferien.
- KBS 8101 Würzburg-Kitzingen-Iphofen-Dornheim (bis Markt Bibart geht es trotz Überschrift nicht), die Bus-Stammlinie des Landkreises: die Abfahrt Kitzingen 15.20 Uhr, die Ankunft Hüttenheim 16.07 Uhr (zur gleichen Zeit wie der Bus aus Iphofen), aber wie so oft nur Montag bis Donnerstag an Schultagen. Die beiden späteren Fahrten Kitzingen ab 16.43 Uhr und 18.10 Uhr fahren dagegen jeden Werktag. Samstag und Sonntag gibt es keine Fahrten, auch die abendlichen Anruf-Sammeltaxis (AST) umgehen den Fremdenverkehrsort. In Richtung Kitzingen-Würzburg ist der Ort gar nicht in der Kursbuch-Tabelle aufgeführt.
- KBS 8107 Nenzenheim-Kitzingen: Um 14.25 Uhr kann von Hüttenheim nach Kitzingen gefahren werden – aber nur werktags in den Schulferien und um 18.27 Uhr fährt ein AST nach Kitzingen Bahnhof, welches Zuganschluss nach Würzburg bietet. An den Werktagen (Ab Bahnhof 14.05 Uhr und 18.10 Uhr) sowie an Schultagen (Ab 13.10 Uhr) finden sich ebenfalls zahlreiche Fahrten nach Kitzingen und das tägliche AST ab Kitzingen um 23.30 Uhr für den Nachtschwärmer fehlt auch nicht.
- KBS 8112 Kitzingen-Marktbreit-Nenzenheim: Ab Hüttenheim fährt um 06.44 Uhr über Marktbreit (An 07.05 Uhr) ein Bus nach Kitzingen (An 07.30 Uhr/ 07.38 Uhr) nicht gerade schnell, aber immerhin. Dreimal in der Woche dann nochmal ab 08.10 Uhr über Marktbreit nach Kitzingen, an 09.14 Uhr. Sodann weiterhin 14.02 Uhr, an Kitzingen 14.53 Uhr und an Schultagen, Hüttenheim ab 19.30 Uhr, Marktbreit an 19.46 Uhr, Kitzingen an 20.10 Uhr. Am Samstag um 08.12 Uhr bietet man ein Anruf-Taxi in Richtung Marktbreit-Kitzingen, die weiteren AST-Fahrten Samstagabend und Sonntagabend umgehen den Ort elegant. Zurück wird ab Kitzingen/Marktbreit um 05.57 Uhr/ 06.08 Uhr, Hüttenheim an 06.35 Uhr, sowie 13.10 Uhr/13.34 Uhr, Hüttenheim an 13.53 Uhr, und an Schultagen ab 18.38 Uhr/ 19.06 Uhr, Hüttenheim an 19.25 Uhr gereist. Samstag gibt es eine AST-Fahrt, die weiteren AST-Fahrten Samstag und Sonntag umgehen Hüttenheim.
- KBS 9057 Kirchenburgexpress: Dieser ist seit 2015 wieder aufgeführt und fährt Samstag und Sonntag von 01.Mai bis 01.November, jeweils viermal von Iphofen Bahnhof (Zuganschlüsse) nach Hüttenheim und zurück.
- VGN 109 Bocksbeutel-Express Markt Bibart-Hüttenheim-Seinsheim-Uffenheim: Nürnberg bietet schon seit vielen Jahren eine touristische Linie an. Sie bringt. Der Bocksbeutel-Express bringt von 1.Mai bis 1.November die durstigen Ausflügler wahlweise ab Markt Bibart oder Uffenheim am Samstag (einmal) und Sonntag (dreimal) zu den Hüttenheimer Schänken und wieder zurück.

Ergebnis der mühseligen Analyse von acht oft unübersichtlichen Kursbuchtabellen: nach Hüttenheim zu fahren ist an Schultagen gar nicht so schwierig, aus den Tabellen filtern sich acht Fahrten ab Kitzingen, teilweise über Marktbreit, heraus - allerdings mit Lücke zwischen (Hüttenheim An) 06.35 Uhr und 13.34 Uhr. An Werktagen ohne Schule gibt es nur vier Fahrten. Die angebotenen Schul-Fahrten ab Iphofen sind für normale Reisende kaum nutzbar. Und ab Hüttenheim in die nächstgelegenen Zentren? Da bieten sich leider nur drei Fahrten an, davon die letzte (Hüttenheim ab 19.31 Uhr) nur an Schultagen – nicht für den Kannfahrer.

### 4.4.3 Die Erschließungsqualität

Die Bewertung der Erschließungsqualität gehört zu den wichtigsten Aufgaben der Verkehrsplanung.

#### Die absoluten Werte (Abfahrten)

Tabelle 15 zeigt die Zahl der Abfahrten je nutzbarer Richtung an einem Durchschnittstag der Woche (7 Tage) bzw. des Jahres (365 Tage) mit folgenden Rahmenbedingungen:

- Schulfahrten finden an 200 Tagen im Jahr statt, Multiplikator bezogen auf ganzes Jahr: 0,55;
- Werktags außer Samstagsfahrten finden an 260 Tagen/Jahr statt, Multiplikator 0,71;
- Samstags- und Sonntagsfahrten finden an 50 Tagen/Jahr statt, Multiplikator: 0,14 je Tag;
- Für saisonale Fahrten (Freizeitlinien) werden die entsprechenden Tage mit 0,5 multipliziert;
- Anruf-Sammeltaxi (AST) bleibt unberücksichtigt.

**Tabelle 15: Umfang der ÖPNV-Bedienung nach Ortschaften**

Ortsteil	Einwohner 2013		Orientierung in Richtung	Ø Abfahrten		
				pro Tag	Ø Abfahrten je 100 Einwohner pro Tag	
<b>Iphofen</b>	2.793	805DB, 8107, 8110, 9057, BB	Alle	56,0	2,0	
Birklingen	59	8107	Scheinfeld	1,3	2,2	
Dornheim	335	8107, BB	Iphofen	6,2	1,8	
Hellmitzheim	397	8101s, 8101, BB	Iphofen	5,6	1,4	
Mönchsondheim	181	8107, 9057, BB	Iphofen	7,4	4,1	
Nenzenheim	501	8107, 8112, VGN109, BB	Iphofen	7,8	1,6	
Possenheim	190	8107, BB	Iphofen	6,2	3,3	
<b>Mainbernheim</b>	2.208	8107, 8110	Kitzingen, Iphofen	31,5	1,4	
<b>Markt Einersheim</b>	1.258	8107, 9057	Kitzingen, Iphofen	15,7	1,2	
<b>Martinsheim</b>	312	8047, 8061, 8112, BB	Marktbreit	5,2	1,7	
Enheim	240	8047, 8061, 8112, BB	Marktbreit	4,2	1,7	
Gnötzheim	265	8047, 8061, 8112, BB	Marktbreit	4,2	1,6	
Unterickelsheim	194	8047, 8061, 8112, BB	Marktbreit	2,2	1,1	
<b>Rödelsee</b>	1.062	8107,9057, BB	Kitzingen, Geiselwind	17,1	1,6	
Fröhstockheim	469	8107, 8111, BB	Kitzingen, Geiselwind	15,5	3,3	
<b>Seinsheim</b>	431	8061, 8107, 8112, VGN109, BB	Marktbreit	5,5	1,3	
Iffigheim	189	8047, 8061, 8101s, 8112, BB	Marktbreit	5,5	2,9	
Tiefenstockheim	256	8047, 8061, 8107, 8112, BB	Marktbreit	6,6	2,6	
Wässerndorf	203	8047, 8061, 8112, BB	Marktbreit	7,9	3,9	
<b>Willanzheim</b>	756	8107, 8110	Kitzingen	9,2	1,2	
Hüttenheim	588	8061, 8107, 8112, 9057, VGN109	Kitzingen, Iphofen	10,9	1,9	
Markt Hermsheim	263	8061, 8107, 8112	Kitzingen, Iphofen	8,2	3,1	
				Ø 10,9	Ø 1,8	

Legende				
Minimum				Maximum

Berücksichtigung finden alle Abfahrten, die zu einem zentralen Ort (Iphofen, Marktbreit, Kitzingen, Scheinfeld) oder einem ÖV-Knotenpunkt mit Umsteigemöglichkeiten führen (in der Regel wie oben). Auslaufende Fahrten (z. B. von Mönchsondheim nach Endstation Hellmitzheim) sind für den Fahrgast ohne Interesse und bleiben unberücksichtigt.

Die so ermittelten Werte für durchschnittliche Abfahrten pro Tag (Durchschnitt aus 365 Angebotstagen) (vgl. Tabelle 15) verdeutlichen den fundamentalen Unterschied zwischen der großen Bahn-und-Bus-Achse Kitzingen-Iphofen(-Markt Bibart) im Norden, von der aber Mainbernheim und vor allem Markt Einersheim bislang nur bedingt profitierten sowie den Problemgebieten des Südens. Hier zeigte lediglich Willanzheim neun Abfahrten am Tag, andere Orte kommen kaum über zwei bis fünf Fahrten hinaus. Legt man fünf Abfahrten/Tag in Richtung auf zentralen Ort/Umsteigeknoten als das absolute Minimum insbesondere für die „Mussfahrer“ (ohne Führerschein und PKW-Besitz) fest, dann liegen zum Teil weit unterhalb dieses Wertes die Ortschaften:

- Birklingen mit 1,3 Abfahrten,
- Unterickelsheim mit 2,2 Abfahrten,
- Enheim und Gnötzheim mit 4,2 Abfahrten.

Weitere fünf Ortschaften erreichen gerade einmal diesen Mindestwert, wie z. B.:

- Martinsheim mit 5,2 Abfahrten,
- Iffigheim und Seinsheim mit 5,5 Abfahrten,
- Hellmitzheim mit 5,6 Abfahrten
- Dornheim mit 6,2 Abfahrten
- Tiefenstockheim mit 6,6 Abfahrten

Diese Werte müssen jedoch in Relation zur Einwohnerzahl und damit der potentiellen Nachfrage gesehen werden, so wie dies im folgenden Abschnitt geschieht.

### **Die relativen Werte der Verkehrsbedienung**

ÖPNV muss marktgerecht und damit nachfrageorientiert angeboten werden. Daher sind in einem nächsten Schritt die Bahn- und Busabfahrten in Relation zu den Einwohnern zu setzen. Damit ändert sich das Bild grundlegend, denn auf der gut bedienten Nord-Achse liegen auch die Bevölkerungsschwerpunkte, während die kleinteiligen Siedlungskerne im Süden ein geringes Nachfragepotential haben. Abbildung 44 zeigt den Zusammenhang zwischen der Anzahl der Zug- und Busabfahrten pro 100 Einwohner nach Orten. Denn aus den Bevölkerungszahlen lässt sich überschlägig das ÖPNV-Potential berechnen, entfallen doch auf jeden Deutschen täglich 0,33 ÖV-Fahrten (alle Richtungen, gemäß Verkehr in Zahlen 2013/2014). Der Wert dürfte in ländlichen Räumen niedriger sein und bei ca. 0,2 ÖV-Fahrten liegen. Wo die Orientierung der Berufs-, Versorgungs- und Freizeitpendler darüber hinaus keine deutliche (Bus-) Achsenbildung erlaubt, ist bei entsprechend geringer Bevölkerung der Aufbau attraktive ÖV- Netze kaum möglich. Das zeigt Abbildung 44 sehr deutlich. Im gewichteten Durchschnitt für alle untersuchten Ortsteile berechnen wir 1,8 ÖV-Abfahrten/ Durchschnittstag des Jahres 2015 pro alle Richtungen pro 100 Einwohner. Entlang der Nordachse bleibt der Ort Iphofen (2.793 Einwohner) mit 2,0 Abfahrten der am besten erschlossene Wohnstandort. Doch Mainbernheim (2.208 Einwohner) und Markt Einersheim (1.258 Einwohner) werden bei Weitem nicht entsprechend ihres Nachfragepotentials bedient, sie weisen die unterdurchschnittlichen Werte von 1,4 bzw. 1,25 Abfahrten pro 100 Einwohner auf. Neben den absoluten haben auch relative Bedienstungsdefizite die folgenden Ortsteile:

- Unterickelsheim (194 Einwohner): 1,1 Abfahrten pro 100 Einwohner;
- Willanzheim (756 Einwohner): 1,2;
- Seinsheim (431 Einwohner): 1,3;
- Hellmitzheim (397 Einwohner): 1,4;
- Rödelsee (1.062 Einwohner): 1,6;
- Nenzenheim (501 Einwohner): 1,6;
- Dornheim (335 Einwohner): 1,8;
- Hüttenheim (588 Einwohner): 1,9.

Dieser kurze Überblick verdeutlicht, dass es sowohl entlang der Nord-Achse als auch für einige Orte im Südteil des Untersuchungsgebietes Nachfragepotentiale gibt, für die sich eine Verbesserung der ÖPNV-Bedienung lohnt.

#### 4.4.4 Die Verbesserungen im Sommer 2015

Mit Wirkung zum 01. Juli 2015 hat der Landkreis Kitzingen in Zusammenarbeit mit dem Verkehrsunternehmens-Verbund Mainfranken GmbH (VVM) die zentrale nördliche West-Ost-Busachse (Würzburg-)Kitzingen-Iphofen-Markt Einersheim-Kreisgrenze in Richtung Scheinfeld neu geordnet und neu bezeichnet. Während sich die bisherige Kursbuchnummer 8101 nur noch auf dem Abschnitt Würzburg-Rottendorf-Kitzingen bezieht, fasst die neue KBS 8017 (bisher: Strecke Nenzenheim-Mönchsondheim-Kitzingen) alle west-ost-orientierten bzw. auf der Achse endenden Linien zusammen.

Im Ergebnis ist das Fahrplanbild nicht sehr viel übersichtlicher, aber es finden sich fast alle Orte im Untersuchungsgebiet in einer Tabelle, soweit ihre Bedienung nicht Richtung Markt breit (KBS 8047, 8061, 8112) zielt. Mit dieser Umstellung einher ging eine nachhaltige Verbesserung des Angebotes zumindest an Werktagen außer Samstag. Im Bereich der Bedienung ergeben sich an diesem Tagen folgende Neuerungen:

- Tagesfahrten Nenzenheim-Mönchsondheim-Markt Einersheim-Iphofen Bahnhof im 2-Stunden-Takt zwischen (ab Nenzenheim) 8.30 Uhr und 17.37 Uhr, zurück ab Iphofen 9.10 Uhr bis 18.27 Uhr.

Damit ist Würzburg von Markt Einersheim aus in weniger als 40 Minuten zu erreichen, bisher war mit 60 bis 70 Minuten zu rechnen.

Die Zahl der Abfahrten und die Bedienungs-Kennziffer pro 100 Einwohner (siehe Abbildung 44 und Tabelle 15) haben sich damit nachhaltig verbessert. Besonders auffallend ist dies für Mönchsondheim (Steigerung der durchschnittlichen Abfahrten von 2,6 auf 7,4/Tag einschließlich Kirchenburg-Express), aber auch Nenzenheim (von 4,9 auf 7,8), Possenheim (4,2 auf 6,2) und Dornheim (4,3 auf 6,2). Für Mainbernheim steigerte sich die Zahl der Bus-Abfahrten von durchschnittlich 23,2 auf 31,5. Für Markt Einersheim sind die Verbesserungen mit einem Anstieg von 13,3 auf 15,7 Abfahrten nicht ganz so auffallend, zumal die neuen Fahrten hier enden und nicht in Richtung Osten in Richtung Markt Bibart weiter führen. Ebenfalls von der Neuordnung (und dem saisonalem Dorfschätze-Express) profitieren Rödelsee und Fröhstockheim, wobei insbesondere der letztere Ortsteil nun mit 15,5 Abfahrten/Tag absolut und relativ besonders gut bedient wird. In Willanzheim verbesserte sich die Situation vor allem für den touristisch attraktiven Ortsteil Hüttenheim, wo sich die Freizeitangebote von Kirchenburgexpress (ab Bhf. Iphofen) und Bocksbeutelexpress (Bhf. Markt Bibart-Bhf. Uffenheim, VGN Nummer 109) treffen. Unverändert bleibt die Situation für Martinsheim die insbesondere aufgrund des geringen Nachfragepotentials und der diffusen Ori-

entierung absolut und relativ schlechte Erschließungswerte zeigt. Die Daten für Seinsheim haben sich zwar leicht gebessert, aber in Anbetracht der geringen Bevölkerungszahlen in den Orten ist eine nachhaltige Verbesserung des Angebotes auf dem Territorium der Kommune nicht in Sicht.

#### 4.4.5 Konzepte und Pläne

Das aktuelle Busangebot einschließlich der DB-Station Iphofen ist in den Verkehrsverbund Mainfranken (VVM, gemeinsam mit Stadt Würzburg und Landkreisen Würzburg und Main-Spessart) integriert und wird im Rahmen der Nahverkehrspläne des Landkreises Kitzingen entwickelt. Der handliche bedruckte Kreisfahrplan und der übersichtliche Wabentarif verdeutlichen den Willen der Verwaltung und der Nahverkehrsbeauftragten, den ÖPNV als alternatives Verkehrsangebot zum Individualverkehr zu fördern. In diesem Sinne ist auch die Integration der Bahnstationen Kitzingen und Iphofen in den Verkehrsverbund Großraum Nürnberg (VGN) zu sehen. Für die Nordachse (Markt Einersheim)-Iphofen-Mainbernheim-Kitzingen ergeben sich damit gute Chancen für den weiteren Ausbau eines leistungsfähigen Angebotes, mit dem auch „Kannfahrer“ eine Alternative zum Kraftfahrzeug erhalten.

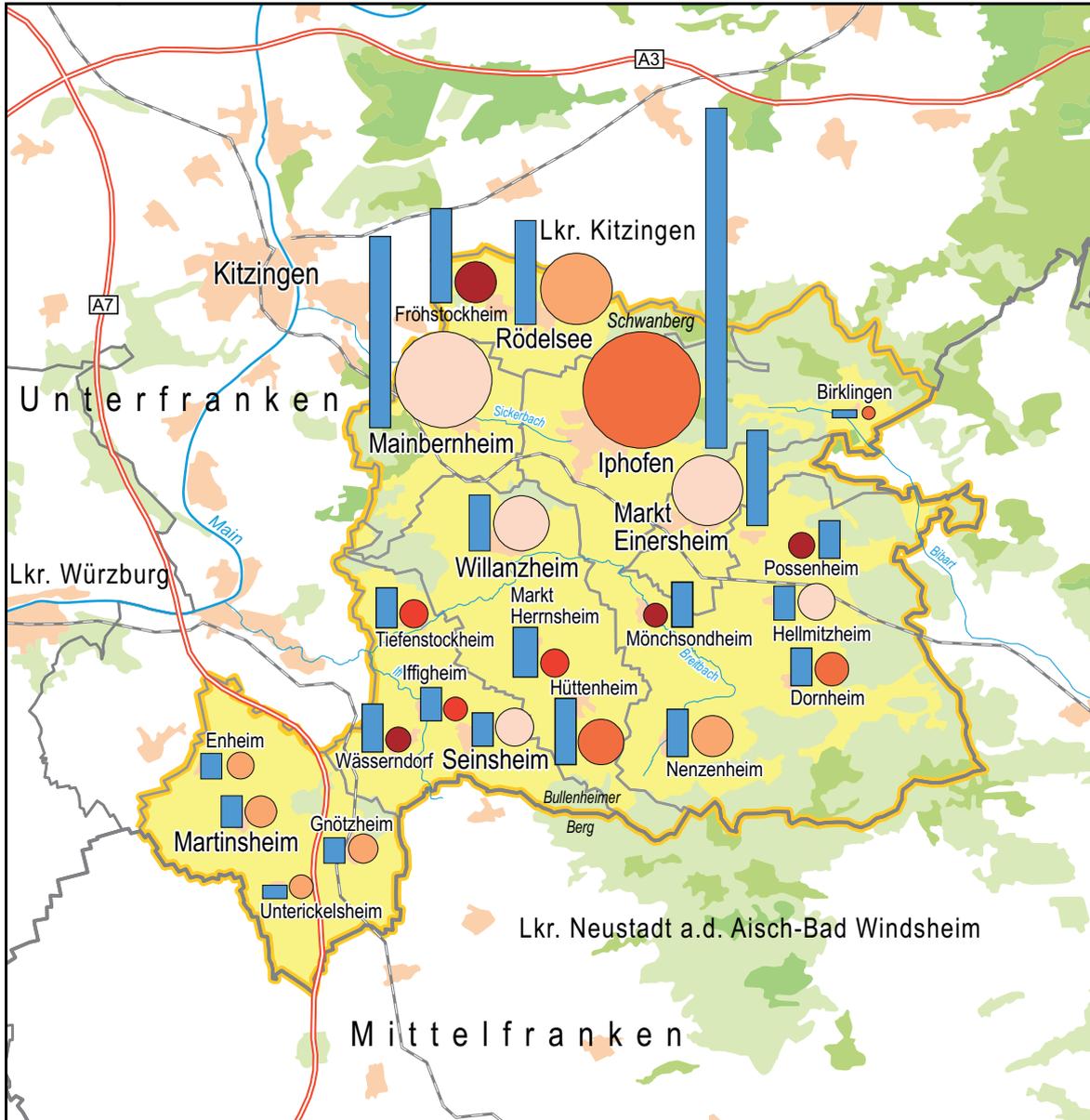
Doch es ist eine Illusion, zu glauben, dass die kleinteilige Siedlungsstruktur des südlichen Untersuchungsgebietes mit qualitativem, regelmäßigem Busverkehr so erschlossen werden kann, dass Bürger freiwillig mitfahren. Hier muss der ÖPNV Schwerpunkte wie folgt setzen:

- Bedarfsgerechte Schülerfahrten zu den Schulstandorten;
- Bürgerbusse wie
  - Seinsheim-Martinsheim-Marktbreit-Ochsenfurt (4x vormittags, Montag, Mittwoch und Freitag)
  - Iphofen-Möchsondheim-Nenzenheim-Dornheim-Hellmitzheim-Possenheim mit bisher Fahrten am Dienstag und Freitag, die laut Iphöfer Nachrichten vom 13.02.2015 auf eine Fahrt am Freitag reduziert wurde;
- Freizeitverkehre an Saison- Wochenenden, wie Dorfschätze- und Kirchenburg-Express ab Iphofen Bahnhof nach Rödelsee und VGN-Bocksbeutelexpress Markt Bibart-Nenzenheim-Hüttenheim-Seinsheim-Uffenheim und zurück mit zwei Fahrten am Samstag und fünf Fahrten am Sonntag.

Für die übrigen Bedürfnisse ist das Angebot an Anruf-Linien-Sammeltaxis (AST) planmäßig auszubauen.

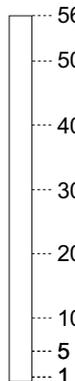
Von besonderer Bedeutung könnte in diesem Zusammenhang die Reaktivierung der Bahnstation Gnötzheim entlang der Achse Würzburg-Marktbreit-Uffenheim-Ansbach sein. Mit dem dortigen Anschluss in Richtung Würzburg und vor allem in Richtung Uffenheim-Ansbach macht eine neue Buslinie Sinn, die zum Beispiel ab Markt Einersheim über Iphofen Bahnhof-Willanzheim-Hüttenheim-Seinsheim dorthin zielt. Diese schafft den Ortschaften Anschluss an die Oberzentren und die überregionalen Schienenverbindungen und bringt Impulse für die notwendige Tagesmobilität ins Zentrum und in den Süden des Untersuchungsgebietes.

Abbildung 44: Umfang der ÖPNV-Bedienung nach Orten



**Umfang der ÖPNV-Bedienung nach Ortsteilen**

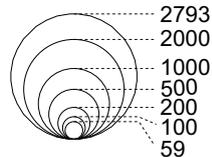
**Durchschnittliche Abfahrten pro Tag**



**Durchschnittliche Abfahrten pro 100 Einwohner**



**Einwohner 2013**



- Allianzgebiet
- Siedlungsfläche
- Wald



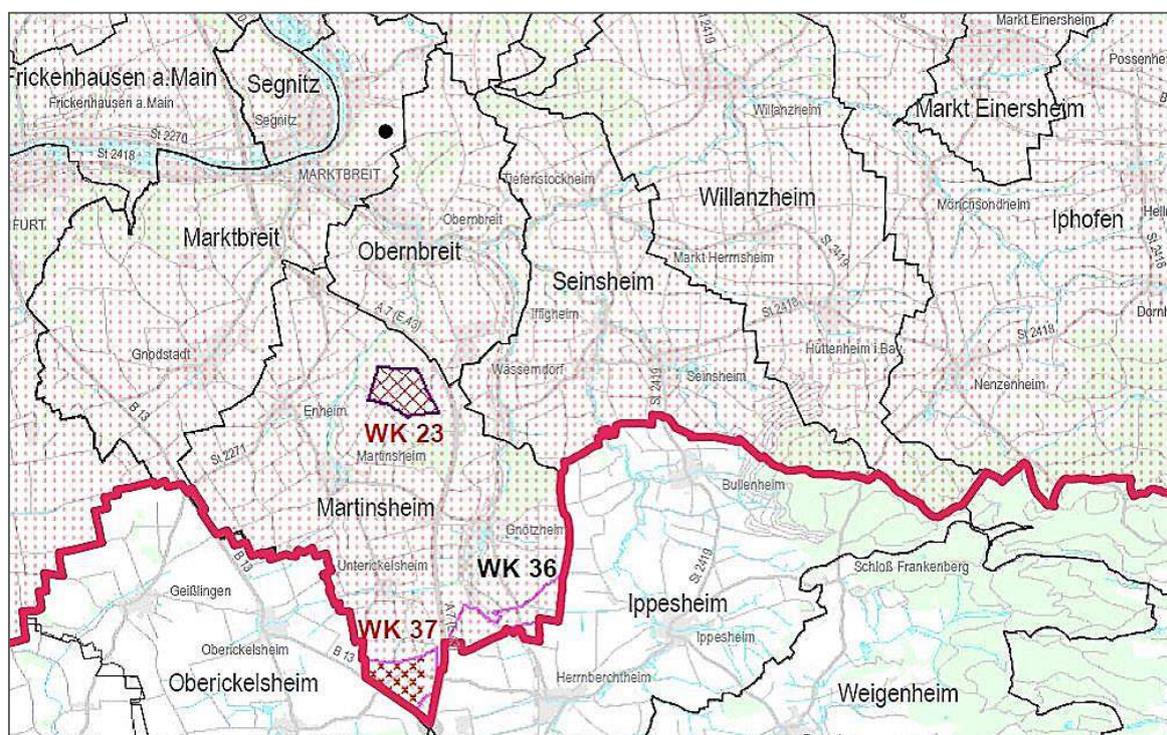
Quelle: Corine Landcover 2006; GfK Macon  
 Entwurf: K. Schliephake  
 Kartographie: W. Weber  
 Institut für Geographie und Geologie,  
 JMU Würzburg, 2015

Quelle: Eigene Darstellung



der eventuellen Kollision mit Frei- und Wasserleitungen oder dem Biotopverbund von der Erschließung mit Windkraftwerken ausgeschlossen.

**Abbildung 46: Vorrang- und Vorbehaltsgebiete in Martinsheim**



Quelle: Regierung von Unterfranken 2014

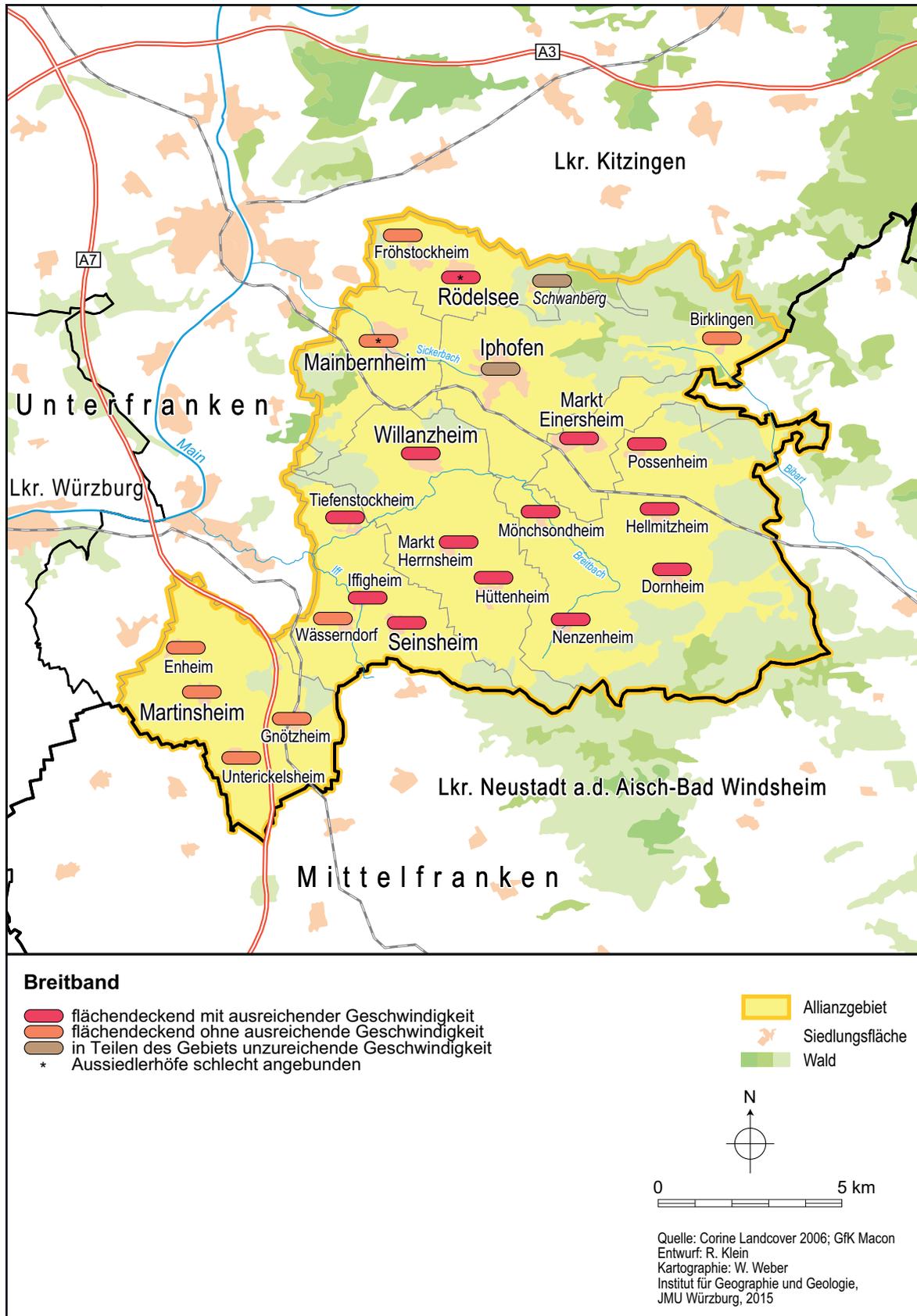
In den Allianzkommunen sind relativ viele private Photovoltaikanlagen installiert. Zusätzlich gibt es in Seinsheim eine Wasserkraftanlage sowie in Rödelsee und Markt Einersheim je eine Erdwärmesonde. Mainbernheim verfügt neben Photovoltaikanlagen über ein Heizkraftwerk für fossile Brennstoffe und Willanzheim über zwei Wasserkraftanlagen und eine Erdwärmesonde. In Iphofen gibt es neben der Solarenergie-Anlage drei Erdwärmesonden sowie ein Biomasseheizkraftwerk, in dem Holzhackschnitzel verheizt werden (vgl. STMI 2015). Bei Betrachtung des Allianzgebiets fallen zudem einige Freiflächenanlagen für Photovoltaikanlagen in Martinsheim und in Seinsheim entlang der Autobahn A7 auf.

Der Landkreis Kitzingen bietet selbst keine Energieberatung an, hat sich im Jahr 2006 jedoch der *Energieagentur Oberfranken* angeschlossen, für welche er auch die Mitgliederbeiträge zahlt. Zusätzlich organisiert der Landkreis regelmäßig Beratungstermine der Energieagentur im Landratsamt. Einige Kommunen arbeiten zusätzlich mit der *N-Ergie* Aktiengesellschaft zusammen, die eine Planung in den Bereichen der Energieerzeugung, Versorgungsnetze, Trinkwasserversorgung und der Wasserwirtschaft anbietet. Weiterhin hat Rödelsee 2013 mit der *Energieagentur Nordbayern* eine Initialberatung *Energiecoaching* durchgeführt (vgl. LANDRATSAMT KITZINGEN 2015a). Mainbernheim und Iphofen haben außerdem bereits jeweils ein „Energiekonzept“ erarbeiten lassen. Das Konversionsmanagement Kitzynger Land organisiert zudem eine Arbeitsgruppe zum Kommunalen Energiemanagement (Thema: Verbrauchserfassung und Maßnahmenableitung für kommunale Liegenschaften), an der sich Mainbernheim und Iphofen beteiligen. Überdies wurde in diesem Jahr in Kooperation mit Mainbernheim durch das Konversionsmanagement eine sogenannte Energiekarawane durchgeführt, bei rund 70 Hauseigentümer eine energetische Erstberatung im eigenen Gebäude erhalten haben.

### 4.6 Breitband

Die Bewertung der Breitbandversorgung durch die Kommunen zeigt Abbildung 47.

**Abbildung 47: Breitbandversorgung**



Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

## 4.7 Trinkwasserversorgung

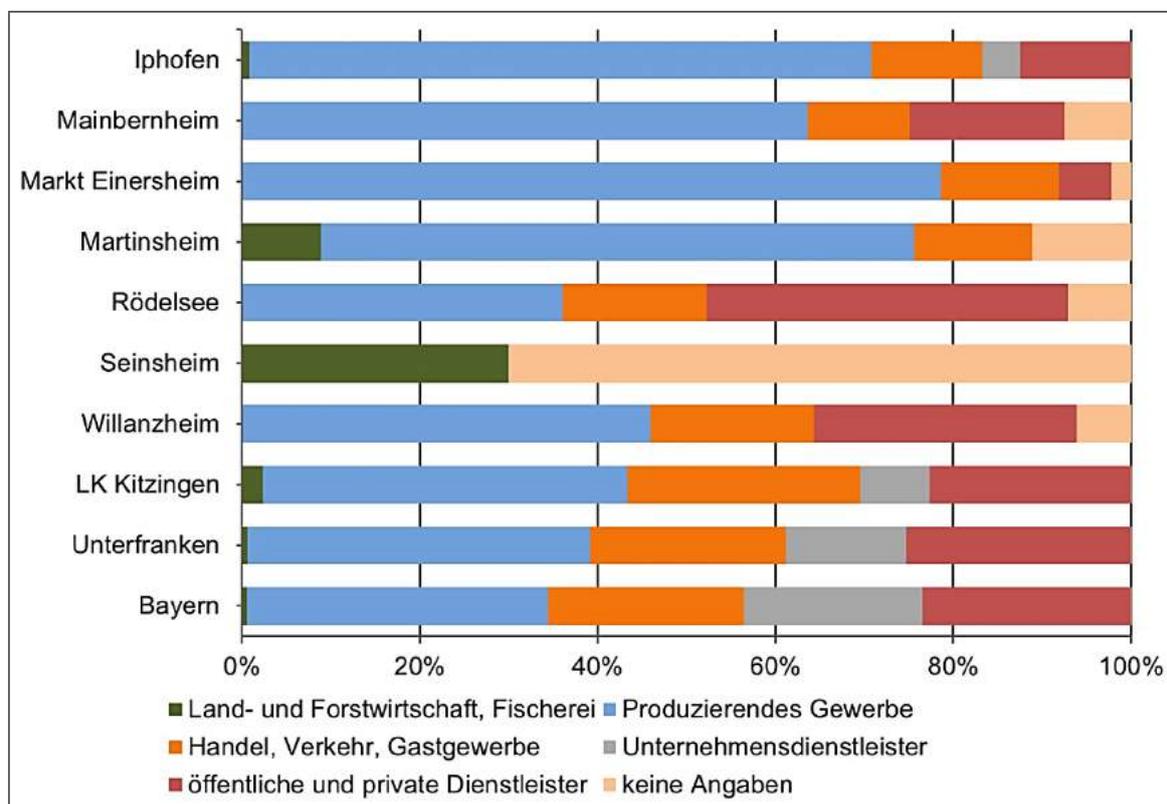
Alle Allianzkommunen beziehen ihr Trinkwasser von der Fernwasserversorgung Franken. Das Wasser kommt aus dem Gebiet der Wasserversorgungsanlage Sulzfeld am Main (vgl. WASSERWIRTSCHAFTSAMT ASCHAFFENBURG 2014).

## 4.8 Wirtschaftsstruktur

### 4.8.1 Erwerbstätigkeit und Pendlersaldo

Bei dem Vergleich der Beschäftigtenstrukturen der Allianz sowie der übergeordneten Einheiten muss berücksichtigt werden, dass es in der amtlichen Statistik Lücken gibt. Um den prozentualen Anteil der anderen Wirtschaftsbereiche korrekt darzustellen, wurde für „keine Angabe“ eine eigene Kategorie hinzugefügt (Abbildung 48).

**Abbildung 48: Sozialversicherungspflichtig Beschäftigte nach Wirtschaftsbereichen am Arbeitsort 2013**



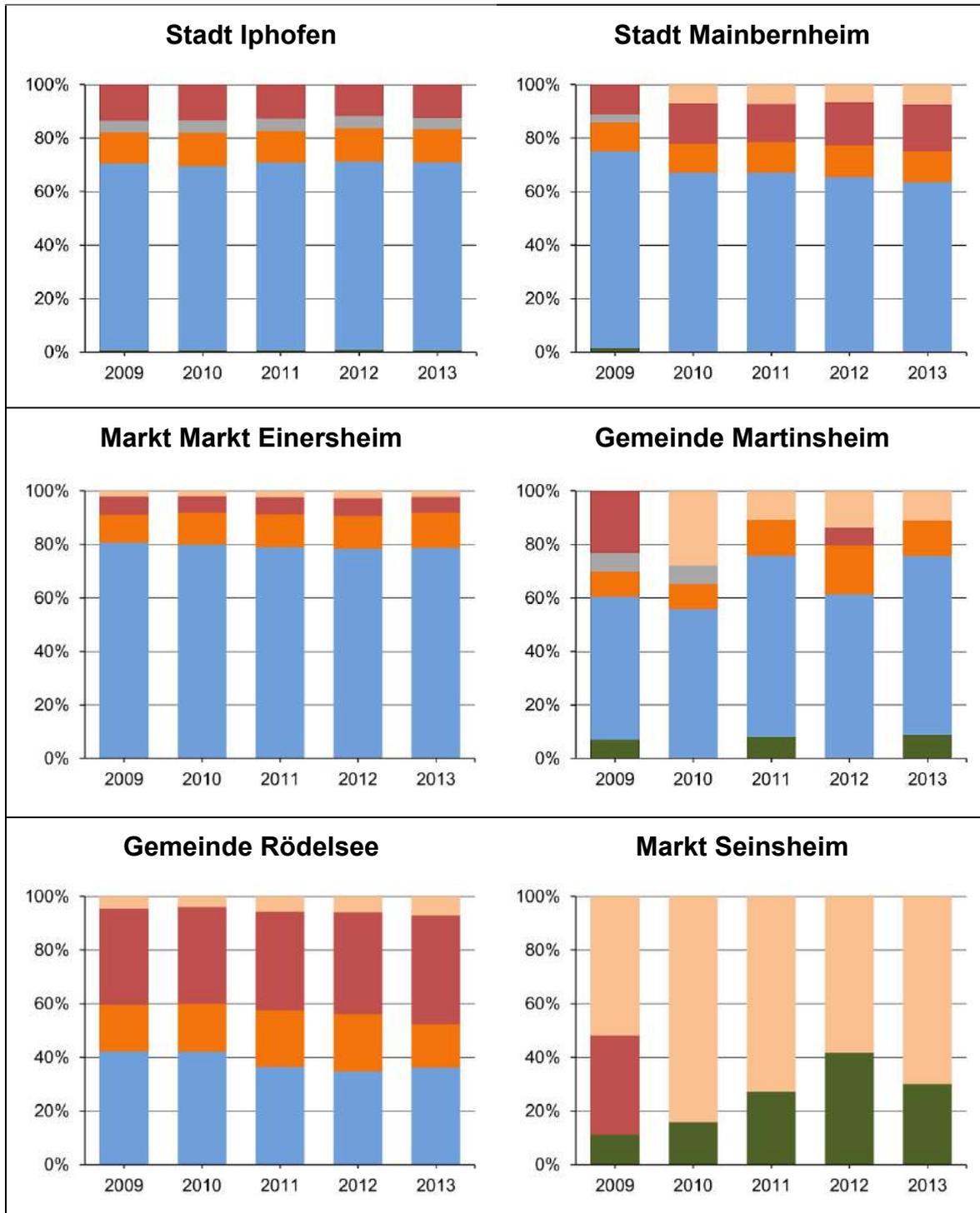
Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

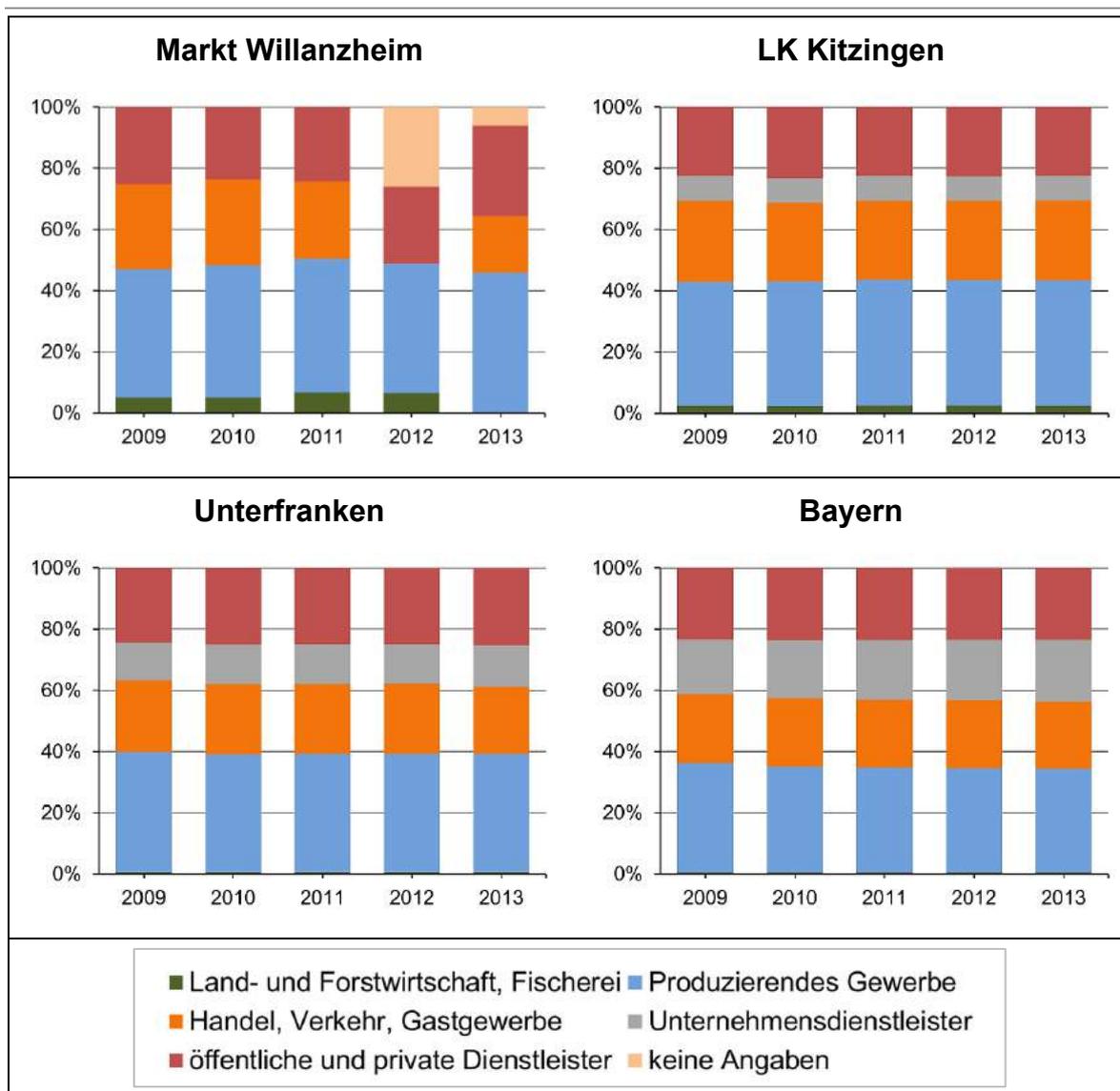
Seinsheim sticht heraus, trotz des sehr hohen Anteils fehlender Angaben kann behauptet werden, dass Seinsheim proportional die höchste Beschäftigungszahl (30 %) in der Land- und Forstwirtschaft und Fischerei aufweist. In Markt Einersheim ist das produzierende Gewerbe überdurchschnittlich stark (78,7 %) vertreten und Rödelsee fällt durch den größten Anteil an öffentlichen und privaten Dienstleistern (40,6 %) auf. Iphofen ist hingegen die einzige Kommune in der Allianz mit Beschäftigten im Bereich der Unternehmensdienstleister. Die meisten Allianzkommunen haben einen deutlich höheren Anteil Beschäftigter am produzierenden Gewerbe aber einen kleineren Anteil am Handel, Verkehr und Gastgewerbe. Unternehmensdienstleister sind in den überregionalen Einheiten immer zu finden, bayernweit liegt

der Anteil bei 20,1 Prozent. Die Zahl der Beschäftigten in der Land- und Forstwirtschaft bzw. der Fischerei ist in allen drei übergeordneten Ebenen sehr gering (vgl. BAYLFSTAD 2015).

Abbildung 49 verdeutlicht die Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen am Arbeitsort zwischen 2009 und 2013.

**Abbildung 49: Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen zwischen 2009 und 2013**



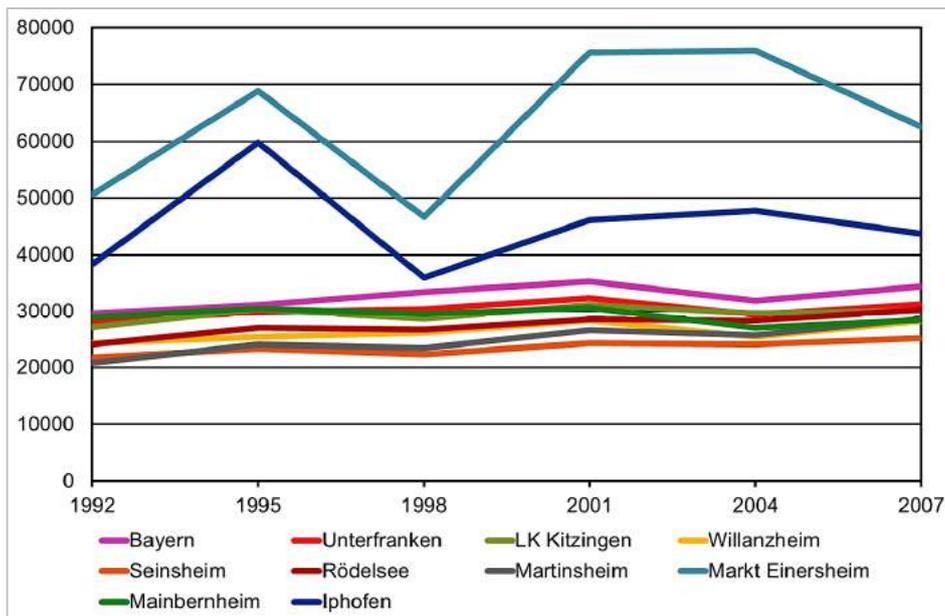


Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Die deutlichsten Veränderungen bei der Entwicklung der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten nach Wirtschaftsbereichen zwischen den Jahren 2009 und 2013 sind in Martinsheim, Seinsheim und Willanzheim festzustellen. Die anderen Kommunen sowie die übergeordneten Einheiten zeigen relativ konstante Beschäftigungszahlen in den verschiedenen Wirtschaftsbereichen. Seinsheim nimmt durch seinen überdurchschnittlich hohen Beschäftigtenanteil in der Land- und Forstwirtschaft und der Fischerei eine besondere Stellung ein (vgl. BAYLFSTAD 2015).

Der Gesamtbetrag der Einkünfte von Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in Euro liegt bei den meisten Allianzkommunen auf gleicher Höhe oder etwas unter dem Betrag des Landkreis Kitzingen, von Unterfranken und Bayern (Abbildung 50). Die Entwicklung stagniert in den meisten Kommunen. Mit Iphofen und noch stärker mit Markt Einersheim gibt es jedoch zwei Ausnahmen. Der Gesamtbetrag der Einkünfte liegt hier deutlich über dem regionalen und bayernweiten Durchschnitt (vgl. BAYLFSTAD 2014).

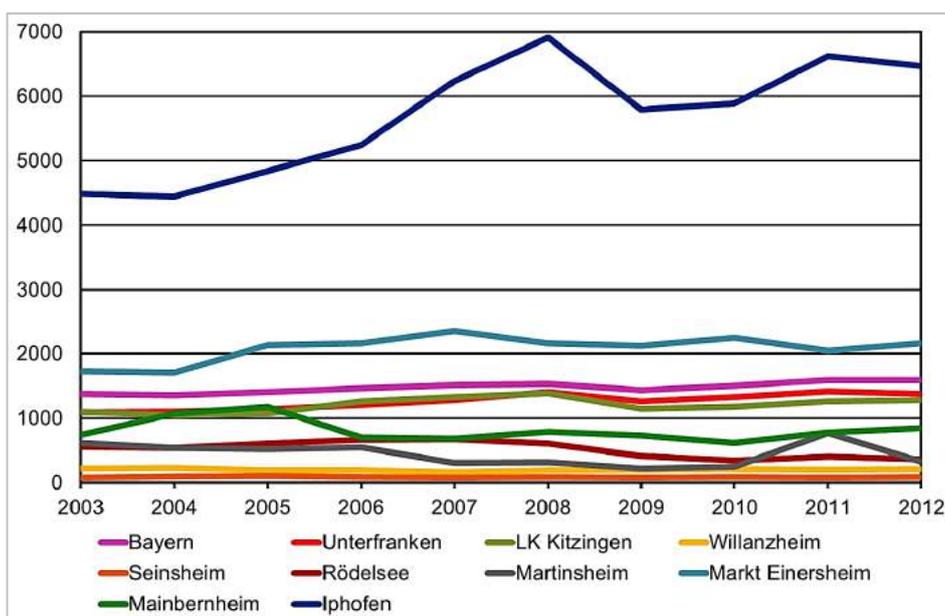
**Abbildung 50: Entwicklung des Gesamtbetrags der Einkünfte von Lohn- und Einkommensteuerpflichtigen in Euro nach Kommunen von 1992 bis 2007**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2014

Die Lieferungen und Leistungen je Umsatzsteuerpflichtigen in 1.000 Euro haben sich, wie Abbildung 51 zeigt, in den meisten Kommunen kaum verändert. Der Umsatz von Markt Einersheim liegt hier etwas über dem regionalen und bayernweiten Durchschnitt. Auffällig ist aber vor allem der hohe Umsatz in Iphofen. Zwischen 2003 und 2008 nahmen die Lieferungen und Leistungen deutlich zu und halten sich seither auf einem überdurchschnittlich hohen Niveau (vgl. BAYLFSTAD 2014)

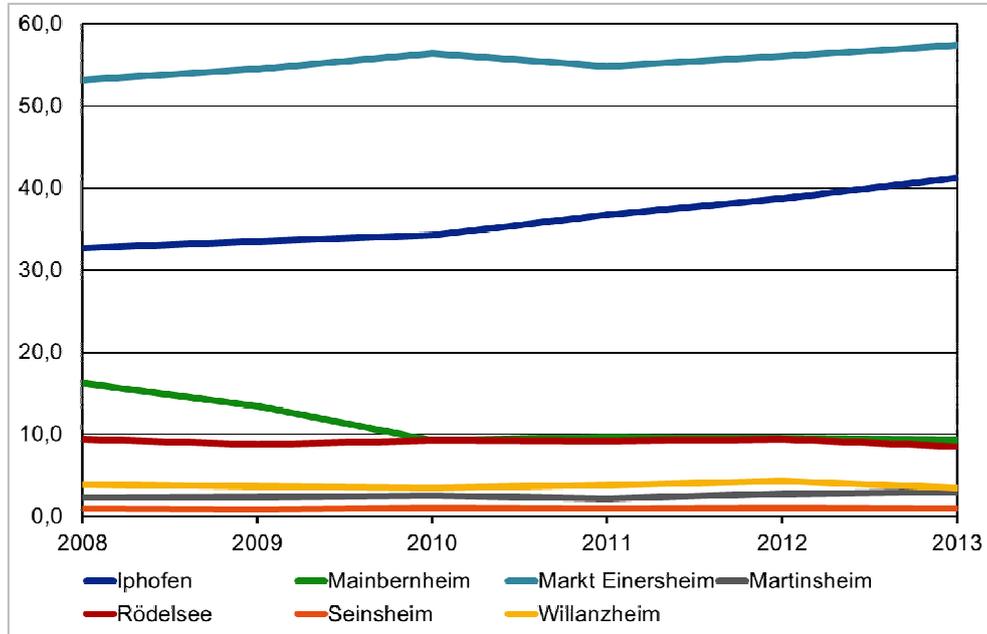
**Abbildung 51: Entwicklung der Lieferungen und Leistungen je Umsatzsteuerpflichtigen in 1.000 Euro nach Kommunen von 2003 bis 2007**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2014

Der Anteil der Einpendler an der Bevölkerung beträgt im Durchschnitt 17 Prozent (Abbildung 52). Überdurchschnittlich stark verändert sich die Prozentzahl in Markt Einersheim. In Iphofen ist ein starker Anstieg des Einpendleranteils seit 2010 zu sehen, Tendenz steigend. Mainbernheim hat bis 2010 Einpendler verloren (vgl. BAYLFSTAD 2015).

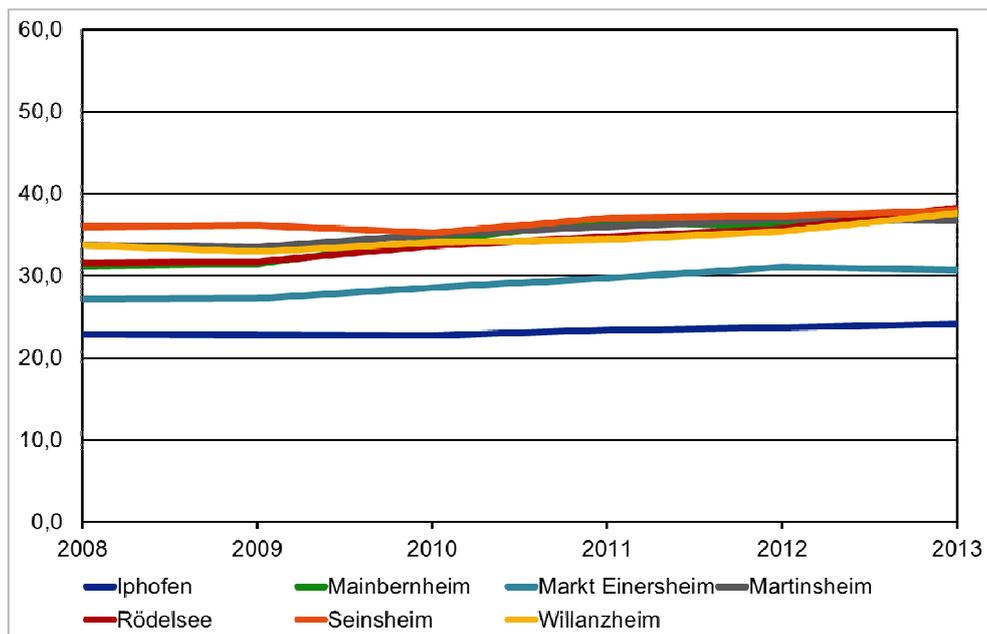
**Abbildung 52: Entwicklung des Anteils der Einpendler an der Bevölkerung 2008 bis 2013 in Prozent**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Die Entwicklung des Auspendleranteils ist bei allen Allianzkommunen recht konstant und beträgt durchschnittlich 32 Prozent (Abbildung 53). Die niedrigsten Werte über den gesamten Zeitraum weist Iphofen auf. Mainbernheim, Martinsheim, Seinsheim, Rödelsee und Willanzheim besitzen einen Auspendleranteil von circa 38 Prozent.

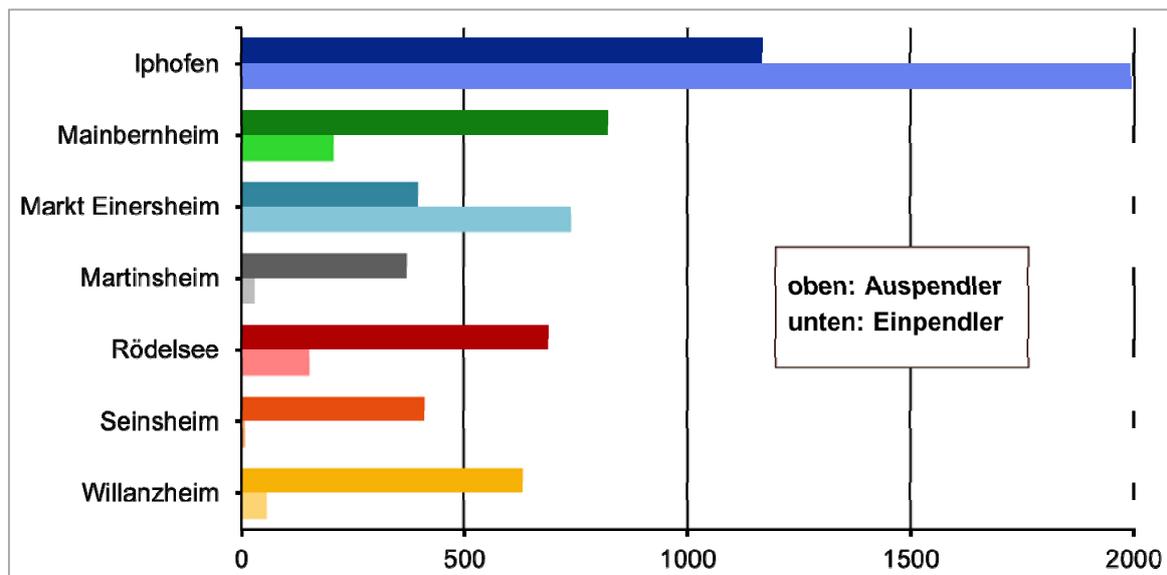
**Abbildung 53: Entwicklung des Anteils der Auspendler an der Bevölkerung 2008 bis 2013 in Prozent**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Abbildung 54 zeigt das Pendlersaldo der Allianzkommunen. Der untere, kräftiger eingefärbte Balken stellt die Einpendler und der obere, hellere Balken die Auspendler über die kommunalen Grenzen hinweg dar. Willanzheim, Seinsheim, Rödelsee, Martinsheim und Mainbernheim folgen dem allgemeinen Trend des erhöhten Auspendleraufkommens im ländlichen Raum. Iphofen und Markt Einersheim sind die Ausnahmen. Dies wird auch durch vorstehende Abbildungen belegt, die zeigen, dass in den beiden Kommunen Einkünfte und Umsatz deutlich höher liegen. Die Auspendlerzahl ist deutlich niedriger als die Zahl der Einpendler, es kommen also mehr Menschen zum Arbeiten in die Kommunen, als wegfahren müssen (vgl. BAYLFSTAD 2015).

**Abbildung 54: Ein- und Auspendler 2013**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

#### 4.8.2 Gewerbe

Aktuelle Daten zu Kleinbetrieben (unter 10 Beschäftigte) liegen in der amtlichen Statistik nicht vor. Daher kann hierzu keine ausreichende Aussage gemacht werden. Zu der Entwicklung der Betriebszahl im verarbeitenden Gewerbe kann gesagt werden, dass sie sich seit 2008 konstant gehalten hat (Tabelle 16). Lediglich in Rödelsee nahm die Anzahl von zwei auf einen Betrieb ab. Martinsheim und Seinsheim weisen gar keine Kleinbetriebe auf (vgl. BAYLFSTAD 2015).

**Tabelle 16: Entwicklung der Betriebszahl im Verarbeitenden Gewerbe**

	Iphofen	Mainbernheim	Markt Einersheim	Martinsheim	Rödelsee	Seinsheim	Willanzheim
2008	5	3	5	0	2	0	1
2011	5	3	5	0	1	0	1
2013	5	3	5	0	1	0	1

Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Bei Betrachtung der Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den verarbeitenden Betrieben zeigt sich, dass in Iphofen die Zahl der Beschäftigten konstant zunimmt. Markt Einersheim musste kleine Verluste zwischen 2011 und 2013 hinnehmen während Mainbernheim eine stetige Abnahme an Beschäftigtenzahlen aufzeigt. Für Martinsheim und Seinsheim gibt es

aufgrund der fehlenden Betriebe keine Werte. Rödelsee und Willanzheim weisen keine verfügbaren Daten auf (vgl. BAYLFSTAD 2015, Tabelle 17).

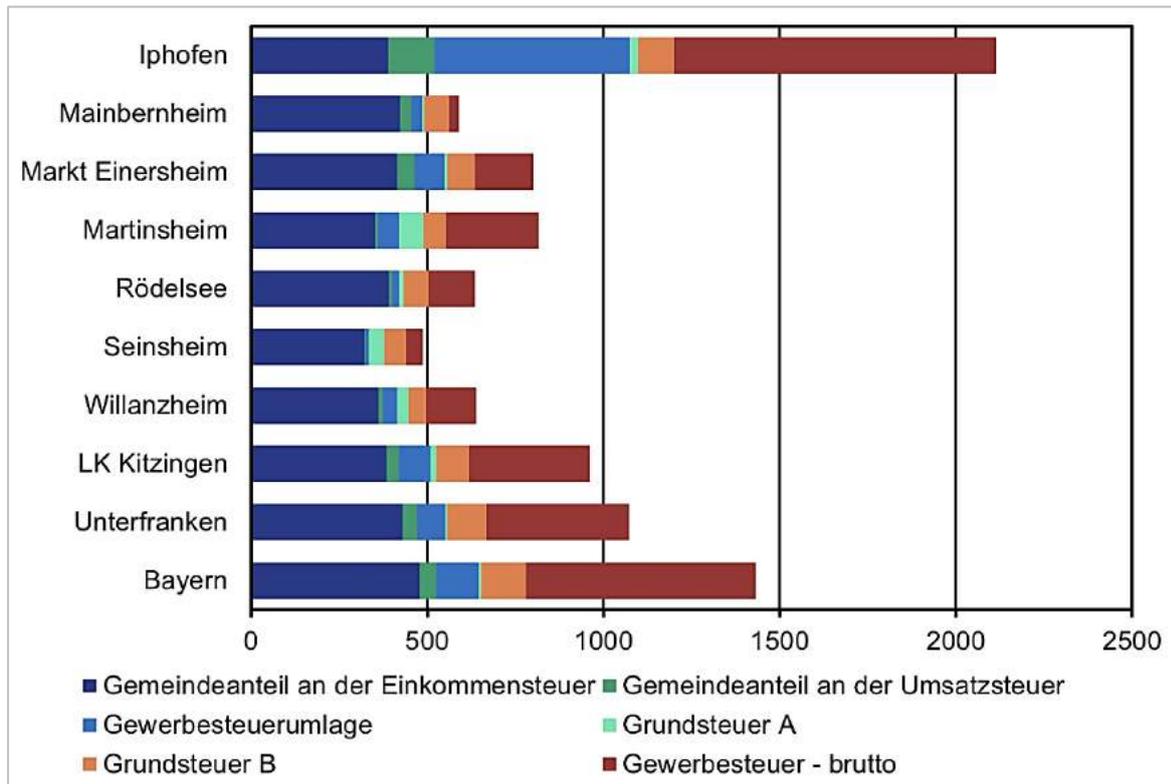
**Tabelle 17: Entwicklung der Beschäftigtenzahl in den Betrieben des verarbeitenden Gewerbes**

	Iphofen	Mainbernheim	Markt Einersheim	Martinsheim	Rödelsee	Seinsheim	Willanzheim
2008	441	347	873	0	k.A.	0	k.A.
2011	459	158	889	0	k.A.	0	k.A.
2013	505	155	881	0	k.A.	0	k.A.

Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Als Einnahmequellen sind für die Kommunen die Einkommensteuer und die Gewerbesteuer am wichtigsten. Das Brutto-Gewerbesteueraufkommen entspricht dabei der insgesamten Gewerbesteuer, von der die Gewerbesteuerumlage zugunsten von Bund und Ländern abgezogen wird. Das niedrigste Steueraufkommen hat Seinsheim (486 Euro). Über die Hälfte des Aufkommens wird dabei von dem Gemeindeanteil an der Einkommensteuer gedeckt. Diese spielt im gesamten Allianzgebiet eine bedeutende Rolle. Im Durchschnitt liegen die Steuereinnahmen hier zwischen 600 Euro und 800 Euro pro Bürger. Die Werte des Landkreis Kitzingen, von Unterfranken und Bayern (1.432 Euro) liegen darüber. Ein überdurchschnittlich hohes Steueraufkommen kann die Gemeinde Iphofen (2.114 Euro) aufweisen. Sie hat den höchsten Gemeindeanteil an der Umsatzsteuer und Brutto-Gewerbesteuer-einnahmen, die selbst den Anteil Bayerns überschreiten. Daraus folgt der hohe Wert der Gewerbesteuerumlage, welchen Iphofen an Bund und Länder abgeben muss. Für Grundsteuer A und B liegen die Hebesätze für Iphofen bei 300 Prozent, für Mainbernheim bei 320 Prozent und für Willanzheim bei 350 Prozent. In Markt Einersheim ist beträgt die Grundsteuer A 340 Prozent und die Grundsteuer B 330 Prozent, in Martinsheim 450 Prozent bzw. 380 Prozent und in Rödelsee bei 330 Prozent und 320 Prozent. Seinsheim hat die höchsten Hebesätze für die Grundsteuer A (450 %) und Grundsteuer B (400 %). Die Gewerbesteuer liegt in allen betrachteten Kommunen auf einem ähnlichen Wert: In Iphofen und Markt Einersheim bei 300 Prozent, in Mainbernheim bei 320, in Martinsheim bei 350 und in Rödelsee bei 330 Prozent. Die Gewerbesteuer für Seinsheim beträgt 310 Prozent und für Willanzheim 380 Prozent (vgl. BAYLFSTAD 2015, Abbildung 55).

**Abbildung 55: Pro Kopf Steuereinnahmen der Gemeinden in Euro 2013**



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Die Flächenmanagement Datenbank des Bayerischen Landesamts für Umwelt bildet die Grundlage für weitere gewerbliche Flächenanalysen. Mit seiner Fülle an Eintragungen und Informationen zu den Themen Planung und Verwaltung, Umwelt, Verkehr, Energie und Freizeit und Kultur bietet sich zudem der Raumordnungskataster (ROK) als Grundlage für fachliche Planungen im Bereich der Gewerbestandorte an (vgl. LFU 2015a; REGIERUNG VON UNTERFRANKEN 2013b).

### 4.8.3 Zusammenfassung

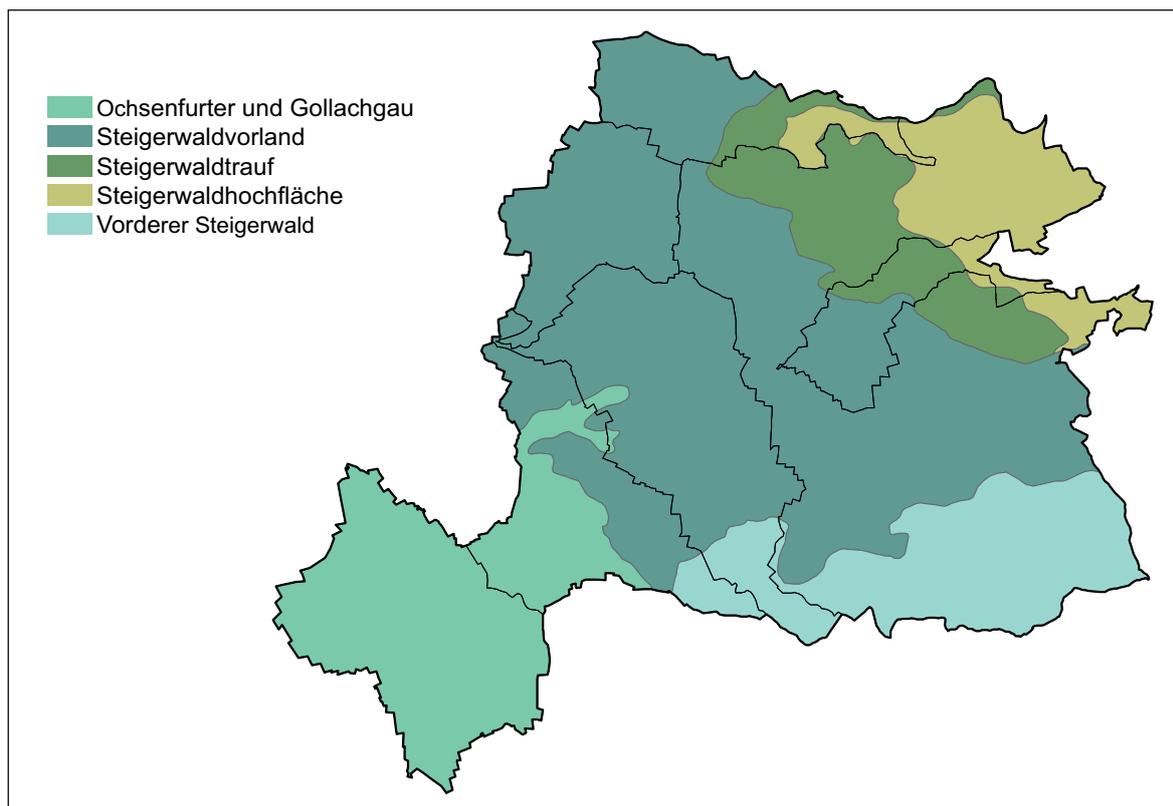
Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ relativ stabile Anzahl verarbeitender Betriebe</li> <li>+ Markt Einersheim und Iphofen bei Einkommen und Umsatz über dem bayernweiten Durchschnitt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- tendenziell sinkende Zahl an Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe</li> <li>- im regionalen und bayernweiten Vergleich unterdurchschnittliche Steuereinnahmen (Ausnahme Iphofen)</li> </ul>

## 4.9 Landschaft, Landwirtschaft und Landnutzung

### 4.9.1 Kulturlandschaft

Die Landschaft im Projektgebiet südöstlicher Landkreis Kitzingen zeigt entsprechend der drei vorherrschenden Naturraum Haupteinheiten (MEYNER/ SCHMITHÜSEN et al.) Ochsenfurter und Gollachgau (130), Steigerwaldvorland (137) und Steigerwald (115) mit den Untereinheiten (ABSP) Steigerwaldtrauf (115-A) Steigerwaldhochfläche (115-B) und Vorderer Steigerwald (115-C) ein heterogenes Landschaftsbild (Abbildung 56).

**Abbildung 56: Naturräumliche Einheiten**



Quelle: LFU 2015a

Der Naturraum Ochsenfurter und Gollachgau bedeckt im Südwesten 18 % des Untersuchungsgebiets. In dem Naturraum liegen Martinsheim und das westliche Teilgebiet von Seinsheim. Aufgrund günstiger Standortbedingungen wird die Landschaft intensiv landwirtschaftlich vorrangig für Ackerbau genutzt, der Grünflächenanteil ist entsprechend gering. In der weiträumigen Agrarlandschaft sind nur noch kleinflächige Reste gebietstypischer Lebensraumstrukturen wie Hecken, Streuobstwiesen, Abbaustellen, Feldgehölze und Laubmischwälder vorhanden (vgl. StMLU 2002). In der weitläufigen, ackerbaulich genutzten Flur haben Feldhamster und Wiesenweihe ihre Verbreitungsschwerpunkte in Bayern.

Das zentrale Allianzgebiet ca. 49 % des Untersuchungsgebietes wird vom Steigerwaldvorland eingenommen; der Naturraum erstreckt sich über Mainbernheim sowie Teilgebiete von Rödelsee, Iphofen, Markt Einersheim und Willanzheim. Die zum Teil durch intensive Landnutzung ausgeräumte Landschaft konnte durch Grünordnungsmaßnahmen bei der Flurbereinigung z. B. am Breitenbach, Ellengeren und am Neuwiesenbach erheblich aufgewertet werden.

Um einige Orte wie z. B. Markt Herrnsheim sind noch Streuobstgürtel vorhanden; auf vereinzelt Standorten sind noch kleinere (Laub-)Wälder zu finden, die zum Teil wie im Großen Mühlholz westlich von Willanzheim und im Gereutholz am Geiersberg nördlich von Willanzheim noch als Mittelwald genutzt werden. Die Kommunalwälder um Willanzheim sind als FFH- und SPA- Gebiete geschützt.

Der Vordere Steigerwald schließt südlich an das Steigerwaldvorland an und bestimmt den Charakter der Landschaft in den südlichen Teilräumen von Seinsheim, Willanzheim und Iphofen. Der Vordere Steigerwald nimmt einen Flächenanteil von 13 % im Projektgebiet ein. Die Höhen des Naturraumes sind überwiegend von Laubwald, meist eichendominierten (ehemaligen) artenreichen Mittelwäldern bedeckt. Über die naturschutzrechtliche Sicherung im Rahmen der Naturparkausweisung hinaus sind sie als SPA-Gebiet ausgewiesen und als FFH-Gebiet gemeldet. Der Steigerwaldtrauf nimmt ca. 10 % der gesamten Untersuchungsfläche ein.

Die ebenen Flächen am Fuße des Steilanstieges sind intensiv ackerbaulich genutzt und strukturarm. An den west- bis südostexponierten Hängen bei Rödelsee, Iphofen und Markt Einersheim wird teilweise intensiver Weinbau in großflächig bereinigten Lagen betrieben (vgl. STMLU 2002). An wenigen Stellen, besonders an den oberen Rändern der Weinberge und an den Übergangszonen zu den Wäldern sind Magerrasen und thermophile Säume erhalten geblieben. Die vorhandenen Teiche werden von einigen Ausnahmen abgesehen intensiv für die Fischerei genutzt. Ein großer Teil des Steigerwaldtraufes ist bewaldet u. a. von Eichenwäldern mit Mittelwaldnutzung.

Die Steigerwaldhochfläche nimmt etwa 8 % des Geltungsbereichs und damit den geringsten Flächenanteil ein. Aufgrund der ungünstigen Boden und Klimaverhältnisse ist der Anteil an landwirtschaftlichen Nutzflächen hier deutlich geringer als im übrigen Untersuchungsgebiet, der überwiegende Teil ist von zusammenhängenden Waldgebieten bedeckt. Vor allem im Süden um den Schwanberg dominieren Laubwälder mit Eiche und Buche, die teilweise als Mittelwälder genutzt werden (vgl. STMLU 2002).

#### **4.9.2 Natur und Landschaft**

Das Projektgebiet zählt klimatisch mit Jahresniederschlagssummen um 600 mm zu den niederschlagsarmen Gebieten Bayerns. Gegenüber dem Steigerwaldvorland erhöht sich die jährliche Niederschlagsmenge am Anstieg des Schwanbergs und der Steigerwaldstufe auf bis zu 850 mm. Die jährliche Durchschnittstemperatur beträgt 7,5 bis 8°C und ist damit im bayernweiten Vergleich überdurchschnittlich warm mit einer Differenz zwischen dem Steigerwaldvorland und dem feuchtkühleren Steigerwald.

Im südwestlichen Untersuchungsgebiet sind Braunerden auf Löss vorzufinden, die zu den besten Ackerböden Bayerns zählen. Auch die fruchtbaren Lössböden im östlich angrenzenden Steigerwaldvorland sind sehr ertragreich; die in Teilbereichen vorkommenden sandigen Böden eignen sich für den Feldgemüsebau. Der westliche Rand des Steigerwaldes ist geologisch aus Unterem und Oberem Gipskeuper mit dazwischen liegenden Kalksteinschichten aufgebaut. Aufgrund der günstigen geologischen Voraussetzungen hat sich hier intensiver Weinbau durchgesetzt. Im Vorderen Steigerwald herrschen tonig-mergelige Böden vor, während sich auf der Steigerwaldhochfläche sandige und tonig-mergelige Böden abwechseln.

Wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere finden sich in den Schutzgebieten des europäischen Netzes Natura 2000, auf kleinräumigere nationalen Schutzgebieten und wertvollen Lebensräumen, die von der Biotopkartierung Bayern erfasst wurden (Abbildung 57).

Im Untersuchungsgebiet liegen Teilräume folgender SPA-Vogelschutzgebiete:

- DE 6426-471 Ochsenfurter und Uffenheimer Gau und Gäulandschaft  
Bundesweit größtes Brutgebiet der Wiesenweihe, Dichtezentrum der Rohrweihe, wichtige Nahrungshabitate für Rot- und Schwarzmilan, Schwerpunktlebensraum von gefährdeten Ackervögeln wie Feldlerche, Grauammer, Kiebitz, Schafstelze.
- DE 6227-471 Südliches Steigerwaldvorland  
Verbreitungsschwerpunkt des Ortolans in Bayern sowie von Waldvögeln (vor allem Spechte), bedeutsames Neuntöter-Vorkommen, die Äcker sind darüber hinaus Nahrungs-, die Wälder Bruthabitate des Rotmilans und weiterer Greifvögel
- DE 6327-471 Steigerwald  
Letztes großflächig genutztes Mittelwaldgebiet in Deutschland, im Gebiet befinden sich landesweit bedeutsame Vorkommen von Spechten und Greifvögeln des Anhang I der Vogelschutzrichtlinie

Teil des europäischen Netzes Natura 2000 sind auch folgende FFH-Gebiete:

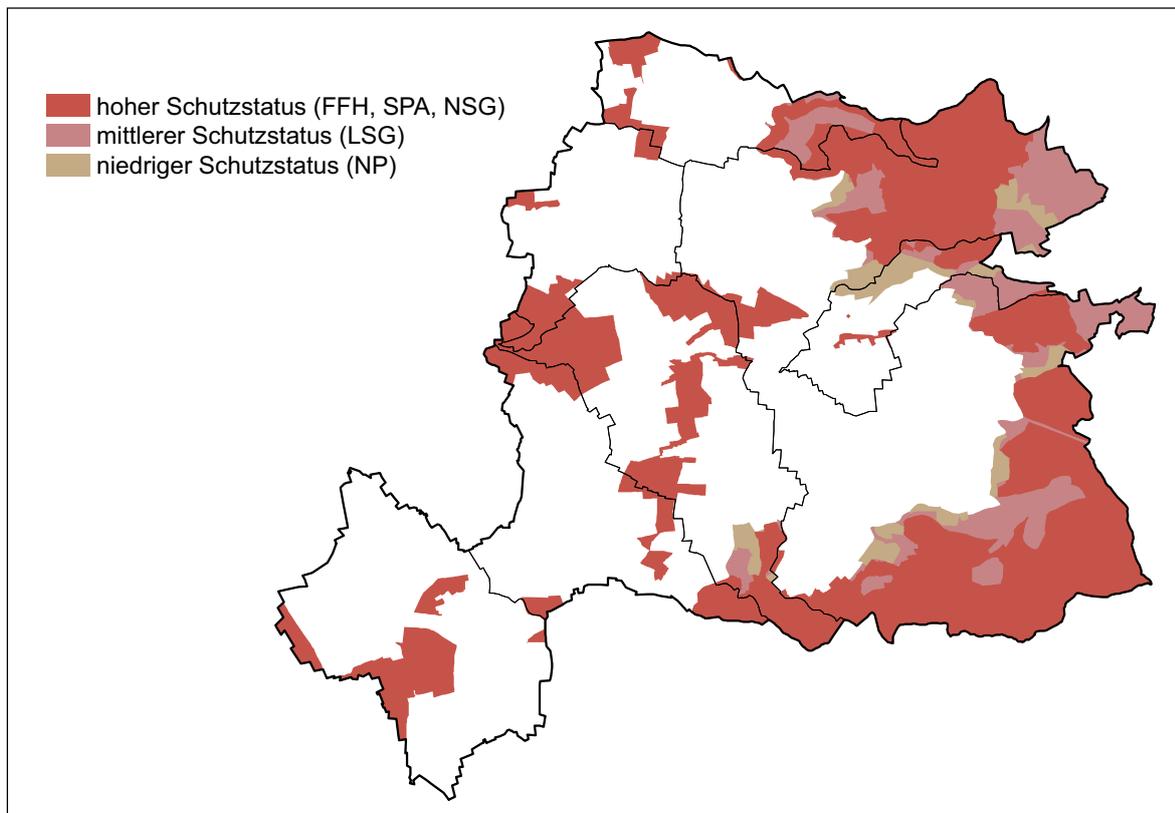
- DE 6327-371 Vorderer Steigerwald mit Schwanberg  
Landesweit einer der artenreichsten Schmetterlings-Großlebensräume, mehrere bedeutsame Fledermauswinterquartiere, wertvolle Hirschkäferlebensräume
- 6327-372 Kommunalwälder um Willanzheim  
Repräsentative Vorkommen des Hirschkäfers
- 6327-302 Kalktuffquellen zwischen Willanzheim und Markt Einersheim  
Aktive Kalktuffbildungen beginnend von Bachmoosen bis hin zu 50 m breitem Kalktuffhügel mit angrenzenden, schilfüberstandenen, seggenreichen Naß- und Streuwiesen
- 6028-301 Mausohrkolonien im Steigerwaldvorland  
Landes- und bundesweit bedeutsame Wochenstubenquartiere des Mausohrs Altort Iphofen

Im Arten- und Biotopschutzprogramm Landkreis Kitzingen sind der Steigerwald um den Schwanberg, die strukturreiche Ausläufer der Keuperstufe um Seinsheim im Vorderen Steigerwald und die Hauptvorkommen des Ortolan um Willanzheim und Michelfels aufgrund der besonderen naturschutzfachlichen Bedeutung als Schwerpunktgebiet dargestellt. Der Vorderer Steigerwald ist aus naturschutzfachlicher Sicht trotz intensiver Landwirtschaft eine äußerst hochwertige und vielfältige Landschaft, deren Erhalt und Optimierung als eine der zentralen Naturschutzaufgaben für Naturschutz und Forstbehörden zu sehen ist.

Im Projektgebiet sind der Halbtrockenrasen am Schwanberg (Iphofen) der Schloßbergsattel bei Markt Einersheim und das Naturwaldreservat Wolfsee im Limburger Forst (Iphofen) als Naturschutzgebiet nach Bayerischem Naturschutzrecht ausgewiesen. Das Waldgebiet des Steigerwalds und die strukturreiche Agrarlandschaft im Vorderen Steigerwald sind als Landschaftsschutzgebiet innerhalb des Naturparks ausgewiesen. Weitere Feuchtwiesen, Quellbereiche, Hecken, halbtrocken- und Kalkmagerrasen, Steinbrüche, Hutungen oder Einzelschöpfungen der Natur sind als geschützte Landschaftsbestandteile oder Naturdenkmale ausgewiesen. Bedeutende Lebensräume wie Streuobstacker, Feldgehölze, Nasswiesen, Laubwälder, Fließgewässer, Trockenstandorte, Hecken und Magerrasen sowie Lebensraumkomplexe mit Weinbergen sind von der Biotopkartierung Bayern erfasst. Auffällig sind

ist die Konzentration der Biotope an Fließgewässern und als Biotop ausgewiesene Wälder (Mittelwald).

**Abbildung 57: Natur- und Landschaftsschutz**



Quelle: LFU 2015

#### 4.9.3 Landschaftspflege

Im Untersuchungsgebiet konnten viele Maßnahmen zur Landschaftspflege durch das LIFE+ Natur-Projekt „Wälder und Waldwiesentäler am Steigerwaldrand bei Iphofen“ entwickelt und umgesetzt werden. LIFE+ ist ein Förderprogramm der Europäischen Union zur finanziellen Unterstützung von Umwelt und Naturschutzprojekten. Die Zielsetzung des Natur-Projektes am Steigerwaldrand ist die Sicherung des Projektgebiets (3.000 ha) als Biodiversitätszentrum und als Zentrum der Mittelwaldbewirtschaftung. Während der Projektlaufzeit (2010-2014) haben Iphofen, Markt Einersheim, Bayer. Staatsforsten und das Staatsministerium für Umwelt und Gesundheit als Projektpartner zusammengearbeitet und u. a. folgende Projekte auf den Weg gebracht:

- Optimierung der Tuffquellen bei Markt Einersheim
- Einrichtung einer Viehweide auf alter Hutung (Hellmitzheim)
- Wiederherstellung einer traditionellen Weinbergsfläche (Schwanberg)
- Erweiterung der bestehenden Streuobstacker (Pflanzung am Kirschwasen).

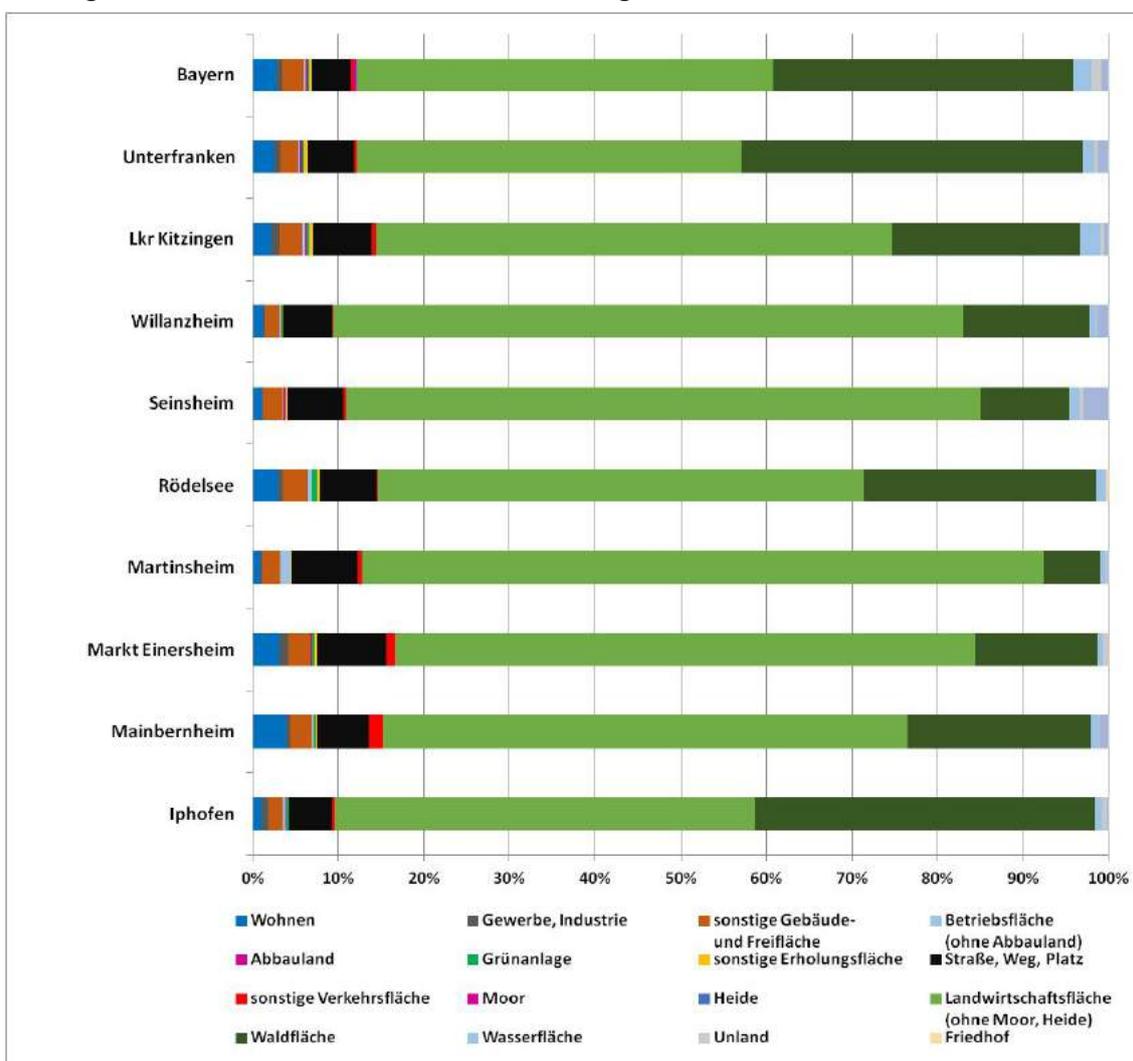
Neben der Verbesserung und Förderung der relevanten Schutzgüter soll gleichzeitig in der Bevölkerung und bei den Landnutzern das Bewusstsein und die Motivation dafür geschaffen werden, dass für die Erhaltung und Entwicklung der relevanten Lebensräume und Arten spezifische Nutzungsweisen erforderlich sind ([www.life-steigerwald.eu](http://www.life-steigerwald.eu).)

Der Streuobst Erlebnisweg im Markt Herrnsheim hat das Ziel Kindern, Schulklassen, Familien und Interessierten das umfangreiche Themenfeld Streuobst näher zu bringen. Die Wahrnehmung mit allen Sinnen steht dabei im Mittelpunkt des Konzeptes. Als attraktive Möglichkeiten der Wissensvermittlung werden Kurzinformationen, Inforäder und einem Ecobord eingesetzt; Sitzplätze und Ruhezone runden das Projekt ab. Die Idee zu dem ca. 2 km langen Streuobstweg entstand durch die Anregung von Bürgern, die den vorhandenen Streuobstgürtel um ihren Ort aufwerten und erhalten wollen.

#### 4.9.4 Landwirtschaft

Die Landschaft im Untersuchungsgebiet ist maßgeblich durch die Landwirtschaft geprägt. Aktuell werden ca. 60 % der Gesamtfläche landwirtschaftlich genutzt (Abbildung 58).

Abbildung 58: Art der tatsächlichen Flächennutzung in Prozent an der Gesamtfläche



Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015

Aufgrund der überwiegend guten Boden- und Klimaverhältnisse ist der Ackerbau im Projektgebiet vorherrschend. In Martinsheim, Seinsheim und Mainbernheim werden aufgrund bester Standortbedingungen über 90 % der landwirtschaftlichen Fläche ackerbaulich genutzt. Hauptkulturarten sind Getreide (Winterweizen, Wintergerste und Dinkel) und Futterpflanzen (Silomais, Zuckerrüben und Wintererbsen). Der Grünlandanteil liegt in den begünstigten Ackerbaugebieten deutlich unter dem Landkreisdurchschnitt (9,8 % in 2010). In Iphofen und Wil-

Willanzheim werden dagegen über 10 % der landwirtschaftlichen Fläche für Dauergrünland genutzt. Die ökologische Bewirtschaftung im Landkreis Kitzingen (2,1 % in 2010) ist im landesweiten Vergleich eher gering. Martinsheim liegt mit 6,8 % Flächenanteil über dem Landkreisdurchschnitt (Tabelle 18).

**Tabelle 18: Landwirtschaftlich genutzte Fläche**

	<b>Ackerbau</b> % Flächenanteil	<b>Dauergrünland</b> % Flächenanteil	<b>Weinbau</b> % Flächenanteil	<b>Hauptkulturarten</b>
Iphofen	75,7	18,3	7,3	Getreide (Winterweizen, Wintergerste, Dinkel)
Mainbernheim	94,9	4,9	0,06	Getreide (Winterweizen) Futterpflanzen (Silomais)
Markt Einersheim	79,2	k. A.	5,8	Getreide (Winterweizen; Wintergerste)
Martinsheim	97,1	2,7	-	Getreide (Winterweizen, Wintergerste, Dinkel) Futterpflanzen (Silomais, Zuckerrüben)
Rödelsee	79,6	k. A.	7,2	Getreide (Winterweizen,) Futterpflanzen (Winterraps)
Seinsheim	91,5	6,7	2,3	Getreide (Winterweizen, Dinkel) Futterpflanzen (Silomais, Zuckerrüben)
Willanzheim	85,5	10,8	3,0	Getreide (Winterweizen, Wintergerste,) Futterpflanzen (Silomais, Zuckerrüben)
Lkr. Kitzingen	83,3	9,8		

Quelle: STATISTIK-ALTAS BAYERN (2010); STATISTIK KOMMUNAL (2013); Anfrage AELF KITZINGEN (2015)

In Richtung zum Steigerwald hin verändern sich Bodenqualität, Topographie und hydrologische Verhältnisse und damit auch die landwirtschaftliche Nutzung. Die süd- und west exponierten Hänge am Schwanberg sind für den Weinanbau besonders günstige Standorte. Die Weinberge sind überwiegend großflächig angelegt und werden intensiv bewirtschaftet. Bestockte Rebflächen befinden sich in Iphofen (ca. 284 ha) und Rödelsee (ca. 74 ha), Willanzheim (ca. 89 ha), Markt Einersheim (ca. 31 ha) und Seinsheim (ca. 40 ha). In Mainbernheim werden nur 0,5 ha der landwirtschaftlichen Fläche für den Weinanbau genutzt. Martinsheim ist die einzige Kommune im Projektgebiet ohne Weinbau. Iphofen ist mit über 40 Winzerbetrieben der bedeutendste Weinort im südöstlichen Landkreis Kitzingen (Tabelle 19).

**Tabelle 19: Weinanbau**

	bestockte Rebfläche Fläche in ha	Winzerbetriebe Anzahl	Weinlagen Anbaugebiete
Iphofen	283,77	44	Schwanberg Iphöfer Julius- Echter Berg Kalbberg
Mainbernheim	0,49	1	
Markt Einersheim	30,78	8	Aschenberg Sonnenberg Schlossberg
Martinsheim	-	-	-
Rödelsee	74,41	20	Küchenmeister Schwanleite
Seinsheim	ca.40,0	19	Hohenbühl
Willanzheim	ca.89,0 davon 75,0 Hüttenheim	20	

Quelle: ANFRAGE AELF KITZINGEN 2015, SEINSHEIM.2015, WILLANZHEIM 2015

Die Betriebsgröße der im Allianzgebiet ansässigen landwirtschaftlichen Betriebe liegt durchschnittliche bei ca. 28 ha und damit über dem Landkreisschnitt (ca. 26,5 ha in 2010). In Mainbernheim (41,9 ha), Iphofen (36,1 ha), Seinsheim (29 ha), Martinsheim (32 ha) und Willanzheim (25,5 ha) zeigen die vorliegenden Daten, dass ein Strukturwandel bereits in der Vergangenheit stattgefunden hat. Die Betriebsgrößen in Markt Einersheim (18,9 ha) und Rödelsee (12,9 ha) liegen noch unter dem Landkreisdurchschnitt.

Die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe ist in den letzten Jahren wie fast überall in Bayern zurückgegangen. Der Rückgang landwirtschaftlicher Betriebe verläuft im Allianzgebiet in den meisten Kommunen jedoch langsamer als im Landkreisdurchschnitt (41,6 % zwischen 1999 und 2010). In Rödelsee (43,1 %) und Markt Einersheim (50 %) ist der Rückgang besonders hoch. Ein Grund für die Aufgabe landwirtschaftlicher Betriebe ist oftmals eine fehlende Hofnachfolge. In Rödelsee ist die Hofnachfolge nur bei ca.13 % der ansässigen Betriebe gesichert. auch in Willanzheim, Martinsheim und Markt Einersheim liegt die gesicherte Hofnachfolge unter dem Landkreisdurchschnitt von 26,8%. Die Verteilung in Neben- und Haupterwerbsbetriebe ist im Landkreis ausgewogen (Haupterwerb 50,8 %; Nebenerwerb 49,2 % in 2010). In Martinsheim, Iphofen, Mainbernheim und Markt Einersheim liegt der Anteil der Haupterwerbsbetriebe sogar über dem Landkreisdurchschnitt. In Willanzheim werden dagegen 65 % der ansässigen Betriebe im Nebenerwerb geführt (Tabelle 20).

In Zukunft werden sich die landwirtschaftlichen Betriebe noch weiter vergrößern und es ist mit einer Zunahme der Flächengrößen sowie größeren Maschinenfahrzeugen zu rechnen. Im Allianzgebiet sind die landwirtschaftlichen Wege für Großmaschinen wie Mähdrescher bereits heute nicht mehr ausreichend und entsprechen bezüglich Unterbau und Entwässerung nicht dem Ausbaustandard. Die bestehenden landwirtschaftlichen Wege sollen dahingehend geprüft und den Anforderungen aus Landwirtschaft, Forst und Weinbau angepasst werden. Die Allianzkommunen halten ein Gesamtkonzept zum Ausbau der Hauptwirtschaftswege im Untersuchungsraum mit einer sinnvollen Einbindung in das öffentliche Straßennetz für wichtig. Einem überörtlichen Konzept insbesondere zur Erreichbarkeit auch kleinerer Orte mit Wegen, die auch als Radwege genutzt werden können, kommt dabei eine große Bedeutung zu.

**Tabelle 20: Struktur der landwirtschaftlichen Betriebe**

	Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe	Rückgang seit 1999 in %	Durchschnittliche Betriebsgröße % Fläche in ha	Erwerbsform Haupt-/ Nebenerwerb in %	gesicherte Hofnachfolge
Iphofen	128	38,8	36,1	HE 61,5 NE 38,5	36,1
Mainbernheim	14	23	41,9	HE 57,1 NE 42,9	41,9
Markt Einersheim	14	50	18,9	HE 55,8 NE 44,2	23
Martinsheim	53	32,1	32	HE 48,9 NE 51,1	23
Rödelsee	41	43,1	12,9	HE 53 NE 47	12,9
Seinsheim	48	36	29	HE 50 NE 50	29
Willanzheim	70	37	25,5	HE 35 NE 65	25,5
Lkr. Kitzingen	1.513	41,6	26,5	HE 55,8 NE 44,2	26,8

Quelle: STATISTIK-ALTAS BAYERN (2010); STATISTIK KOMMUNAL (2013)

Der stetige Strukturwandel und die sich verändernden wirtschaftlichen Rahmenbedingungen in der Landwirtschaft erfordern neben der Sicherung der Produktion gesunder Nahrungsmittel alternative Einkommensquellen für die Landwirtschaft im Bereich Regionalprodukte, in Bezug auf nachwachsende Rohstoffe sowie in der Vernetzung zwischen Landwirtschaft und Tourismus. Im Projektgebiet bieten der Naturpark Steigerwald, touristisch attraktive Weinorte und die Nähe zum Maintal eine Chance für die Landwirtschaft, vorhandene Möglichkeiten auszubauen oder neue zu etablieren. Als Ergänzung zu den überregionalen Vermarktungs- und Absatzstrukturen im Untersuchungsgebiet ist es wichtig die Direktvermarktung weiter auszubauen, um den Verbraucher über regionale Produkte und Produktionsweisen zu informieren.

Im Allianzgebiet vertreiben über 35 Betriebe ihre Produkte über Direktvermarktung. Die Produktpalette umfasst neben landwirtschaftlichen Erzeugnissen (wie Fleisch, Fisch, Wurst, Milchprodukte, Brot und Gemüse Kürbisse, Erdbeeren) auch regionale Besonderheiten wie Wein, Schnäpse, Fruchtsäfte und Honigprodukte (Tabelle 21). Die Produkte werden in erster Linie über Hofläden vertrieben; einzelne Betriebe vermarkten ihre Produkte auf dem Wochenmarkt in Kitzingen oder bieten ihre Produkte im Internet an. Der Verkauf von Wein erfolgt auch über Winzerhöfe und angeschlossene Gaststätten oder Heckenwirtschaften.

Willanzheim fördert seit vielen Jahren die weintouristischen und direktvermarktenden Angebote. Es sind bereits mehrere Anbieter vorhanden, die in der Region sehr präsent sind. In Willanzheim finden drei Märkte statt, die speziell auf Direktvermarktung ausgelegt sind: der Kirchengemarkt Hüttenheim, der Herrnsheimer Markt und das Streuobstfest Markt Herrnsheim. Hier werden auch weitere Direktvermarkter der Region bei Interesse einbezogen. Die Fränkische Feinschmeckermesse findet alle zwei Jahre in Iphofen statt und präsentiert unter dem Motto "Das Land - Der Wein - Die Küche" Feinkostlieferanten der Region. Eine gemeinsame Außendarstellung der landwirtschaftlichen Betriebe der ILE Südöstlicher Landkreis Kitzingen gibt es bisher nicht. Für die Direktvermarkter des Allianzgebiets besteht

unter [www.landkreis-kitzingen.de](http://www.landkreis-kitzingen.de) die Möglichkeit sich auf Ebene des Landkreises durch einem Listeneintrag mit Verweis auf die eigene Homepage zu präsentieren.

**Tabelle 21: Vermarktung regionaler Produkte**

	Direkt-vermarkter	Produkte
Iphofen	6	Wein, Destillate Fleisch, Wurst, Geflügel, Fisch, Wild
Mainbernheim	k. A.	k. A.
Markt Einersheim	3	Wein, Destillate
Martinsheim	4	Brot, Getreide, Nudeln Gemüse, Obst, Säfte Fleisch, Wurst, Geflügel, Fisch, Wild
Rödelsee	5	Wein, Destillate Gemüse, Obst, Säfte Fleisch, Wurst, Geflügel, Fisch, Wild
Seinsheim	k. A.	Bier
Willanzheim	17	Brot, Getreide, Nudeln Wein, Destillate Gemüse, Obst, Säfte Fleisch, Wurst, Geflügel, Fisch, Wild Milch, Käse Honig, Marmelade, Eier
Gesamt	35	

Quelle: LANDRATSAMT KITZINGEN 2015b

#### 4.9.5 Flurneuordnung

Maßnahmen der Flurneuordnung werden in einem Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz (FlurbG) durchgeführt. Je nach Zweck besteht die Möglichkeit zur Durchführung folgender Verfahren:

- Regelverfahrens (§§ 1, 4, 37 FlurbG),
- Vereinfachten Verfahrens (§ 86 FlurbG),
- Beschleunigten Zusammenlegungsverfahrens (§ 91 FlurbG)
- oder eines Freiwilligen Landtauschs (§ 103a ff).

Außer beim Freiwilligen Landtausch sind in den Verfahren der Ausbau von Wirtschaftswegen, eine umfassende Neuordnung des Grundbesitzes sowie eine flächendeckende Neuvermessung der Grundstücke möglich. Ferner können landespflegerische Maßnahmen durchgeführt werden. Im Regel- und Vereinfachten Verfahren ist zudem die Möglichkeit gegeben, die Dorferneuerung durchzuführen sowie (inter-)kommunale Vorhaben zu unterstützen. Der Freiwillige Landtausch beschränkt sich dagegen auf den Tausch möglichst ganzer Grundstücke. Vermessungen unterbleiben weitgehend. Der Ausbau von Wirtschaftswegen ist nicht möglich. Zusätzlich zu den Verfahren nach dem Flurbereinigungsgesetz kann der Freiwillige Nutzungstausch angeboten werden. Dabei werden die Grundstücke auf Pachtbasis i. d. R. auf einen Zeitraum von 10 Jahren zusammengetauscht. Vermessungen und Wegebau sind ausgeschlossen. Die Finanzierung der Flurneuordnung und des Freiwilligen Nutzungstausches ist in den Finanzierungsrichtlinien Ländliche Entwicklung (FinR-LE) geregelt.

Erste Flurneuordnungsmaßnahmen im südöstlichen Landkreis Kitzingen wurden bereits Anfang 1900 durchgeführt; 1902 wurde in Iphofen das erste Verfahren angeordnet. Bis heute wurden 56 Flurneuordnungsverfahren durchgeführt und abgeschlossen. Im Allianzgebiet sind folgende Verfahren in den letzten 25 Jahren fertiggestellt worden:

#### Iphofen

- Hellmitzheim 2 (1990)
- Iphofen 4 1-3 (1990)
- Iphofen 5 (2009)

#### Mainbernheim

- Rügerrieth (2013)

#### Markt Einersheim

- Markt Einersheim (2012)

#### Martinsheim

- Enheim 3 (2010)
- Martinsheim 2 (2010)
- Unterickelsheim 3 (2000)

#### Willanzheim

- Willanzheim 3 (2013)

Eine erneute Flurneuordnung kann sich als sinnvoll erweisen, wenn die letzte Neuverteilung mehr als 25 bis 30 Jahre zurückliegt. Die Entscheidung für ein erneutes Verfahren ergibt sich aus der Grundbesitzstruktur, dem Zustand bzw. Sanierungsbedarf der Wirtschaftswege oder aus dem Erfordernis der Lückenschlüsse bei gemarkungsübergreifender Bewirtschaftung der Feldflur. Für ein Flurneuordnungsverfahren ist eine ausreichende Mitwirkungsbereitschaft der Grundstückseigentümer und Landwirte erforderlich. Im Allianzgebiet gibt es folgende laufende Verfahren:

#### Markt Einersheim

- Markt Einersheim 4 – Planfeststellung 2011

#### Rödelsee

- Fröhstockheim 3 - Anordnung erfolgt 2008
- Fröhstockheim 4 - Anordnung erfolgt 2012; geplanter Besitzübergang 2023

#### Seinsheim

- Iffigheim 2 - Eintritt neuer Rechtszustand 2007
- Seinsheim 3 - Eintritt neuer Rechtszustand 2007
- Tiefenstockheim 2 - Eintritt neuer Rechtszustand 2007
- Wässerndorf 2 - Eintritt neuer Rechtszustand 2007

#### Willanzheim

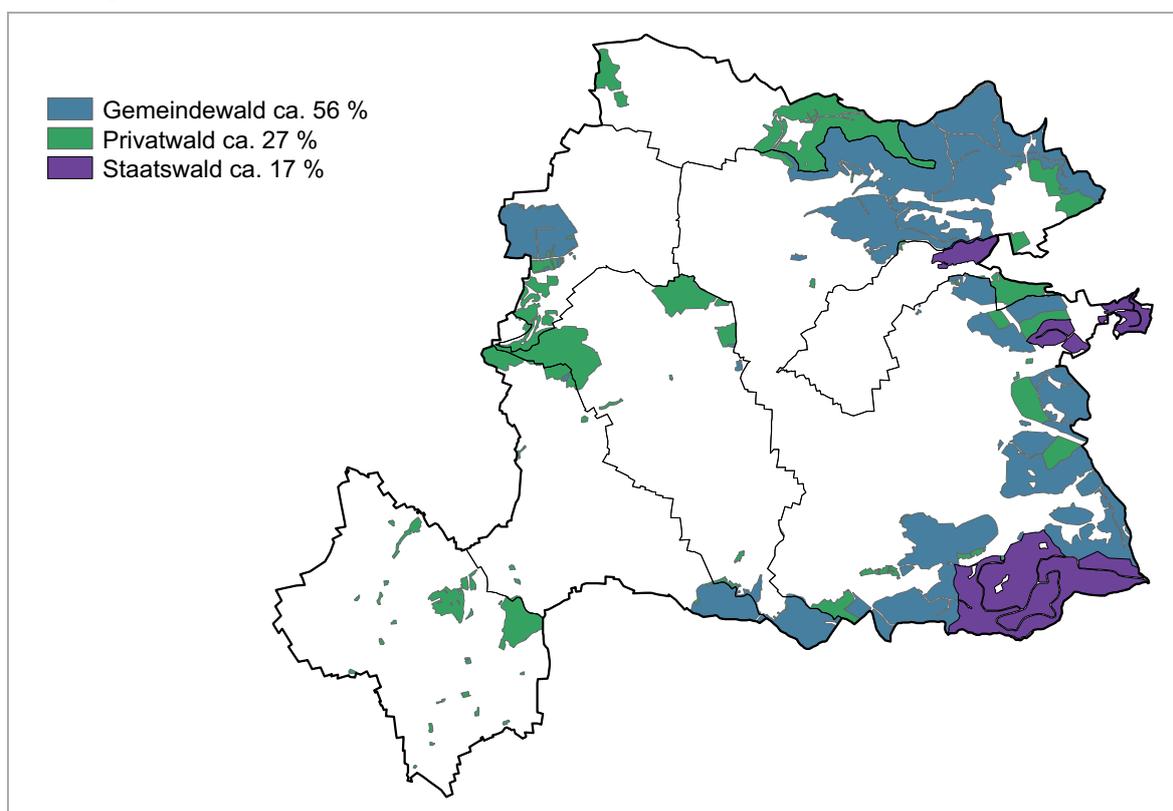
- Hüttenheim 5 - Eintritt neuer Rechtszustand 2007
- Markt Herrnsheim 2 - Eintritt neuer Rechtszustand 2007

#### 4.9.6 Forstwirtschaft

Die Waldflächen nehmen ca. 25 % der Gesamtfläche des Projektgebietes ein und sind im Vergleich zum Landkreis Kitzingen (21,9 %), der zu den waldärmsten Gebieten Bayerns zählt, überdurchschnittlich hoch. Der größte Waldanteil mit 39,9 % liegt in Iphofen, gefolgt von Rödelsee (27,2 %). Die Waldflächen von Mainbernheim (21,4 %), Willanzheim (14,7 %) und Markt Einersheim (14,3 %) haben einen unterdurchschnittlichen Waldanteil, den geringsten Waldanteil haben Seinsheim (10,3 %) und Martinsheim (6,7 %) (Abbildung 59).

Eigentümer der Waldflächen im Landkreis Kitzingen sind überwiegend die Kommunen 49 % (37 % Private). Nur 13 % der Waldflächen sind Staatswald und 0,5 % Bundeswald. Der Privatwald ist aufgrund der Realteilung kleinparzelliert. Die Besitzverhältnisse der unrentablen Grundstücke sind oftmals nicht geklärt oder nicht zugänglich. Kleinparzellen mit vielen Eigentümern erschweren die Bewirtschaftung des Privatwaldes. Besitzstrukturverbessernde Maßnahmen zur Behebung von Strukturdefiziten sind insbesondere in Iphofen, Mainbernheim, Markt Einersheim, Martinsheim und im Ort Tiefenstockheim notwendig.

**Abbildung 59: Forstlicher Besitz**



Quelle: BAYERISCHE FORSTVERWALTUNG 2015

Das Allianzgebiet teilt sich in zwei Wuchsbezirke „Südliche Fränkische Platte“ und Steigerwald auf. Im Wuchsbezirk „Südliche Fränkische Platte“ werden die Teilwuchsbezirke „Südliche Gipskeuperplatte“ und „Kitzinger Sandgebiet“ ausgegliedert, im Wuchsgebiet „Steigerwald“ wird der „Südliche Steigerwald“ als eigener Teilbezirk unterschieden. Entsprechend der "regionalen natürlichen Waldzusammensetzung Bayerns" (WALENTOWSKI et al. 2001) würden in den beiden Wuchsgebieten die Buchenwälder auf Lehm und Sandstandorten und die Eichen-Hainbuchenwälder auf Tonböden dominieren.

Im Landkreis ist der Anteil von Laub- Nadel- und Mischwald annähernd gleich groß. Der Laubholzanteil ist beim Körperschaftswald mit über 60 % am höchsten. Die dominanten Baumarten im Landkreis sind Kiefer, Eiche und Hainbuche. Großflächig geschlossene Wälder finden sich nur im Steigerwald. Im Steigerwaldvorland und auf den fruchtbaren Lössdecken der Gäuplatten sind wegen der landwirtschaftlichen Intensivnutzung nur kleinere Laubwaldkomplexe in der Flur zurückgeblieben.

Folgende Gebiete wurden im Steigerwald als Naturwaldreservate aus der Nutzung genommen:

- Wolfsee (68,8 ha): artenreicher Laubmischwald am Anstieg aus der südlichen
- Gipskeuperplatte im Naturpark Steigerwald (NSG-Ausweisung 2002)
- Speckfeld (19,5 ha): Buchen-Eichen-Hainbuchen-Wald des südlichen Steigerwaldes (NSG-Ausweisung vorgesehen)

Ein Großteil der Wälder sind ehemalige Mittelwälder mit einem hohen Eichenanteil.

Die traditionelle Mittelwaldnutzung schafft durch das Nebeneinander von lichten Stellen am Boden, dichtem Unterholz und breitkronigen Eichen ein besonders eindrucksvolles Waldbild. Aktuell werden im Landkreis nur noch max. 7 % der Waldfläche als Mittelwald bewirtschaftet; ausschließlich im Körperschafts- und Privatwald. Die meisten Mittelwaldbestände liegen im Vorderen Steigerwald und im Steigerwaldvorland. In den Gäulandschaften existieren noch einzelne, isolierte Waldparzellen. Im Stadtwald Iphofen wurden seit jeher große Bereiche in der historischen Mittelwaldnutzung bewirtschaftet. Schwerpunktbereiche sind hierbei die Wälder am Kirchberglein, Kugelspielberg und Ringsbühl. Heute ist der Bereich zwischen Iphofen, Uffenheim und Bad Windsheim das letzte großflächig genutzte Mittelwaldgebiet in Deutschland. Der Vordere Steigerwald ist mit seinen in der Mehrzahl als Eichen-Hainbuchen-Wälder vorliegenden Mittelwäldern nicht nur von großer naturschutzfachlicher Bedeutung, sondern darüber hinaus ein Zeugnis früherer Waldkultur und Objekt wissenschaftlicher Forschung. In diesem Zusammenhang wurde jahrelang die Erstellung eines erweiterten Mittelwaldförderprogramms ähnlich dem Acker- und Wiesenrandstreifenprogramm gefordert. Diese Forderung hatte bisher jedoch keine entsprechende Regelung bewirken können. Vor zwei Jahren wurde ein Mittelwald-Informationspavillon an der Bildeiche zwischen Iphofen und Birklingen eröffnet. Neben einer Dauerausstellung werden Führungen zum Thema Mittelwald angeboten. Am Informationspavillon startet ein ca. 3 km langer Naturerlebnisweg "Mittelwald".

Eine große Herausforderung ist neben der Aufrechterhaltung der Waldbewirtschaftung die Waldstabilisierung infolge des Klimawandels. Der Waldumbau, in standortgerechte Bestände, die Aufwertung der Waldwegeinfrastruktur, Verbesserung der Forsterschießung und der Besitzstrukturen im Kleinprivatwald erfordern die Bereitschaft der Eigentümer.

#### 4.9.7 Gewässer

Das Untersuchungsgebiet ist aufgrund des sommertrockenen Klimas und der für Oberflächengewässer ungünstigen Lage am Steigerwaldtrauf mit relativ wenig stark oder gleichmäßig wasserführenden Oberflächengewässern und Feuchtgebieten ausgestattet; es befinden sich im Geltungsbereich daher auch keine festgesetzten Überschwemmungs- oder Trinkwasserschutzgebiete.

Geringe Niederschlagsmengen und fehlende wasserspeichernde Schichten führen im Steigerwaldvorland zu einer geringen Grundwasser- und Quellbildung. Die meisten Quellvorkommen im Untersuchungsgebiet entspringen im Steigerwald, naturnahe Quellbereiche finden sich im Wehrbachquellgebiet am südlichen Hang des Schwanberges, am Kirchberglein und Westhang nordöstlich Iphofen (ABSP 2002). Die Quellgebiete im Allianzgebiet wurden bisher noch nicht vollständig erfasst und bewertet. Die seltenen Vorkommen der Kalktuffquellen bei Markt Einersheim und Willanzheim stellen eine naturräumliche Besonderheit dar, sind von herausragender naturschutzfachlicher Bedeutung und daher auch als europäisches Schutzgebiet (FFH-Gebiet) ausgewiesen. Im Rahmen des LIFE+ - Projektes wurden im Winter 2011/2012 Auffichtungsmaßnahmen an der Kalktuffquelle bei der Kläranlage von Markt Einersheim durchgeführt, um die standörtlichen Gegebenheiten zu optimieren ([www.life-steigerwald.eu](http://www.life-steigerwald.eu)). Zum Erhalt der Kalktuffquellen sind die Fortführung der Pflegemaßnahmen sowie eine weitere Extensivierung der Nutzung im Umfeld der Quellbereiche notwendig.

Alle Bäche im Untersuchungsgebiet gehören zum Einzugsgebiet des Mains, der als Hauptfließgewässer in nordsüdlicher Richtung den Landkreis Kitzingen durchfließt. Die Fließgewässer entwässern alle generell zum Main hin, lediglich die Bibart fließt zunächst nach Osten über Aisch und Regnitz in den Main. Die meisten Bäche im Allianzgebiet führen wenig Wasser, einige trocknen im Oberlauf im Sommer sogar vollständig aus. In den einzelnen Naturräumen stellt sich die Situation der Bäche folgendermaßen dar (ABSP 2002):

- im Teilbereich des Naturraumes Ochsenfurter und Gollachgau fließen die Hauptgewässer Iff und der am Steigerwaldrand entspringende Breitbach. Durch die Entwässerung der intensiven landwirtschaftlichen Nutzung weisen die Bäche eine starke Nährstoffbelastung und einen hohen Ausbaugrad auf, nur wenige Bachabschnitte zeichnen sich durch ihre naturnahe Struktur aus.
- das Steigerwaldvorland wird durch ein gleichmäßiges Gewässernetz durchzogen. Während die Oberläufe der am Trauf des Steigerwaldes entspringenden Bäche noch verhältnismäßig gute Gewässerqualitäten aufweisen, sind die Bäche im weiteren Verlauf i. d. R. kritisch belastet (Gewässergüte II-III). Hauptbach ist der Sickersbach (Sicker).
- die in den nordöstlichen Geltungsbereich hereinragende Steigerwaldhochfläche wird im Wesentlichen durch das Bachsystem der Bibart entwässert. Sie entspringt auf den bewaldeten Höhen des Steigerwaldrandes und setzt sich nach kurzem Verlauf im Nachbarlandkreis Neustadt a. d. Aisch - Bad Windsheim fort. Die Oberläufe zeichnen sich durch eine geringe Gewässerbelastung aus.

Iff, Breitbach, Moorseebach, Wehrbach, Sichhausbach und Sickersbach stellen entsprechend dem Arten- und Biotopschutzprogramm regionale Entwicklungsschwerpunkte bzw. Verbundachsen zur Sicherung naturnaher Quellbachabschnitte im Steigerwald dar, mit dem Ziel, naturnahe Bachabschnitte zu erhalten und vorrangig begradigte bzw. verbaute Bachabschnitte an den Hauptbächen des Landkreises zu renaturieren.

Zuständig für die Gewässer im Projektgebiet sind die Kommunen bzw. die Wasser- und Bodenverbände. Die Wasserwirtschaftsämter beraten und unterstützen die Kommunen bei erforderlichen Maßnahmen. Gewässerentwicklungskonzepte stellen als rechtlich unverbindliche Fachkonzepte eine wichtige Grundlage für die Art und den Umfang erforderlichen Maßnahmen an Gewässern dar und werden daher mit bis zu 75 % vom Freistaat Bayern gefördert. Für Iphofen und Mainbernheim wurden in der Vergangenheit bereits Gewässerpflegepläne und Entwicklungskonzepte erarbeitet. In den letzten Jahren wurden bereits einzelne Bachabschnitte unter ökologischen Gesichtspunkten rückgebaut. Renaturierungen durch das Wasserwirtschaftsamt fanden z. B. am Sickersbach und Breitbach statt.

Am Breitbach und den Nebengewässern wurde mit Mitteln des Konjunkturpakets II Maßnahmen zur Gewässerentwicklung und Hochwasserrückhalt sowie zum ökologischen Gewässerausbau umgesetzt. Der Breitbach ist ein Gewässer 3. Ordnung, einbezogene Nebengewässer waren Moorseebach, Kirchbach, Zettelbach und der Dornheimer Dorfplatz. Grundlage für die Planung war der im Jahr 2006 aufgestellte kommunalübergreifende Gewässerentwicklungsplan für das Breitbachgebiet. Durch Grunderwerb und Grundstückstausch wurde eine wichtige Voraussetzung zur Umsetzung des Projekts geschaffen. Die Maßnahmen wurden 2010/2011 durchgeführt und erstreckten sich auf die Gemarkungen Iphofen, Mönchsondheim, Hellmitzheim, Nenzenheim und Dornheim über eine Strecke von ca. 6km; dabei wurden ca. 50.000 m<sup>3</sup> Rückhalteraum geschaffen. Die Kosten dieses wasserwirtschaftlichen Projekts wurden zu 65 % durch den Freistaat Bayern und den Bund gefördert. Durch die äußerst positive Zusammenarbeit mit der örtlichen Landwirtschaft konnte das anfallende Erdmaterial auf benachbarten landwirtschaftlichen Flächen im Naturraum verbleiben und Wiesen als Pufferzonen zum Gewässer umgesetzt werden.

Teiche und Weiher befinden sich im Allianzgebiet insbesondere im Steigerwaldvorland und auf der Steigerwaldhochfläche. Um Erosion und Austrocknung entgegenzuwirken ist die Rückhaltung von Niederschlagswasser im Projektgebiet von großer Bedeutung. Ein weiterer Ausbau der Landschaftsseen ist auch im Hinblick auf die Erholung zu überdenken.

#### **4.9.8 Zusammenfassung**

Die Kulturlandschaft im südlichen Landkreis Kitzingen bietet wertvolle Lebensräume für Pflanzen und Tiere sowie Naturerlebnis und Erholung für Einheimische und Touristen. Dem Erhalt der Kulturlandschaft und der Aufwertung der Landschaft durch Umwelt- und Naturschutzprojekte steht die intensive Beanspruchung der Landschaft durch Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Weinbau gegenüber. Der Strukturwandel erfordert eine Anpassung der landwirtschaftlichen Wegenetze für große Maschinen und einen Ausbau der überörtlichen Anbindung. Die Bewirtschaftung der Wälder kann insbesondere im Privatwald durch Maßnahmen der Waldflurneueordnung mit Verbesserung der Forsterschießung und der Besitzstrukturen weiter ausgebaut werden. Zur Anpassung an den Klimawandel ist ein Waldumbau, in standortgerechte Bestände dringend erforderlich.

Um Qualität und Erträge in dem bedeutenden Weinbaugebiet zu erhalten und auszubauen ist die Infrastruktur für den Weinbau weiter zu verbessern. Wegen der geringen Niederschläge ist die Speicherung von Regenwasser für die Bewässerung der Weinbaulagen sinnvoll. Das Grundwasser ist durch die intensive Bewirtschaftung belastet.

Im Untersuchungsraum wurden bereits zahlreiche Maßnahmen zur Landschaftspflege entwickelt und umgesetzt. Durch besondere Natur- und Umweltschutzprojekte soll das Bewusstsein der Bevölkerung und die Motivation der Landnutzer für die Erhaltung und Entwicklung wertvoller Lebensräume geschaffen werden.

Die Regionalproduktvermarktung umfasst neben landwirtschaftlichen Erzeugnissen wie Fleisch, Fisch, Wurst, Milchprodukte, Brot und Gemüse auch regionale Besonderheiten wie Wein, Schnäpse, Fruchtsäfte und Honigprodukte.

<b>Stärken</b>	<b>Schwächen</b>
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ historische Kulturlandschaft</li> <li>+ besonders wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere</li> <li>+ zahlreicher Umwelt- und Naturschutzprojekte</li> <li>+ bedeutendes Weinbaugebiet in Franken</li> <li>+ gutes Angebot regionaler Produkte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Flurwege teilweise sanierungsbedürftig</li> <li>- Strukturelle Mängel insbesondere im Privatwald</li> <li>- geringe Niederschlagsmengen, fehlender Regenwasserrückhalt</li> <li>- nitratbelastetes Grundwasser</li> <li>- Auswirkungen des Klimawandels</li> </ul>

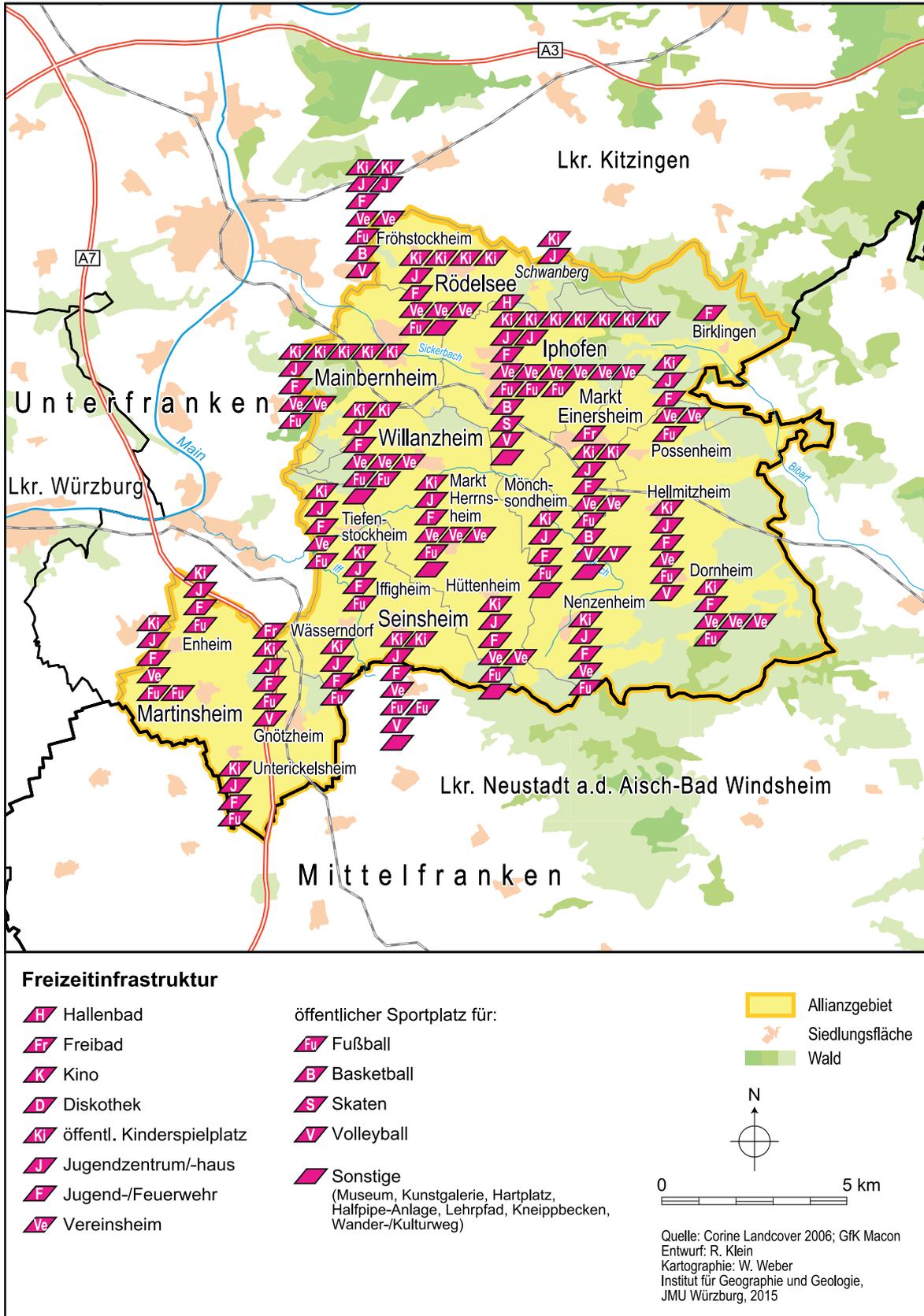
## 4.10 Freizeit, Kultur und Tourismus

### 4.10.1 Freizeit und Kultur

Neben harten, objektiven Standortfaktoren wie Flächenangebot, Steuern und Arbeitsmarktbedingungen spielen auch weiche, subjektive Standortfaktoren eine wichtige Rolle. Hierzu zählen zum Beispiel das Wirtschaftsklima einer Stadt, Qualität der sozialen Infrastruktur und der Freizeitwert mit Sport- und Kulturangeboten. Die weichen Faktoren beeinflussen die Lebensqualität der Bevölkerung sehr stark.

Iphofen bietet ein umfangreiches Freizeit- und Kulturangebot. In Iphofen selbst gibt es beispielsweise das einzige Hallenbad mit Kinderwasserlandschaft der Allianz, das Knauf-Museum vom hier ansässigen Knauf-Werk und eine Minigolf-Anlage. Einzigartig in kultureller Hinsicht ist die Kunstgalerie in Iphofen, die interessierte Kunstliebhaber der Region anzieht. Daneben sind sieben öffentliche Kinderspielplätze, zwei Aufenthaltsräume für Jugendliche, eine Feuerwehr und sechs verschiedene Vereinsheime vermerkt. Bis auf den Ort Birklingen, der lediglich eine Feuerwehr aufweisen kann, haben auch die anderen Orte Iphofens Angebote für Kinder, Jugendliche und Sportbegeisterte. Der Schwanberg mit seinem Aussichtspunkt und Blick über das gesamte Mainfränkische Becken und mit seinem Wein- und Geologie-Lehrpfad stellt eine weitere Besonderheit dar. Daneben locken die angebotenen Kutschfahrten und ein Fitnessparcours (vgl. STADT IPHOFEN 2006). Eine Feuerwehr, Vereinsheime, Kinderspielplätze und Jugendräume sind in den meisten Allianzorten zu finden. Ungewöhnlich ist es in Martinsheim, da in den vier Orten keine Vereinsheime existieren. In Mönchsondheim gibt es als überregionales kulturelles Angebot ein Kirchenburgmuseum und einen Container als Treffpunkt für Jugendliche. Mainbernheim hat zwar fünf öffentliche Kinderspielplätze und zwei Feuerwehren, das weitere Angebot ist aber generell nicht so breit gefächert. Anders sieht das in Markt Einersheim aus. Neben den bereits für alle Allianzkommunen genannten, allgemeinen Freizeit-Attraktionen/-Angeboten wie Feuerwehr und Spielplatz gibt es die Möglichkeit einen Basketball- und Beachvolleyballplatz und das im Mühlgrund gelegene Terrassen-Freibad zu nutzen. Die Mehrzweckhalle wird für sportliche Zwecke und kulturelle Aktionen genutzt. Ungewöhnlich ist in Martinsheim, dass es in drei der vier Orten keine Vereinsheime gib. Es sind jedoch ein Freibad und der Volleyballplatz im Ort Gnötzheim sowie der Hartplatz, der sich vor der Grundschule befindet, geboten. Rödelsee weist eine hohe Anzahl von Vereinsheimen auf, was auf eine aktive Beteiligung der Bevölkerung schließen lässt. Für sportliche Aktivitäten gibt es eine ausreichende Zahl an Sportplätzen und mit dem Schloss Crailsheim in Rödelsee und Fröhstockheim auch kulturell ein Angebot. Zwar fehlt in Iffigheim und Wässerndorf ein Vereinsheim, andererseits sticht positiv die Erweiterung des sportlichen Angebots durch einen Beachvolleyballplatz und einer Halfpipe-Anlage ins Auge. Auch der Landschaftssee bietet zu jeder Jahreszeit vielerlei Möglichkeiten der Freizeitgestaltung und Erholung. In Willanzheim ist ein recht breites Freizeitangebot zu finden. Neben zwei bis drei Vereinsheimen in jedem der drei Orte besticht der Markt mit einem breiten Kulturangebot von zwei Museen, einem Lehrpfad *Streuobst Erlebnisweg* und dem *Willanzheimer Dorfkulturweg*. Kirchenburgen gibt es fast in jeder Kommune. Sie stellen eine kulturelle Besonderheit des Allianzgebietes dar (vgl. ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN). Das Angebot von Freizeit- und Kulturaktivitäten ist im Allianzgebiet breit gefächert (Abbildung 60).

Abbildung 60: Freizeitinfrastruktur 1



Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

Insgesamt betrachtet ist das Freizeit- und Kulturangebot im Allianzgebiet recht umfangreich. Es gibt jedoch starke Unterschiede in der räumlichen Verteilung. Vor allem Iphofen, aber auch in Markt Einersheim und Willanzheim zeigt sich eine Häufung der Attraktionen. Das Freizeit- und Kulturangebot in den anderen Kommunen könnte und sollte noch weiter diversifiziert und ausgebaut werden. Durch die räumliche Nähe zu den Mittelzentren Kitzingen und Ochsenfurt wird das Freizeitangebot und die kulturellen Möglichkeiten der Allianzbewohner und der Gäste in dem Gebiet deutlich erweitert. Richtung Steigerwald ist jedoch kein weiteres Mittelzentrum zu finden, weshalb eine Stärkung der Angebote vor Ort und eine bessere Vermarktung in der ganzen Region sicher Sinn machen würde.

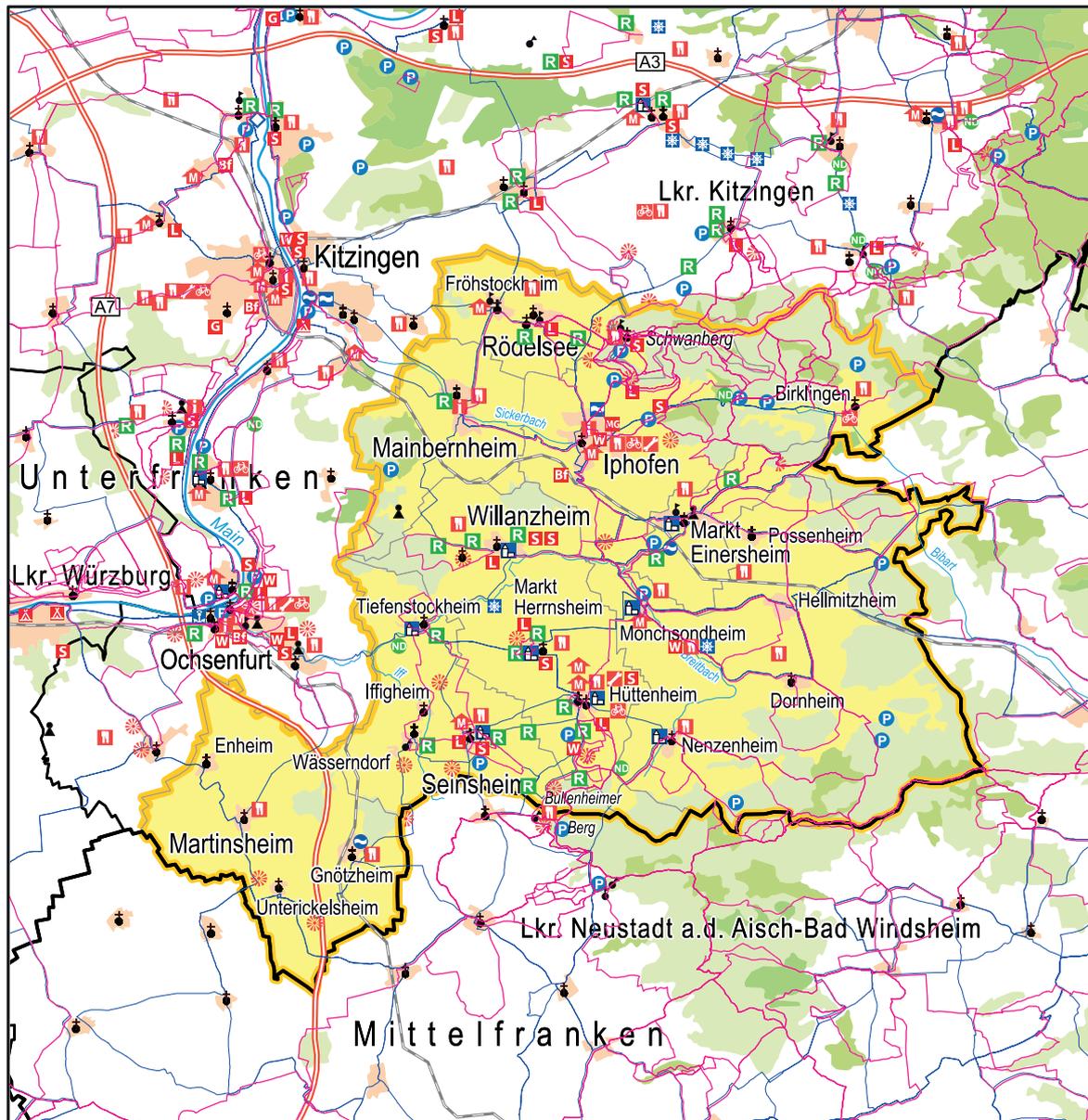
Aufgrund seiner Lage zwischen Steigerwald und Main, einem ansprechendem Naturraum mit einem angenehmen, trockenwarmen Klima, ist der Erholungsfaktor im Allianzgebiet als hoch zu bezeichnen. Mehrere Naturdenkmäler und interessante Lehrpfade laden zu einer Erkundungstour der einmaligen Naturlandschaft ein. Diese Landschaft hat vom südlichen Teil des Naturparks Steigerwald über die hügeligen Ausläufer des Steigerwald-Vorlands bis zu dem von Weinanbau geprägtem, zum Main abfallendem Gebiet Vieles zu bieten. Abwechslungsreich sind auch die Erholungsmöglichkeiten durch die vielfältigen Rad- und Wanderwege im Allianzgebiet, die das ganze Gebiet für sportlich und kulturell Interessierte ausgezeichnet erschließen. Neben vielen kleinen, lokalen Wanderwegen wie der *Speckfelder Runde* in Markt Einersheim durchzieht der überregionale *Kelten-Erlebnisweg* fast das gesamte Allianzgebiet entlang des Steigerwalds von Nord nach Süd (vgl. ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN). Hier können neben schönen Panoramaorten auch archäologische Zeugnisse der Kelten besichtigt werden. Im südlichen Gebiet durchquert der *Kunigundenweg* Martinsheim. Diese beiden Wanderwege sind von dem Steigerwald ausgewiesen und zugleich als Fernwanderwege gekennzeichnet. In Rödelsee startet der *Rödelsee-Weingartsgreuth* Fernwanderweg, der durch die Weinberge und über den Schwanberg hinein in den Steigerwald führt. Auch ein Fernwanderweg von Wiesentheid nach Iphofen ist in der Fernwanderwegkarte des Naturparks Steigerwald gekennzeichnet. Mehrfach prämiert ist der Fernwanderweg *Steigerwald-Panoramaweg*, der Iphofen und den Ort Hüttenheim durchquert. Er wurde 2011 auf der Fachmesse *TourNatur* in Düsseldorf in der Kategorie Weitwanderwege auf den zweiten Platz der schönsten Wanderwege Deutschlands gewählt. Daneben wurde der Panoramaweg bereits einige Male als Qualitätsweg *Wanderbares Deutschland* ausgezeichnet (vgl. ALPSTEIN TOURISMUS 2015; NATURPARK STEIGERWALD 2015).

Weitere Themenwanderwege im Allianzgebiet sind neben der *TraumRunde Hüttenheim-Seinsheim* mit geologischen und botanischen Highlights die *TraumRunde Iphofen* mitten durch das einzigartige Kulturerbe Mittelwald. Außerdem gibt es die *TraumRunde Rödelsee*, welche den Schwanberg umrundet und mit eindrucksvollen Ausblicken belohnt sowie die *TraumRunde Schwanberg*, die der Spur der Kelten auf dem Schwanberg folgt. Ein weiterer Wanderweg ist der *Wein und Wahrheit*, dieser illustriert auf digitaler Weise an neun Stationen und auf ca. 3 km Länge die Besonderheiten von Wein und Religion in und um Rödelsee. In Iphofen sind zudem drei Naturerlebniswege geschaffen worden, die sich hervorragend für Familien und interessierte Schulklassen eignen. Der Themenwanderweg *Baumlehrpfad/ -horoskop* in Seinsheim erläutert auf 1,8 km anschaulich über die Bedeutung von Bäumen. Ein weiterer ist der *Bildstockwanderweg*. Dieser Rad- und Wanderrundweg umfasst 20 km und verläuft durch Seinsheim, über Wässerndorf, Iffigheim und Tiefenstockheim. Der *Mittelwaldweg*, der *Hutewaldweg* und der Weg *Naturreservat Wolfsee* sind je drei Kilometer lang und durch interaktive Informationselemente aufgewertet (vgl. ALPSTEIN TOURISMUS 2015).

Wie die Abbildung 61 zeigt, wird das Freizeitangebot im Allianzgebiet auch durch eine große Zahl von Radwegen geprägt. Die dazugehörige Infrastruktur kann von Radfahrern und Wanderern gleichermaßen genutzt werden und ist gut ausgebaut. Die besondere Eigenart des *Kitzinger Gartenlandes* kann beispielsweise mit dem Fahrrad gut erkundet werden. Die Mauer- und Grabengärten in Mainbernheim und Iphofen, aber auch die herrschaftliche Parkanlage von Schloss Schwanberg mit Jugendstilelementen steigern den Erholungs- und Freizeitwert und die Lebensbedingung für Allianzbewohner sowie Gäste (vgl. LANDRATSAMT KITZINGEN 2011). Der Fernradweg *Vom Main zur Aisch*, welcher im *Bayernnetz für Radler* zu finden ist, verläuft von nordwestlicher Richtung nach südöstlicher Richtung durch die Allianzkommunen. Zudem gibt es in den Kommunen einige Themen-Radwege. Dazu gehört die *Keuper-Tour* um Iphofen, die *Panorama-Tour* von Marktbreit durch Seinsheim und Martinsheim und die *Kirchenburgen-Tour*, die die berühmten Kirchenburgen in der Allianz in den Mittelpunkt rückt. Auch der Qualitätsradweg *Aischtalradweg* läuft in unmittelbarer Nähe entlang des Allianzgebiets. Genauso wie der *MainRadweg* entlang des Mains zwar nicht direkt durch die Allianzkommunen, jedoch in räumlicher Nähe zu ihnen liegt. Er wurde vom *Allgemeinen Deutschen Fahrrad Club* mit der höchsten Auszeichnung von fünf Sternen benotet. Mit der *Movelo Region „Zwischen Main und Rhön“*, die auch durch den Landkreis Schweinfurt führt und damit in räumlicher Nähe zum Landkreis Kitzingen liegt, ist die Anforderung nach einer flächendeckenden E-Bike Versorgung entstanden. So gibt es in Iphofen ein Fahrradgeschäft, welches ca. 120 E-Bikes vermietet und eine E-Bike-Tankstelle in Birklingen (vgl. ALPSTEIN TOURISMUS 2015; FRÄNKISCHES WEINLAND 2015).

Bisher müssen sich Besucher des Südöstlichen Landkreis Kitzingen die Informationen zu den vielen interessanten sportlichen und kulturellen Angeboten selbst zusammensuchen. Als einheitliche Informationsquelle gibt es zwar die Tourismusverbände des Fränkischen Weinlandes und des Naturpark Steigerwald. Jedoch auch eine große Anzahl an verschiedene Broschüren und Internetquellen verstreut bei den einzelnen Kommunen und dem Kitzinger Land.

Abbildung 61: Freizeitinfrastruktur 2

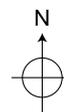


**Radwandern und Wandern**

- Fahrrad-Werkstatt,
- E-Bike Tankstelle
- Fahrrad-Verleih
- Lehrpfad / thematische Wege
- Spielplatz
- Mühle
- Kirchenburg
- Campingplatz
- Wohnmobil-Stellplatz
- Fähre
- Fahrgast-Schiffahrt
- Golf
- Minigolf
- Hallenbad
- Freibad
- Naturdenkmal

- Bahnhof
- Museum
- Parkplatz
- Aussichtspunkt
- Information
- Kirche / Kloster
- Schloss / Burg / Ruine
- Baudenkmal
- Rastplatz
- Gaststätte/ Ausflugslokal

- Allianzgebiet
- Siedlungsfläche
- Wald



0 5 km

Quellen: Corine Landcover 2006; GfK Macon  
Landratsamt Kitzingen 2013; Bayerische  
Vermessungsverwaltung 2015  
Entwurf: R. Klein  
Kartographie: K. Richter, W. Weber  
Institut für Geographie und Geologie,  
JMU Würzburg, 2015

- Wanderweg
- Radwanderweg

Quelle: Eigene Darstellung nach LANDRATSAMT KITZINGEN 2013

#### 4.10.2 Vereinsleben

In der amtlichen Statistik sind keine ausreichenden Daten zu der Zahl oder dem Aufbau der Vereine auf kommunaler Ebene zu finden. Den Angaben auf den eigenen Webseiten der Allianzkommunen kann zumindest entnommen werden, dass Rödelsee und Willanzheim die größte Zahl an eingeschriebenen Vereinen (32) haben. Vor allem Vereine, die sich dem kulturellen Bereich zuschreiben lassen, sind hier stark vertreten. Auch die meisten kirchlich orientierten Vereine gibt es in Rödelsee. Erwartungsgemäß hat Iphofen als größte Kommune die meisten politischen Vereine sowie ein verhältnismäßig großes Angebot an Sportvereinen. Markt Einersheim hat die geringste Anzahl an eingeschriebenen Vereinen (ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN).

Es kann vermutet werden, dass die bereits erwähnten demographischen Veränderungen auch einige Herausforderungen für die Vereine im ländlichen Raum des Südöstlichen Landkreises Kitzingen mit sich bringen. Bei voranschreitender Abwanderung junger Leute in Mittel- und Oberzentren und einer tendenziellen Alterung der Gesellschaft wird es immer schwieriger werden, Mitglieder zu gewinnen und zu einer aktiven Mitarbeit zu motivieren. Das Thema Nachwuchsförderung wird daher wichtiger werden. Aktionstage und ein Ferienprogramm für Kinder und Jugendliche, Schnupperkurse und attraktive Angebote beispielsweise in Zusammenarbeit mit den Schulen können hier erste Schritte sein. Da sich Vereine zumeist auch günstig auf den Zusammenhalt der Bevölkerung auswirken, wäre es denkbar, die Zusammenarbeit von Vereinen über Orts- und kommunale Grenzen hinweg zu stärken und somit das Verständnis und den Austausch miteinander zu unterstützen. Aus diesem Grund sollten Kommunen ihre Vereine möglichst gut verwaltungstechnisch und finanziell zur Seite stehen.

#### 4.10.3 Tourismus

Die Indikatoren Gästeankünfte, Übernachtungen der Gäste, die durchschnittliche Auslastung der Orte in Prozent und die Dauer des Aufenthaltes der Gäste in Tage sind wichtig für eine umfangreiche Bewertung des Tourismus in den einzelnen Allianzkommunen. Zudem ist die Tourismusintensität ermittelt worden. Sie stellt die Zahl der Übernachtungen je 1.000 Einwohner dar. Bei dem Vergleich der unterschiedlichen Indikatoren ist zu erkennen, dass es große, strukturelle Unterschiede zwischen den Kommunen gibt (Tabelle 22). So sind für Willanzheim, Seinsheim und Markt Einersheim gar keine Daten vorhanden und in Martinsheim keine Unterkünfte ausgewiesen. Mainbernheim zeigt mit einer durchschnittlichen Auslastung von 31,3 Prozent, dass hier noch deutliches Steigerungspotential vorhanden wäre. Mit einer Aufenthaltsdauer von 2,5 Tagen bleiben Gäste länger in Mainbernheim als im regionalen Vergleich im Landkreis Kitzingen. Neben den mittelmäßigen Kennziffern für Iphofen fällt Rödelsee auf. Rödelsee kann zwar nicht ganz so viele Ankünfte und Übernachtungen verzeichnen wie Iphofen, hat aber die größte durchschnittliche Auslastung von 43,7 Prozent, eine längere Aufenthaltsdauer der Gäste in der Kommune und eine höhere Tourismusintensität (vgl. BAYLFSTAD 2015).

Die gute infrastrukturelle Anbindung Iphofens an das Mittelzentrum Kitzingen und die räumliche Nähe von Iphofen und Rödelsee zu dem touristischen Ziel des Schwanbergs und dem *Naturpark Steigerwald* werden Gründe für ihre positiven Zahlen sein. Über die Anzahl oder die Übernachtungen in Klein- und Privatbeherbergen (weniger als neun Gästebetten) fehlen für alle Allianzkommunen verlässliche Daten in der amtlichen Statistik.

**Tabelle 22: Touristische Kennziffern 2013**

	Ankünfte	Übernachtungen	Durchschnittliche Auslastung (%)	Dauer des Aufenthalts (Tage)	Tourismusintensität
Bayern	31.614.363	84.159.410	40,5	2,7	6.677
Unterfranken	2.580.983	6.666.855	39,9	2,6	5.136
LK Kitzingen	334.466	594.798	35	1,8	6.752
Iphofen	28.540	48.318	37,5	1,7	9.985
Mainbernheim	2.003	4.980	31,3	2,5	2.255
Markt Einersheim	-	-	-	-	-
Martinsheim	0	0	0	0	0
Rödelsee	21.138	44.568	43,7	2,1	24.705
Seinsheim	-	-	-	-	-
Willanzheim	-	-	-	-	-

Quelle: Eigene Darstellung nach BAYLFSTAD 2015 und BAYLFSTAD 2014

Im Allianzgebiet gibt es laut eigenen Angaben momentan 81 Beherbergungsbetriebe mit 842 Betten (vgl. ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN). Tabelle 23 zeigt die Aufteilung auf die verschiedenen Kommunen.

**Tabelle 23: Übernachtungsbetriebe**

**Iphofen**

- Das kleine Hotel (20 Betten)
- Altstadthotel und Weinstube
- Bausewein\*\*\* (20 Betten)
- Gasthof Goldene Krone (36 Betten)
- Romantik Hotel und Weingut Zehntkeller (107 Betten)
- Gasthof Deutscher Hof (12 Betten)
- Gasthof Zum Hirschen - Hotel & Kochschule G\*\*\* (20 Betten)
- Goldener Stern (8 Betten)
- Gästehaus Düring P\*\*\*\*/F\*\*\*\* (8 Betten)
- 7 weitere Winzerhöfe (insg. 102 Betten)
- 3 weitere Pensionen (insg. 23 Betten)

**Rödelsee**

- Gästezimmer im Schloss Schwanberg und Ferienwohnungen Forsthaus, Geistliches Zentrum am Schwanberg (72 und 7 Betten)
- Zum Rödelseer Schwan Hotel & Restaurant (80 Betten)
- Hotel-Gasthof Stegner Rödelsee\*\*\* (29 Betten)
- Gästehaus Sulzbacher P\*\*\* (11 Betten)
- Gästezimmer Demel P\*\*\* (4 Betten)
- 2 weitere Ferienwohnungen (insg. 10 Betten) und ein Ferienhaus (Bettenzahl unbekannt)

**Mainbernheim**

- Gasthaus Zum Goldenen Löwen (Bettenzahl unbekannt)
- Gasthof Zum Falken (34 Betten)
- Reiterhof Pferdehof Reifenscheid (10 Betten)
- Ferienwohnung Firmkäs (7 Betten)
- 7 weitere Ferienwohnungen/Pensionen (Bettenzahl unbekannt)

**Markt Einersheim**

- Altes Doktorshaus Bed & Breakfast P\*\*\*\* (8 Betten)
- Ferienwohnung am Kirschbaum (6 Betten)
- Gasthof Rotes Roß (Bettenzahl unbekannt)

**Martinsheim**

- Gasthaus "Goldener Stern" (Bettenzahl unbekannt)

**Seinsheim**

- Winzerstube Schilling (12 Betten)
- Kernweinstube (21 Betten)
- 3 Pensionen/ Ferienwohnungen (Bettenzahl unbekannt)

**Willanzheim**

- Weinhof am Nussbaum und Terrassencafé P\*\*\*\* (10 Betten)
- Familie Nagler (12 Betten)
- Landgasthof May (8 Betten)
- 6 weitere Ferienwohnungen (Bettenzahl unbekannt)

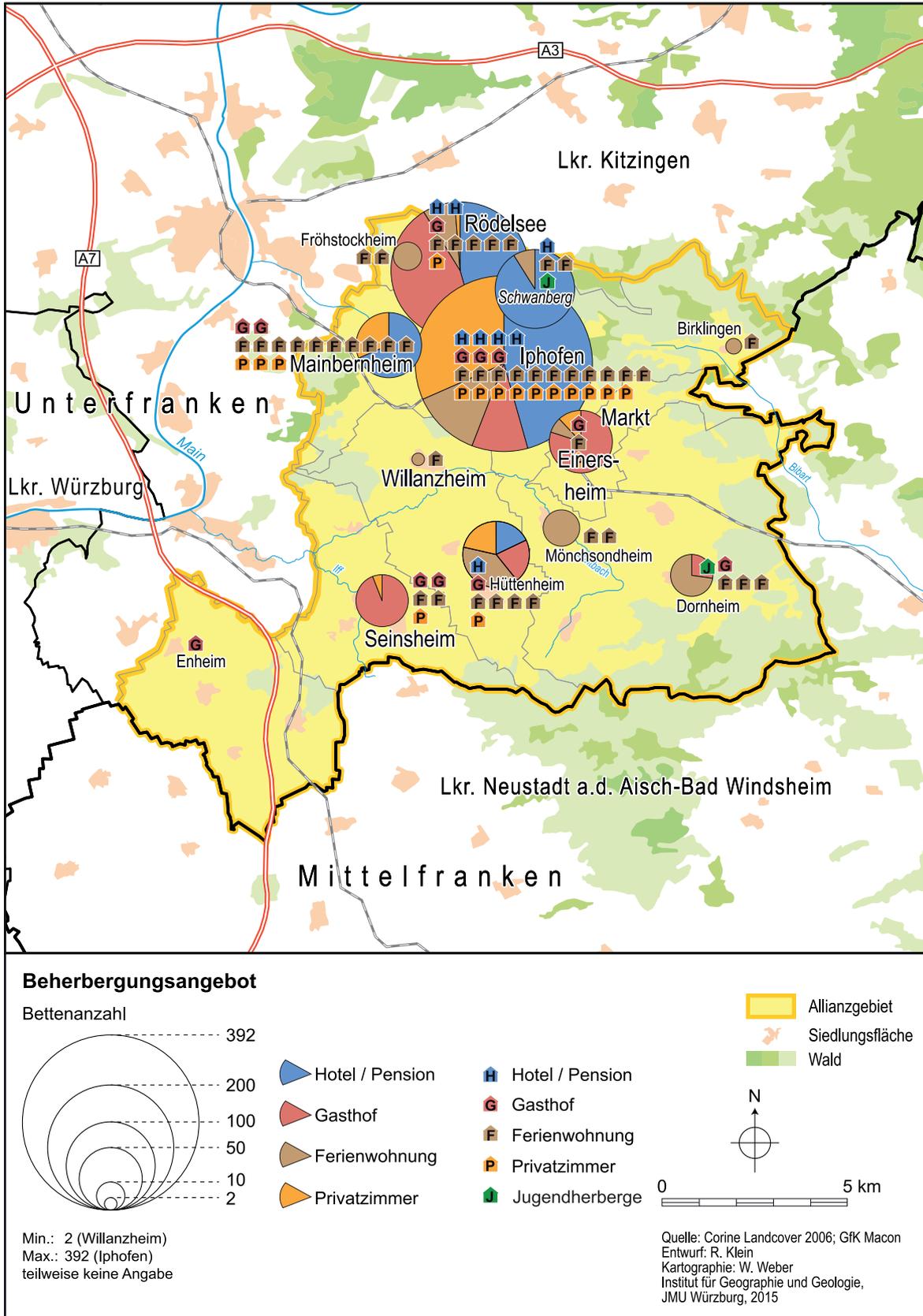
Quelle: ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

Die überdurchschnittlich hohe Zahl an Unterkünften in Iphofen und Rödelsee spiegelt die Aussage wider, dass die Orte bei Touristen besonders beliebt sind. In diesen beiden Kommunen und in Hüttenheim (Weinhof am Nussbaum) sind Beherbergungsbetriebe zu finden,

die von dem *Deutschen Hotel- und Gaststättenverband* (DEHOGA Bundesverband) mit der „Deutschen Hotelklassifizierung“ ausgezeichnet wurden. Weiterhin ist in Iphofen ein Gasthof mit der „G-Klassifizierung“ vertreten. Der DEHOGA-Bundesverband hat die „Deutsche Klassifizierung für Gasthäuser, Gasthöfe und Pensionen“ („G-Klassifizierung“) zusammen mit dem *Deutschen Tourismusverband* (DTV) geschaffen. Zudem gibt es in vier der sieben Kommunen Unterkünfte, die vom DTV und seiner Qualitätsinitiative für Ferienhäuser/-wohnungen und Privatzimmer klassifiziert wurden. Die entsprechenden F- und P- Klassifizierungen werden wie die G- und Hotelklassifizierung alle drei Jahre überarbeitet. Die Kommunen Iphofen, Mainbernheim und Willanzheim bieten zusätzlich die Möglichkeit von Wohnmobilstellplätzen an und in Rödelsee gibt es am Schwanberg ein Jugendheim (vgl. DTV 2015; ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN).

Im Ganzen wird deutlich, dass es in der Allianzregion eine recht große Zahl an Unterkünften gibt, die auch in ihrem Angebot diversifiziert sind. Dabei fällt jedoch die ungleiche räumliche Verteilung auf, wie auch die Abbildung 62 zeigt. Ein Grund dafür könnte die Nähe der nördlich gelegenen Kommunen wie Iphofen und Rödelsee zu einer Vielzahl von Fernradwegen und den Wandermöglichkeiten im Naturpark Steigerwald sein.

Abbildung 62: Beherbergungsangebot



Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

#### 4.10.4 Gastronomie

Abbildung 63 zeigt die Verteilung der Gastronomiebetriebe im Allianzgebiet. Das gastronomische Angebot ist sehr wichtig für die touristische Attraktivität des Raums, ebenso wie für die Lebensqualität und den Lebensstandard der Bevölkerung. Mit Ausnahme von Martinsheim, Gnötzheim und Unterickelsheim, die lediglich zu besonderen Anlässen Räume anbieten können, und Wässerndorf hat jeder Ort mindestens einen gastronomischen Betrieb. Es zeigt sich eine Häufung in Kommunen wie Iphofen und Willanzheim. Das entspricht auch der bereits angeführten Akkumulation von Unterküften und Touristen in dem Gebiet. Die meisten Angebote sind Speisegaststätten und Gaststätten vornehmlich mit Getränkeausschank (auch Weinstube und Vinothek) (vgl. ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN, Tabelle 24).

**Tabelle 24: Gastronomiebetriebe**

##### Iphofen

- Weinstube Bausewein\*\*\*
- Gästehaus Fröhlich
- Gasthof Deutscher Hof
- Gasthof Goldene Krone
- Gasthof Zum Hirschen
- Goldener Stern
- Neunundneunziger Kulinarium
- Pizzeria Friuli
- Restaurant Zur Iphöfer Kammer
- Ristorante Pizzeria da Tonino
- 5 weitere Weinstuben/Weinbistros

##### Willanzheim

- Bürgerverein Marktschänke
- Gasthaus "Zum Hirschen"
- Häckerstüble und Hoflädele FALK
- Landgasthof May
- Rabenstein's Burggasthaus
- Weingut Hillabrand
- Weinhaus Vinum Valentin
- Weinhof am Nussbaum und Terrassencafé
- Weinparadiesscheune
- Winzerhof & Weincafé Gümpelein
- 3 weitere Weinstuben

##### Martinsheim

- Gaststätte Zum Stern

##### Mainbernheim

- Korfu
- Turmschänke Mainbernheim
- Zum Falken
- Zum Goldenen Löwen

##### Markt Einersheim

- Gasthof Rotes Roß
- Gasthaus Grüner Baum
- Gasthaus Zum Landturm
- Restaurant Lan Jale

##### Rödelsee

- Brotzeitstüble Martin Roßmark
- Café & Wein
- Gasthaus Die Winzerstube
- Restaurant "Der Löwenhof"
- Restaurant Zum Rödelseer Schwan
- Häckerstube & Weingut Vollhals
- WeinWerkstatt Heß

##### Seinsheim

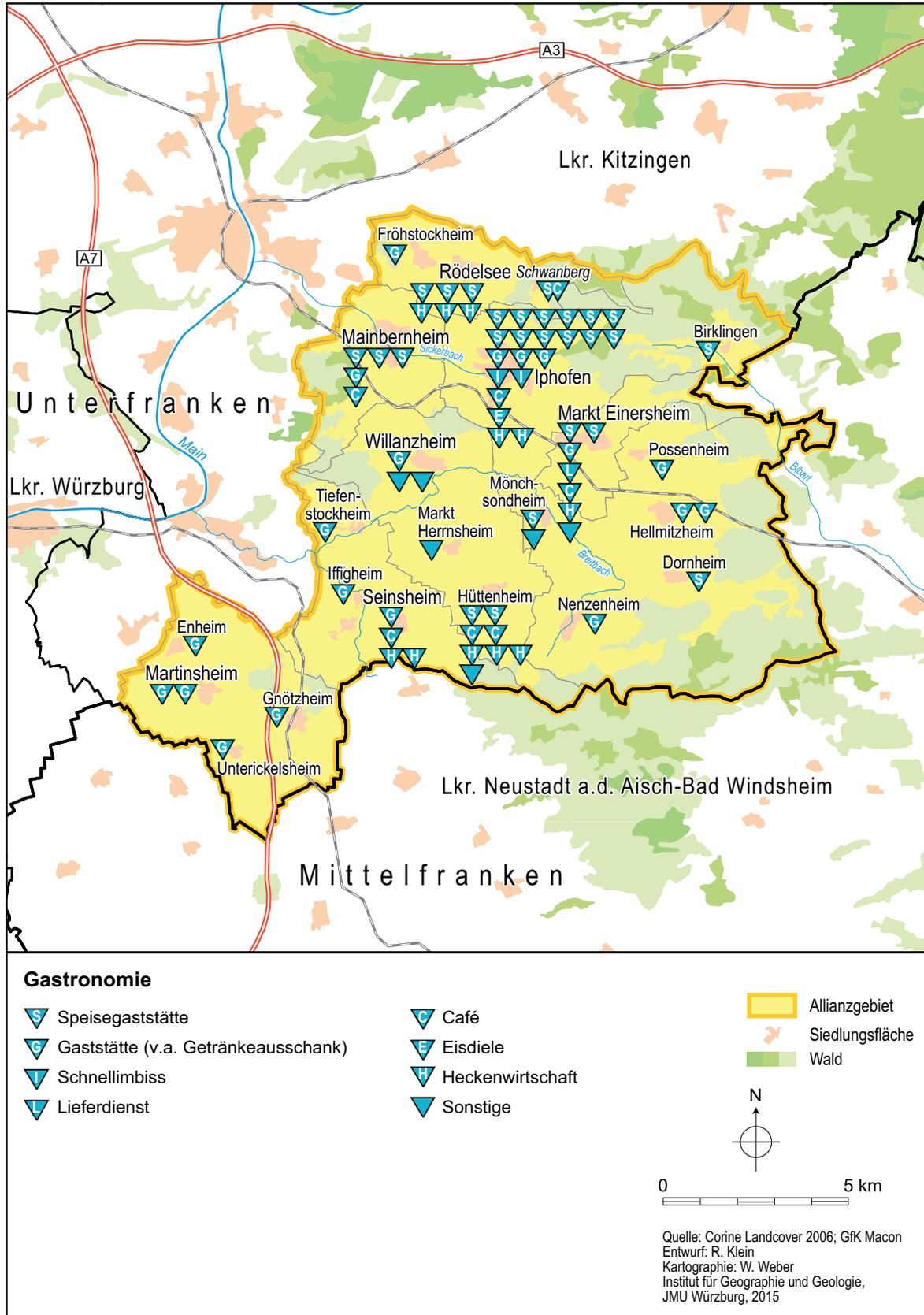
- Gasthaus Familie Scheckenbach
- Winzerstube Schilling
- Gasthaus Kaffehäusle am See
- Gasthaus Reuter
- Kernweinstube Gregor

Quelle: ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

Diese Liste bezieht sich nur auf Restaurants, Speisegaststätten und Gaststätten mit Getränkeausschank. Andere Typen von Gastronomiebetrieben wie Schnellimbisse, Lieferservice, Cafés und Eisdielen sind nicht angegeben.

In den Allianzkommunen gibt es relativ viele Direktvermarkter, meist Winzerbetriebe, die ihre eigenen Produkte in der dazugehörigen Gaststätte/ Ausschank anbieten. Regionale Produkte scheinen daher recht gut vermarktet zu werden, was zu einer nachhaltigen Nachfrage führt. Nichtsdestotrotz sollte das Angebot auf alle Ortschaften ausgeweitet und auch andere Gaststätten und Restaurants ermutigt werden, auf Regionalität zu setzen (vgl. ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN).

Abbildung 63: Gastronomiebetriebe



Quelle: Eigene Darstellung nach ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN

#### 4.10.5 Zusammenfassung

Folgende Stärken und Schwächen sind im Bereich Freizeit, Kultur und Tourismus im Südöstlichen Landkreis Kitzingen aufgefallen.

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ ausreichende Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (Sport- und Spielplätze)</li> <li>+ Vielzahl an kulturellen Angeboten</li> <li>+ hoher Erholungswert des Allianzgebiets dank Nähe zur Natur</li> <li>+ großes Angebot an Rad- und Wanderwegen mit guter Beschilderung</li> <li>+ hohe Übernachtungs- und Gästezahlen in Iphofen und hohe Tourismusintensität in Rödelsee</li> <li>+ verhältnismäßig viele klassifizierte Ferienwohnungen und Privatzimmer</li> <li>+ diversifiziertes Angebot an Gastronomiebetrieben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- teilweise Konzentration des Kultur- und Freizeitangebots auf Steigerwaldnähe</li> <li>- demographische Herausforderungen für die Vereine in der Allianz</li> <li>- verhältnismäßig niedriges Angebot an Camping-, Zelt- und Wohnmobilstellplätzen</li> <li>- mangelhafte Vernetzung der Gastronomiebetriebe</li> <li>- ungleichmäßige Verteilung der Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe im Raum</li> </ul>

## 5 Methodik und Ablauf

### 5.1 Planungsphasen

Gemäß dem Handlungsleitfaden des Bayerischen Staatsministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten ist der gesamte Planungsprozess der Integrierten Ländlichen Entwicklung in drei Phasen gegliedert: Initial-, Vorbereitungs- und Konzeptphase sowie Umsetzungsphase (Tabelle 25).

**Tabelle 25: Übersicht der gesamten Planungsphase, Leistungen sowie Teilaufgaben**

Planungsphasen (Ablauf ILE-Prozess)	Leistungen und Teilaufgaben (Abrechnungsgrundlage)	Organisationsebenen				Beratung, Betreuung		
		Entscheidungsebene	Entwicklungsebene	Umsetzungsebene	Steuerungsebene	Verwaltung für Ländliche Entwicklung	Planung-/Beratungsbüro	Umsetzungsbegleitung
<b>a) Initialphase</b>	<b>1a Klären der Aufgabenstellung</b> • Präzisierung der Planungsaufgabe (Auftrag)	●				●		
<b>b) Vorbereitungs- und Konzeptphase (Erstellung ILEK)</b>	<b>1b Klären der Aufgabenstellung</b> • Zusammenstellen und Werten von Grundlagen • Festlegen der Handlungsfelder	○ ●			○ ○	○ ●	● ○	
	<b>2 Bestandsaufnahme und Bewertung</b> • Erhebungen und Untersuchungen • Erfassen, Bewerten & integrierte Darstellung der Ergebnisse	○	○		○ ○	○	● ●	
	<b>3 Integrierter Strukturplan</b> • Entwickeln eines integrierten Konzeptes (Text/Karte) unter besonderer Berücksichtigung des Instrumenteneinsatzes der Verwaltung für Ländliche Entwicklung	○	○		○	○	●	
<b>c) Umsetzungsphase ILE</b>	<b>4 Umsetzung</b> • Erstellen von Umsetzungskonzepten (Planung zur DE, FNO & BO) • Einleitung und Betreuung der Maßnahmenumsetzung	○ ●		○ ●	○	● ●	● ●	●
<b>d) Weiterführungsphase ILE</b>	<i>Nicht als eigene Leistungsphase definiert. Je nach Problemstellung Rückgriff auf Teilaufgaben der Leistungsphasen 1-4</i>							

Legende:

- verantwortlich
- mitwirkend
- sowohl in mitwirkender Funktion als auch in verantwortlicher Funktion möglich

Quelle: STMLF 2005: 23

In der Initialphase geht es vor allem um die Zusammenführung der verschiedenen Interessensvertreter zum Beispiel aus den Bereichen Gemeindevertretung, Kommunalverwaltung, Behörden, Wirtschaft, Verbänden und Vereinen sowie der Bürgerschaft. Diese sollen in der Initialphase über den folgenden Prozess informiert und vor allem dafür motiviert werden. Auch die Klärung der Aufgabenstellung bis hin zur Auftragserteilung findet in diesem Prozessabschnitt statt. Durch intensive Diskussionen wird die Bildung eines regionalen Identitätsbewusstseins unterstützt.

Während der Initialphase der Gemeindeallianz Südöstlicher Landkreis Kitzingen besuchten Vertreter aus allen sieben Allianzkommunen einen ILE-Workshop in Klosterlangheim, unterzeichneten anschließend eine Absichtserklärung zur Zusammenarbeit und erteilten den Auftrag zur Erstellung des Integrierten Strukturplans an das Planungsteam.

In der Vorbereitungs- und Konzeptphase ging es insbesondere um die Festlegung der Handlungsfelder unter Berücksichtigung vorhandener Entwicklungsvorgaben, um Bestandsaufnahme und Bewertung, was eine Stärken-Schwächen-Analyse beinhaltet, sowie die Erstellung eines integrierten Strukturplans, in welchem Entwicklungsstrategien erarbeitet und Projektmaßnahmen priorisiert wurden. Im Zuge der Konzepterarbeitung kamen verschiedene Methoden zur Erhebung und Auswertung von Datenmaterial (öffentliche Statistiken, eigene Erhebungen), Beteiligung der Bevölkerung (Auftaktveranstaltung, Ortsworkshops) und der Behörden (Projektworkshops) sowie der Planungsorganisation (Lenkungsgruppe, Kommunalgespräche) zur Anwendung. Ergebnis ist der vorliegende Strukturplan.

Die Umsetzungsphase schließt sich den beiden vorangegangenen Planungsphasen an. Dabei steht im Wesentlichen die Realisierung der im Strukturplan fixierten Projekte im Fokus. Hierfür müssen neben Fragen der Trägerschaft und der Finanzierung auch die genauen Ausgestaltungen der Projekte in Zusammenarbeit mit den Beteiligten erörtert werden. Diese Aufgabe fällt in der Regel einem Umsetzungsmanagement bzw. einer projektbegleitenden Umsetzung zu.

## **5.2 ILE-Workshop in Klosterlangheim**

Am 11. und 12. Januar 2013 fand in der Schule der Dorf- und Flurentwicklung ein Workshop über Interkommunale Zusammenarbeit mit den Vertretern der sieben Kommunen des Südöstlichen Landkreises Kitzingen statt. Die Moderation wurde von Frau Kathrin Riedel (Amt für Ländliche Entwicklung Oberfranken) und Herrn Joachim Omert (Amt für Ländliche Entwicklung für Unterfranken) durchgeführt. Das Amt für Ländliche Entwicklung war weiterhin vertreten durch Herrn Peter Doneis und Herrn Dominic Bauer.

Im Seminar wurde die bestehende Situation in der Region analysiert sowie mögliche gemeinsame Handlungsfelder der sieben Kommunen definiert. In einem weiteren Schritt ging es um die Absteckung gemeinsamer Ziele und deren planvolle Umsetzung. Außerdem zeigte das Seminar Arbeitsmethoden auf, die zu einer erfolgreichen Arbeit in den Gremien und letztlich zum gewünschten Ergebnis führen.



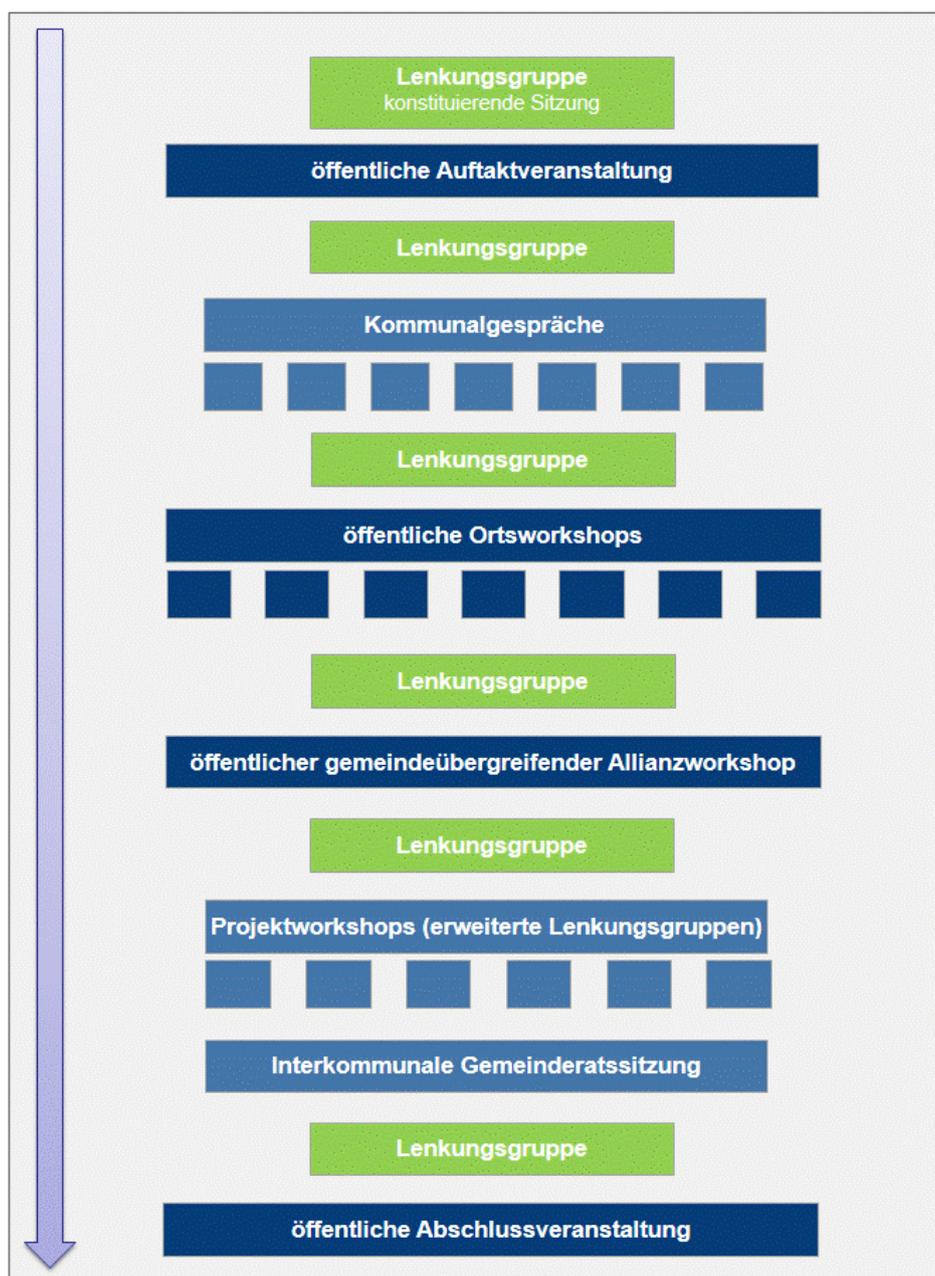
**Tabelle 26: Teilnehmer/innen am Workshop in Klosterlangheim**

<b>Stadt Iphofen</b>		
Josef Mend <i>1. Bürgermeister</i>	Ludwig Weigand <i>2. Bürgermeister</i>	Georg Güntner <i>Gemeinderat</i>
<b>Stadt Mainbernheim</b>		
Georg Gurrath <i>2. Bürgermeister</i>	Robert Finster <i>Stadtrat</i>	Peter Kraus <i>Stadtrat</i>
<b>Markt Markt Einersheim</b>		
Bruno Gamm <i>1. Bürgermeister</i>	Marcus Hegwein	Rudolf Hein
<b>Gemeinde Martinsheim</b>		
August Hopf <i>1. Bürgermeister</i>	Ulrich Falk	
<b>Gemeinde Rödelsee</b>		
Burkhard Klein <i>1. Bürgermeister</i>	Horst Kohlberger <i>2. Bürgermeister</i>	Bernd Lusser <i>Gemeinderat</i>
<b>Markt Seinsheim</b>		
Heinz Dorsch <i>1. Bürgermeister</i>	Stefan Schwarz	Bernhard Wägelein
<b>Markt Willanzheim</b>		
Ingrid Reifenscheid-Eckert <i>1. Bürgermeisterin</i>		

### 5.3 Beteiligungskonzept

Wie bereits stichpunktartig dargestellt, ist das Beteiligungskonzept ein wesentlicher Teil der gesamten Planung zur Integrierten Ländlichen Entwicklung. Die Abbildung 64 zeigt den Ablauf des Planungsprozesses mit dem Fokus auf das Beteiligungskonzept. Die grün eingefärbten Rechtecke repräsentieren die Abläufe und Veranstaltungen auf der Steuerungsebene, d. h. der Lenkungsgruppe in Zusammenarbeit mit dem Planungsteam. Die dunkelblauen Rechtecke stehen für eine breite Beteiligung der Bevölkerung (siehe Auftaktveranstaltung, Ortsworkshops, Allianzworkshop und Abschlussveranstaltung). Hellblau eingefärbt sind die Veranstaltungen mit den einzelnen Bürgermeistern (Kommunalgespräche) oder der erweiterten Lenkungsgruppe (Projektworkshops mit Experten). Graue Felder sind die Ergebnisse, die in den einzelnen Veranstaltungen erarbeitet und vom Planungsteam aufbereitet und weiterverarbeitet wurden.

Abbildung 64: Beteiligungskonzept



Quelle: Eigene Darstellung

## 5.4 Lenkungsgruppe

Die Lenkungsgruppe ist das zentrale und beschlussfähige Entscheidungs- und Steuerungsgremium des ILE-Prozesses. Sie diskutiert und beschließt sowohl organisatorische als auch konzeptuelle Angelegenheiten der Allianz. In einer ersten konstituierenden und sieben weiteren Sitzungen wurden insbesondere die genauen Planungen und Abläufe der Konzepterstellung als auch die gemeinsame Öffentlichkeitsarbeit zusammen mit dem Planungsteam diskutiert und beschlossen. Weitere Themen waren die Organisation und Durchführung der (öffentlichen) Veranstaltungen sowie deren Ergebnisse. In Zukunft wird sich die Lenkungsgruppe hauptsächlich mit weiteren organisatorischen Angelegenheiten und der projektbegleitenden Umsetzung bzw. der Koordination der angestrebten Projekte beschäftigen.

Termine
06.10.2014
12.01.2015
02.03.2015
04.05.2015
10.06.2015
05.08.2015
25.11.2015
16.12.2015

**Tabelle 27: Mitglieder der Lenkungsgruppe**

<b>Stadt Iphofen</b>	
Josef Mend	Rupert Maier
<i>1. Bürgermeister</i>	<i>Stadtrat</i>
<b>Stadt Mainbernheim</b>	
Peter Kraus	Armin Grötsch
<i>1. Bürgermeister</i>	<i>2. Bürgermeister</i>
<b>Markt Markt Einersheim</b>	
Herbert Volkamer	Gerd Fuchs
<i>1. Bürgermeister</i>	<i>2. Bürgermeister</i>
<b>Gemeinde Martinsheim</b>	
Rainer Ott	Ulrich Falk
<i>1. Bürgermeister</i>	
<b>Gemeinde Rödelsee</b>	
Burkhard Klein	Bernd Lussert
<i>1. Bürgermeister</i>	
<b>Markt Seinsheim</b>	
Heinz Dorsch	Ruth Albrecht
<i>1. Bürgermeister</i>	
<b>Markt Willanzheim</b>	
Ingrid Reifenscheid-Eckert	Heinz Köller
<i>1. Bürgermeisterin</i>	
<b>Externe</b>	
Leo Eckert	Hans Brummer
<i>Geschäftsleiter Verwaltungsgemeinschaft Iphofen</i>	<i>Geschäftsleiter Mainbernheim</i>
Kerstin Ebert	Roland Eckert
<i>Geschäftsleiterin Verwaltungsgemeinschaft Marktbreit</i>	<i>Landratsamt Kitzingen Wirtschaftsförderung, Tourismus, ÖPNV</i>
Maja Schmidt	Simone Göbel
<i>Regionalmanagement/LAG Z.I.E.L. e. V.</i>	<i>Regionalmanagement/LAG Z.I.E.L. e. V.</i>
Peter Doneis	
<i>Amt für Ländliche Entwicklung Unterfranken</i>	

## 5.5 Auftaktveranstaltung

Mit der Auftaktveranstaltung wurde die gesamte Bevölkerung in den ILE-Prozess angesprochen. Der öffentlichen Einladung sind viele interessierte Bürgerinnen und Bürger aus allen sieben Allianzkommunen gefolgt. Über Hintergründe und den Ablauf des gesamten Planungsprozesses wurde informiert und es wurden exemplarisch einige mögliche Handlungsfelder der ILE im Südöstlichen Landkreis Kitzingen präsentiert. Weiterhin wurden erste Ergebnisse durch die Fanblock-Methode erzielt. Ziel war es, die Stärken und Schwächen des Allianzgebietes schriftlich festzuhalten und verschiedenen Themenfeldern zuzuordnen.

Alle Teilnehmer hatten sich nach Wohnkommune gruppiert an sieben verschiedene Tische gesetzt. Auf den Tischen lagen acht verschiedenfarbige Kartenstapel, aufgedruckt mit Kommunennamen und Ortsspalte. Die Bürgerinnen und Bürger konnten nun auf die Karten ihre positiven und negativen Assoziationen der Allianzkommunen und des gesamten Allianzgebietes notieren. Die Karten wurden nachfolgend eingesammelt und durch das Planungsteam sortiert, angepinnt und vorgestellt. Anschließend hatten die Bürgerinnen und Bürger noch die Gelegenheit sich die Ergebnisse der jeweils anderen Arbeitsgruppen anzusehen.

Das Ergebnis waren zahlreiche Nennungen, die anschließend nach Orten sortiert und dokumentiert wurden. Ein lachendes Gesicht zeigt die Stärken, ein trauriges Gesicht die Schwächen an. Mehrfachnennungen wurde in der folgenden Dokumentation zusammengefasst (Ill *Wort* ist eine 3-fach-Nennung des *Wortes*).



Stadt Iphofen		
	😊	☹️
	IIIIIIII Ortskerne	I Parkscheiben
	IIIIIIII Tourismus & Kultur	I kein Car-Sharing
		I neues Wohngebiet
	IIIIIIII Infrastruktur	
	IIIIIIII Arbeitsplätze	I Rückgang klassischer Handwerk
	IIIIIIII Bürgerliches Engagement	
	IIIIIIII Wein	
	IIIIIIII Naturschutz & Kulturlandschaft	I kein Autobahnanschluss
	I Ferienbetreuung für VG	
		IIIIIIII Monopolismus
		IIIIIIII Verkehrsüberwachung
Iphofen	IIIIIIIIII Bahnhof	I hell leuchtende Knauf-Werke
	IIIIIIIIII Knauf-Museum	I zu viel Geld
	IIIIIIIIII pos. Stadtentwicklung	I Pendler-Parkplatz zu klein
	IIIIIIIIII Einkaufsmöglichkeiten	
	IIIIIIIIII Spazier-/Wanderwege	II zu viele Ärzte
	IIIIIIIIII Ärztehaus	
	IIIIIIIIII Hallenbad	
	I Spielplatz	
	I See	
	I Grillplatz	
	I Gasthäuser	
Nenzenheim	II Laden	
	I Bürgerhaus	
	I Weinberge	
Possenheim	III Gemeinschaftshaus	
Mönchsondheim	IIIIIIII Kirchenburgmuseum	
	I Radwege	
	I Mühle	
Birklingen	I Wirtshaus	
	I Langlauf	
Hellmitzheim	I Gastronomie	I Geruchsbelästigung



Markt Markt Einersheim	
	
IIIIIIIIII Frei-/Schwimmbad	I unattraktives Freibad
IIII schöner Rathaus- & Kirchplatz	II wenig belebter Ortskern
III Betriebe/Arbeitsplätze	
II Verkehrsanbindung (u.a. A8)	I unschöne Ortsansicht (von B8)
I schöner Bach	I Radweg fehlt
I Schloss	I touristische Chancen kaum genutzt
I offengehaltenes Neubaugebiet	
I gute Grundversorgung	I sinkende Ärzteversorgung
I Altbauten	
I aktiver Kulturkreis	
	III schlechte Straßen
	I Bahnlärm

Gemeinde Martinsheim		
		
	IIII Bürgerbus	I Lärm durch Güterzüge
	III Landwirtschaft	
	I regenerative Energien	II regenerative Energien
	I nette Leute	IIIIIIII eher unbekannt/kaum Tourismus
	I aktiver Sportverein	
	I Dorfauto	II Grundversorgung
		I Gewerbegebiet
		I Radwegenetz schlecht ausgebaut
Martinsheim	II Grundschule	I keine Gasthäuser
Enheim		I keine Gasthäuser
Gnötzheim	IIIIIIII Schwimmbad	
Unterickelsheim		I schlechte Verkehrsanbindung



Markt Seinsheim		
		
	IIIIIIII Kirchenburg / -gaden	
	IIIIIIII Bürgerbus	
	III Rad-/Wanderwege	III Infrastruktur (weite Wege, Kurven)
	I Naherholung	
	I Märkte	
	I Handwerkstradition	I wenig Arbeitsplätze
Wässerndorf	III Schloss-Ruine	
	II aktive Gemeinschaft (u.a. Theater)	
	I touristische Führungen in Ruine	I keine Nutzung der Ruine
Seinsheim	IIIIIIIIII Brauerei	I unbekannt
	IIIIIIII Weinparadies	
	IIIIIIII Weinparadiesscheune	
	IIIIII Landschafts-/Badesee	
	IIIIIIIIII Tourismus	
	IIIIIIIIII Gastwirtschaften	
	III Bäcker	
	II Ärzte	
	I schulische Einrichtungen	
	I Gästeinformation	
	I Biermuseum	
Tiefenstockheim	I gute Nachbarn	II keine Gastwirtschaft
	I sauberes Ortsbild	
Iffigheim		I unbekannt

Markt Willanzheim		
		
	IIIIII tolle Feste	
	IIIIII starke Dorfgemeinschaften	
	IIIIII Orte sauber hergerichtet	II viel Verkehr
	IIIIII Bildungsinfrastruktur gut	
	II Fahrradwege	
	I Vogel Ortolan	
	I landwirtschaftliche Grundversorgung	IIII keine Nahversorgung
	I Breitbachtal	
Hüttenheim	IIIIII Kirchenburg	I noch nicht gebauter Funkmast
	IIII Wein (Weinparadies)	
	III Gastronomie	I in Dorfmitte verfallene Gaststätte
	II Touristisch attraktiv	I besserer Umgang mit jüdischer Geschichte
	II regionale Produkte	
	II Bankfiliale	
	I Untertagebau	
	I Tante Emma Laden	
	I Gemeindehaus	
	I Fahrradmuseum	
Willanzheim	IIIIII Gut gelungene Dorferneuerung	I eher unbekannt
	II ambitionierter Sportverein	
	I Gäste Information	
	I Mühlen	
	I Bäcker & Metzger	II keine Gaststätten/Nahversorgung
Hernsheim	IIIIIIII Streuobstwiesen/-weg	II alte Häuser
	II traditioneller Markt	II kein Tourismus

Gesamtes Allianzgebiet	
	
IIIIII Wein & Bier	IIII „Weinparadies“/Mittelfranken zu hohe Konkurrenz
III positive/ große Entwicklungsmöglichkeiten	III zu hohe Erwartungen
III landwirtschaftlich reizvoll	I landwirtschaftliche Wegenetz
III Infrastruktur (A7, B8, Bahn)	
II schöner Zusammenschluss	I Zusammengehörigkeitsgefühl
II Radwegenetz	IIIIII Radwegenetz (u.a. Beschilderung)
II lebenswerte Zukunftsregion	
II historisches Gebäude	I gem. Leestands- & Flächenmanagement
I wirtschaftlich stark	I Mobilfunk inadäquat
I Wanderwegenetz	IIII Wanderwegenetz (u.a. Lücken)
I Vielfältigkeit	III kaum Gemeinsamkeiten
I VGN-Teilnahme	I Vernetzung/Austausch von Übernachtungsmöglichkeiten
I Tourismus	II kulturelle Angebote
I Lage	II unbekannte Gemeinden
I kulinarisch stark	
I Jugendfreundlich	
I handwerklich stark	
I gute Mischung	II Neid
I Fledermaus-Wanderungen	
	III ÖPNV (von kleinen Orten zum Bahnhof weiterführende Schulen usw.)

## 5.6 Kommunalgespräche

Durch insgesamt sieben Gespräche zwischen den Planern und den jeweiligen Kommunalvertretern des Allianzgebietes konnten Hintergrundinformationen zu bestehenden Planungen sowie Aktivitäten vermittelt und die Ortskenntnisse der Planer erweitert werden. Strukturelle und sonstige Besonderheiten der einzelnen Kommunen und Orte konnten so im weiteren Planungsprozess berücksichtigt werden.

## 5.7 Ortsworkshops

OWS	Datum
Rödelsee	14.01.2015
Mainbernheim	15.01.2015
Seinsheim	22.01.2015
Martinsheim	29.01.2015
Markt Einersheim	04.02.2015
Willanzheim	09.02.2015
Iphofen	11.02.2015

Im weiteren Verlauf fanden sieben öffentliche Ortsworkshops auf kommunaler Ebene statt. Den Einladungen folgten neben den Gemeinde-/ Markt-/ Stadtvertretern und Ortsvorstehern viele interessierte Bürgerinnen und Bürger sowie Vertreter und Vertreterinnen der Vereine der jeweiligen Kommune. Während den Ortsworkshops konnten, aufbauend auf den Ergebnissen der Fanblock-Methode bzw. der Auftaktveranstaltung, gezielt auszubauenen Stärken und abzubauenen Schwächen identifiziert werden. Zudem wurde eine erste Sammlung von Projektvorschlägen zur Beseitigung der genannten Missstände sowie zum Ausbau der Stärken und Potentiale erarbeitet. Die Ergebnisse wurden wiederum durch die Teilnehmer und Teilnehmerinnen schriftlich fixiert und durch die Verteilung von Klebepunkten (6 Punkte je Teilnehmer, die individuell auf die Stärken, Schwächen und Projektvorschläge verteilt werden konnten) priorisiert. Im Nachgang wurden die Nennungen durch das Planungsteam gebündelt und ausgewertet (siehe unten). Sie dienten später als Arbeitsgrundlage für die Arbeitsgruppen während des Allianzworkshops.

### STADT IPHOFEN



## Stärken und Schwächen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Ortskerne	Neues Wohngebiet
	Sauberes Ortsbild	Gebäudeleerstand
	Infrastruktur	Leerstand in Ortskernen
		Fehlende Sitzgelegenheiten
		Kein Autobahnanschluss
Iphofen	Positive Stadtentwicklung	Bauzustand des Bahnhofes u.a. Unterstand
	Bahnhof	Günstiger Mietraum fehlt
Birklingen		Ortsdurchfahrt der Bundesstraße
Dornheim		Leere Bauplätze
Mönchsondheim		Tankstelle nicht gebraucht
Nenzenheim		Leere Bauplätze

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Ferienbetreuung für VG	Kein Car-Sharing
	Betreuung Kinder/Jugendliche	Keine Angebote für Senioren in Orten
	Bürgerbus	Geringe Nutzung des Bürgerbusses
	Parkscheiben	
	Verkehrsüberwachung	
	Schnelles Internet (Großteils)	
Iphofen	Einkaufsmöglichkeiten	Pendlerparkplatz zu klein
	Spielplatz	
	Ärztehaus	Zu viele Ärzte
	Altenbetreuungszentrum	
Birklingen		Langsames Internet

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Arbeitsplätze	Rückgang klassisches Handwerk
	Naturschutz & Kulturlandschaft	Flurwege für große Maschinen ungenügend
	Wein	Wenig Austausch zwischen Betrieben
	Arbeitgeber HW	Konflikte zwischen LW & Bevölkerung
	Junge Landwirte	
Iphofen	See	Hell leuchtende Knauf-Werke
	Mittelwald	
	Viele Betriebe	
Birklingen		

Dornheim	Forst-Freizeit-Natur	
Hellmitzheim	Hutung	Hutung zu wenig bekannt
		Emissionen in LW
Mönchsondheim	Ökobauern	
	Breitbachtal/Bäche	
Nenzenheim	Weinberge	Keine Vermarktung des Weines
Possenheim	Eichel-Schweine	

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Tourismus & Kultur	Monopolismus
	Bürgerliches Engagement	
	Veranstaltungen von Touristen gut angenommen	Veranstaltungen von & für Einheimische nehmen ab
	Kulturelles vielfältiges Angebot	
	Attraktives Vereinsangebot	Vereine eher ortsbezogen
Iphofen	Knauf-Museum	
	Spazier-/Wanderwege	
	Hallenbad	
	Grillplatz	
	Gasthäuser	
Birklingen	Wirtshaus & Gastronomie	
	Langlauf	
Dornheim	Gute Dorfkultur	Wenig junge Familien → Überalterung
	Viele Radwege & -fahrer	
Hellmitzheim	Bürgerhaus	
Mönchsondheim	Kirchenburgmuseum	Keine Bewirtung im Museum
	Radwege	Treffpunkt fehlt
	Mühle	
Nenzenheim	Bürgerhaus	Kein Gasthaus
	Andreas-Dürr-Turm	Obstlehrpfad nicht gepflegt
Possenheim	Gemeinschaftshaus	

## Projektideen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Maßnahmen zur Innenentwicklung forcieren	21
	Aktive Vermarktung von Baugebiete über Portale	9
	Entwicklungskonzept für die einzelnen Orte	4
	Mobilisierung der leerstehenden Gebäude	4
	Wohnraum für junge Menschen (u.a. Wohnheim)	3
	Ortskernentwicklung	1
	Fördermöglichkeiten für Leerstände	-
	Anreize für junge Familien	-
	Kreisel an B8	-
Iphofen	Begrünung Herrengraben, Marktplatz & Stadtmauer	5
	Sitzgelegenheiten in der Stadt	2
	Optimierung der Parksituation (Kennzeichnung & Parkleitsystem)	2
	Mietwohnraum schaffen	-
Birklingen	Querungshilfe & Verlangsamung der B286	-
Mönchsondheim	Tankstelle (Dorttreff, We-Café, ...)	2

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Seniorenbetreuung	7
	Konzepte für alleinlebende und pflegebedürftige Senioren	7
	Handarbeitsheft	-
	Gemeinschaftshaltepunkt für Bürgerbusnutzer	3
Iphofen	Bahnhofumbau (Unterstand & behindertengerecht)	7

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	Projektidee	Bewertung
Iphofen	Ausbau der Fernwärme in Altstadt	

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Verbesserung und Förderung der Kommunikation und Gemeinschaft	6
	Vereinstermine koordinieren	5
	Vereine verbinden (u.a. gemeinsame Veranstaltungen)	1
	Veranstaltungen attraktiver gestalten und gezielter einladen	-
	Tourismuskonzept und Naturbezogene Freizeitangebote	7
	Wald- & Naturpädagogik ausbauen	5
	Dorfspaziergang	2

	Familienurlaub	-
Iphofen	Spielplatz am Stadtsee als Wasserspielplatz aufwerten	3
	Waldspielplatz verbessern	1
	Neues Konzept für Jugendhaus	1
	Stadtsee-Umfeld aufwerten	1
	Waldfest am LIFE-Pavillon	-
Birklingen	Jährliches Ochsengrillfest	3
Possenheim	Eichelschwein-Schlachtfest	1

## Interkommunale Zusammenarbeit

Interkommunale Zusammenarbeit								
Projekte	Iphofen	Mainbe- rn-heim	Markt Einers- heim	Mar- tinshei- m	Rödel- see	Seins- heim	Willanz- heim	andere
Leerstandsmanagement [9]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Ausbau landwirtschaftliches Wegenetz [9]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Wellness-Angebote [8]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Selbstständige vernetzen [7]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
„Lass den Klick in deiner Region/Stadt“ [6]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lokalität für private Veran- staltungen/Feste [5]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Gemeindeüber-greifendes Jugendhaus mit Bus [5]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bekanntheit der Betriebe stärken [4]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
ÖPNV / Mobilität verbessern [3]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Car-Sharing [2]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Touristische Raderschlie- ßung der Orte mit POI's [2]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Wanderwegeausbau [1]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Mountainbikestrecke im Berggebiet [1]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Erhöhung Andreas Dürr Turm [1]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Discobus	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
E-Bike	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Badesee schaffen	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

## STADT MAINBERNHEIM



### Stärken und Schwächen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
	<i>Ortskern / Altstadt</i>	Verschlafenes Ortsbild
	<i>Grabengärten / Stadtmauer</i>	<i>Unattraktiver Ortskern</i>
	Grabengärten, wenn sie öffentlich zugänglich bleiben	<i>Ungepflegte Grabengärten</i>
	Unverbaute Gebäudesubstanz	Fehlende Grünflächen
	Durch Städtebauförderung wurde einiges übernommen	Teilweise sehr ungepflegte Straßen in der Altstadt
	Attraktive Neubaugebiete	Verunreinigungen durch Hunde
	<i>Verkehrsberuhigung Altstadt</i>	Zu viele geparkte Autos in der Herrnstraße (Häuserfronten gehen unter)
	<i>Verkehrsanbindung</i>	Hoher Leerstand historischer Bausubstanz
	<i>Kreisverkehr</i>	Verfallene Gebäude
		Auflagen zu scharf! Kunststoff kann auch schön sein
		Innenstadtbereich: Leerstände, das Niveau der Bewohner sinkt
		Haltung zur Altstadt bei den Bürgern oft negativer als unbedingt nötig
		Sehr wenige freie Wohnungen

	Baulücken
	Bundesstraße B8 (u.a. Lärm)
	Verkehrsführung
	(Blitzer)
	Autogerechte Stadt
	Hohes Verkehrsaufkommen in der Altstadt
	Verkehr behindert Fußgänger
	Mangelnde Barrierefreiheit, schlechte bzw. keine Gehwege in der Altstadt
	Fehlende Parkplätze (in der Herrnstraße)
	Zu viele parkende Fahrzeuge im Altstadtbereich an allen Wochentagen
	Mangelnde Beschilderung (z.B. Parkplätze)
	Ampelschaltung für Fußgänger nur auf Aufforderung
	Räumen im Winter (Radwege, Straßen)

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
	Geschäfte	Kaum Einkaufsmöglichkeiten
	Dorfladen, Bäcker, Metzger	Eingeschränkte Grundversorgung
	Eigene Poststelle	Schlechte Parksituation für die vorhandenen Geschäfte
	Zwei Banken	Gastronomie
	Schulische Einrichtungen	Zukunft des Lebensmitteladens nicht gesichert
	Kindergarten	Fehlende altersgerechte Wohnungen
	Kinderkrippe	Kein betreutes Wohnen
	Mittagsbetreuung	Betreuung im Alter und Wohnen im Alter
	Ärzte	Keine Bahnhaltestelle
	Apotheke	Unvollendete Eisenbahn
	Hauptamtlicher Bürgermeister	Busverkehr am Wochenende und abends zu wenig
	Kirchliche Frauenarbeit	Bauhof überaltert / Vergabe nach Außen
	Vereine	
	Gute Verkehrsanbindung für Autofahrer	
	Kurze Wege in der Altstadt	
	Busverbindung unter der Woche	
	Infrastruktur	
	Arkadenfriedhof	

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Gute Durchgrünung der Flur	Landschaftliche Monotonie
	Sicker mit Bänken und Spielplatz	Waldnutzung zu intensiv
	Naherholungsgebiet „Rügerrieth“	
	<i>Gummibärchenfabrik</i>	
	Handwerksbetriebe	
	Weltbekannte Lebkuchen der Hof-Bäckerei Schmitt	
	Eigene Poststelle	Kein geschlossenes Walddach an vielen Stellen
	<i>Energieversorgung (u.a. Solar)</i>	An Sicker: schlechte Pflege der Kopfweiden
	Eigene Energie- & Stromversorgung	Fehlende Gewerbebetriebe

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
	Reiterhöfe	Ferienpass: Kaum Angebote, mit VG Kitzingen
	Freizeit- / Sportangebote	Zu wenige musische Angebote für Kinder,
	Lebkuchen	Kinderspielplatz in der Straße Am Zahn unattraktiv
	Gastronomie	Wenig gut begehbare Spazierwege
	Schöner Weihnachtsmarkt	Fehlende / wenige Spazier- und Wandermöglichkeiten
	Vielseitiges Angebot an Stadtführungen	Fahrradautobahn
	Schützenscheibensammlung	Kaum touristische Anlaufstellen
	Junge Familien	Fehlende Gastronomie, Busse fahren nach Führungen zum Essen weiter
	Junge Bevölkerung	Gaststätten werden weniger,
	Zahlreiche und aktive Vereine	Eingeschränkte Einkehrmöglichkeiten für Touristen (Öffnungszeiten)
	Aktive Kirchengemeinden (Senioren und Jugend)	Wenig kulturelle Angebote, für Touristen unattraktiv
	Theatergruppe	Fehlende Kunst und Kultur
	Begegnungsstätte	Viel zu bescheidene Vermarktung touristischer Besonderheiten (z.B Mittelalter)
	Jugendhaus	Fehlendes Tourismuskonzept
		Schlechte Vermarktung des Weins (Besonderheit gemeinschaftlicher Weinberg)
		Fehlende Nutzung der Höfe, Keller und Scheunen im Städtle (Musikfest, Kunst)
	Kein Museum, Heimatstube	
	Fahrradweg geht nicht am geplanten Hotel vorbei	
	Stellplatz Wohnmobile (Ausstattung, Lage, Beschilderung)	

**Projektideen**

<b>Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr</b>		
	<b>Projektidee</b>	<b>Bewertung</b>
	Herrnstraße: mehr Grün, weniger Parkplätze für breiteres, offeneres Straßenbild	7
	„Mainbernheim mach die Tore zu“ – Am Wochenende schließen der Stadttore für Autoverkehr, Anlieger Parken im Hof; Herrnstraße frei für Veranstaltungen und Fußgänger (Bsp. Sesslach)	6
	Altstadtsanierung voranbringen (Herrnstraße)	3
	Entwicklungskonzept für Herrnstraße / Wiederbelebung Historische Stadthäuser (Via Regia)	3
	Verkehrsberuhigung Herrnstraße (Bodenwellen, Radarkontrolle)	3
	Mehr Sitzgelegenheiten in der Herrnstraße	3
	Abgesetzter Gehweg – Pflaster Herrnstraße	0
	Anreize für junge Familie in der Altstadt zu leben (z.B. Zuschüsse der Stadt)	6
	Keine Neubaugebiete mehr / Fokus auf Wiederbelebung der Altstadt	4
	Leerstände – Besitzer mehr unter Druck setzen / Gesetze durchsetzen	1
	Mehr Förderungen für Renovierungen in der Altstadt einrichten	1
	Ergänzung der Gestaltungssatzung (Werbeanlagen, Straßenmöblierung)	1
	Brauerei Schützenhofbräu wiederbeleben (z.B. externe Brauerei aktivieren)	7
	Den Oberen Turm sanieren und für Tourismus öffnen	1
	Einheitliche Beschilderung an historischen Häusern	0
	Ortsverbände mit einbeziehen für Begrünung der Altstadt	0
	Mehr „Gün“ in der Altstadt, z.B. Park herrichten, Fassadenbegrünung, Blumenkastenaktion Herrnstraße	0
	Behindertengerechte Pflasterstreifen	4
	Einheitliche Altstadtmöblierung	1
	Treffpunkte in der Altstadt einrichten (Bänke usw.)	0
	Auflagen für Besitzer leerstehender Häuser bzgl. Instandhaltung Umfeld	3
	Pflegemaßnahmen erhöhen (Appell an die Hauseigentümer)	1
	Hundetoiletten	1
	Leerstehende Scheunen in Quartiersgaragen verwandeln (Entlastung Herrnstraße)	6
	Verkehrskonzept	0
	Parkleitsystem (Hinweisschilder sowie mehr Parkplätze)	0

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	Projektidee	Bewertung
	Kein professionelles Unternehmen für Tourismus „Das schaffen wir selber“	4
	Tourismusbus, zur Anbindung der beliebten Orte und Attraktionen	3
	Ein zentraler Infostand für Tourismus	0
	Tourismus-AK gründen / Altes Haus in Gemeinschaft sanieren und nutzen	3
	Professionelles Marketingkonzept erforderlich	0
	Überörtliche Infos über Angebote	0
	Überörtliche Wanderwege aktivieren	2
	Kinderwanderweg, für Kinderwagen tauglich, mit Spielstationen	2
	Themenwanderwege einrichten	0
	Radwegenetz innerhalb der Allianz ausbauen / attraktiver gestalten	0
	Fahrradleihstationen innerhalb der Allianz (Ausleihen in A & Rückgabe in B)	0
	Fahrradverleih für Touristen, Kooperation Radlerherberge	0
	Vorhandenes Reitsportangebot ausbauen	0
	Gastronomie ausbaufähig, Turngarten verbessern, attraktiver Wohnmobilstellplatz, Ausschilderung Wanderwege, Anlaufstelle für Touristen	10
	Vision: Gasthof Bären mit Garten reaktivieren	4
	Wiederbelebung der Gastronomie: Schwarzer Adler, Bären	1
	Weinstube (auch durch die Stadt betreiben oder kaufen und verpachten)	1
	Schaukasten für Wein am Rathaus, alternative Verkaufsstellen, lokale Produktpalette erweitern (Pralinen, Marmelade)	3
	Mainbernheimer Sekt keltern	0
	Gemeinsamen Weinberg und Stadtwein besser vermarkten	0
	Musikveranstaltung: „Berna klingt gut...“ in Scheunen und Kellern	4
	Rathausplatz mehr kulturell nutzen (Konzerte)	0
	Mehr Veranstaltungen (Lesungen, Theater, Ausstellungen)	0
	Kultureller Mittelpunkt erforderlich (z.B. Schulgasse 5/7)	0
	Papiertheater für große und kleine Gesellschaften	0
	Mainbernheim als Mittelalterstadt (für Kinder?) präsentieren	0
	Lebkuchmuseum	0
	Bodendenkmäler touristisch anbieten	0
	Turngarten attraktiver gestalten, Biergarten, Museum	5
	Monatlicher Treff auf der Rathautreppe	3
	Freizeitangebote in den Grabengärten	2
	Foren schaffen für und mit Neu- und Altbürgern	1
	Mobiler Verkaufswagen für regelmäßige Treffs und Veranstaltungen	0
	Bauerngarten mit Schildern für alte Kulturpflanzen	0
	Ausflüge mit Bulldog Wagen und Grill von Ort zu Ort	0
	ChristKINDER(Weihnachts)markt (Bastelangebote, Karussell, Backen ...)	0
	Vorlese- / Bastel- / Spielnachmittage in der Bücherei	0

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	Projektidee	Bewertung
	Angebote für Generationenwohnen (altersgerecht)	17
	Bahnhof wieder in Betrieb nehmen mit Park+Ride	6
	Bürgerbus innerhalb der ILE-Gemeinden (z.B. auch bei Veranstaltungen)	4
	Mietauto der Gemeinde für alle Bürger	4
	Herrnstraße, Einbahnstraßenregelung sowie Parken mit Anliegerausweis	3
	Förderung und Erweiterung des ÖPNV	1

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	Projektidee	Bewertung
	Vermeidung von Monokulturen / kleinstrukturierte Landwirtschaft	3
	Mehr Quartiere mit Nahwärmenetz zusammenschließen	2
	Gewässerentwicklungsplan mit Nachbarstädten	0

### Interkommunale Zusammenarbeit

Interkommunale Zusammenarbeit								
Projekte	Iphofen	Main-bern-heim	Markt Einers-heim	Mar-tinshei m	Rödel-see	Seins-heim	Willanz-heim	andere
Gewässerentwicklungsplan								
Interkommunaler Bürgerbus	✓	✓	✓		✓	✓		
Aktivierung und Vernetzung Rad- und Wanderwege	✓	✓			✓		✓	
Tourismuskonzept	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Flächen- und Immobilien-management	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Innerörtliche Bebauungspläne						✓	✓	
Altersgerechtes Wohnen	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	
Schulstandorte								

## MARKT MARKT EINERSHEIM



### Stärken und Schwächen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Offen gehaltenes Neubaugebiet	Schlechte Straßen
	Verkehrsanbindung (B8)	Unschöne Ortsansicht
	Schöner Rathaus-/ Kirchplatz	Wenig belebter Ortskern
	Altbauten	Bahnlärm
	Wenig Leerstände	Weitere Bauplätze?
		Fußgängersituation schlecht
		Parksituation
		Fehlende Mietwohnungen für Singles

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Gute Grundversorgung	Keine Diakonie
	Bäcker, Metzger	Friseur geschlossen
	Apotheke	Sinkende Ärzteversorgung
	Grundschule	
	Kindergarten, Kinderkrippe	

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Schöner Bach	
	Betriebe / Arbeitsplätze	

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Aktiver Kulturkreis	Tourist. Chancen kaum genutzt
	Schloss	Radweg fehlt
	Frei-/Schwimmbad	Unattraktives Freibad
	Aktive Vereine	Keine Info zu Radwegen im Ort
	Kulturelle Veranstaltungen	
	Sitz eines Dekanats	
	Mehrzweckhalle vorhanden	
	Reihe Musik & Kunst	
	Gasthaus	Wenige Betriebe für Touristen

### Projektideen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Parkplatzsituation verbessern (Gehsteige verbreitern, weiße Parklinien, einseitiges Parken)	14
	Gehsteige seniorengerecht gestalten	6
	Mönchsondheimer Str. (Fußgängerüberweg, Verkehrsberuhigung)	2
	Tempoberuhigung (bei Bauhof)	-
	Ortskernbelebung mit Bänken und Tischen	6
	Leerstandsmanagement	2
	Ortsansicht von B8 attraktiver gestalten	1
	Beschilderung im Ortseingang	1

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Tagespflegestelle (z. B. im alten Kindergarten)	15
	Ärzteversorgung	14
	Café am Marktplatz	8
	Schulische Einrichtungen erhalten	4
	Soziale Einrichtungen ansiedeln	3
	E-Mobilität Ladestationen	-

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Gewerbegebiet (z. B. nördlich der B8)	8
	Weitere Betriebe ansiedeln und stärken	3
	Ortsprospekt mit Info von Geschäften / Firmen	-

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Weinfest überregional bewerben	3
	Ortsbeschilderung/ -Werbung (am Bahnhof Iphofen)	2
	Wegweiser / Hinweise zu Attraktionen	-
	Touristik- und Weinbauverein gründen	-
	Weinstockpatenschaften	-
	Erlebnis-Weinlese	-
	Wanderwege erweitern (QR-Code, Geocaching...)	6
	Rastmöglichkeit an Wanderweg (Wetterschutzhütte)	1
	Beschilderung des bestehenden Wanderweges	1
	Parkplatz für Wanderer	-
	Fahrrad-Touren konzipieren	-
	Wohnmobilstellplatz	1
	Parkplätze beim Schwimmbad	-
	Projekt Heimatstuben reaktivieren	6
	Grillplatz	2
	Trimm-dich-Pfad	1
	Öffentliche WC's öffnen	-
	Neubürger-Informationsmaterial	8

## Interkommunale Zusammenarbeit

Interkommunale Zusammenarbeit								
Projekte	Iphofen	Main- bern- heim	Markt Einers- heim	Matins- heim	Rödel- see	Seins- heim	Willanz- heim	andere
Natur-Lehr-Pfad (Mühlen, Bach, Seen) [2]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Gemeinsame Spezialmaschinen/ Beschaffungen [8]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
ILE Dorffeste (jährlicher Wechsel) [1]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Gemeinsames Fachpersonal [7]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lärmschutzmaßnahmen (Bahn) [4]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bürgerbus i. w. S. [4]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Erstellung Energiekonzept [2]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bedarfserhebung (Leben und Pflege) [4]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Angebote für Senioren (Tagespflege) [14]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Werbeprospekt für Gewerbeflächen [1]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Instandsetzung der Flurwege [3]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Rad-/ Wanderwege ausbauen & vernetzen [6]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Sanierung des Freibades [21]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bewerbung der Allianz	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

**GEMEINDE MARTINSHEIM**



**Stärken und Schwächen**

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Günstige Bodenpreise & Mieten	Kein Bahnhof
	BAB- Anschluss	Leerstand
		Keine Strategie gegen Leerstand
		Traditionelle Orientierung
Martinsheim		Ortsteilung
		Beschilderung
Enheim	Siedlungsgebiet erweiterbar	
Gnötzheim		Unbebaute Bauplätze - privat
		Keine Bauplätze
Unterickelsheim		Schlechte Verkehrsanbindung an ÖV

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Bürgerbus	Keine Läden
	Kindergarten	DSL
		Keine medizinische Versorgung
Martinsheim	Grundschule	Sinkende Schülerzahlen
Unterickelsheim		Bürgerbus wird nicht angenommen

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Direktvermarktung vorhanden	Direktvermarkter könnten mehr sein
		Fehlende Vernetzung der Vermarkter
	Regenerative Energien	Regenerative Energien
	Ansatz Nahwärmeversorgung	Ansatz Nahwärmeversorgung
		Wenig Gewerbe (-flächen)
		Landwirtschaftliche Zusammenlegung → Ausräumung
		Schlechter Zustand der Wirtschaftswege
Unterickelsheim		Planung WKA kontrovers → Spaltung des Dorfes

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Gute Dorfgemeinschaft → Zusammenhalt	Fehlende Integration der Zugezogenen
	Jugend- und Sportvereine	z. T. fehlendes Engagement in Vereinen
		Kaum Vernetzung der Vereine in den Orten
		Keine Einkehrmöglichkeit
		Wenig Freizeitangebote für Auswärtige
		Schlechter Zustand der Wanderwege
		Webpage bzw. Veranstaltungskalender
Martinsheim	Ortsverschönerungsverein	
Enheim	Verhältnis zwischen Jung und Alt	
	Posaunenchor: kein Generationenproblem	
Gnötzheim	Schwimmbad	Erhalt Schwimmbad fraglich (hohe Auflagen)
	Wasserwacht	
	Bläserchor	
Unterickelsheim	Bürgerverein	

**Projektideen**

<b>Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr</b>		
	<b>Projektidee</b>	<b>Bewertung</b>
Gemeinde insgesamt	Maßnahmen zur Innenentwicklung forcieren / Leerstandsmanagement	54
	Zuschüsse zum Abriss von Altbestand	14
	Bauzwang	10
	Umgestaltung / Nutzungsänderung der Leerstände	9
	Ortsstrukturanalysen	7
	„Subventionierung“ der Entsorgung von Bauschutt	6
	Barrierefreie / rolatorgerechte Dorfwege	4
	Sanierung Leerstände	2
	Leerstandsankauf durch Gemeinde	2
	Bauraum schaffen (Siedlung, Ortskern)	-
	Schaffung von günstigen Wohnraum bzw. Bauplätzen für junge Familien	8
	Auto und Bundesbahnanschluss nutzen	5

<b>Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität</b>		
	<b>Projektidee</b>	<b>Bewertung</b>
Gemeinde insgesamt	Projekt Schulentwicklung	19
	Nahwärmekonzept	3
	Senioren-WG & Ärztehaus	3
	Führerschein ab 17	3
	Datenbank mit regelmäßigen Fahrten	2
	Bessere Anbindung an öffentlichen Nahverkehr	0
	Car-Sharing	0
	Kommunale Synergien	0

<b>Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie</b>		
	<b>Projektidee</b>	<b>Bewertung</b>
Gemeinde insgesamt	Regionale Produkte	15
	Wochenmarkt für Direktvermarkter	7
	Bio & Nachhaltigkeit	6
	Regionale Vermarktung der Produkte	2
	Zentraler Laden für Direktvermarkter	-
	Wegenetz	15
	Erhaltung und Sanierung von Flurbereinigungs-/ Wirtschaftswegen	15
	Kernwegenetz ausbauen	-
	Förderung Gewerbeansiedlungen	3
	Unterstützung von Existenzgründer	2
	Beschildeungskonzept	1
	Infobroschüre über Gewerbe	-

<b>Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft</b>		
	<b>Projektidee</b>	<b>Bewertung</b>
Gemeinde insgesamt	Verbesserung und Förderung der Kommunikation und Gemeinschaft	35
	Ortsteilannäherung	16
	Internetauftritt der Gemeinde verbessern (u.a. Facebook)	7
	Nachbarschaftshilfe ausbauen	5
	Neubürger-Begrüßung	2
	Gemeinsame Veranstaltungen z. B. Feuerwehrübungen	2
	Vernetzung der Jugendgruppen	2
	Vernetzung der Vereine (Struktur erheben und ordnen, Flyer)	1
	Soziale Treffpunkte	27
	Sporthalle	10
	Erlebnis-Spielplatz	4
	Grillplatz	4
	Einkehrmöglichkeit/Gaststätte/Café	4
	(Beach-) Volleyballfeld	3
	Schwimmbadausbau	2
	Tourismuskonzept und Naturbezogene Freizeitangebote	11
	Sanierungskonzept Wegenetz	5
	„Info-Points“ an Ortschaften / POI	3
	Wanderwege	2
	Radwegenanbindung	1

**Interkommunale Zusammenarbeit**

<b>Interkommunale Zusammenarbeit</b>								
<b>Projekte</b>	<b>Iphofen</b>	<b>Mainbernheim</b>	<b>Markt Einersheim</b>	<b>Martinsheim</b>	<b>Rödelsee</b>	<b>Seinsheim</b>	<b>Willanzheim</b>	<b>andere</b>
Schwimmbadsanierung [29]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
DSL-Ausbau [25]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Generationen-Hilfe /-WG [9]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bündelung kommunaler Aufgaben (z. B. Bauhof) [7]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Zusammenlegung der Kläranlagen [5]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Leerstandsmanagement /-kataster (Homepage) [3]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Pflegepersonal [3]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Regionale Vermarktung regionaler Produkte [2]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Veranstaltungskalender [1]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Arbeitskreis Energie-Experten [2]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Aktiv-Senioren [1]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Gemeinsame Nachwuchsausbildung (z. B. Musik) [1]	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Willkommens-Kit für Neuzugezogene	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Allianzfest	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

## GEMEINDE RÖDELSEE



### Stärken und Schwächen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Beginn Sanierung der Friedhöfe	Ortsansicht
		Kein Leben im Ort
		Leerstand
Rödelsee		Ortskern zugepflastert
Fröhstockheim	Dorferneuerung ab 2016	

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Schule	ÖPNV-Anbindung zw. Gemeinden
	Kindergarten	Ärztliche Versorgung im Umkreis vorhanden
	Gemeindebus	Gemeindebus zu wenig genutzt
	Seniorenarbeit	
Rödelsee	Waldkindergarten in Iphofen	
Schwanberg		Anbindung ÖPNV

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Solarenergie	Wenige Arbeitsplätze
	Weinbau	Landschaftsgestaltung im Westen –mehr Hecken-
	Gepflegte Kulturlandschaft	
	Keine Monokulturen vorhanden	
	Regionale Produkte	

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Feste & Märkte, je 1x Frühling & Herbst & Weihnachten	ÖPNV-Anbindung für Touristen zw. Gemeinden nicht vorhanden
		Buchbare Tourismus-Fahrgemeinschaften
		Tourist. Werbung in Nachbargemeinden
		Verbindungsinformation über das Internet
		Übergemeindliches Fahrradwegenetz ausbaufähig
		Kein Café
		Wohnmobilstellplatz
Rödelsee	eigenständig	Zu eigenständig
Fröhstockheim	Deutsches Kolonialmuseum	
	Kirche	
	Vereinshaus	
	Laienspielgruppe	

### Projektideen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Maßnahmen zur Innenentwicklung forcieren	17
	Parkplätze	8
	Förderung / finanzielle Anreize für „Bauen im Ortskern“	6
	Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum verbessern	3

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Werbung an Bahnhäfen u. a. für Gemeindebus	3
	Gemeindebus	2
	Raum für mobile ärztliche Versorgung	1

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Vermarktung regionaler Produkte	8
	Landschaftssee	6

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Hinweis auf Dorfladen	9
	Fest- / Veranstaltungs- oder Handballhalle	6

### Interkommunale Zusammenarbeit

Interkommunale Zusammenarbeit								
Projekte	Iphofen	Mainbe- m-heim	Markt Einers- heim	Mar- tins- heim	Rödel- see	Seins- heim	Willanz- heim	andere
Nahversorgung mit regiona- len Produkten	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Allianzbus	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Kultur- und Freizeitbus	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Ausbau Radwege	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
E-Bike-Wege und Verleih	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Veranstaltungskalender / Allianzwegweiser	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Mobile Ärzte / Apotheke	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

## MARKT SEINSHEIM



### Stärken und Schwächen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Kirchenburgen / Kirchengaden	Infrastruktur (weite Wege, Kurven)
	Sauberes Ortsbild	Schlechte Straßen
	Ruhige Wohnlage	Renovierungsbedürftige Gebäude
	Attraktive Bauplätze	Leerstände
Seinsheim		Bachbett zu flach
Wäserndorf	Schöner Dorfplatz	Viele Bauplätze
Tiefenstockheim		Hochwasserrisiko Breitbach
Iffigheim		Keine Bauplätze in öffentlicher Hand

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Märkte	Kein Lebensmittelmarkt
	Bürgerbus	Kein Bankomat
	DSL	ÖPNV-Verbindung
		Fehlende(r) Friedwald / - wiese
Seinsheim	Bäcker	Mangelnde Ferienbetreuung
	Bankfiliale	
	Kindergarten	
	Günstige Kindergartenplätze	
	Ärzte	
Wässerndorf		Funkloch
Tiefenstockheim	Bankfiliale	
Iffigheim		Funkloch

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Moderne landwirtschaftliche Infrastruktur	Wenige Arbeitsplätze
	Kulturlandschaft	Kein Gewerbe
	Keine Windräder	
Seinsheim	Aktive Weinbauern	
Wässerndorf	Aktive Landwirte	
Tiefenstockheim	Biodiversität	
Iffigheim	Aktive Landwirte	

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Rad- und Wanderwege	Unbekannt
	Naherholung	Kein Radweg nach Obernbreit
	Feste	Weg zur Weinscheune unattraktiv
	Bocksbeutelexpress	Schlechte Öffentlichkeitsarbeit
	Günstige Preise Gastronomie	Mangelndes Seniorenprogramm
	Bier und Gute Schoppen	
	Aktive Vereine	
	Handwerkstradition	
Seinsheim	Landschaftsbadesee	Eingeschränkte Öffnungszeiten Gastronomie
	Freilichtbühne	
	Weinfest	
	Kulturfestival	

	Bestehender Tourismus	
	Gästeinformation	
	Weinparadiesscheune	
	Gastwirtschaften	
	Winzerstuben	
	Übernachtungsmöglichkeiten	
	Biermuseum	
	Brauerei	
	Aktive Gemeinschaft (u.a. Theater)	
	Ansässige Künstler	
Wässerndorf	Schlossruine	
	Touristische Führungen in der Ruine	Keine Nutzung der Ruine
Tiefenstockheim		Keine Gastwirtschaft
Iffigheim		Fehlende Nutzung Kirchengaden
		Kein Raum für Gemeinschaft
		Mangelnde Zusammenarbeit Altort / Siedlung

## Projektideen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Maßnahmen zur Innenentwicklung forcieren	35
	Ortschaften bzw. Ortskerne wieder beleben	12
	Ortskernbesiedelung und Ortskernsanierung	8
	Alte Bausubstanz erhalten und beleben	7
	Vermarktung Bauplätze (Nutzung moderner Medien)	4
	Gemeinschaftseinrichtungen erhalten bzw. schaffen (Pfarrheim, Kirchenburg Iffigheim, Schule Wässerndorf, Rathaus Iffigheim)	2
	Zuzugsmarketing	1
	Innenentwicklung stärken	1
Seinsheim	(Müll-)Containerplatz verlegen	11
	Waschplatz für Autos, Schlepper etc. errichten	8
	Neues Siedlungsgebiet erschließen	3
Wässerndorf	Bonus Bauplätze (z.B. Kinderrabat oder Preisnachlass Kindergarten)	2
Iffigheim	Neues Baugebiet	3
	Ausbau Schule Iffigheim (Archiv oder Gemeinschaftsraum)	7

<b>Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität</b>		
	<b>Projektidee</b>	<b>Bewertung</b>
Gemeinde insgesamt	Hofladen (Generationenkaufhaus, Beteiligung Jung und Alt)	7
	Wohnkonzepte für Senioren	7
	Gemeindearbeiter wie bei „Hand in Handwerker“ (auch Geräte)	6
	Internetpräsenz der Gemeinde verbessern	5
	Verbesserung Funknetz	5
	Versorgungshilfen für Senioren	4
	KIKA-Ferienbetreuung / Oma-Opa-Notdienst	4
	Interkommunale Jugendarbeit	3
	E-Bike-Verleih und Stromtankstellen	3
	Dienstleistungstauschbörse	3
	Bürgerbuslinien ausbauen	3
	Bauhofzusammenlegung	0
Seinsheim	Bauhof mit Waschplatz und Containerplatz	2
Iffigheim	Radweg ausbauen Marktbreit bis Iffigheim	3

<b>Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie</b>		
	<b>Projektidee</b>	<b>Bewertung</b>
Gemeinde insgesamt	Pflege und Erhalt der Kulturlandschaft	15
	Landschaftspflege nicht vernachlässigen	9
	Öffentliche Wege sauber halten	3
	Kleinwaldstruktur erhalten und verbessern (Dorfnähe)	2
	Landschaftspfleger	1
	Förderung Gewerbeansiedlungen	5
	Schaffung von Anreizen für Gründungen / Niederlassungen im Dienstleistungssektor	3
	Kleingewerbeansiedlung in leerstehenden Gebäuden	1
	Gewerbegebiet ausweisen	1
	Ansiedlung von Gewerbe / Möglichkeiten schaffen	0
	Nutzung der landschaftlichen Stärken für Firmen-Incentives (Standortattraktivität)	0
	Naturschutz verbessern	4
	Mehr Naturschutzgebiete und sanfter Tourismus	2
	Lichtschutzgebiet und Sternenpark	1
	Verknüpfung von Biotopen	0
	Einzelmaßnahmen	-
	Kernwegenetz	-

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Verbesserung und Förderung der Kommunikation und Gemeinschaft	21
	Internetauftritt der Gemeinde verbessern	13
	Werbung fördern	4
	Gemeindeübergreifende Gruppenveranstaltungen (Fahrten, Ausflüge)	2
	Interne Infos für die Bürger	1
	Gemeinsame (interkommunale) Webseite erarbeiten	1
	Tourismuskonzept und Naturbezogene Freizeitangebote	6
	Tourismuskonzept (Historie & Architektur; Natur, Landschaft & Nacht; Naherholung & Erlebnis)	2
	Mehr Naturschutzgebiete und sanfter Tourismus	2
	Geführte Wanderungen auf Wanderwegen	2
	Geführte Fledermauswanderungen	0
	Einzelmaßnahmen	-
	Einkaufsdienst (Internet-Service)	2
	Anleitung zur Half-Pipe-Nutzung	0
Seinsheim	Öffentliches WC	6
	Steg für den Landschaftssee	4
	Wohnmobilstellplatz (Strom, Wasser, WC-Abwasser)	1
	Hauptstandort E-Bike-Ladestation	1
Wässerndorf	Schlossruine muss öffentlich werden	8

### Interkommunale Zusammenarbeit

Interkommunale Zusammenarbeit								
Projekte	Iphofen	Mainbernheim	Markt Einersheim	Martinsheim	Rödelsee	Seinsheim	Willanzheim	andere
Innenentwicklung	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bauhof und Kläranlagen	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Verbesserung Funknetz	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Nahversorgung mit regionalen Produkten (Internet / Bürgerbus)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Wohn- / Versorgungskonzepte für Senioren	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Schulstandorte	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bürgerbus	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Discobus	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Kultur- und Freizeitbus	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Organisation Landschaftspflege	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Lichtschutzgebiet	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

Gelbe Seiten	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Ausbau Radwege	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
E-Bike-Wege und Verleih	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Tourismuskonzept	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Alleinstellungsmerkmale Tourismus herausarbeiten	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Ausbau Naturschutzgebiete und sanfter Tourismus	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Internetpräsenz	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Angebote zum Kennenler- nen	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Ausbau gemeinsame Ver- einsarbeit	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Feuerwehr-Reform	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Ferienbetreuung	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Interkommunale Jugendar- beit	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

## MARKT WILLANZHEIM



## Stärken und Schwächen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Orte sauber hergerichtet	Viel Verkehr (vor allem LKW-Verkehr)
	Kirchenburgen	Leerstand
Hüttenheim	Gut gelungene Dorferneuerung	In Dorfmitte verfallene Gaststätte
Willanzheim	Gut gestaltete Ortsdurchfahrt	
	Kulturdenkmäler	
Markt Herrnsheim	Landschaftlich schön eingebettet	Alte Häuser
	Schönes Siedlungsgebiet	

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Gute Bildungsinfrastruktur	Keine Nahversorgung
	2 Kindergärten und Schule	ÖPNV-Anbindung
	Bankfiliale	
	Hebammenpraxen	
	Direktvermarkter	
	Jugendhäuser	
	Dorfgemeinschaften	
	Superschnelles Internet	
Hüttenheim	Regionale Produkte	Parksituation
	Bäckerei	
	Lieferservice EDEKA (Nenzenheim)	
	Friseur	
	Gärtnerei	
Willanzheim	Bäcker und Metzger	Keine Gaststätten / Nahversorgung
	Physiotherapeut	
	Bibliothek	
	Gemeindehaus	
	Hagenmühle	
Markt Herrnsheim	Bürgerhaus	

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Abwechslung in der Landschaft	
	Landwirtschaftliche Grundversorgung	
	Schreinerei	
	Handwerksbetriebe / Gewerbe	
Hüttenheim	Untertagebau	Noch nicht gebauter Funkmast
	Weinbau / Weinberge	
Willanzheim	Vogel Ortolan	
	Breitbachtal	
	Wald	
Markt Herrnsheim	Streuobstwiesen/-weg	
	Schmied	

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	😊 Stärke	☹ Schwäche
Gemeinde insgesamt	Tolle Feste	Ehrenamtliche Mitarbeit in den Vereinen
	Fahrradwege	
	Starke Dorfgemeinschaften	
	Gelebte Kirchenkultur	
	Aktive Musik	
Hüttenheim	Touristisch attraktiv	800Jahre Deutscher Orden ohne Erläuterung
	Kirchenburg	
	Wein (Weinparadies)	
	Gastronomie	
	Fahrradmuseum	
	Tante Emma Laden	
	Sportverein	
	Kneipp-Becken	
Willanzheim	Ambitionierter Sportverein	
	Gästeinformation	
	Mühlen	
	Seniorenkreis	
	Frauenbund	
	Katholische Erwachsenenbildung	
	Dorfkulturweg	
Markt Herrnsheim	Traditioneller Markt	Kein Tourismus
	Streuobstfest	
	Gemeindehaus	
	Saal	

## Projektideen

Wohnen, Dorf, Siedlung, Verkehr		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Aktive Innenentwicklung	33
	Leerstände in Ortskernen verhindern / Renovierung fördern	28
	Bauplätze bewerben – auch überregional	5
	Neue Siedlungsgebiete (Vorsicht)	0
	Verkehrsberuhigung	21
	Geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen Ortseingang	13
	Parken an der Hauptstraße verbessern	8
	Weitere Maßnahmen	-
	Schulstandort stärken	1
Hüttenheim	Sanierung Ortskern	3
	Neues Gehwegpflaster	3
Willanzheim	Belebung des Marktplatzes durch Begrünung	5
	Pflaster Hauptstraße „leiser machen“	0
Markt Herrnsheim	Sanierungsbedürftige Gehsteige an der Hauptstraße sanieren	12
	Sanierung / Erhaltung des Ortskerns	10
	Bebauung innerorts attraktiver gestalten	4
	Überdenken der Situation an der Hauptstraße (Kindewägen)	2
	Rolatorgerechte Wege und Zugang Friedhof	0
	Bauplatzvergünstigung und/oder Kinderbonus	1
	Ausbau der Kläranlagen nach Bedarf	0

Soziale Infrastruktur, Versorgung, Mobilität		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Schulstandort erhalten	23
	Tagespflege für Senioren	11
	Bürgerbus (Versuch) / Discobus	16
	Mobilität und Verkehrsanbindungen verbessern (z.B. Busse zum Bahnhof)	4
	Busverbindung ausbauen	0
Hüttenheim	Straßennamen einführen	5
Willanzheim	Schulstandort erhalten	13
	Nahverkehr nach Iphofen bzw. Krankenhaus (KT) verbessern	12
Markt Herrnsheim	Seniorenbetreuung	6
	Einheitliche Telefonvorwahl	1
	Wöchentliche Gottesdienste	0

Landschaft, Landnutzung, Wirtschaft, Energie		
	Projektidee	Bewertung
Gemeinde insgesamt	Erhalt und Pflege der Kulturlandschaft	12
	Schöne Landschaft erhalten und pflegen	11
	Flursäuberung mit Jung und Alt	1
	Weitere Maßnahmen	-
	Kernwegenetz	5
Willanzheim	Ursprung des Breitbachtals erhalten	4
	Gemeinschaftliche Kontrolle Ortolan-Kasten	0

Freizeit, Tourismus, Kultur, Gemeinschaft		
	Projektidee	Bewertung
	Mehrgenerationenprojekt	11
	Integration der neuen Mitbürger	2
	Evtl. Bürgerbus	0
Hüttenheim	Stolpersteine	2
	Fitness-Raum	3
	Fitness-Parcours	2
	Ortslauf	1
Willanzheim	Dorfhistorie „zum Anschauen“ (Schaufeln erstellen)	7
	Bewerbung Streuobstlehrpfad / Haltestelle Boxbeutelexpress	6
	Angebot von Führungen / Kirchenburgen	2
	Handarbeits- / Nähkreis	3
	Kurse alte Handwerkskunst	2
Markt Herrnsheim	Erhaltung traditioneller Feste	20
	Streuobstvermarktung	16
	Streuobst-Erlebnisweg besser bewerben	1
	Kirchenburgexpress - Streuobstexpress	1
	Sanierung des Sportplatzes und Leistungszentrums	8
	Gelebte Integration Behinderte und Asylanten	1

**Interkommunale Zusammenarbeit**

<b>Interkommunale Zusammenarbeit</b>								
<b>Projekte</b>	<b>Iphofen</b>	<b>Mainber n-heim</b>	<b>Markt Einers- heim</b>	<b>Martins- heim</b>	<b>Rödel- see</b>	<b>Seins- heim</b>	<b>Willanz- heim</b>	<b>andere</b>
Leerstandsmanagement	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Sanierung Ortskerne	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Versorgung im Alter	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Landschaft erhalten und pflegen	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Breitbachtal erhalten						✓	✓	
Kernwegenetz	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Touristische Vermarktung optimieren (Streuobst)	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Kirchenburg Führungen			✓			✓	✓	✓
Erhalt traditionelle Feste	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Schule	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Verbesserung ÖPNV	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Bürgerbus	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Discobus	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Mehrgenerationenprojekt	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Nähcafé / Nähkreis	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓
Altes Handwerk & Techniken	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓	✓

## 5.8 Allianzworkshop

Die in den Ortsworkshops erarbeiteten Stärken, Schwächen und Projektideen wurden in einem gemeindeübergreifenden Allianzworkshop konkretisiert. Nach einer kurzen Vorstellung der aus den Ortsworkshops gewonnenen Themenfelder arbeiteten die interessierten Bürgerinnen und Bürger gemeinsam mit den kommunale Vertretern in insgesamt sechs durch das Planungsteam moderierten Arbeitsgruppen an einer thematischen und räumlichen Vertiefung der Projektideen. Schwerpunkt war dabei die Erfassung von Details zu den einzelnen Projektvorschlägen, wie die Ableitung des Handlungsbedarfs, die konkrete Beschreibung der Projektbestandteile und Ziele sowie die Benennung von möglichen Trägern (siehe nachfolgendes Beispielprojektblatt).

Handlungsfeld	<b>Landschaft</b>	4/1
Bereich	<b>L a n d n u t z u n g</b>	
Projekt	<b>Konzept für den Ausbau und die Vernetzung der Kernwege</b>	
Bezug zu anderen HF	▪ HF5, HF4	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
<b>Ziel</b>	Anpassung land-, forstwirtschaftlicher und sonderkultureller Wegenetze an die Beanspruchung durch große landwirtschaftlicher Maschinen; bessere Erreichbarkeit auch kleinerer Orte; Verbesserung der Flurerschließung	
<b>Begründung</b>	<p>Beschränkungen für Großmaschinen (z.B. Mährescher)                  Schlechter Zustand Unterbau und Gräben                  Unterhaltsprobleme                  es fehlt sinnvolle Einbindung in das öffentliches Straßennetz                  Schwerlastverkehr von öffentlichen Straßen fernhalten</p> 	
<b>Beschreibung</b>	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erstellung eines Kernwegenetzes durch Planungsbüro</li> <li>▪ Ausbaubreite mind. 3,50 m → Grunderwerb → insg. 8m</li> <li>▪ Landwirte befragen, welche Wege verbreitert werden sollen</li> <li>▪ Prioritäten setzen</li> <li>▪ es dürfen aber keine Schleichwege entstehen</li> <li>▪ Kernwegenetze der Grenzgemeinden berücksichtigen</li> <li>▪ Umfahrung der Ortslagen</li> <li>▪ Belange des Naturschutz vorzeitig berücksichtigen</li> </ul> <p>Zum Beispiel:                  Willanzheim: die Wege Richtung Michelfeld bzw. Obernbreit</p>	
<b>Raumbezug</b>		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, Planungspartner, Amt für Ländliche Entwicklung	

Die Ergebnisse der Arbeitsgruppen wurden auf Plakaten festgehalten und zum Abschluss der Veranstaltung durch die Moderatoren/innen im Plenum vorgestellt.



Das Ergebnis des Allianzworkshops sollten Projektentwürfe sein, die im Anschluss zu ersten Projektprofilen zusammengefasst werden sollten. Nach der Erarbeitung durch die Bürgerinnen und Bürger sind jedoch hauptsächlich Ideen und Ziele notiert worden. Die diskutierten Projektentwürfe lieferten schließlich die Grundlage für die Überarbeitung der bis zu diesem Zeitpunkt angenommen Themenfelder und die endgültige Festlegung der insgesamt sechs Handlungsfelder für die Interkommunale Allianz Südöstlicher Landkreis Kitzingen:

HF 1	Wohnen, Dorf, Siedlung
HF 2	Daseinsvorsorge
HF 3	Wirtschaft, Energie, Verkehr
HF 4	Landschaft
HF 5	Freizeit, Kultur, Tourismus
HF 6	Interkommunale Zusammenarbeit

## 5.9 Projektworkshops

In den insgesamt fünf thematisch ausgerichteten und durch das Planungsteam moderierten Projektworkshops wurden die in dem Allianzworkshop herausgearbeiteten Projektentwürfe mit Experten, Vertretern der Fachbehörden und der Lenkungsgruppe und mit vorhandenen Planungen abgestimmt. Dabei wurden insbesondere Aspekte der Machbarkeit, Finanzierbarkeit und Trägerschaft diskutiert. Darüber hinaus wurden neue Projektvorschläge von Seiten der Experten besprochen und ggf. in die Projektliste aufgenommen. Bei der 5. Lenkungsgruppensitzung wurden Projekte für interkommunale Kooperationen im Bereich Verwaltung und kommunale Angelegenheiten besprochen. Das Ergebnis der fünf Projektworkshops und der Lenkungsgruppensitzung sind die vollständigen, abschließend durch das Planungsteam angepassten Projektprofile, die in Kapitel 8 zu finden sind.

### HF1 WOHNEN, DORF, SIEDLUNG

Externe	
Hermann Hadwiger	<i>Mitglied des Vorstands, Sparkasse Mainfranken Würzburg</i>
Joachim Gattenlöhner	<i>Sachgebietsleiter Hochbau, Technische Bauaufsicht, Kreisbaumeister, LA Kitzingen</i>
Dr. Thomas Gunzelmann	<i>Bayerisches Landesamt für Denkmalpflege</i>
Bernhard Wägelein	<i>Städtebau, Regierung von Unterfranken</i>
Geladene Externe und Vertreter aus Fachbehörden	<i>ALE Unterfranken, VR Bank Kitzingen, Landratsamt Kitzingen: Untere Denkmalschutzbehörde &amp; SG Bauen und Planen</i>

### HF2 DASEINSVORSORGE



Externe	
Lydia Fischer	<i>Seinsheim Gästeinformation</i>
Margit Fragmeier	<i>Kreisjugendring</i>
Dr. Marc Hagemeister	<i>Gesundheitsamt, LA Kitzingen</i>
Dr. Roland Hardörfer	
Herbert Köhl	<i>Soziales und Senioren, Fachstelle für Bürger-schaftliches Engagement und Seniorenfragen</i>
Carina Mahr	<i>Kreisjugendring</i>
Norbert Zwicker	<i>Schulamtsdirektor, staatliches Schulamt</i>
Geladene Externe und Vertreter aus Fachbehörden	<i>Landratsamt Kitzingen: SG Jugend und Familie</i>

### HF 3 WIRTSCHAFT, ENERGIE, VERKEHR



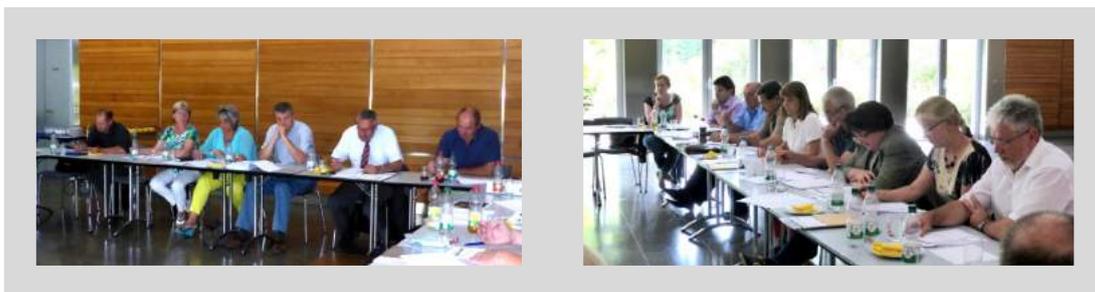
Externe	
Bernhard Bedenk	<i>Unterfränkische Überlandzentrale eG</i>
Michael Bissert	<i>Kreishandwerksmeister</i>
Felix Frost	<i>Konversionsmanagement Kitzinger Land Projektkoordinator Energie &amp; Klimaschutz</i>
Roger Lindholz	<i>Technischer Leiter und Prokurist, Licht-, Kraft- und Wasserwerke Kitzingen GmbH</i>
Günter Rau	<i>Wirtschaftsförderung, Tourismus, ÖPNV</i>
Dr. Konrad Schliephake	<i>Universität Würzburg</i>
Franz Stegner	<i>Staatliches Bauamt Würzburg, Straßenbau, LK Kitzingen</i>
Geladene Externe und Vertreter aus Fachbehörden	<i>Handelsverband Bayern e.V., N-Ergie AG,</i>

### HF 4 LANDSCHAFT



Externe	
Rudolf Bender	<i>Geschäftsführer Bayerischer Bauernverband, Kitzingen</i>
Gerd Düll	<i>Behördenleiter und Bereichleiter Landwirtschaft, AELF Kitzingen</i>
Dieter Lang	<i>Untere Naturschutzbehörde, LA Kitzingen</i>
Thomas Pfeiffer	<i>Umwelt, Natur und Landschaftspflege, Fachkundige Stelle Wasserwirtschaft</i>
Markus Schmitt	<i>Landschaftspflegeverband Kitzingen</i>
Geladene Externe und Vertreter aus Fachbehörden	<i>AELF, Bayerische Landesanstalt für Weinbau und Gartenbau</i>

## HF5 FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS



Externe	
Claudia Bellanti	Tourist Information Iphofen
Lydia Fischer	Seinsheim Gästeinformation
Annerosa Pehl-Dürr	Weinparadies Franken
Linda Schatz	Gäste-Information Willanzheim
Geladene Externe und Vertreter aus Fachbehörden	Bayerischer Hotel und Gaststättenverband, Tourist-Information Rödelsee, Kirchenburgmuseum, Tourist-Information Steigerwald, BLSV, vhs-Kitzingen

### 5.10 Interkommunale Gemeinde-/ Markt- und Stadtratssitzung

Bei dieser interkommunalen Sitzung wurden die Gemeinde-/ Markt- und Stadträte über den bisherigen Stand des ILEK Südöstlicher Landkreis informiert. Nachdem das Planerteam Ergebnisse aus der Potenzialanalyse vorgestellt haben, erläuterten die Bürgermeister jeweils die Maßnahmen der Handlungsfelder mit den jeweiligen Zielen. Daraufhin hatten die Gemeinde-/ Markt- und Stadträte die Chance das Konzept zu diskutieren und durch Klebepunkte Maßnahmen zu präferieren. Nachfolgend sind die Ergebnisse der Bepunktung zu erkennen.



1-13 Punkte: Priorität gering		28 Projekte	HF 1,2,3,4,5,6
14-26 Punkte: Priorität mittel		12 Projekte	HF 2,4
27-39 Punkte: Priorität hoch		10 Projekte	HF 1,2,5

**HF 1 WOHNEN, DORF, SIEDLUNG**

1/1 Aufbau eines aktiven Flächen- & Immobilienmanagements	27
1/2 Initiative „Bauen im Ort[skern]“	37
1/3 Dorferneuerung / weitere Programme, die direkt bei den Kommunen wirken	16
1/4 Stadtsanierung / weitere Programme	3
1/5 Entwicklung von vielfältigen Wohnangeboten für Jung & Alt	30
1/6 Verbesserung der Aufenthaltsqualität & Verkehrssicherheit (Ortskerne)	4
1/7 Baukultur-Schätze	3
1/8 Verkehrsberuhigung / Parkraummanagement	6

**HF 3 WIRTSCHAFT, ENERGIE, VERKEHR**

3/1 Stärkung der Wirtschaft	25
3/2 Gastronomisches Angebot	13
3/3 Stärken und Aktivieren der Wirtschaften & Betriebe	8
3/4 Vermarktung und Inwertsetzung regionaler Produkte	21
3/5 Straßeninfrastruktur	12
3/6 Lärmschutzmaßnahmen	5
3/7 Alternative Mobilitätskonzepte	14
3/8 Erstellung eines Energienutzungsplans	4
3/9 Energieeffizienz der Kommunen stärken	5
3/10 Regenerative Energien & Umweltschutz	13

**HF 5 FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS**

5/1 Ausbau Rad- & Wanderwegenetz	31
5/2 Sternenpark	11
5/3 Sanierung der Schwimmbäder	29
5/4 Freizeit-Areale	5
5/5 Bewusstsein, Identität & Image stärken	32
5/6 Kultur-/ Naturschätze	12
5/7 Touristische Arbeitsgruppe	6

**HF 2 DASEINSVORSORGE**

2/1 Medizinische Versorgung stärken	20
2/2 Nahversorgung stärken	31
2/3 Schulversorgung-/ erhalt	34
2/4 Bürgerschaftliches Engagement	7
2/5 Seniorenbetreuung	39
2/6 Grund-/Schulkinderbetreuung	22
2/7 Weiterentwicklung von Angeboten für Jugendliche	18
2/8 Allianz-Aktions-Tag	2
2/9 Ausbau bestehender Netze	10

**HF 4 LANDSCHAFT**

4/1 Konzept für Ausbau und Vernetzung der Kernwege	24
4/2 Erhalt Kulturlandschaft / Landschaft aufwerten	18
4/3 Weinbauinfrastruktur	3
4/4 Boden- & Wasserschutz in der Landwirtschaft	6
4/5 Speicherung von Niederschlägen	24
4/6 Waldinfrastruktur & -flurneuordnung	14
4/7 Engagement Natur	6
4/8 Wasser/-erlebnis	6

**HF 6 INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT**

6/1 Umsetzungsmanagement	5
6/2 Austausch von Fachpersonal	9
6/3 Gemeinsame Hard- & Softwareausstattung für die Verwaltung	1
6/4 Zusammenarbeit der Bauhöfe	37
6/5 Zusammenarbeit im Bereich der Ver- und Entsorgung	25
6/6 Gemeinschaftliche Aktionen	1
6/7 Kooperationen mit anderen Allianzen, Netzwerken & Nachbargemeinden	4
2/10 Migration	3



## 6 Gesamtbewertung nach Handlungsfeldern

### Dorf, Siedlung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ historische, identitätsstiftende Ortskerne und Altstädte</li> <li>+ baukulturelle Vielfalt</li> <li>+ sichtbare Erfolge der Dorferneuerung und Stadtsanierung</li> <li>+ vielfältiger Immobilienbestand</li> <li>+ moderate Immobilien- und Baulandpreise</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- teilweise funktionale und gestalterische Mängel in den Ortskernen</li> <li>- (potenzieller) Leerstand in den Ortskernen</li> <li>- zahlreiche private unbebaute Bauplätze und gleichzeitig sehr einseitige Verteilung der kurzfristig verfügbaren Bauplätze innerhalb der ILE-Kommunen</li> </ul>

### Bevölkerungsentwicklung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ in manchen Orten positive Bevölkerungszahlen zwischen den Jahren 2000 und 2013</li> <li>+ unterdurchschnittlich hoher Anteil der älteren Allianzbevölkerung heute sowie in den kommenden Jahren</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- tendenziell eine negative Bevölkerungsentwicklung in den Kommunen in den letzten Jahren und in der Zukunft</li> <li>- überdurchschnittlich hohe Abwanderung im Allianzgebiet</li> <li>- Abnahme des Anteils der &lt;18 Jährigen in allen Kommunen</li> </ul>

### Wirtschaft, Energie, Verkehr

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ relativ stabile Anzahl verarbeitender Betriebe</li> <li>+ Markt Einersheim und Iphofen bei Einkommen und Umsatz über dem bayernweiten Durchschnitt</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- tendenziell sinkende Zahl an Beschäftigten im Verarbeitenden Gewerbe</li> <li>- im regionalen und bayernweiten Vergleich unterdurchschnittliche Steuereinnahmen (Ausnahme Iphofen)</li> <li>- unzureichende Zahl an Abfahrten in kleineren Orten</li> </ul>

## Landschaft, Landwirtschaft, Landnutzung

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ historische Kulturlandschaft</li> <li>+ besonders wertvoller Lebensraum für Pflanzen und Tiere</li> <li>+ zahlreiche Umwelt- und Naturschutzprojekte</li> <li>+ bedeutendes Weinbaugebiet in Franken</li> <li>+ gutes Angebot regionaler Produkte</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- Flurwege teilweise sanierungsbedürftig</li> <li>- Strukturelle Mängel insbesondere im Privatwald</li> <li>- geringe Niederschlagsmengen, fehlender Regenwasserrückhalt</li> <li>- belastetes Grundwasser</li> <li>- Direktvermarktung: Logistik aufgrund gegebener Strukturen nicht ausbaufähig</li> </ul>

## Daseinsvorsorge

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ relativ flächendeckende soziale Infrastruktur bei Kindertagesstätten und Schulen</li> <li>+ eigenständige Ergänzung der Nahversorgung mit Biohof- und Dorfladen-Angebote</li> <li>+ Hausärzte im Allianzgebiet überdurchschnittlich jung</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- unzureichende Zahl an Einrichtungen/Angeboten für Senioren</li> <li>- tendenziell schwache Nahversorgungsinfrastruktur</li> <li>- Zahl der Hausärzte insgesamt liegt unter dem Durchschnitt für Unterfranken</li> </ul>

## Freizeit, Kultur und Tourismus

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> <li>+ hoher Erholungswert des Allianzgebiets dank Nähe zur Natur</li> <li>+ ausreichende Freizeitmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche (Sport- und Spielplätze)</li> <li>+ Vielzahl an kulturellen Angeboten</li> <li>+ großes Angebot an Rad- und Wanderwegen mit guter Beschilderung</li> <li>+ hohe Übernachtungs- und Gästezahlen in Iphofen und hohe Tourismusintensität in Rödelsee</li> <li>+ verhältnismäßig viele klassifizierte Ferienwohnungen und Privatzimmer</li> <li>+ diversifiziertes Angebot an Gastronomiebetrieben</li> </ul>	<ul style="list-style-type: none"> <li>- teilweise Konzentration des Kultur- und Freizeitangebots auf Steigerwaldnähe</li> <li>- demographische Herausforderungen für die Vereine in der Allianz</li> <li>- verhältnismäßig niedriges Angebot an Camping-, Zelt- und Wohnmobilstellplätzen</li> <li>- mangelhafte Vernetzung der Gastronomiebetriebe</li> <li>- ungleichmäßige Verteilung der Beherbergungs- und Gastronomiebetriebe im Raum</li> </ul>

## 7 Leitbild und Strategiekonzept

Für die Erstellung gemeinsamer Ziele in dem ILEK Südöstlicher Landkreis Kitzingen ist eine klar gegliederte Struktur für den Entwicklungsprozess unumgänglich. Sie dient als solides Fundament des Prozesses und sollte möglichst übersichtlich und damit nachvollziehbar sein. Dafür wird eine vierstufige Prozessstruktur angelegt (Abbildung 65).

Auf der obersten Ebene stehen die Leitsätze für Kompetenzpartnerschaften der Enkeringer Erklärung. Durch die Verknüpfung dieser Leitlinien mit den Ergebnissen aus der Lokalen Entwicklungsstrategie der Lokalen Aktionsgruppe Z.I.E.L. Kitzingen e.V., der Potenzialanalyse und der Bürgerbeteiligung wird das Leitbild des ILE Südöstlicher Landkreis Kitzingen und Entwicklungsziele formuliert. Aus diesen entstehen handlungsfeldspezifische Ziele, die genauer aufgeschlüsselt in den Maßnahmen/ Projekten vorkommen. Von den detaillierten Maßnahmenzielen kann wiederum die jeweils darüber liegende Ebene hergeleitet werden.

Abbildung 65: Leitbild und Strategiekonzept



Die Rahmenbedingungen für das ILEK Südöstlicher Landkreis Kitzingen liefert die Enkeringer Erklärung. Diese Leitsätze für Kompetenzpartnerschaften sind vom Bayerischen Staatsministerium für Landwirtschaft und Forsten, dem Bayerischen Gemeindetag und der Bayerischen Akademie Ländlicher Raum im Jahre 2008 veröffentlicht worden. Folgende Leitsätze sind maßgeblich:

1. „Für die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume erlangen kommunale Allianzen eine immer größere Bedeutung. Diese kommunalen Allianzen benötigen qualifizierte Unterstützung; der integrierten ländlichen Entwicklung (ILE) kommt dabei hohe Bedeutung zu.
2. Die Lebensqualität im ländlichen Raum weiter zu verbessern, die regionale Wirtschaftskraft zu stärken und damit zur Herstellung bzw. Sicherung gleichwertiger Lebensverhältnisse sowie zu einer nachhaltigen Entwicklung der ländlichen Räume beizutragen, sind die zentralen Zielsetzungen.
3. Die integrierte ländliche Entwicklung ermöglicht eine Bündelung der Kräfte benachbarter Gemeinden auf allen relevanten Handlungsfeldern unter Bewahrung der Eigenständigkeit und der Identität der einzelnen Gemeinden. Sie bietet den geeigneten Rahmen für eine zukunftsorientierte Kooperation und Koordination über Fach- und Verwaltungsgrenzen hinweg.
4. Ein integriertes ländliches Entwicklungskonzept (ILEK) ist dabei die Strategie zur Bündelung der Kräfte sowie zur räumlichen und fachlichen Koordination der Umsetzungsinstrumente und Förderprogramme. Damit werden der Übergang von isolierten Einzelprojekten zu gemeindeübergreifenden, regionalen Entwicklungsstrategien und die Bildung regionaler Netzwerke erreicht.
5. Bei der Erarbeitung der Konzepte ist gezielt auf die Kreativität und die Eigeninitiative der Gemeinden und der dort lebenden Menschen zu setzen. Diese Bürgermitwirkung verstärkt die Ausrichtung an den lokalen und regionalen Bedürfnissen und erhöht gleichzeitig die Identifikation mit den Ergebnissen.
6. Die besondere Stärke der integrierten ländlichen Entwicklung liegt in ihrem konkreten Umsetzungsbezug und der Nutzung der Kernkompetenzen der Verwaltung für Ländliche Entwicklung: den fach- und gebietsübergreifenden Planungsansätzen, der kompetenten Umsetzungsbegleitung, dem Landmanagement mit zielgerichteter Bodenordnung und den Instrumenten Dorferneuerung und Flurneuordnung.
7. Das Spektrum der zu bearbeitenden Themen umfasst z. B. die Verbesserung der Infrastruktur, die Unterstützung der Landwirtschaft, die Schaffung von Einrichtungen für Kultur und Freizeit und Erholung oder die Ausweisung gemeinsamer kommunaler Einrichtungen, wie interkommunaler Gewerbegebiete oder gemeinsamer Bauhöfe. Darüber hinaus ist künftig ein besonderes Augenmerk zu legen auf den Schutz des Klimas, z. B. durch die Erarbeitung gemeindeübergreifender Energiekonzepte, die Anpassung an den Klimawandel, z. B. durch gemeindeübergreifenden Hochwasserschutz, und auf die demografische Entwicklung, z. B. durch die Schwerpunktsetzung auf die Innenentwicklung oder die Sicherstellung der Grundversorgung. Weitere Ziele sind die Erarbeitung von Strategien für die Landnutzung und das Flächensparen sowie der Schutz der Biodiversität.“

Aus diesen Leitlinien, den Ergebnissen der Lokalen Entwicklungsstrategie der LAG Z.I.E.L. Kitzingen e.V., der Potenzialanalyse und der Bürgerbeteiligung werden das Leitbild und drei übergeordnete Entwicklungsziele formuliert:

## **Vielfalt der Stärken bewusst erkennen und gemeinsam nutzen**

### **1. ENTWICKLUNGSZIEL**

Aktiver Erhalt und dauerhafte Pflege der einzigartigen Kulturlandschaft unter Einbeziehung der Bürger, Landwirte und dem Tourismus

- Weitere Vernetzung, Ausbau und Weiterentwicklung der bestehenden Natur- und Umweltschutzprojekte zum Schutz der Kulturlandschaft und zur Vermittlung von Wissen über besonders wertvolle Lebensräume
- Zusammenarbeit mit der Landwirtschaft im Bezug auf die Landschaftspflege weiter intensivieren und fördern
- Bewusstsein für die Kulturgeschichte als Grundlage für den Erhalt der Kulturlandschaft stärken

*(Enkeringer Erklärung: 2,3,4,6,7; LES: EZ 2,3,4; HF: 1,2,4,5,6)*

### **2. ENTWICKLUNGSZIEL**

Stärkung der (historischen) Orte und ihre sensible Weiterentwicklung

- Konzentration der Siedlungsentwicklung auf bestehende Flächen
- Stärkung und Weiterentwicklung der (historischen) Ortskerne als räumliche, kulturelle und soziale Mitten unter Berücksichtigung der Siedlungsgebiete

*(Enkeringer Erklärung: 2,3,4,6,7; LES: EZ 2; HF:1,2,4,5,6)*

### **3. ENTWICKLUNGSZIEL**

Erhalt, Sicherung und Steigerung der Lebensqualität und Daseinsvorsorge

- Vorausschauend und steuernd dem demographischen Wandel entgegenwirken (Vorsorge)
- Beibehaltung und Stärkung der bestehenden infrastrukturellen Versorgung im Prinzip der dezentralen Konzentration
- Wirtschaft unterstützen, dabei Beibehaltung und Entwicklung der weichen Standortfaktoren

*(Enkeringer Erklärung:2,3,4,7; LES: EZ 2,3,4; HF:1,2,3,4,5,6)*

Nachfolgend sind die Ziele der sechs Handlungsfelder beschrieben:

### **HANDLUNGSFELD 1: WOHNEN, DORF, SIEDLUNG**

- Förderung der Innen- vor Außenentwicklung durch den Einsatz eines aktiven Flächen- und Immobilienmanagements
- Attraktivierung der Orte durch vielfältige Wohnangebote
- Erhalt, Pflege und Sicherung der historischen Ortsbilder und der überlieferten baukulturellen Vielfalt
- Stärkung des Bewusstseins für die Besonderheiten des baukulturellen Erbes als verbindendes Element
- Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Barrierefreiheit sowie der verkehrlichen Sicherheit im öffentlichen Raum

### **HANDLUNGSFELD 2: DASEINSVORSORGE**

- Schaffung einer dezentralen konzentrierten infrastrukturellen Versorgung
- Sicherung und Gewährleistung der regionalen Grundversorgung
- Ausbau bestehender Mobilfunk- und Breitbandnetze

### **HANDLUNGSFELD 3: WIRTSCHAFT, ENERGIE, VERKEHR**

- Gewährleistung einer ausreichenden verkehrlichen Erreichbarkeit durch Optimierung der regionalen (öffentlichen) Verkehrssteuerung
- Sicherung und Stärkung des ÖPNV-Netzes
- Steigerung der Regionalvermarktung und Wertschöpfung
- nachhaltige umweltschonende Energienutzung etablieren

### **HANDLUNGSFELD 4: LANDSCHAFT**

- Erhalt und Verbesserung der landwirtschaftlichen Strukturen in der Region.
- bestehenden funktionierende Strukturen werden durch die Sicherung und Verbesserung der Rahmenbedingungen gepflegt, unterstützt und erhalten
- den voranschreitende Strukturwandel begleiten
- Erhalt der Kulturlandschaft
- Naturnahe Bewirtschaftung und Erholung fördern
- Umweltschonend Planen

### **HANDLUNGSFELD 5: FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS**

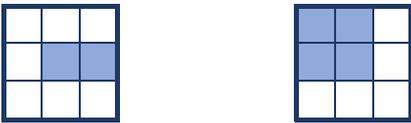
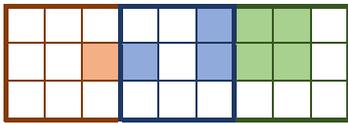
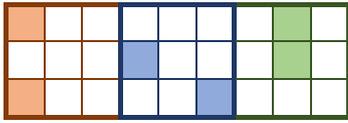
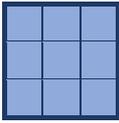
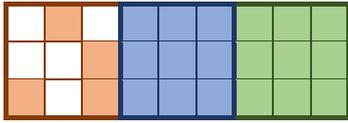
- Identität und Bewusstsein für die Region stärken
- Qualitätsoptimierung der bestehenden rad- und wandertouristischen Infrastruktur
- Erhalt und Ausbau der freizeit- und tourismusrelevanter Infrastruktur
- Attraktivitätssteigerung für Bürger und Touristen
- Kooperation und Kommunikation im Bereich der freizeit- und tourismusrelevanten Infrastruktur

## HANDLUNGSFELD 6: INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT

- verstärkte Kommunikation und Kooperation
- gemeinsame Nutzung personeller, materieller und infrastruktureller Ressourcen
- kontinuierlicher Wissenstransfer

Für die interkommunale Zusammenarbeit ist es nicht Voraussetzung, dass die Projekte und Maßnahmen allianzweiten Bezug haben. Eine interkommunale Zusammenarbeit beginnt bei zwei Kommunen und kann auch über die Grenzen eines Allianzgebietes hinausgehen (vgl. Abbildung 66).

**Abbildung 66: Räumliche Organisationsformen interkommunaler Zusammenarbeit**

Innerhalb eines ILE-Gebiets	Grenze des ILE-Gebiets überschreitend
 <p>Zwei oder mehrere benachbarte Kommunen</p>	 <p>Zwei oder mehrere benachbarte Kommunen</p>
 <p>Zwei oder mehrere nicht benachbarte Kommunen</p>	 <p>Zwei oder mehrere nicht benachbarte Kommunen</p>
 <p>Alle Kommunen des ILE-Gebietes</p>	 <p>Alle Kommunen der ILE-Gebiete oder Mischformen</p>

Eine flächenhafte Abdeckung des gesamten Allianzgebietes erfordert nicht zwingend die Durchführung der gleichen Maßnahme in allen Kommunen. Gerade höherwertige Einrichtungen haben einen überörtlichen oder sogar regionalen Einzugsbereich. Analog dem raumordnerischen Konzept der Zentralen Orte haben auch die verschiedenen Einrichtungen unterschiedliche Reichweiten. Eine flächenhafte Abdeckung bzw. Versorgung kann und sollte daher nach dem Prinzip der dezentralen Konzentration erfolgen.

Aufgrund der Dynamik von Entwicklungsvorgängen, welche die Region und insbesondere das Gebiet der Allianz Südöstlicher Landkreis Kitzingen betreffen, können für die Umsetzung Anpassungen notwendig werden. Bei zum Zeitpunkt der Erstellung des ILEK nicht vorhandenen bzw. nicht bekannten Erfordernissen, können daher noch weitere diesen Erfordernissen entsprechende Maßnahmen aufgenommen werden.



## 8 Projekte und Maßnahmen

<b>HF 1</b>	<b>WOHNEN, DORF, SIEDLUNG</b>	
1/1	Aufbau eines aktiven Flächen- und Immobilienmanagements	180
1/2	Initiative „Bauen im Ort[skern]“	182
1/3	Dorferneuerung / weitere Programme, die direkt bei den Kommunen wirken	183
1/4	Stadtsanierung / weitere Programme	185
1/5	Entwicklung von vielfältigen Wohnangeboten für Jung und Alt	186
1/6	Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Verkehrssicherheit sowie Barrierefreiheit in den Ortskernen	187
1/7	Baukultur-Schätze	189
1/8	Unterkunftsmöglichkeiten für Migranten	191
<b>HF 2</b>	<b>DASEINSVORSORGE</b>	
2/1	Medizinische Versorgung stärken	193
2/2	Nahversorgung stärken	194
2/3	Schulversorgung/ -erhalt	195
2/4	Bürgerschaftliches Engagement	196
2/5	Seniorenbetreuung	197
2/6	Grund-/ Schulkinderbetreuung	198
2/7	Weiterentwicklung von Angeboten für Jugendliche	199
2/8	Allianz Aktions-Tag	200
2/9	Integration	201
2/10	Ausbau bestehender Netze	202
<b>HF 3</b>	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	
3/1	Stärkung der Wirtschaft	204
3/2	Gastronomisches Angebot	205
3/3	Stärken und Aktivieren der Wirtschaften und Betriebe	206
3/4	Vermarktung und Inwertsetzung regionaler Produkte	207
3/5	Straßeninfrastruktur	208
3/6	Verkehrsberuhigung/ Parkraummanagement	209
3/7	Lärmschutzmaßnahmen	210
3/8	Alternative Mobilitätskonzepte	211
3/9	Erstellung eines Energienutzungsplans	213
3/10	Energieeffizienz der Kommunen steigern	214
3/11	Regenerative Energien und Umweltschutz	215

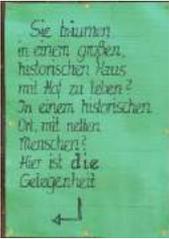
<b>HF 4</b>	<b>LANDSCHAFT</b>	
4/1	Konzept für den Ausbau und die Vernetzung der Kernwege	218
4/2	Erhalt Kulturlandschaft/ Landschaft aufwerten	219
4/3	Weinbauinfrastruktur	220
4/4	Boden- und Wasserschutz in der Landwirtschaft	221
4/5	Speicherung von Niederschlägen	222
4/6	Waldinfrastruktur und Waldflurneueordnung	223
4/7	Engagement Natur	224
4/8	Wasser/-erlebnis	225
<b>HF 5</b>	<b>FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS</b>	
5/1	Ausbau Rad- und Wanderwegenetz	227
5/2	Sternenpark	229
5/3	Sanierung der Schwimmbäder	230
5/4	Freizeit-Areale	231
5/5	Bewusstsein, Identität und Image stärken	233
5/6	Kultur-/Naturschätze	234
5/7	Touristische Arbeitsgruppe	235
<b>HF 6</b>	<b>INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT</b>	
6/1	Umsetzungsmanagement	237
6/2	Austausch von Fachpersonal	238
6/3	Gemeinsame Hard- und Software-ausstattung für die Verwaltung	239
6/4	Zusammenarbeit der Bauhöfe	240
6/5	Zusammenarbeit im Bereich Ver- und Entsorgung	241
6/6	Gemeinschaftliche Aktionen	242
6/7	Kooperation mit anderen Allianzen, Netzwerken und Nachbargemeinden	243

## **Handlungsfeld 1**

# **WOHNEN, DORF, SIEDLUNG**

Handlungsfeld	<b>WOHNEN, DORF, SIEDLUNG</b>	<b>1/1</b>
Bereich	<b>Ortskern- / Siedlungsentwicklung</b>	
Projekt	<b>Aufbau eines aktiven Flächen- und Immobilienmanagements</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	-	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Innen- vor Außenentwicklung fördern durch den Einsatz eines aktiven Flächen- und Immobilienmanagements	
Begründung	<p>Aktivieren von bestehenden Flächenpotenzialen in den Ortskernen und Siedlungsgebieten; Entwicklung und Vermarktung des vielfältigen (leerstehenden) Immobilienbestandes; Ressourcen und Flächen sparen aufgrund der Entwicklungen des demografischen Wandels</p> 	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Berufung eines regelmäßigen, allianzweiten Runden Tisches zum Thema Flächen- und Immobilienmanagement</li> <li>▪ Erarbeitung eines gemeinsamen Strategie- und Handlungskonzeptes zu den Themen: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ermittlung und Bewertung von Leerstands- und Flächenpotenzialen (z. B. unbebaute Baugrundstücke, Baulücken, Leerstand in Siedlungsgebieten und Ortskernen)</li> <li>▪ Interkommunale Abstimmung der Siedlungspolitik mit dem Fokus auf die Innenentwicklung</li> <li>▪ Entwicklung von Instrumenten für die Aktivierung von brachliegenden privaten Bauplätzen (z. B. Überprüfung Aufstellung Baugebote, Bauplatzrückkauf)</li> <li>▪ Nutzen städtebaulicher Planungsinstrumente zur Entwicklung der Ortskerne (z. B. Ausweisen von Sanierungsgebieten, Aufstellung innerörtlicher Bebauungspläne zur Klärung von Grenzbebauungen, Fortschreibung Flächennutzungspläne)</li> <li>▪ Überprüfung „Interkommunale Bau- und Entwicklungsgesellschaft“ für die Ortskerne, vergleichbar mit Kommunalunternehmen, die z. B. Flächen und Immobilien entwickeln</li> <li>▪ Wiederbelebung von Leerstand</li> <li>▪ Schaffen von Investitionsanreizen sowie Beratungsangeboten für Eigentümer und Kaufinteressenten (Siehe Initiative „Wohnen im Ort[skern]“)</li> <li>▪ Entwicklung von Vermarktungsinstrumenten für bestehende Immobilien / Aufbau Öffentlichkeitsarbeit (Siehe Initiative „Wohnen im Ort[skern]“)</li> </ul> </li> </ul>	

Raumbezug	alle Allianzgemeinden
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden

Handlungsfeld	<b>WOHNEN, DORF, SIEDLUNG</b>	<b>1/2</b>
Bereich	<b>Ortskern- / Siedlungsentwicklung</b>	
Projekt	<b>Initiative „Bauen im Ort[skern]“</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	-	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Verbesserung der Lebensqualität durch lebendige Orte; Vermeidung und Reduzierung von Leerstand; Sicherung und Inwertsetzung der (historischen) Bausubstanz	
Begründung	Funktionsverlust der Ortskerne; (potenzieller) Leerstand; Sanierungs- und Modernisierungsbedarf der bestehenden Bausubstanz	
Beschreibung	<p>Gründung der Initiative „Bauen im Ort[skern]“ mit dem Ziel</p> <div style="display: flex; align-items: flex-start;"> <div style="flex: 1;">  </div> <div style="flex: 2;"> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ die Sanierung von historischer Bausubstanz,</li> <li>▪ die Attraktivierung bzw. Modernisierung von Gebäuden der 1950-70er Jahre,</li> <li>▪ die Wiedernutzbarmachung von leerstehenden Anwesen von Seiten der Allianzkommunen zu fördern</li> </ul> </div> </div> <p>Maßnahmen:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aktive Erfassung und Vermarktung von (leerstehenden) Immobilien, die zum Verkauf stehen, z. B. durch eine zentrale Vermittlungsstelle bzw. einen „Allianzscout“, Nutzen bestehender Immobilienportale</li> <li>▪ Information und Sensibilisierung der Öffentlichkeit, z. B. durch             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ die Organisation eines „Tag der Innenentwicklung“ (Besichtigungsmöglichkeit von gelungenen Umbaubeispielen, Vortragsreihe)</li> </ul> </li> <li>▪ Schaffen von finanziellen Investitionsanreizen, z. B. durch             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ die Unterstützung bei Hauskauf (z. B. Förderprogramm für Familien), Sanierung, Rückbau oder Bauschuttentsorgung</li> </ul> </li> <li>▪ Aufbau von professionellen Beratungsangeboten für Eigentümer und Kaufinteressenten (z. B. durch Allianzarchitekten / Allianzsteuerberater, u. a. bei Informationsveranstaltungen), zu             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Sanierungs- und Umnutzungsfragen, baurechtlichen Entwicklungs- bzw. Gestaltungsmöglichkeiten</li> <li>▪ Förder- und Abschreibungsmöglichkeiten</li> </ul> </li> </ul>	
Raumbezug	alle Allianzgemeinden	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, ALE (Software), Denkmalschutzbehörde, Landratsamt	

Handlungsfeld	<b>WOHNEN, DORF, SIEDLUNG</b>	<b>1/3</b>
Bereich	<b>Ortskern- / Siedlungsentwicklung</b>	
Projekt	<b>Dorferneuerung / weitere Programme, die direkt bei den Kommunen wirken</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 2, HF 3, HF4, HF 5, HF 6</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Stärkung und Entwicklung der Ortskerne als räumliche, kulturelle und soziale Mitten; Ortsdurchfahrten attraktiv und verkehrssicher gestalten	
Begründung	Entwickeln von Strategien, um den Strukturwandel sowie demografischen Wandel zu begegnen (Vgl. diverse Maßnahmen)	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überprüfung der Fortschreibung bzw. der Wiederaufnahme der Dorferneuerung in den Kommunen Willanzheim, Seinsheim, Martinsheim</li> <li>▪ Beginn bzw. Fortsetzung der Dorferneuerung in Fröhstockheim bzw. Markt Einersheim</li> <li>▪ Überprüfung von möglichen Maßnahmen in der Dorferneuerung in Rödelsee und in den Orten von Iphofen (nach Abschluss des Grundprogramms Städtebauförderung)</li> </ul> <p>Maßnahmen (Siehe auch diverse Querbezüge in den Projektdatenblätter des HF 1):</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bei Bedarf und nach Möglichkeit einfache bzw. umfassende Dorferneuerung vorbereiten, fortschreiben bzw. durchführen</li> <li>▪ Erstellung von Ortsentwicklungskonzepten</li> <li>▪ Dörfer gestalterisch aufwerten sowie Naherholungs- und Infrastrukturangebote verbessern</li> <li>▪ Maßnahmen zur Stärkung der dörflichen Ortskerne im öffentlichen und privaten Bereich</li> <li>▪ Programme, die direkt über Kommune abgewickelt werden</li> </ul>	
Raumbezug	<p>Zum Beispiel:          (Siehe auch diverse Querbezüge zu Projekten im HF 1)          Iphofen: Ermittlung Entwicklungskonzept für die einzelnen Orte          Markt Einersheim: Fußgängerfreundliche Aufwertung der Randbereiche der Ortsstraßen (begehbare Pflaster im Altort)          Martinsheim: Konzept zur weiteren Siedlungsentwicklung, Stärkung der Ortskerne unter anderem Sanierung privater Anwesen sowie Aufwertung öffentlicher Raum          Rödelsee: Straßenzüge und Plätze in Rödelsee entwickeln, die zu einer Aufwertung führen (z. B. Platz am Ebracher Hof, Dorfgraben); Fröhstockheim Dorferneuerung ab 2016</p>	

	<p>Seinsheim: Fortführung Dorferneuerungsplan (städtebauliche Rahmenplanung), Platz- und Flächengestaltung, Sanierung öffentlicher und privater Anwesen, Sanierung historischer Gebäude, Schaffen von Räumlichkeiten für die Dorfgemeinschaft in Iffigheim (Altes Rathaus bzw. alte Schule), Sanierung Rathaus Seinsheim, Nachnutzung Alte Schule Wässerndorf</p> <p>Willanzheim: Fortführung Dorferneuerungsplan (städtebauliche Rahmenplanung), Platz- und Flächengestaltung, Schaffen von öffentlichen Parkplätzen, Sanierung öffentlicher und privater Anwesen, Nachnutzung nicht mehr benötigtes Schulgebäude, Sanierung evangelisches Gemeindehaus Hüttenheim, Sanierung historischer Gebäude</p>
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden; Amt für ländliche Entwicklung

Handlungsfeld	<b>WOHNEN, DORF, SIEDLUNG</b>	<b>1/4</b>
Bereich	<b>Ortskern- / Siedlungsentwicklung</b>	
Projekt	<b>Stadtsanierung / weitere Programme</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 2, HF 3, HF4, HF 5, HF 6</li> </ul>	
Kommune(n)	Stadt Mainbernheim, Stadt Iphofen, Stadt Rödelsee ggf. weitere Orte	
Ziel	Stärkung und Entwicklung der historischen Ortskerne	
Begründung	Entwickeln von Strategien, um den Strukturwandel sowie demografischen Wandel zu begegnen (Vgl. diverse Maßnahmen)	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Durchführung von Maßnahmen im Rahmen der laufenden Stadtsanierungen / Städtebauförderung (Stadt Iphofen und Stadt Mainbernheim; Stadt Rödelsee wird das Grundprogramm gerade abgeschlossen)</li> <li>▪ Maßnahmen zur Stärkung der Ortskerne im öffentlichen und privaten Bereich fördern</li> <li>▪ Fertigstellung der integrierten städtebaulichen Entwicklungskonzepte (Stadt Iphofen und Stadt Mainbernheim)</li> <li>▪ Vorbereitende Untersuchung zur Definition von Sanierungsgebieten</li> </ul>	
Raumbezug	<p>Stadt Iphofen: Ziele und Maßnahmen werden aktuell im ISEK erarbeitet.</p> <p>Mainbernheim: Ziele und Maßnahmen werden aktuell im ISEK erarbeitet, u. a.: Aufwertung Herrnstraße mit Verkehrskonzept Altstadt (Planung und Umsetzung) unter Berücksichtigung der Barrierefreiheit; Schaffung altersgerechter und barrierefreier Wohnungen (ggf. auch Mehrgenerationenhaus); Sicherung der Daseinsvorsorge (Grundnahrungsmittel und medizinische Versorgung); Um-/Neugestaltung des Naherholungsbereichs Alter Turngarten (Möglichkeit für Mehrgenerationenplatz) sowie des nördlichen Stadtmauerbereichs</p>	
Träger / Partner	betroffene Allianzgemeinden; Regierung von Unterfranken	

Handlungsfeld	<b>WOHNEN, DORF, SIEDLUNG</b>	<b>1/5</b>
Bereich	<b>W o h n e n</b>	
Projekt	<b>Entwicklung von vielfältigen Wohnangeboten für Jung und Alt</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 2</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Ausbau und Stärkung des Wohnmarktes durch vielfältige und zeitgemäße Wohnangebote; Stärkung der Daseinsvorsorge im Alter und allen Lebenslagen	
Begründung	Soziale Differenzierung und Veränderung der Gesellschaft, damit verbunden unterschiedliche Wohnbedarfe	
Beschreibung	<p>Bedarfsanalyse für Wohnplatzangebote</p> <p>Entwicklung von Wohnangeboten für unterschiedliche Lebensentwürfe und Lebenssituationen, wie z. B.:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Alternative Wohnformen für Senioren (barrierefreies Wohnen, Senioren-WG, Servicewohnen, Demenz-WG, siehe auch Daseinsvorsorge)</li> <li>▪ Gründung Mehrgenerationenprojekt/ -WG</li> <li>▪ Wohnraum für junge Familien (z. B. Gemeinschaftliche Bauprojekte)</li> <li>▪ Kurzzeitwohnen (z. B. Montagebeschäftigte)</li> <li>▪ Mietwohnraum</li> <li>▪ Wohnraum für junge Menschen (z. B. Wohnheim)</li> <li>▪ Bauplätze erhalten/erstellen, unter Beachtung der Flächeninanspruchnahme und des Leerstandes</li> </ul>	
Raumbezug	<p>Zum Beispiel:</p> <p>Iphofen: Schaffen günstiger Wohnraum bzw. Bauplätze für junge Familien</p> <p>Mainbernheim: Entwicklung von alternativen Angeboten für altersgerechtes Wohnen in der Altstadt</p> <p>Markt Einersheim: Bedarfserhebung (Leben und Pflege)</p> <p>Martinsheim: Generationen-WG, Schaffen günstiger Wohnraum für junge Familien</p> <p>Seinsheim: Wohn- und Versorgungskonzepte in Seinsheim, Demenz-WG</p> <p>Willanzheim: Mehrgenerationenprojekt</p>	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>WOHNEN, DORF, SIEDLUNG</b>	<b>1/6</b>
Bereich	<b>Ortsbild und Öffentlicher Raum</b>	
Projekt	<b>Verbesserung der Aufenthaltsqualität, Verkehrssicherheit sowie Barrierefreiheit in den Ortskernen</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 2; HF 3, HF 5</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Aufwertung bzw. Instandhaltung der Straßen- bzw. Platzflächen in den historischen Ortskernen; Verbesserung der Barrierefreiheit sowie der Aufenthaltsqualität im öffentlichen Raum; Optimierung des ruhenden Verkehrs - vor allem in den touristisch attraktiven Ortskernen; Ortsdurchfahrten verkehrssicher gestalten	
Begründung	Funktionale und gestalterische Mängel des öffentlichen Raums; teilweise mangelnde Aufenthaltsqualität sowie eingeschränkte Barrierefreiheit; fehlende soziale Treffpunkte durch Funktionsverlust der Ortskerne bzw. Ortsteile; Konflikte zwischen ruhendem und fließendem motorisierten Individualverkehr sowie Fußgängern und Radfahrern	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Plätze und Wege barrierefrei bzw. barrierearm gestalten</li> <li>▪ Angebote für den Aufenthalt im öffentlichen Raum schaffen, wie z. B. Treffpunkte mit Sitzgelegenheiten</li> <li>▪ Maßnahmen zur Verkehrsberuhigung bzw. Verkehrssicherheit überprüfen, darunter Maßnahmen zur Optimierung des ruhenden Verkehrs in den touristisch attraktiven Ortskernen</li> <li>▪ Achten auf Sauberkeit und Begrünung des öffentlichen Raums sowie auf attraktives Ortsbild, z. B. durch Instandsetzung von Häusern sowie Fassadenbegrünungen</li> </ul>	
Raumbezug	Zum Beispiel: Iphofen: Schaffen von Treffpunkten in der Altstadt (Begrünung Herrengraben, Sitzgelegenheiten, Marktplatz & Stadtmauer, Optimierung der Parksituation (Kennzeichnung & Parkleitsystem) (Iphofen); Querungshilfe & Verlangsamung der B286 (Birklingen)	
		

	<p>Mainbernheim: Aufwertung der historischen Hauptachse, einheitliche Altstadtmöblierung, Pflasterstreifen behindertengerecht anlegen, Konzept für Parken in der Altstadt erstellen</p>  <p>Markt Einersheim: Gehwege barrierefrei gestalten, Verkehrssicherheit der Ortstraße verbessern und Verkehrsberuhigung (Gehsteige verbreitern, weiße Parklinien, einseitiges Parken, Fußgängerüberweg); ggf. Ausweisung eines touristischen Parkplatzes am Ortsrand</p> <p>Martinsheim: Barrierefreie / rollatorengerechte Ortswege gestalten</p> <p>Rödelsee: Ausweisung Parkplatz für Gäste am westlichen Ortsrand überprüfen</p>  <p>Seinsheim: Müll-(Containerplatz) verlegen (Seinsheim)</p> <p>Willanzheim: Begrünungen innerorts, Ausweisung Parkplatz am Westrand der Gemeinde überprüfen (Hüttenheim); Sanierung Gehsteige, barrierearme Ortswege, geschwindigkeitsreduzierende Maßnahmen Ortseingang überprüfen, Parken an der Hauptstraße verbessern (Markt Herrnsheim)</p>
<p>Träger / Partner</p>	<p>alle Allianzgemeinden, Amt für ländliche Entwicklung, Regierung von Unterfranken</p>

Handlungsfeld	<b>WOHNEN, DORF, SIEDLUNG</b>	<b>1/7</b>
Bereich	<b>Ortsbild und öffentlicher Raum</b>	
Projekt	<b>Baukultur-Schätze</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 4, HF 5, HF 6</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	<p>Vielfalt der baukulturellen Schätze erhalten, pflegen und bei Bedarf wiederbeleben; Erhalt und Pflege des Ortsbildes, insbesondere der Ortskerne mit historischer Bausubstanz</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div>	
Begründung	<p>Wertvoller historischer Baubestand des späten Mittelalter bis Mitte 20. Jahrhundert mit regionalen Besonderheiten wie den Kirchenburgen, aber Funktionsverlust der Ortskerne, Leerstand, Sanierungsbedarf, Mangelnde Sensibilität gegenüber Werten</p>	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Denkmal- und Nutzungskonzept erstellen</li> <li>▪ Sanierung und Instandsetzung öffentlicher und privater historischer Bausubstanz (Siehe Projekt: Projekte im Rahmen der Dorferneuerung / Stadtsanierung weitere Programme)</li> <li>▪ Bewusstseinsbildung für die baukulturelle Vielfalt (Siehe HF 5 Projekt: Bewusstsein, Identität und Image stärken)                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vielfältige historische ackerbürgerliche Bebauung in den Städten und Dörfern (Hofanlagen der Häcker und Ökonomen, Handwerkshäuser, Gast- und Handelshäuser, Tropfhäuser, Schmieden und Mühlen, etc.)</li> <li>▪ Herrschaftliche Gebäude (Ehem. Burganlagen, Schlösser, Vogteien und Ämtergebäude)</li> <li>▪ Sakrale Gebäude und Einrichtungen (Kirchen, Kirchenburgen, ehem. Synagogen und Friedhöfe)</li> <li>▪ Investitionsvorbereitende Maßnahmen unterstützen (Siehe Projekt: Initiative „Bauen im Ort[skern]“, Aufbau eines aktiven Flächen- und Immobilienmanagements)</li> </ul> </li> </ul>	
Raumbezug	<p>Zum Beispiel:                      Iphofen: Instandsetzung und Wiederbelebung historischen Baubestands</p>	

	<p>Mainbernheim: Wiederbelebung und Sanierung historischer Anwesen, wie Brauerei Schützenhofbräu; Gasthof Bären; Schwarzer Adler bzw. Alte Schule; Oberen Turm sanieren und öffnen</p>  <p>Markt Einersheim:          Martinsheim: Instandsetzung und Wiederbelebung historischen Baubestands          Rödelsee: Instandsetzung und Wiederbelebung historischen Baubestands          Seinsheim: Instandsetzung und Wiederbelebung historischen Baubestands, z. B.: Sanierung Fischergade in der Kirchenburg Seinsheim, Umbau Alte Schule bzw. Altes Rathaus Iffigheim zur Archiv oder Dorfgemeinschaftsraum, Backhäusle in Wässerndorf          Willanzheim: Sanierung historischer Gebäude, Sanierung öffentlicher und privater Anwesen, Nachnutzung nicht mehr benötigtes Schulgebäude, Sanierung evangelisches Gemeindehaus Hüttenheim</p>
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, Denkmalschutzbehörde

Handlungsfeld	<b>WOHNEN, DORF, SIEDLUNG</b>	<b>1/8</b>
Bereich	<b>M i g r a t i o n</b>	
Projekt	<b>Unterkunftsmöglichkeiten für Migranten</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 2</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Unterbringung von Migranten	
Begründung	<p>Aufgrund von Krisen, mit denen u. a. Verfolgung, Verlust der Heimat oder die Bedrohung des Lebens verbunden sind, verlassen die Einwohner ihr Land und suchen Schutz in Staaten mit stabilen politischen Verhältnissen. Deutschland hat als Zielland dieser Zuwanderungen einen großen Anteil, wodurch ein immens großer Bedarf an Unterbringungsmöglichkeiten vorhanden ist.</p>	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Nutzung vorhandener Unterkunftsmöglichkeiten (Leerstände, Unternutzungen)</li> <li>▪ Soweit erforderlich, Ertüchtigung von Unterkunftsmöglichkeiten</li> <li>▪ Sofern möglich, Nutzungsänderungen hin zu Wohnnutzung</li> </ul>	
Raumbezug	alle Allianzgemeinden	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

## **Handlungsfeld 2**

# **DASEINSVORSORGE**

Handlungsfeld	<b>DASEINSVORSORGE</b>	<b>2/1</b>
Bereich	<b>medizinische Versorgung</b>	
Projekt	<b>Medizinische Versorgung stärken</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Medizinische und therapeutische Versorgung für nicht mobile Personen u. a. Senioren in den allen Orten schaffen; Beibehaltung vorhandener Strukturen und dezentrale Konzentration; Ärzten Anreize setzen mobil unterwegs zu sein; Austausch und Absprache zwischen den Kommunen	
Begründung	Medizinische und therapeutische Einrichtungen sind in den ländlichen Gebieten für Senioren oder immobile Personen nicht gut erreichbar.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Von Kommunen organisierte Mobilität z. B. durch Bürger-/Ärztibus                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Angebote zu festen Zeiten ausbauen „Hausärztetage“</li> </ul> </li> <li>▪ Apothekenfahrdienste</li> <li>▪ Ärztetag</li> <li>▪ Ausgebildete Krankenschwester vor Ort für kleinere Anliegen (aber Konkurrenz zu Sozialstation)</li> <li>▪ Nichtärztliche Praxisassistenten</li> <li>▪ Sozialstationen einbinden</li> <li>▪ Konzept Gemeinschaftspraxen/ Ärztehäuser durch Kommune:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Absprache zwischen den Gemeinden (Analyse)</li> <li>▪ Günstige Grundstücke anbieten</li> <li>▪ Bau eines Ärztehauses</li> </ul> </li> </ul>	
		
Raumbezug	Bürgerbusse vorhanden	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, KVB, LGL	

Handlungsfeld	<b>DASEINSVORSORGE</b>	<b>2/2</b>
Bereich	<b>Einkaufsmöglichkeiten</b>	
Projekt	<b>Nahversorgung stärken</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 4</li> <li>▪ HF 5</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Ermöglichung des regionalen/ lokalen Einkaufs für Bürger aller Ortschaften; durch (mobile) Läden soziale Treffpunkte erschaffen; Austausch zwischen den Bewohnern ermöglichen; Regionale (Bio-) Produkte zusammenführen und vermarkten; vorhandene Nahversorgungsstrukturen ausbauen und erhalten	
Begründung	 <p>                 Iphofen: + Läden vorhanden (außer Dornheim)                  Mainbernheim: + Läden vorhanden                  Markt Einersheim: + Läden vorhanden                  Martinsheim: - keine Nahversorgung                  Rödelsee: + Laden vorhanden                  Seinsheim: + Bäcker vorhanden                  Seinsheim: - kein Lebensmittelmarkt                  Willanzheim: + Bäcker /Metzger und EDEKA-Lieferwagen (Nenzenheim)             </p> <p>Soziale Treffpunkte werden von den Anwohnern gewünscht.</p>	
Beschreibung	Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Lieferservice für Einzelhandel anbieten (z. B. Öko-Kiste)</li> <li>▪ Mobiler Lebensmittelladen</li> <li>▪ Aufbau von Lebensmittelladen dezentrale Konzentration beachten</li> <li>▪ In bestehenden Läden ein Regal/ Abteil für Allianzprodukte</li> <li>▪ Erlebniseinkauf fördern/unterstützen</li> <li>▪ Eventuell ein Markt</li> <li>▪ Bürgerbusse einbinden</li> <li>▪ Austausch zwischen Hofläden ermöglichen</li> <li>▪ Marketing der regionalen Vermarkter, Hofläden usw.</li> </ul>	
Raumbezug	Für alle Gemeinden	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>DASEINSVORSORGE</b>	<b>2/3</b>
Bereich	<b>Schule</b>	
Projekt	<b>Schulversorgung/ -erhalt</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Schulen erhalten und Versorgung garantieren; ortsnahe Schulen mehr engagieren	
Begründung	Durch demographischen Wandel gibt es weniger Schüler und kleinere Klassen, neue innovative Konzepte sind gefordert Iphofen: schulische Einrichtungen Mainbernheim: Grundschule vorhanden Markt Einersheim: schulische Einrichtungen Martinsheim: schulische Einrichtungen Rödelsee: schulische Einrichtungen Seinsheim: Kindergarten Willanzheim: Kindergarten und Schule	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schulinterne Evaluierung durchführen und auf Allianzebene abstimmen (dezentrale Konzentration)</li> <li>▪ Stärken/ Schwächen analysieren und gemeinsam:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ nach Schulkonzepten suchen</li> <li>▪ Raumnutzungskonzepte erarbeiten</li> </ul> </li> <li>▪ Evaluierung der Schulverbände</li> <li>▪ Gegebenfalls Schulverbände überarbeiten</li> </ul>	
Raumbezug	<div style="text-align: center;">  </div> <p>Zum Beispiel:                  Iphofen (Verbund mit Scheinfeld)                  Mainbernheim                  Markt Einersheim                  Martinsheim                  Rödelsee                  Seinsheim                  Willanzheim (Erneuerung Schulstandort nach zeitgemäßen Stand)                  (Marktbreit Verbund mit Ochsenfurt)</p>	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, Staatliches Schulamt	

Handlungsfeld	<b>DASEINSVORSORGE</b>	<b>2/4</b>
Bereich	<b>B e t r e u u n g</b>	
Projekt	<b>Bürgerschaftliches Engagement</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 8 (Interkommunale Zusammenarbeit)</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Versorgungsgewährleistung für alle Altersgruppen; vorhandene und neue Betreuungsangebote sichern und schaffen; Ausbau und Stärkung der vorhandenen Strukturen; Stärkung des Ehrenamtes in der Allianz	
Begründung	Für Überbrückungszeiten fehlt flexible Betreuungsstruktur, v.a. bei Personen ohne Familienanschluss vor Ort oder immobile Personen, der Zuzug von Familien wird ermöglicht, da Betreuungsstruktur positiv für die Region ist	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entsprechende Organisationen sollen sich treffen und über die Möglichkeit einer Vernetzung und gemeinsamer Organisation (dauerhaft) abstimmen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ U. a.. Koordinierungszentrum „WirKT...“, Familienstützpunkte</li> <li>▪ Zweigstellen nach Prinzip der dezentralen Konzentration einrichten</li> </ul> </li> <li>▪ „Rent an Oma/Opa“                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Stundenweise betreuen Rentner oder andere Personen Kinder (evtl. mit Aufwandsentschädigung)</li> </ul> </li> <li>▪ „Eine Stunde Zeit“                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Fahrdienste, Grabpflege, Einkauf</li> </ul> </li> <li>▪ Aktivitäten für Senioren (körperliche Beschäftigung einmal pro Monat) kombinierbar mit Mehrgenerationenaktion</li> <li>▪ Taschengeldbörse</li> <li>▪ Nachhilfe</li> <li>▪ „Objektgenossenschaft“ Dorfwirtschaft (Wirtshaus von und für Bürger)</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Kommunen, WirKT Koordinierungszentrum, LK Kitzingen Fachstelle für Bürgerschaftliches Engagement, Förderprogramm zur strukturellen Weiterentwicklung der Eltern- und Familienbildung und von Familienstützpunkte	

Handlungsfeld	<b>DASEINSVORSORGE</b>	<b>2/5</b>
Bereich	<b>B e t r e u u n g</b>	
Projekt	<b>Seniorenbetreuung</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF2</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Schaffen von Freizeitangeboten und Aufenthaltsmöglichkeiten für Senioren	
Begründung	Es gibt keine Treffpunkte/ Begegnungsstätten und wenig Freizeitangebote für Senioren. Es existiert eine erhöhte Nachfrage durch die fortschreitende demographische Entwicklung.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überprüfung zur Umnutzung eines Leerstands oder eines anderen Gebäudes als Begegnungsstätte (z. B. Café, Mehrgenerationentreff)</li> <li>▪ Organisation von Tagesausflügen für Senioren (möglichst inkl. Fahrdienst)</li> <li>▪ regelmäßige Organisation von Freizeitangeboten (z. B. Fachvorträge)</li> <li>▪ gemeinsames allianzweites „Seniorenprogramm“</li> <li>▪ Koordination bestehender Angebote</li> <li>▪ Programme für alle Altersklassen anbieten</li> <li>▪ Vernetzung des Senioren- und Jugendbeauftragten</li> <li>▪ Persönliche Anrede der Senioren über Programme usw.</li> </ul>	
Raumbezug	Zum Beispiel: Markt Einersheim: alter Kindergarten	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>DASEINSVORSORGE</b>	<b>2/6</b>
Bereich	<b>B e t r e u u n g</b>	
Projekt	<b>Grund-/ Schulkinderbetreuung</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 3 (Bürgerbus)</li> <li>▪ HF 3 (Stärkung Wirtschaft)</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Schulkinder betreuen, um die Elternteile zu entlasten; Gemeinde garantiert für hinzuziehenden und schon lebenden Familien eine gesicherte Betreuung; Kinder sind sicher beschäftigt und Eltern entlastet; Kooperation der Gemeinden bei der Betreuung erhöhen	
Begründung	Für die Betreuung der Kinder wird nur teilweise gesorgt, Alleinerziehende und Arbeitnehmer sind dadurch belastet. Der Bedarf steigt zusehends. In Ferienzeiten und für Randzeiten werden zudem Betreuungsstrukturen benötigt. Iphofen: +Ferienbetreuung Mainbernheim: +Kinderbetreuung Markt Einersheim: -fehlende Ferienbetreuung Martinsheim: -fehlende Ferienbetreuung Seinsheim: -mangelnde Ferienbetreuung Willanzheim: +Ferienbetreuung	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ KiGa- und Schulkinder betreuen</li> <li>▪ Vernetzung stärken</li> <li>▪ Bedarf ermitteln</li> <li>▪ Struktur von anderen mit nutzen oder selbst aufbauen</li> <li>▪ Absprachen über Schließzeiten der einzelnen Einrichtungen (Gastkindergruppen für die Sommerferien einführen)</li> <li>▪ Absprache zwischen Kindergartenleitungen &amp; Bedarfszahlen</li> <li>▪ Zusammenschlüsse innerhalb der Allianz (Seins-, Hütten-, Martinsheim)</li> <li>▪ gemeinsamen Transfer organisieren (z. B. Bürgerbus)</li> </ul>	
Raumbezug	Iphofen, Markt Einersheim und Rödelsee (Schul-/Kindergarten) Mainbernheim Martinsheim → Strukturen schon vorhanden Willanzheim: Angebote schaffen	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>DASEINSVORSORGE</b>	<b>2/7</b>
Bereich	<b>J u g e n d</b>	
Projekt	<b>Weiterentwicklung von Angeboten für Jugendliche</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF3</li> <li>▪ HF5 (Bewusstsein, Identität und Image stärken)</li> </ul>	
Kommune(n)		
Ziel	Jugend besseren Aufenthalt im Ortsteil ermöglichen bzw. bestehenden Angebote pflegen; Kommunikation zwischen den Gemeinden schaffen; Unterhaltung und Beschäftigung für Kinder während den Ferien und bei Festen erhöhen; Bewusstsein für die Region stärken; Jugendliche in das Allianzgebiet integrieren	
Begründung	Jugendliche, die sich in ihrer Region wohl fühlen, bleiben in der Region bzw. kehren nach Ausbildung/Studium wieder zurück.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mit Hilfe durch Jugendwart</li> <li>▪ Einrichtung zentrales Jugend-Café prüfen:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gute Erreichbarkeit des Allianzcafés (z. B. könnten Jugendliche direkt nach dem Unterricht das Café besuchen)</li> <li>▪ Zielgruppe: Jugendliche (14-18 Jahre)</li> <li>▪ Ein Café von Jugendlichen für Jugendliche, Ziel erste Arbeitspraxis und Stärkung der sozialen Kompetenzen</li> <li>▪ nur an Schultagen offen (ggf. Ferien/ Sonderveranstaltungen)</li> <li>▪ alkoholfreie Getränke (z. B.: Kaffee, Tee, Cola) und Snacks (z. B.: Sandwiches) können angeboten werden</li> <li>▪ Erlös kann für gemeinsamen Ausflug (einmal im Jahr)</li> </ul> </li> <li>▪ Gewinnen von ehrenamtlichen Helfern</li> <li>▪ Vereine mit einbeziehen</li> <li>▪ Vernetzung offene Jugendarbeit, Vereine</li> </ul>	
Raumbezug	Willanzheim: Erweiterung Sportgeräte	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>DASEINSVORSORGE</b>	<b>2/8</b>
Bereich	<b>Jugend</b>	
Projekt	<b>Allianz Aktions-Tag</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF3</li> <li>▪ HF5 (Bewusstsein, Identität und Image stärken)</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Begeisterung der Kinder und Jugendlichen für die Allianzgemeinde erhöhen; Differenzen zwischen einzelnen Gemeinden abbauen; Kinder und Jugendliche für weitere (selbstständig organisierte) allianzübergreifende Projekte motivieren; Identifikation und Gemeinschaftsgefühl stärken; Integration der Jugend (6-14 Jahre) in die ILE	
Begründung	Der Zusammenhalt zwischen den Gemeinden muss gefördert werden, dies ist am einfachsten bei Kindern und Jugendlichen erreichbar. Jugendliche, die sich in ihrer Region wohl fühlen, bleiben in der Region bzw. kehren nach Ausbildung/Studium wieder zurück	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausführung an einem bereits existierendem Fest (z. B. Dorffest, Märkte aller Art), rotierend in den Dörfern → Unterhaltungsprogramm, zusätzlicher Aufwand ist gering</li> <li>▪ Gruppen mit Kindern verschiedenen Alters (6-14 Jahre) aus allen Gemeinden des Allianzgebietes</li> <li>▪ Jede Gruppe bereitet kleine Projekte vor</li> <li>▪ Projektdauer: 5 – 15 Minuten</li> <li>▪ Projektart: Sketche, Tanzaufführungen, Schauspiel, Vorstellungen von Projekten der Jugendlichen im Allianzgebiet, Sportvorführungen, Akrobatik usw.</li> <li>▪ Projektinhalt: alles Mögliche, der Fantasie ist keine Grenzen gesetzt, z. B. „Was finden wir Kinder/Jugendliche an der Allianz toll“</li> <li>▪ Vereine einbinden</li> <li>▪ Werbung für Ehrenamt und Vereine möglich</li> </ul>	
Raumbezug	Kinder und Jugendliche sollen sich nicht nur mit ihrer eigenen Gemeinde, sondern mit dem gesamten Allianzgebiet identifizieren können Abwechselnd in den Allianzgemeinden	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>DASEINSVORSORGE</b>	<b>2/9</b>
Bereich	<b>M i g r a t i o n</b>	
Projekt	<b>I n t e g r a t i o n</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 1</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Integration von Zuzüglern in die Dorfgemeinschaft	
Begründung	Zuzüge sollen nicht zu Segregation (räumliche bzw. gesellschaftliche Aufteilung) führen, sondern zur Stärkung der Dorfgemeinschaft im Allgemeinen und z. B. der Vereine und der Einrichtungen bzw. Angebote für bestimmte Personengruppen (Kinder, Jugendliche, Senioren, u. a.) im Speziellen.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ persönliche Ansprache</li> <li>▪ Informations-Material</li> <li>▪ Angebote bzw. Potenziale sowie Kontaktmöglichkeiten aufzeigen</li> </ul>	
Raumbezug	alle Allianzgemeinden	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>Daseinsvorsorge</b>	<b>2/10</b>
Bereich	<b>Breitband, Mobilfunk</b>	
Projekt	<b>Ausbau bestehender Netze</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 3</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	<p>Netzverfügbarkeit verbessern; Breitbandausbau durch Glasfaser; Mobilfunk flächendeckend ausbauen</p> 	
Begründung	<p>Ein wichtiger Standortfaktor für Neu-Bürger, aber auch Betriebe ist der Ausbau von Breitband- und Mobilfunknetze. Weiterhin profitieren Touristen und Personen mit Aufenthalt von freiem WLAN bzw. WiFi.</p>	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Internetgeschwindigkeit durch Ausbau des Glasfaser-Kabel-Netzes verbessern</li> <li>▪ Mobilfunknetzverbesserung</li> <li>▪ Überprüfung der Bereitstellung von WiFi-Hotspots und freien WLAN-Netzen</li> </ul>	
Raumbezug	<p>Zum Beispiel: Seinsheim: Funkloch (Seinsheim, Wässerndorf &amp; Iffigheim) Iphofen: langsames Internet (Birklingen)</p>	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

## **Handlungsfeld 3**

# **WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE**

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/1</b>
Bereich	<b>Wirtschaft</b>	
Projekt	<b>Stärkung der Wirtschaft</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Stärkung der Wirtschaft durch Bewerben der Region und Ermöglichung neuer Gewerbeansiedlungen; wirtschaftliches Leben steigern, um die Attraktivität für Neu-/Bürger und Touristen zu erhöhen	
Begründung	Rückgang des Handwerks Fehlende Gewerbebetriebe	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Branchenergänzung der vorhandenen Betriebe</li> <li>▪ Ansiedlung von Dienstleistungsunternehmen, Nischengewerbe und industrienaher Dienstleistungsforschung</li> <li>▪ Unterstützung von Existenzgründern</li> <li>▪ (interkommunale/s) Gewerbegebiet/e ausweisen</li> <li>▪ Marketing bestehender Betriebe u. a. Informationsbroschüren, Beschilderung, „Gelbe Seiten“, Allianzmesse, Websites</li> <li>▪ Gewerbevereine</li> <li>▪ Handwerkerring</li> <li>▪ Betriebsbesichtigung für Schüler</li>   <li>▪ Potenzialanalyse der Konversions- / Flächen</li> </ul>	
Raumbezug	Wiederbelebung Brauerei in Mainbernheim	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/2</b>
Bereich	<b>W i r t s c h a f t</b>	
Projekt	<b>Gastronomisches Angebot</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 5 (Freizeit)</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Verbesserung des gastronomischen Angebots im Allianzgebiet ermöglichen; Steigerung der Lebensqualität der Bürger und Aufenthaltsqualität der Touristen; Einrichtung sozialer Treffpunkte	
Begründung	Es ist eine mangelnde Vernetzung der Gastronomen und schlechte Abstimmung des gastronomischen Angebots im ILE-Gebiet vorhanden.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Einrichtung eines regelmäßigen Gastronomen-Stammtischs/ runden Tisches</li> <li>▪ Weiterbildungen oder Qualifizierungen durch Impulsvorträge, z. B. zur Kinderfreundlichkeit</li> <li>▪ Abstimmung der gastronomischen Angebote: Öffnungszeiten, Aktionen/ Feste, Getränke- und Speiseangebote</li> <li>▪ ggf. gemeinsame Außendarstellung/Werbung und gegenseitige Hinweise auf die Angebote</li> <li>▪ u. a. gemeinsame Weinvermarktung</li> </ul>	
Raumbezug	gesamtes Allianzgebiet	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, LEADER Regionalmanagement Landkreis Kitzingen	

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/3</b>
Bereich	<b>Wirtschaft</b>	
Projekt	<b>Stärken und Aktivieren der Wirtschaften und Betriebe</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 5</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Unternehmen stärken und aktivieren; Freizeitangebote für die Bürger der Allianzgemeinden schaffen; Brückenbau zwischen Gastronomie und den Vereinsfesten schaffen	
Begründung	Bewusstsein der Einwohner für regionale Wirtschaften und Betriebe ist nichtmehr stark entwickelt. Regionale Identität mit Wirtschaften und Betrieben sinkt. Örtliche Betriebe werden kaum eingebunden, auch das Interesse für eine Beteiligung ist gering.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Räumlichkeiten von Gaststätten, gewerblichen Betrieben und andere Einrichtungen nutzen</li> <li>▪ Unterstützung und Moderation der Veranstaltungen bei Gastwirtschaften, Betrieben und Vereine</li> <li>▪ Allianzweite Abstimmung zwischen den privaten Veranstaltern</li> <li>▪ Zwanglose kleine Veranstaltungen</li> <li>▪ Betriebe präsentieren sich</li> <li>▪ Tag der offenen Tür</li> <li>▪ Betriebsbesichtigungen (u. a. für Schüler)</li> <li>▪ Betriebsanalyse und Vermarktung</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/4</b>
Bereich	<b>Wirtschaft</b>	
Projekt	<b>Vermarktung und Inwertsetzung regionaler Produkte</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Regionaler Bezug; intensivere und übersichtlichere Vermarktung regionaler Erzeugnisse und dadurch Wertschöpfung steigern	
Begründung	Es sind bereits erste Versuche mit LEADER vorhanden, vor allem ein oder mehrere Zusatzangebote zum Wein schaffen. Verhaltene Nachfrage nach regionalen Produkten, möglicherweise aufgrund von mangelnder Kenntnis über Angebotsstandorte usw.; Trend des „regionalen“ Bezugs	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Realistische Bestanderhebung und Beschreibung, welche Möglichkeiten machbar sind (Nahversorgung oder Gastronomie)</li> <li>▪ Bestehende Strukturen nutzen und stärken – Organisationsstrukturen aufbauen (Arbeitskreise aus Regionalvermarktern und Gastronomiebetrieben)</li> <li>▪ In Filialen, Dorf-/Hofläden und Vinotheken regionale Produkte untereinander austauschen und verkaufen</li> <li>▪ Bewusstsein stärken - Marketing</li> <li>▪ „Nischenprodukte“ anpreisen</li> <li>▪ Anlaufstellen für „Mitbringsel“/Tourismus → Einschätzung Tourismus</li> <li>▪ Evtl. Dorfläden (Standortfaktoren prüfen)</li> <li>▪ Seminare, Schulungen, Exkursionen zu regionalen Produkte – <i>best practices</i> anbieten</li> <li>▪ Evtl. Schlemmerfahrten anbieten</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/5</b>
Bereich	<b>V e r k e h r</b>	
Projekt	<b>Straßeninfrastruktur</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 6</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Optimierung des Straßennetzes; bessere Zuordnung der finanziellen Lasten	
Begründung	Die finanziellen Lasten für den Unterhalt von Straßen sind hoch.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhalt des Straßennetzes</li> <li>▪ Anhand von Befahrung Trägerschaft prüfen</li> <li>▪ Bei stark belasteten Verbindungsstraßen sind Möglichkeiten des Ausbaus und der Aufstufung zu prüfen</li> <li>▪ Martinsheim: Ortsbeschilderung</li>   <li>▪ Kooperation der Gemeinden untereinander: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gemeinsame Ausschreibungen</li> <li>▪ Gemeinsame Instandhaltung der Geräte</li> <li>▪ Saisonbedingte Geräte austauschen</li> </ul> </li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/6</b>
Bereich	<b>V e r k e h r</b>	
Projekt	<b>Verkehrsberuhigung/ Parkraummanagement</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	HF 1	
Kommune(n)	Iphofen, Mainbernheim, Markt Einersheim, Rödelsee, Willanzheim	
Ziel	Entlastung der historischen Ortskerne vom ruhenden Kraftfahrzeug-Verkehr sowie vom Park-Suchverkehr; mit ausreichend großen und leicht für Auswärtige zu findenden Parkplätzen kann insbesondere der touristische Verkehr aus den Ortskernen herausgehalten werden	
Begründung	Parkraumangebot bei Firmen, Veranstaltungen und allgemein zu gering Ortskerne werden zugeparkt	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ für touristische Besucher alternative Park-Möglichkeiten außerhalb der Ortskerne schaffen, mit Beruhigung der entsprechenden Ortskerne,</li> <li>▪ z. B. bei Ausweitung von verkehrsberuhigten Zonen, steigt Notwendigkeit der Ausweisung von externen Parkplätzen</li> <li>▪ Prüfung der Parkplatzsituation</li> </ul>	
Raumbezug	Zum Beispiel: Iphofen: kontinuierliche Anpassung der Parkplätze außerhalb der Stadtmauer und entsprechende Hinweise sowie Beschilderung; Ausbau des Parkplatzes am Bahnhof Mainbernheim: Überprüfung von weiteren Parkflächen außerhalb der Stadtmauer Markt Einersheim: allgemein Verbesserung der Parkplatzsituation und Ausweisung eines touristischen Parkplatzes am Ostrand der Gemeinde; Firma Fritsch Rödelsee: Ausweisung eines touristischen Parkplatzes am Westrand der Gemeinde; Willanzheim: insbesondere für den Ortsteil Hüttenheim, Ausweisung eines touristischen Parkplatzes am Ostrand der Gemeinde	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/7</b>
Bereich	<b>V e r k e h r</b>	
Projekt	<b>Lärmschutzmaßnahmen</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern		
Kommune(n)	alle Gemeinden entlang der Bahnstrecken	
Ziel	Lärmschutz für Wohngebiete entlang der Bahntrassen	
Begründung	Mit Zunahme des Schienen-/Güter-Verkehrs, auch nachts, erhöht sich die Lärmbelastung für die Anwohner.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Von der Deutschen Bahn sind entsprechende Lärmschutzmaßnahmen entsprechend der bundesweiten Projektierung zu prüfen</li> </ul>	
Raumbezug	Zum Beispiel: Markt Einersheim, Martinsheim-Gnötzheim	
Träger / Partner	Allianzgemeinden und DB Netz	

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/8</b>
Bereich	<b>V e r k e h r</b>	
Projekt	<b>Alternative Mobilitätskonzepte</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	HF 2, HF 4, HF 5 sowie HF 6	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Stärkung des Öffentlichen Personennahverkehrs vor allem durch bessere Vernetzung bestehender Angebote; Ausbau alternativer bzw. zielgruppenorientierter Mobilitätsangebote (u. a. Schüler, Berufspendler, Behinderte, Senioren, Touristen); Förderung der Elektromobilität; individuelle Mobilität der Bürgerinnen und Bürger erhalten	
Begründung	Der ÖPNV im ländlichen Raum ist gefährdet. Die Erreichbarkeit des ländlichen Raums ist ein wichtiger Standortfaktor.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Barrierefreiheit garantieren (Haltestellen)</li> <li>▪ Marketing verbessern (Informationsbroschüren, interaktive Abfahrtstafeln usw.)</li> <li>▪ Möglichkeit zur Machbarkeit des Linienausbau</li> <li>▪ Kosten prüfen</li> <li>▪ Konzeption und Schaffung von Park &amp; Ride Parkplätzen an den Mobilitätsknotenpunkten</li> <li>▪ Mitfahrbänke, Mitfahrzentrale</li> </ul> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vernetzung der Allianzlinien in der Region</li> <li>▪ Vernetzung der Freizeitlinien in der Region</li> <li>▪ Bocksbeutel-, Kirchenburgen- bzw. Dorfschätze-Express                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Anruf-/Linientaxi</li> <li>▪ Bürgerbus</li> </ul> </li> <li>▪ Auch für Touristen, Bekanntheit steigern                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Überprüfung Aufbau Car-Sharing-Netz</li> </ul> </li> <li>▪ Vorreiterrolle von Seinsheim und Martinsheim bzw. Gnötzheim nutzen, unter besondere Berücksichtigung der Elektromobilität                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Errichten von Ladestationen für Elektrofahrräder und Elektrofahrzeuge</li> </ul> </li> </ul> <div style="display: flex; justify-content: space-around; margin-top: 10px;">   </div>	
Raumbezug	<b>a) Linienbuserweiterung</b> Zum Beispiel: Iphofen: Förderung und Erweiterung des ÖPNV, Anschluss Richtung	

	<p>Osten/ Markt Bibart wäre wünschenswert                  Mainbernheim: Verbesserung der Vernetzung der ÖPNV-Angebote, Verbesserung der Angebote am Wochenende                  Markt Einersheim: Anschluss an das Schienennetz am Bahnhof Iphofen, Anschluss Richtung Osten/ Markt Bibart wäre wünschenswert                  Martinsheim: Verbesserung in Ri. Marktbreit und Bhf. Marktbreit, in Richtung Uffenheim soll ein tägliches Angebot eingerichtet werden                  Rödelsee: Anschluss an das Schienennetz am Bahnhof Iphofen, Anbindung Schwanberg                  Seinsheim: Anschluss an das Schienennetz an Bahnhöfen Marktbreit und Iphofen, Anschluss in Richtung Neustadt/ Aisch wäre wünschenswert                  Willanzheim: Verbesserung der ÖPNV-Angebote vor allem Richtung Iphofen                  Im Norden werden mehrere Busse auf der Linie 8101 gewünscht.  <b>b) Freizeit-Busse:</b>                  Zum Beispiel:                  Iphofen: Ausgangspunkt ist der Bhf. für die vh. Linien, Die Angebote Kirchenburg-Express (Mönchsondheim) und Dorfschätze-Express (Rödelsee) sind zu stabilisieren                  Mainbernheim: bei Kirchenburg- bzw. Dorfschätze-Express ist die Einbindung von Mainbernheim zu prüfen                  Markt Einersheim: Anschluss an Kirchenburg-Express                  Rödelsee: mit Bahn-Anschluss ab Iphofen über Rödelsee in Richtung Norden (Wiesenbronn, Castell)                  Seinsheim: will Angebot unterstützen                  Willanzheim: will Angebot unterstützen, in Hüttenheim sind die Übergangsmöglichkeiten zum Kirchenburg-Express zu gewährleisten  <b>c) Bürgerbus</b></p>
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden (Freizeitbusse) Landkreis (ÖPNV, Bürgerbus)

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/9</b>
Bereich	<b>E n e r g i e</b>	
Projekt	<b>Erstellung eines Energienutzungsplans</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 4, HF 6</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Erstellung eines Energiekonzeptes für die Allianzgemeinden zum Einsparen von Energie	
Begründung	Potenziale zur Energieeinsparung sowie Energieeffizienzsteigerung besser nutzen, eine interkommunale Abstimmung zur Effizienzsteigerung ist sinnvoll und wünschenswert	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ausschreibung und Auftragsvergabe zur Erstellung eines Planes an externe Experten</li> <li>▪ Als Grundlage für Maßnahmen zur Energieeinsparung bzw. Energieeffizienzsteigerung öffentlichen Bereichen</li> <li>▪ Bestehende kommunale Energiekonzepte auf mögliche Synergien der allianzweiten Zusammenarbeit überprüfen</li> <li>▪ Ermittlung des derzeitigen und zukünftigen Energieverbrauchs</li> <li>▪ Untersuchungsobjekte: öffentliche Liegenschaften</li> </ul>	
Raumbezug	Zum Beispiel: Martinsheim/Gnötzheim: Nahwärmenetz	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/10</b>
Bereich	<b>E n e r g i e</b>	
Projekt	<b>Energieeffizienz der Kommunen steigern</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Energieverbrauch der öffentlichen Liegenschaften senken, um Bewusstsein/ Akzeptanz der Bürger zu steigern	
Begründung	Das energetische Potenzial der kommunalen Liegenschaften ist nicht erschöpft.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Öffentliche Gebäude sanieren</li> <li>▪ Bei Bedarf den Ausbau bzw. Aufbau von Kalt-/ Nahwärmenetzen in den Orten überprüfen</li> <li>▪ Bedarfsgerechter sowie sensibler Ausbau der regenerativen Energien der öffentlichen Liegenschaften</li> <li>▪ Durch Energienutzungsplan → Erfassung von Energieeinsparpotenzialen und möglichen Maßnahmen</li> <li>▪ Auslotung vorhandener Möglichkeiten hinsichtlich Energieeinsparung, Effizienzsteigerung und Einbindung regenerativer Energien</li> </ul> <p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>a) Erstellung eines allianzweiten Energiekatasters                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Gemeinsamer Energieexperte → Datenaufbereitung/ -auswertung und Beratung</li> <li>▪ Gemeinsame Softwarenutzung</li> <li>▪ Gebäude/ Büro für Energieexperte</li> <li>▪ Schulung der Hausmeister</li> </ul> </li> <li>b) Interkommunales Energiemanagement                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ U. a. Einsatz von Smart Grid, Smart Metering überprüfen</li> </ul> </li> <li>c) Straßenbeleuchtungskonzept allianzweit aufbauen bzw. erweitern</li> <li>d) Biogasanlagen an Nahwärmenetz anbinden</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>WIRTSCHAFT, VERKEHR, ENERGIE</b>	<b>3/11</b>
Bereich	<b>E n e r g i e</b>	
Projekt	<b>Regenerative Energien und Umweltschutz</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	<p>Umweltschonende Energienutzung in privater und kommunaler Hand unterstützen; Realisierung der Energiewende; Mitbeteiligung des Bürgers; Förderung des Klimaschutzes; Unterstützung der Energiewende</p> 	
Begründung	<p>Die Nutzung von regenerativen Energien hat Potenzial und ist in den Allianzgemeinden noch ausbaufähig. Eine Optimierung des Energienetzes durch regenerative Energien ist kostenintensiv. Hierbei helfen Bürger-Energiegenossenschaften oder andere Beteiligungsformen.</p>	
Beschreibung	<p>a) Für Bürger</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bewusstseinsbildung fördern: Informationsmaterialien, -veranstaltungen und -treffen für Bürger</li> <li>▪ Energieberatung durch einen zertifizierten Energieberater vor Ort und über Broschüren, Mitteilungsblättern, Internet, Hausbesuche, Sprechstunden etc.</li> <li>▪ Auskunft zu spezifischen Ansprechpartnern und bestehende Fördermöglichkeiten dabei Angebote des Landkreis Kitzingen zu Energieberatung nutzen und stärken</li> <li>▪ Energiegenossenschaften gründen</li> <li>▪ Monitoring der Beratung</li> </ul> <p>b) Für Bürger und öffentliche Liegenschaften</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bereitschaft zu Smart Grid bzw. Smart Metering prüfen</li> </ul> <p>c) Für Gemeinden/ Städte</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Investitionen für Speichertechnologien von regenerativer Energien tätigen</li> <li>▪ Untersuchung der regionalen Energieressourcen auf Nutzungspotenziale erneuerbarer Energien und potentieller Energieprojekte</li> <li>▪ Netzausbau u. a. Photovoltaik, Wind, Biogas, KWK</li> </ul>	

	
Raumbezug	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden

## **Handlungsfeld 4**

# **LANDSCHAFT**

Handlungsfeld	<b>LANDSCHAFT</b>	<b>4/1</b>
Bereich	<b>Landnutzung</b>	
Projekt	<b>Konzept für den Ausbau und die Vernetzung der Kernwege</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF5, HF4</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Anpassung land-, forstwirtschaftlicher und sonderkultureller Wegenetze an die Beanspruchung durch große landwirtschaftlicher Maschinen; bessere Erreichbarkeit auch kleinerer Orte; Verbesserung der Flurerschließung	
Begründung	<p>Beschränkungen für Großmaschinen (z. B. Mähdrescher)                  Schlechter Zustand Unterbau und Gräben                  Unterhaltsprobleme                  es fehlt sinnvolle Einbindung in das öffentliches Straßennetz                  Schwerlastverkehr von öffentlichen Straßen fernhalten</p> 	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erstellung eines Kernwegenetzes durch Planungsbüro</li> <li>▪ Ausbaubreite mind. 3,50 m → Grunderwerb → insg. 8m</li> <li>▪ Landwirte befragen, welche Wege verbreitert werden sollen</li> <li>▪ Prioritäten setzen</li> <li>▪ es dürfen aber keine Schleichwege entstehen</li> <li>▪ Kernwegenetze der Grenzgemeinden berücksichtigen</li> <li>▪ Umfahrung der Ortslagen</li> <li>▪ Belange des Naturschutz vorzeitig berücksichtigen</li> </ul>	
Raumbezug	Zum Beispiel: Willanzheim: die Wege Richtung Michelfeld bzw. Obernbreit	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, Planungspartner, Amt für Ländliche Entwicklung	

Handlungsfeld	<b>LANDSCHAFT</b>	<b>4/2</b>
Bereich	<b>Landnutzung / Landschaftsbild</b>	
Projekt	<b>Erhalt Kulturlandschaft/ Landschaft aufwerten</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF5</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Nutzungsvielfalt stärken; Aufwertung des Landschaftsbildes; Naherholung garantieren; Bewirtschaftung der Flächen garantieren	
Begründung	Erosionsgefahr Vernetzung von Strukturen Leuchtemissionen, Naturschutz, Umweltbildung	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Landwirtschaftliche Betriebe aufnehmen</li> <li>▪ Gemeinsame Landschaftspflege → Landschaftspflegekonzept</li> <li>▪ Gemeinsamer/s Ökopool/ Ökokonto</li> <li>▪ Kombination mit Kernwegenetz-Flurbereinigung</li> <li>▪ Beachten der FFH-Gebiete</li> <li>▪ Vernetzung der bestehenden Projekte</li> <li>▪ Highlights der Gemeinden miteinander vernetzen (z. B. Tuffquellen, Ortolan, Mittelwald)</li> <li>▪ Beratung anbieten</li>   <li>▪ Brücke zwischen Natur und Wirtschaft schaffen, z. B. Wildbienen</li> <li>▪ Heckenprojekte (Westen)</li> <li>▪ Streuobstprojekt</li> </ul> <div style="text-align: center;">  </div> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mehrpflanzung Bäume, Baumreihen und Blühsäume</li> <li>▪ Sternepark                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Führungen, Beleuchtungsregelungen, Beratung und Information</li> </ul> </li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>LANDSCHAFT</b>	<b>4/3</b>
Bereich	<b>L a n d w i r t s c h a f t</b>	
Projekt	<b>Weinbauinfrastruktur</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)		
Ziel	<p>Weinbauinfrastruktur aufbauen, erweitern und verbessern; Anpassung der Rahmenbedingungen an Strukturwandel; Erhalt des Ertrages durch geeignete Maßnahmen; Verbrachung unrentabler Weinberge entgegenwirken; Erhalt des Landschaftsbildes</p> 	
Begründung	Teilweise Aufgabe von Randlagen und zu kleinteiligen Steillagen, dadurch fällt das charakteristische Landschaftsbild und die typischen Lebensräume weg	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Erhalt der Qualität und Erträge</li> <li>▪ Verbesserung der Bewässerung</li> <li>▪ Steillagen bewirtschaften</li> <li>▪ Bei Notwendigkeit Verbesserung der Erschließung von Weinbaufläche einschließlich Bodenordnung</li> <li>▪ Weinbergflurbereinigung</li> <li>▪ Interkommunale Nutzung von Maschinen</li> <li>▪ Verbesserung der Wege und Infrastruktur</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>LANDSCHAFT</b>	<b>4/4</b>
Bereich	<b>L a n d w i r t s c h a f t</b>	
Projekt	<b>Boden- und Wasserschutz in der Landwirtschaft</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)		
Ziel	Boden bewahren - Bäche beleben; Stoffeinträge in Fließgewässer reduzieren; Grundwasserqualität verbessern	
Begründung	Nitratbelastung des Grundwassers verbaute Fließgewässer Bodenabtrag durch Erosion	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Minimale Bodenbearbeitung</li> <li>▪ Erosionsschutzmaßnahmen durch Mulchsaaten</li> <li>▪ Anlegen von Pufferstreifen an Breit- und Sickerbach</li> </ul>  <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Alternativkulturen für Biogas</li> <li>▪ Gewässerentwicklung gemeinsam mit Wasserwirtschaftsamt</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>LANDSCHAFT</b>	<b>4/5</b>
Bereich	<b>Landnutzung/Landschaftsbild</b>	
Projekt	<b>Speicherung von Niederschlägen</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Speicherung von Niederschlägen zur Verbesserung der Bewässerung der landwirtschaftlich genutzten Flächen im Besonderen der genutzten Weinbauanlagen	
Begründung	Erosionsgefahr Austrocknung	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklung eines Konzepts für Bewässerungsseen im Allianzgebiet in Abstimmung mit den Gewässerentwicklungsplänen</li> <li>▪ Brunnen bohren, um Grundwasser für Bewässerung zu benutzen</li> </ul>	
Raumbezug	Zum Beispiel: Iphofen: Weinbergprojekt	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>LANDSCHAFT</b>	<b>4/6</b>
Bereich	<b>W a l d</b>	
Projekt	<b>Waldinfrastruktur und Waldflurneuerung</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)		
Ziel	Behebung von Strukturdefiziten; Pflege und Erhalt der Wälder	
Begründung	Aufgrund der Realteilung unklare Besitzverhältnisse und unrentable zum Teil nicht zugängliche Flurstücke, „Urwälder“ verhindern	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Aufrechterhaltung der Bewirtschaftung durch Erschließung und Bodenreueordnung/ Waldflurneuerung</li> <li>▪ Umbau von Waldbestand in standortgerechte Bestände</li> <li>▪ Aufwertung der Waldwegeinfrastruktur</li> <li>▪ Verbesserung der Forsterschließung</li> <li>▪ Waldstabilisierung aufgrund des Klimawandels</li> <li>▪ Natur-/Artenschutz beachten</li> </ul> 	
Raumbezug	Zum Beispiel: Iphofen Mainbernheim Markt Einersheim Martinsheim Tiefenstockheim Willanzheim	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten	

Handlungsfeld	<b>LANDSCHAFT</b>	<b>4/7</b>
Bereich	<b>Umweltbildung</b>	
Projekt	<b>Engagement Natur</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 2</li> <li>▪ HF 5</li> </ul>	
Kommune(n)		
Ziel	Verständnis für Natur näher bringen; Aufklärung über Umwelt, Flora und Fauna; Pflege und Erhalt der Landschaft	
Begründung	Verlust des Naturbezuges in den jüngeren Generationen; Digitale statt analoge Welten und fehlende Sinneserfahrungen bei Kindern	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umweltbildung für die Schüler der Allianzgemeinden u. a. durch: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grünes Klassenzimmer</li> <li>▪ Öffnung landwirtschaftlicher Betriebe als außerschulischen Lernort</li> </ul> </li> <li>▪ Umweltbildung für die Bürger der Allianzgemeinden u. a. durch: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bachpatenschaften</li> </ul> </li> </ul>  <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Obstwiesenbepflanzungen</li> <li>▪ Verwendung digitaler Kommunikationsmedien</li> <li>▪ Netzwerkbildung zw. bestehenden Umwelt- und Bildungseinrichtungen</li> <li>▪ Naturführer</li> </ul>	
Raumbezug	Zum Beispiel: Mittelwaldzentrum, Schulen, Kindergärten 	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, Amt für Ernährung Landwirtschaft und Forsten	

Handlungsfeld	<b>LANDSCHAFT</b>	<b>4/8</b>
Bereich	<b>W a s s e r</b>	
Projekt	<b>Wasser/-erlebnis</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 5</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Einrichtung von Wasserflächen und Wassererlebnispunkten für Naherholung und Tourismus <div style="text-align: center;">  </div>	
Begründung	Erleben und Nutzen der landschaftsprägenden Fließgewässer; großflächiges Badegewässer in der Region als Anziehungspunkt für Einwohner und Touristen fehlt	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Entwicklung eines Konzepts für dezentrale Wassererlebnispunkte im Allianzgebiet in Abstimmung mit den Gewässerentwicklungsplänen und Wasserrecht</li> <li>▪ z. B. Kneipp-Becken</li> <li>▪ z. B. Wasserspielplatz</li> <li>▪ z. B. Renaturierung von Fließgewässern</li> <li>▪ z. B. Wasserzugänge/Bademöglichkeiten in Ortsnähe</li> <li>▪ z. B. Inbetriebnahme von bestehenden Mühlen</li> <li>▪ z. B. Umweltbildung/Informationsvermittlung zum Thema Wasser</li> <li>▪ bestehende Bachverläufe nutzen</li> <li>▪ Standortssuche und Entwicklung eines großflächigeren Badegewässers</li> <li>▪ Berücksichtigung der wasserrechtlichen Bestimmungen</li> <li>▪ Seen schaffen/pflegen                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Grundwassersee, 1ha</li> </ul> </li> </ul>	
Raumbezug	Zum Beispiel: Geduldeter Badesee in Seinsheim (Schwimmen offiziell nicht erlaubt)	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

## **Handlungsfeld 5**

# **FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS**

Handlungsfeld	<b>FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS</b>	<b>5/1</b>
Bereich	<b>Freizeit</b>	
Projekt	<b>Ausbau Rad- und Wanderwegenetz</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Fahrrad- und Wandertourismus unterstützen; Sicherheit für Radfahrer und Wanderer auf öffentlichen Straßen gewährleisten; Vernetzung bestehender Systeme in anderen/angrenzenden Landkreisen; Zubringungen/ Verbindungen zu den Fernradwegen schaffen	
Begründung	Schotterwege vorhanden Sicherheit für Radfahrer und Wanderer nicht überall gewährleistet Manche Kommunen sind nicht angeschlossen Nicht nur auf Kulturrad-/wanderwege achten Themenwege bereits vorhanden aber erweiterbar	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Radler und Wanderer von Straßen fernhalten</li> <li>▪ Bedarf über Analyse ermitteln</li> <li>▪ Rad-/Wanderwege technisch ausbauen                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Schotterwege asphaltieren</li> <li>▪ Rastplätze für Radler und Wanderer schaffen</li> </ul> </li> </ul>	
	 <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ E-Bikes und Ladestationen</li> <li>▪ Beschilderung optimieren und ggfs. ergänzen</li> <li>▪ Vorhandene Wege verbinden/ausbauen (Querverbindungen evaluieren)</li> <li>▪ Lückenschlüsse</li> <li>▪ Zustand der Wege analysieren</li> <li>▪ Gastronomie einbeziehen</li> <li>▪ Anwerben von Wanderern und Fahrradfahrer (u. a. durch <i>Bed&amp;Bike</i>, <i>Rad-Apartment</i>, Baumhotel)</li> </ul>	
Raumbezug	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Radwege</li> </ul> Zum Beispiel: Zubringungen/Verbindungen zu den Fernradwegen schaffen (von Mainradweg zum Steigerwald)	

	<p>Weiterführung des Steigerwald-Radweges in Richtung Marktbreit</p> <p>Iphofen: Neubau Radweg Iphofen – Markt Einersheim abseits der Bundesstraße</p> <p>Mainbernheim: Ausbau einer Rad-Trasse Richtung Süden auf dem Planung der unvollendeten Eisenbahn (1942/43); insg. Verbesserung Main-Aisch-Radweg und besserer Anschluss an Bahnstation Markt Bibart mit entsprechender Beschilderung</p> <p>Markt Einersheim: allgemein Radwegeausbau</p> <p>Martinsheim: Ausweisung neuer Radweg in Richtung Obernbreit entlang des Steinbach</p> <p>Rödelsee: allgemein Radwegeausbau</p> <p>Seinsheim: Neuanlage Radweg durch das Ifftal in Richtung Obernbreit</p> <p>Willanzheim: allgemein Radwegeausbau</p>
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden

Handlungsfeld	<b>FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS</b>	<b>5/2</b>
Bereich	<b>Freizeit</b>	
Projekt	<b>Sternenpark</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 3</li> <li>▪ HF 4</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Attraktion für Wanderer und Touristen; Steigerung der Bewusstsein für die Natur und Energie; Energieeinsparung; Erhöhung Lebensqualität	
Begründung	Leuchtturmprojekt Energie einsparen Lichtverschmutzung minimieren Umweltschutz	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Potenziale ermitteln und Konzept entwickeln</li> <li>▪ In einem Radius von ...km Sternenpark etablieren</li> <li>▪ Verschiedenen Radien bestimmen die Beleuchtungsrichtlinien</li> <li>▪ Beleuchtungsrichtlinien erstellen, die allianzweit gelten (u. a. Straßenlaternen mit LED usw.)</li> <li>▪ Nachtwanderungen (u. a. mit Fledermauswanderungen verbinden)</li> <li>▪ „Ruhe und Einsamkeit“ nutzen</li> <li>▪ Übernachtungsmöglichkeiten unter freiem Himmel anbieten (Bedingung kein elektronisches Licht in der Nähe)</li> </ul>	
Raumbezug	Gebiet um Bullenheimer Berg	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS</b>	<b>5/3</b>
Bereich	<b>Freizeit</b>	
Projekt	<b>Sanierung der Schwimmbäder</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 4</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	gemeinsamer Austausch der Allianzgemeinden; Vernetzung und die Erstellung eines Förderkonzeptes; Attraktivitätssteigerung für Bürger und Touristen; Erhöhung Lebensqualität	
Begründung	<p>Badeangebote sind in einigen Gemeinden vorhanden. Diese müssen saniert werden, um Freizeitmöglichkeiten und Wellness-Angebote für ganze Region zu schaffen. Bürger und Touristen können dieses Freizeitangebot nutzen.</p> 	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ AG-Wasser</li> <li>▪ Standardisiertes Marketing schaffen (Informationen sammeln und bewerben)</li> <li>▪ Vernetzte Angebote schaffen z. B. Bäderroute</li> <li>▪ Wellness-Angebote schaffen</li> </ul> <p>→ a) bauliches/technisches/finanzielles</p> <p>→ b) gemeinsame Vermarktung</p>	
Raumbezug	Iphofen und Hüttenheim: Kneipp-Anlage Markt Einersheim und Gnötzheim: Schwimmbad	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS</b>	<b>5/4</b>
Bereich	<b>Freizeit</b>	
Projekt	<b>Freizeit-Areale</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 4</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Erhöhung Attraktivität der jeweiligen Ortschaften; Erhöhung Lebensqualität für jede soziale und Altersgruppe	
Begründung	Es existiert eine steigende Nachfrage nach freizeit- und tourismusrelevanter Infrastruktur.	
Beschreibung	<p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Bau neuer bzw. Ausbau und Aufrüstung von bestehenden Wohnmobil-, Camping- und Zeltplätzen                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Strom, Wasser, Abwasser, WLAN, Sanitäre Einrichtungen, Feuerstelle, Nähe zum Ort und Natur, Gastwirtschaften zu Fuß erreichbar</li> </ul> </li> <li>▪ Parkplätze für Wanderer</li> <li>▪ Rast-, Spiel-, Sport- und Grillplätze</li> <li>▪ Kinder- und Jugendzeltplätze u. a. für Schulen, Ferienfreizeiten</li> <li>▪ Aufnahme der Freizeitareale</li> <li>▪ Öffentliche Toiletten</li> </ul>	
Raumbezug	<p>Zum Beispiel:</p> <p>Iphofen: Erhöhung Andreas-Därr-Turm, Waldspielplatz modernisieren, Stadtsee-Wasserspielplatz</p> <div style="display: flex; justify-content: space-around;">   </div> <p>Mainbernheim: oberer Turm sanieren &amp; öffnen, Turngarten attraktiver gestalten</p>  <p>Markt Einersheim: Heimatstuben reaktivieren, Freizeitgelände vorh.</p>	

	<p>Martinsheim: Volleyball-Feld Seinsheim: öffentliche Schloss-Ruine, Wohnmobilstellplatz</p>  <p>Willanzheim: Mühlen, Sportplatz Sporthalle Hüttenheim, Wohnmobilstellplatz</p>
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden

Handlungsfeld	<b>FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS</b>	<b>5/5</b>
Bereich	<b>K u l t u r</b>	
Projekt	<b>Bewusstsein, Identität und Image stärken</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ HF 6</li> </ul>	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Steigerung von Bewusstsein und Identität; Kennenlernen der Orte und der Region; Stärkung des Zusammenhaltes; Geschichte wird erlebbar gemacht; Image einer Region beeinflusst den Zustrom an Neubürgern und Touristen	
Begründung	Viele Allianz- und regionale Besonderheiten sind den Bürgern unter Umständen noch nicht bekannt. Touristen aber auch Bürger besichtigen u. a. die Kirchen, können sich aber nicht weiterbilden.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ „Tourist in der eigenen Region“</li> <li>▪ Freizeit- und tourismusrelevante Informationen (u. a. zu Historische Baukultur, Kirchendenkmäler, Ortsgeschichte) in Gemeinde aufarbeiten und diese wiedergeben</li> <li>▪ U. a. durch:                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Geschichtliche Publikationen z. B. in Kirchen</li> <li>▪ (Wechsel-)Ausstellungen</li> <li>▪ (Allianz-)Homepage, Zeitung, Mitteilungsblätter</li> <li>▪ Dorfspaziergänge</li> <li>▪ Führungen, Fahrten, Exkursionen</li> </ul> </li> <li>▪ Personen dafür gewinnen (u. a. Experten, historische Identitätsfigur)</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS</b>	<b>5/6</b>
Bereich	<b>K u l t u r</b>	
Projekt	<b>Kultur-/Naturschätze</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Reichhaltigkeit und Vielfalt der kulturellen, natürlichen Schätze und Bräuche beibehalten; Darstellung des kulturellen Angebots in der Allianz für Einwohner und Gäste; Wertschätzung der Kultur-/ Naturschätze erhöhen	
Begründung	Das Potenzial im Bereich Kultur/ Natur/ Brauch ist nicht erschöpft, aber erschöpfend dargestellt.	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Darstellung des kulturellen Angebotes in der ILE-Gemeinde</li> <li>▪ Potenziale aufnehmen und auswerten, daraufhin vernetzen und vermarkten</li> <li>▪ Erstellung einer Datenbank und Kategorisierung der Kultur-/ Naturgüter</li> <li>▪ U. a. auf Homepage</li> </ul>	
Raumbezug	<p>Zum Beispiel:                      Kirchenburgen/ -museen                      Friedhöfe                      Kirchendenkmäler                      Kultur der Kelten                      Historische Ortskerne                      Schlösser</p> 	
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>FREIZEIT, KULTUR, TOURISMUS</b>	<b>5/7</b>
Bereich	<b>Tourismus</b>	
Projekt	<b>Touristische Arbeitsgruppe</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Wissens-/ Erfahrungstransfer und Austausch, Vernetzung und Unterstützung der beteiligten Akteure ermöglichen; Erarbeitung des touristischen Mehrwertes des Allianzgebiets; Entwickeln und Begleiten von Strategien	
Begründung	Viele Einzelprojekte in den Orten Touristische Verbindung zwischen Orten schaffen Inhomogene Allianzstrukturen	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Ideenaustausch</li> <li>▪ Tourismuskonzept</li> <li>▪ Angebote zusammenführen, z. B. in Form einer AG, projektbezogene Arbeitsgruppen</li> <li>▪ Aufnahme der freizeit- und tourismusrelevanter Infrastruktur</li> <li>▪ Nutzung gemeinsamer Strukturen oder Experten (z. B. Fotograf, Grafiker, Texter)</li> <li>▪ Angebote für versch. Zielgruppen schaffen und bewerben (z. B. Familien)                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Z. B. Kinderfreundliche Gaststätten, Hotels, Geocaching</li> </ul> </li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

## **Handlungsfeld 6**

# **INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT**

Handlungsfeld	<b>INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT</b>	<b>6/1</b>
Bereich	<b>V e r n e t z u n g</b>	
Projekt	<b>Umsetzungsmanagement</b>	
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Schnellere Kommunikation zwischen den Akteuren; bessere Koordination und Umsetzung von Projekten	
Begründung	Für Projektvorbereitungen und Steuerungen von gemeinsamen Absichten ist eine Instanz erforderlich	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Umsetzungsmanager</li> <li>▪ Investitionen:               <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Büro</li> <li>▪ Bürobedarf/Material</li> <li>▪ Miete</li> <li>▪ Fahrtkosten</li> </ul> </li> <li>▪ Vollzeitstelle à 40 h</li> <li>▪ Ausschreibung</li> <li>▪ Arbeitsvertrag durch Allianzsprecher                Organisation Lehrfahrt</li> </ul>	
Raumbezug	Büro in der Geschäftsstelle der Verwaltungsgemeinschaft Iphofen 	
Träger / Partner	Alle Allianzgemeinden, Allianzsprecher, ALE	

Handlungsfeld	<b>INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT</b>	<b>6/2</b>
Bereich	<b>Vernetzung</b>	
Projekt	<b>Austausch von Fachpersonal</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)		
Ziel	Kosteneinsparungen durch Nutzung und wechselseitigem Austausch von Fachpersonal u. v. m.	
Begründung	Einstellung von kostenintensivem Fachpersonal in einzelnen Gemeinden nur zweitweise nötig und möglich; allianzweit weitestgehend gleicher Bedarf an Art und Umfang von Experten	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gemeinsame Beschäftigung bzw. wechselseitiger Austausch von Fachpersonal (z. B. Bauingenieure/-innen, EDV-Spezialisten/-innen, Jugend- /Sozialarbeiter/-innen)</li> <li>▪ Auslastung des jeweiligen Fachpersonals durch allianzweite Aufträge gewährleistet; Personaleinsatz je nach Bedarf im gesamten Allianzgebiet</li> <li>▪ Steuerliche und arbeitsrechtliche Klärung</li> <li>▪ Gemeinsame Ausschreibungen tätigen</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT</b>	<b>6/3</b>
Bereich	<b>Vernetzung</b>	
Projekt	<b>Gemeinsame Hard- und Softwareausstattung für die Verwaltung</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)		
Ziel	Kostenreduzierung durch eine gemeinsame Beschaffung und Nutzung von Hard- und Software im Bereich der Gemeindeverwaltungen; schrittweisen Austausch schaffen	
Begründung	Elektronische Hard- und Software sehr kostenintensiv; EDV-Fachwissen nicht in jeder Gemeinde vorhanden, dennoch identische Anwendungsbereiche	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ schrittweiser gemeinsamer Erwerb und Einsatz von kostenintensiver elektronischer Hard- und Software</li> <li>▪ allianzweite EDV-Betreuung durch fachkundige Verwaltungsmitarbeiter/innen in einer Gemeinde</li> <li>▪ ggf. Austauschprogramm („Schnuppertage“) zwischen Verwaltungsangestellten bzw. -auszubildenden innerhalb der Allianz</li> <li>▪ gemeinsamer Lizenzerwerb</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT</b>	<b>6/4</b>
Bereich	<b>Vernetzung</b>	
Projekt	<b>Zusammenarbeit der Bauhöfe</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern		
Kommune(n)		
Ziel	regelmäßiger Erfahrungsaustausch und eine enge Zusammenarbeit zwischen den Bauhofleitungen der Allianzgemeinden	
Begründung	Effizienzsteigerungen und Kosteneinsparungen durch gemeinsame Beschaffungen und Abstimmungen	
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ regelmäßiger Erfahrungsaustausch zwischen den Bauhofleitungen der Allianzgemeinden</li> <li>▪ Entwicklung gemeinsamer Strukturen z. B.: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ gemeinsame Beschaffungen (z. B. Streusalz, Maschinen, Fahrzeuge)</li> <li>▪ vorbereitende Inventur der vorhandenen Maschinen, Fahrzeuge und sonstiger Bestände</li> <li>▪ ggf. Spezialisierung der einzelnen Bauhöfe (z. B. Winterdienst, Freihaltung von Straßen / Wegen, bauliche Maßnahmen etc.)</li> <li>▪ Steuerliche und arbeitsrechtliche Klärung</li> </ul> </li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT</b>	<b>6/5</b>
Bereich	<b>Vernetzung</b>	
Projekt	<b>Zusammenarbeit im Bereich Ver- und Entsorgung</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)		
Ziel	Kosteneinsparungen durch gemeinsame Erledigungen von Aufgaben der Ver- und Entsorgung	
Begründung		
Beschreibung	<ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Zusammenarbeit bei Abwasserentsorgung und Wasserversorgung</li> <li>▪ Zusammenarbeit bei Kläranlagenbetreuung u. a. durch Bereitschaftsdienste, Vertretungsdienste oder Mitbetreuung                         <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Z. B. Klärschlamm Trocknung, Verwertung und Entsorgung</li> </ul> </li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	In den betroffenen Allianzgemeinden	

Handlungsfeld	<b>INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT</b>	<b>6/6</b>
Bereich	<b>Vernetzung</b>	
Projekt	<b>Gemeinschaftliche Aktionen</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)	alle Allianzgemeinden	
Ziel	Gemeinschaftlichkeit wird durch erhöhte Vernetzung gestärkt; Förderung verschiedenster Akteure durch Hilfestellungen und Austausch; willkommen heißen der Neubürger; Kommunikation zwischen den Gemeinden festigen und die Allianz stärken	
Begründung	Bessere Vernetzung notwendig Einsparungen	
Beschreibung	<p>Zum Beispiel:</p> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ ILE-Kommunikation u. a. über <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Mitteilungsblätter, Zeitungen</li> <li>▪ Allianz-Homepage (Vernetzung mit Orts- und Landkreiswebsites) mit internetbasierten Foren (u. a. für Ehrenamt, Car-Sharing, Handwerkerbörse)</li> </ul> </li> <li>▪ Gemeinsame Veranstaltungen u. a. Feuerwehr-Contest, Allianzlauf, Wandertag, Turniere)</li> <li>▪ Allianzfestе, -abende, -tag</li> <li>▪ Informationsstand bei Veranstaltungen</li> <li>▪ Gemeinsamer Veranstaltungskalender</li> <li>▪ Gemeinsames Logo bzw. corporate design</li> <li>▪ Öffentlichkeitsarbeit (u. a. Imagefilm)</li> </ul> <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Vereinsorganisation: Fachvorträge und Beratung bei Anträgen</li> <li>▪ „Musiklehrer vor Ort“ (Fahrgemeinschaften, Räumlichkeiten)</li> <li>▪ „Willkommens-Paket“ (persönliche Ansprache, Informations-Material, Angebote aufzeigen)</li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden, ALE	

Handlungsfeld	<b>INTERKOMMUNALE ZUSAMMENARBEIT</b>	<b>6/7</b>
Bereich	<b>Vernetzung</b>	
Projekt	<b>Kooperation mit anderen Allianzen, Netzwerken und Nachbargemeinden</b>	<b>A</b>
Bezug zu anderen Handlungsfeldern	▪	
Kommune(n)		
Ziel	Netzwerk schaffen, um Ideen und Projekte mit Allianzen, Netzwerken und Nachbargemeinden auszutauschen; Erfahrungen austauschen; voneinander gegenseitig profitieren	
Begründung	Kooperation/ Kommunikation zwischen anderen Allianzen ist wünschenswert, da eine Abstimmung von allianzübergreifenden Projekten möglich ist; Ideenaustausch	
Beschreibung	Zum Beispiel: <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Kommunikation zwischen den Nachbarallianzen:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ A7-Franken West</li> <li>▪ Dorfschätze</li> <li>▪ Südliches Maindreieck</li> <li>▪ Franken 3</li> </ul> </li> <li>▪ Kommunikation zwischen den LAGs:                             <ul style="list-style-type: none"> <li>▪ Z.I.E.L. Kitzingen</li> <li>▪ Schweinfurter Land - Raum für partnerschaftliche Entwicklung</li> <li>▪ Region Bamberg</li> <li>▪ Lokale Aktionsgruppe Aischgrund</li> <li>▪ Lokale Aktionsgruppe Südlicher Steigerwald</li> </ul> </li> </ul>	
Raumbezug		
Träger / Partner	alle Allianzgemeinden	



## 9 Projektbegleitende Umsetzung - Monitoring

### 9.1 Fördermöglichkeiten

Die projektbegleitende Umsetzung kann durch das Amt für Ländliche Entwicklung im Rahmen eines Allianzmanagements gefördert werden. Die Förderquote würde maximal 75 Prozent der förderfähigen Kosten betragen (jährlich höchstens 70.000 €) und ist auf maximal sieben Jahre angelegt (vgl. FinR-LE 2020.6-I). Darüber hinaus kann die Umsetzung bestimmter Handlungsfelder des ILEK durch ein gefördertes Projektmanagement konkretisiert und zeitnah befristet begleitet werden (vgl. BAYSTMELF 2013).

Vor Einstellung eines Allianzmanagements (projektbegleitenden Umsetzung) ist die Teilnahme an einem Seminar zum Thema Umsetzung in Klosterlangheim möglich.

Eine Aufgabe des Allianzmanagements ist es, weitere Fördermöglichkeiten zur Projektumsetzung zu analysieren und Fördermittel zu akquirieren. Als Beispiele können angeführt werden:

#### **Verfahren der ländlichen Entwicklung**

In Zusammenarbeit mit dem Amt für Ländlichen Entwicklung Unterfranken ist die Durchführung verschiedener Verfahren zur ländlichen Entwicklung möglich. Dazu gehören die Flurneuordnung (Wald, Flur, Weinberge) sowie die einfache oder umfassende Dorferneuerung und Infrastrukturmaßnahmen, die nicht im Rahmen eines Verfahrens gefördert werden können. Im Namen der ILE-Gemeinden ist eine Überprüfung der Fortschreibungen zur Dorferneuerung, erwünscht. Zudem besteht die Möglichkeit einer Förderung von Konzepten (z. B. Energiekonzept). Die Förderung von sog. Öffentlichkeitsarbeit kann darüber hinaus erfolgen (z. B. Homepage, Allianzzeitung, andere Werbemittel und Veranstaltungen) (vgl. FinR-LE 2020.6-I).

#### **Förderung Interkommunaler Zusammenarbeit**

Mit Bekanntmachung des Bayerischen Staatsministeriums des Innern vom 10. März 2015 über die Richtlinie für Zuwendungen des Freistaats Bayern zur Förderung der interkommunalen Zusammenarbeit fördert der Freistaat neue vorbildhafte interkommunale Kooperationsprojekte u. a. in den Bereichen Verwaltungszusammenarbeit und sozialen und kulturellen Daseinsvorsorge. Voraussetzungen sind u. a. dass die Projekte Vorbildcharakter besitzen und auf mind. fünf Jahre eingerichtet sind. Als Regelzuwendung für die Durchführung eines entsprechenden Kooperationsprojekts wird eine Zuweisung in Höhe von 50.000 Euro gewährt, jedoch maximal 85 Prozent der beschriebenen zuwendungsfähigen Ausgaben (ebd.). Eine erhöhte Zuwendung bis zu 90.000 Euro können Kooperationsprojekte in Teilräumen mit besonderem Handlungsbedarf (Mainbernheim) erhalten. Gegenstand dieser Förderung sind Ausgaben, die notwendig sind, um Projekte der interkommunalen Zusammenarbeit vorzubereiten und durchzuführen. Hierzu zählen auch Dienstleistungen durch Dritte (z. B. Beratung, Moderation), Sachmittel und Ausstattung (z. B. IuK) und projektbezogene Personalaufwendungen. Die Förderung kann seit dem 01.04.2015 über das Projektmanagement „Interkommunale Zusammenarbeit“ der Regierung von Unterfranken beantragt werden.

## **Bayerisches Regionales Förderungsprogramm für die gewerbliche Wirtschaft (BRF)**

Das Programm unterstützt Investitionen in materielle oder immaterielle Wirtschaftsgüter des Sachanlagevermögens von gewerblichen Unternehmen in wirtschaftlich schwachen Gebieten, im ländlichen Raum und in Gebieten mit besonderer Arbeitsmarktproblematik. Aufgrund seiner Lage im Raum mit besonderem Handlungsbedarf gehört der Landkreis Kitzingen zum Vorranggebiet der Bayerischen Regionalförderung (vgl. BAYSTWMET 2014); die Förderquote für kleine und mittlere Unternehmen beläuft sich auf die Richtlinien der Europäischen Kommission (AGVO). Die Fördermittelberatung und -beantragung geschieht über die Regierung von Unterfranken, Sachgebiet Wirtschaftsförderung und Beschäftigung.

### **Gewerbliche Tourismusförderung**

Angegliedert an das BRF-Programm werden Investitionen zur Qualitätssteigerung von touristischen Unternehmen in tourismuspolitisch relevanten Gebieten gefördert (vgl. BAYSTWMET 2014). Die Förderung soll die Durchführung von Maßnahmen erleichtern, die der Verbesserung der Tourismusinfrastruktur dienen, ihren Erholungswert erhöht und damit die Wirtschaftskraft stärken. Gefördert werden können Städte und Gemeinden bei der Durchführung von Maßnahmen, wie z. B. der Errichtung, Modernisierung und Sanierung touristischer Informationszentren, Veranstaltungszentren, Kurparks, die den Fremdenverkehr fördern.

### **Förderprogramm zur Verbesserung der Mobilität im ländlichen Raum**

Nach Presseinfo der Regierung von Unterfranken stehen für die Jahre 2012 bis 2016 zusätzliche Fördermittel zur Einrichtung von flexiblen Bedienformen im ländlichen Raum zur Verfügung. Das Mittelkontingent in Unterfranken betrug für das Jahr 2012 207.000 Euro. Die unterfränkischen Landkreise und kreisfreien Städte als Aufgabenträger für den Öffentlichen Personennahverkehr haben damit die Möglichkeit, kreative und bedarfsgerechte Projekte für ihren Zuständigkeitsbereich zu entwickeln und zur Förderung anzumelden. Beispiele wären Rufbusse oder Anrufsammeltaxen.

### **Städtebauförderungsprogramme**

Immer häufiger werden gerade in der Integrierten Ländlichen Entwicklung die ILE-Fördermöglichkeiten mit der Städtebauförderung ergänzt bzw. kombiniert (z. B. Gemeindealianz Hofheimer Land). Schwerpunkte sind u. a. die Stärkung von Ortsmitten, die Anpassungen zur Herstellung nachhaltiger städtebaulicher Strukturen in Gebieten, die von erheblichen städtebaulichen Funktionsverlusten betroffen sind, die nachhaltige Siedlungsentwicklung, z. B. durch Nutzung des Bestandes, Energieeinsparung, Verbesserung der natürlichen Bodenfunktionen oder auch die überörtliche Zusammenarbeit und Netzwerke von Kommunen im ländlichen Raum zur Sicherung und Stärkung der öffentlichen Daseinsvorsorge (Quelle: REGIERUNG VON UNTERFRANKEN). Ansprechpartner zur Beratung der unterfränkischen Kommunen und zur Bewilligung von Fördermitteln im Regierungsbezirk ist die Regierung von Unterfranken, Sachgebiet Städtebau.

## 9.2 Prozessevaluierung

Für die Umsetzung des integrierten Entwicklungskonzepts soll eine projektbegleitende Umsetzung eingerichtet werden. Eine Aufgabe des Managements wird es sein, regelmäßig über den Stand der Umsetzung zu berichten. Es empfiehlt sich daher, gleich zu Beginn die Struktur eines solchen Berichtssystems festzulegen. Ein Monitoring dient der regelmäßigen Erfassung eines Prozesses in einer vergleichbaren Weise, um einerseits Fortschritte, andererseits aber auch Stillstände erkennen zu können, sodass rechtzeitig steuernd in den Prozess eingegriffen werden kann. Es sind also zum einen die Periodizität und zum anderen Bewertungskriterien festzulegen.

Mögliche Kriterien bzw. Fragen zur Bewertung der Umsetzung eines Projekts können sein:

- Aktueller Stand der Umsetzung im Hinblick auf die Zielsetzungen und die geplanten Maßnahmen.
- Gibt es eine Arbeitsgruppe zu dem Projekt? Wie viele Mitglieder hat die Arbeitsgruppe? Wer ist in der Arbeitsgruppe? Wie viele Treffen haben bereits stattgefunden? Sind die Ergebnisse der Treffen dokumentiert? Wann und wo sind weitere Treffen geplant?
- Welche öffentlichen Veranstaltungen gab es zu dem Projekt? Wann und wo haben sie stattgefunden? Wie viele Teilnehmer waren es? Welchen Nutzen hatten sie für das ILE?
- Inwiefern wurde die Öffentlichkeit über die Umsetzung informiert? Gibt es zu der Öffentlichkeitsarbeit eine Dokumentation z. B. Presseberichte?
- Welche Aktivitäten sind wann und wo als nächstes geplant?
- Gibt es Verbindungen zu der Umsetzung anderer ILE-Projekte? Gibt es im Rahmen der Umsetzung Kooperationen zu anderen Institutionen der Regionalentwicklung z. B. zum Regionalmanagement des Landkreises Kitzingen?
- Welche Kosten sind bis zu dem Berichtsstand entstanden? Wie sieht die weitere Finanzplanung aus?



## 10 Quellen

ALPSTEIN TOURISMUS GMBH & CO. KG (2015): *Tourenplaner – AlpRegio – Outdooractive*.

ANGABEN DER ALLIANZKOMMUNEN zu den Themen Bevölkerungsentwicklung auf Ortsebene, soziale Infrastruktur, technische Infrastruktur, Nahversorgung, Wirtschaft, Freizeitinfrastruktur, Tourismus. Erhoben über schriftliche Befragungen. Weiterhin Informationen der jeweiligen Internetseiten.

AUTOBAHNATLAS (2014): *Webseite über das deutsche Autobahnnetz*.

BAYERISCHE FORSTVERWALTUNG (2015): *Forstliche Übersichtskarte. Landkreis Kitzingen*.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG (2011): *Beiträge zur Statistik Bayerns. Demographie-Spiegel für Bayern. Berechnungen für Gemeinden mit weniger als 5000 Einwohnern bis 2021*. München.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG (2014): *Statistik kommunal 2013. Eine Auswahl wichtiger statistischer Daten Bayern*. München.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR STATISTIK UND DATENVERARBEITUNG (2015): *GENESIS-Online Datenbank*.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2013): *GeoFachdatenAtlas (Bodeninformationssystem Bayern)*.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2014): *Geotope im Landkreis Kitzingen*.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2015a): *Flächenmanagement Datenbank*.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2015b): *Natura 2000*.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2015c): *Naturräumliche Gliederung Bayerns*.

BAYERISCHES LANDESAMT FÜR UMWELT (2015d): *Schutzgebiete*.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DER FINANZEN, FÜR LANDESENTWICKLUNG UND HEIMAT (2015a): *BayernAtlas*.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM DER FINANZEN, FÜR LANDESENTWICKLUNG UND HEIMAT (2015b): *Demografie Leitfaden. Integrierte Ländliche Entwicklung*.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (2015a): *Pressemitteilung. „Kommunale Zusammenarbeit immer wichtiger“ – Brunner traf sich mit Gemeindetags-Präsident Dr. Brandl*.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (2015b): *Förderwegweiser Dorferneuerung*.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN (2015c): *Bayerischer Agrarbericht 2014. Integrierte ländliche Entwicklung (ILE)*.

BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM FÜR WIRTSCHAFT UND MEDIEN, ENERGIE UND TECHNOLOGIE (2015): *Energie-Atlas Bayern*.

- BUNDEMINISTERIUM FÜR ERNÄHRUNG UND LANDWIRTSCHAFT (2014): *Ländliche Entwicklung aktiv gestalten. Leitfaden*. Berlin.
- DEUTSCHE BAHN (2013): *Streckenkarte Bayern*.
- DEUTSCHER TOURISMUSVERBAND (DTV) (2015): *Beherbergungsklassifizierung*.
- GKV-SPITZENVERBAND (2014): *Thema: Ambulante Bedarfsplanung und Versorgungssteuerung*.
- KASSENÄRZTLICHE VEREINIGUNG BAYERN (KVB) (2015): *Versorgungsatlas Hausärzte*.
- LANDRATSAMT KITZINGEN (2013): *Jugendhilfeplanung Landkreis Kitzingen*. Kitzingen
- LANDRATSAMT KITZINGEN (2014): *Kleinräumige Bevölkerungsprojektion für den Landkreis Kitzingen, MODUS*, Bamberg.
- MAIN POST (21.06.2007): *Als Kaiser Karl IV. auf der Reichsstraße ritt*. Kitzingen.
- MAIN POST (29.01.2014): *Altstadt soll stärker ins Bewusstsein rücken (Mainbernheim)*.
- NATURPARK STEIGERWALD (2015): *Der Steigerwald – Das Herz Frankens*.
- OBERSTE BAUBEHÖRDE IM BAYERISCHEN STAATSMINISTERIUM DES INNERN, FÜR BAU UND VERKEHR BAYSIS (2015): *Verkehrsgemeindegkarte 2010 StBA Würzburg*.
- REGIERUNG VON UNTERFRANKEN (2013a): *Ortsteile nach Gemeinden in Unterfranken*.
- REGIERUNG VON UNTERFRANKEN (2013b): *Rauminformation und Rauminformationssysteme*.
- REGIERUNG VON UNTERFRANKEN (2014): *Regionalplan Region Würzburg (2)*.
- TOURISMUSVERBAND STEIGERWALD, NATURPARK STEIGERWALD (2006): *Naturpark Steigerwald*.
- VDN-VERBAND DEUTSCHER NATURPARKE E.V. (2015): *Leitbild Naturparke in Deutschland*.
- WASSERWIRTSCHAFTSAMT ASCHAFFENBURG (2014): *Trinkwasserversorgung Landkreis Kitzingen*.
- WISSENSCHAFTLICHES INSTITUT DER AOK (WIDO) (2011): *Ärztatlas 2011. Daten zur Versorgungsdichte von Vertragsärzten*.